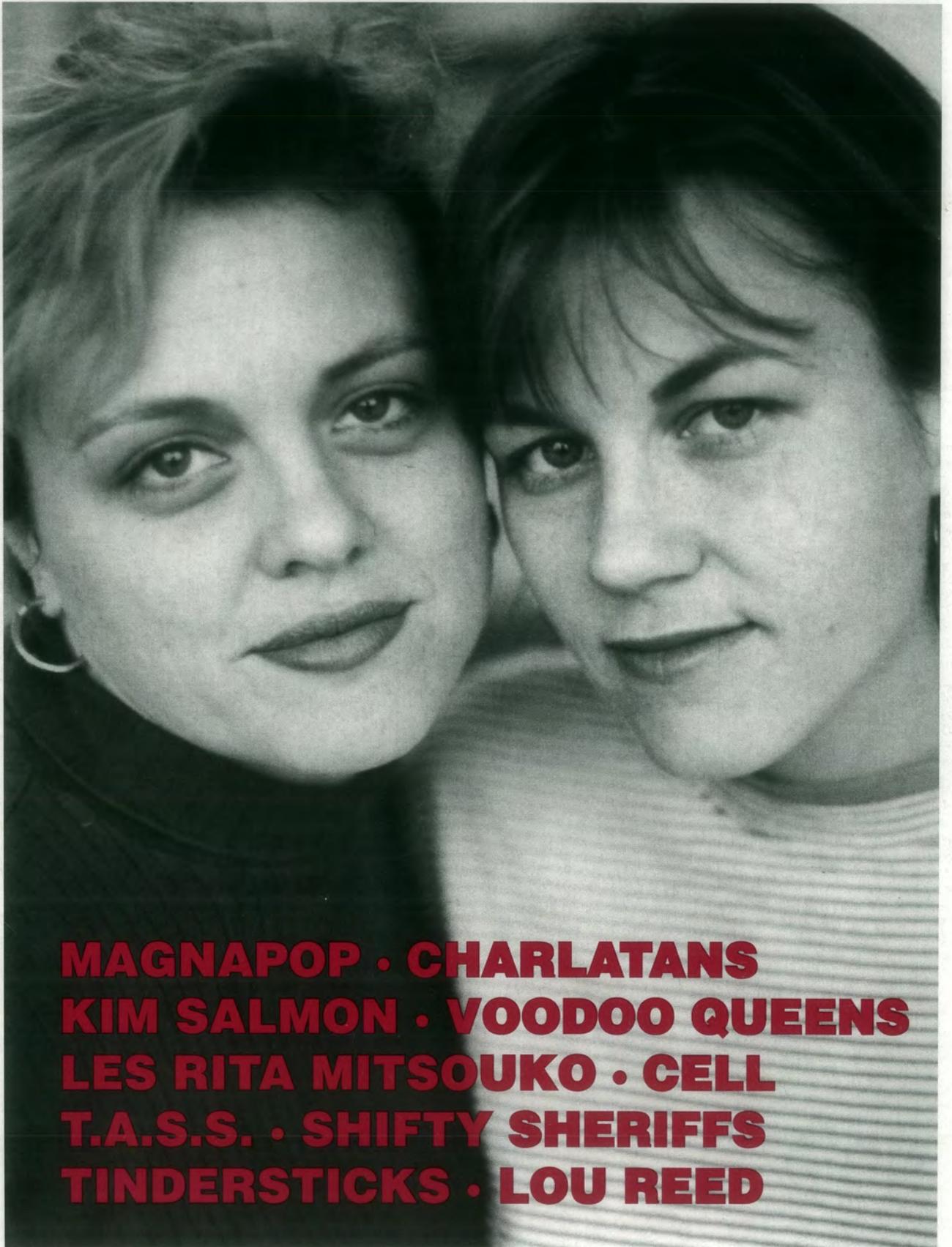


EB/METRONOM

April/Mai 1994 . Nummer 48 . 9. Jahrgang . DM/SFR 4,00 . ÖS 36,00 . HFL 5,00



**MAGNAPOP . CHARLATANS
KIM SALMON . VODOO QUEENS
LES RITA MITSOUKO . CELL
T.A.S.S. . SHIFTY SHERIFFS
TINDERSTICKS . LOU REED**

AB 11. APRIL:



"Live Through This"

LP / CD / MC · City Slang EFA 04935 -1 / -2 / -4

AUF TOUR:

- 14.4. **ESSEN** Zeche Carl
- 15.4. **HAMBURG** Markthalle
- 17.4. **FRANKFURT** Batschkapp
- 18.4. **MÜNCHEN** Charterhalle
- 19.4. **BERLIN** Loft

JAWBOX

HIER:

- 23.04. **MÜNCHEN** Kulturstation
- 24.04. **ULM** Cat Café
- 25.04. **STUTTGART** Residenz
- 26.04. **FRANKFURT** Koz
- 27.04. **ENGER** Forum
- 28.04. **BOCHUM** Zwischenfall
- 29.04. **BERLIN** Ex
- 02.05. **ESSEN** Fritz
- 03.05. **HANNOVER** Korn
- 04.05. **HAMBURG** Fabrik
- 05.05. **GÖTTINGEN** Juzi
- 09.05. **BREMERHAVEN** Roter Sand



"For Your Own Special Sweetheart"

LP / CD · City Slang EFA 04932 -1 / -2

CELL

DA:

- 27.04. **MÜNCHEN** Back Stage
- 28.04. **STUTTGART** Röhre
- 29.04. **DORTMUND** Live Station
- 30.04. **HANNOVER** Indigo/Glocksee
- 01.05. **BERLIN** Loft
- 02.05. **HAMBURG** Loge



"Living Room"

LP / CD · City Slang EFA 04933 -1 / -2



COMBUSTIBLE EDISON

"I, Swinger"

LP / CD · City Slang EFA 04934 -1 / -2

INHALT

	Seite		Seite
The Jellyfish Kiss/Pavement	4	On The Shores Of Darkness	61
Rosebud	5	Just Because...	62
The Dry Halleys	6	Elektronik 2. Teil	63
Jimmy Barnes		Bücher	64/65
Overgarment	8	Non-Kiosk	66
Eternal Rest/T.A.S.S.	9	Comix	67
DE/VISION	10	Display Ads	68
Angélique Kidjo	11	Cassetten	69
Seam	12	Technologiezentrum Nord	70
Haujobb	13		
Blind Passengers/Therapy	14		
Freundschaft/Paw	15		
N-Factor/Shelas	16		
Moon Seven Times	17		
Tindersticks	18		
ZZ Top	19		
The Convent/Tommy Millhome	20		
Philipp Boa	21		
Shifty Sheriffs	22		
Mecca Normal	23		
Voodoo Queens	24		
Aspelmeier	25		
Magnapop	26		
Charlatans	27		
Goethes Erben	28		
Frauen '94	29/30		
Sol Invictus	31		
Waltari	32		
Psyche	33		
Les Rita Mitsouko	34		
African Headcharge	35		
King Salmon	36		
Lou Reed	37/38		
No Time Music	40		
Singles	42		
Just For The Record	44-59		
Weltmusik	60		

IMPRESSUM

EB/METRONOM Verlag, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: (0221) 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER DIESER AUSGABE: Christina Briem (Frankfurt), Yvonne Brogi (Köln), Claudia Busch, Rita Dresken (Köln), Walter Edenhofer (München), Uwe Filges (Bielefeld), Patrice Foudeh (Köln), R.G. Gleim (EB/M-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Rolf Jäger (Aachen), Moni Kellermann (Hamburg), Ollie Kerinnes (Oldenburg), Christian Köhl (Köln), Matthias Lang (Kindsbach), Oliver Mahr (Karlsruhe), Tobias Melzer (Berlin), Olaf Mittelstädt (Paderborn), Uli Müller (Köln), Ralf G. Poppe (EB/M-Büro Bremen/Hamburg), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Oliver Schäfer (Haan), Alfred Scheller (Köln), Oliver Schwabe (Köln), Daniel Scotti (Mainz), Wolfgang Schreck (Köln), Uwe Theissen (Köln), Robert Vieren (Hürth), Markus Walter (München), Michael Weber (Springe), Gesa + Tanja Weinert (Wesseling), Frank (JinX) Wozniak (Köln), Sascha Zhien (Köln), Michael Zolondek (Oerlinghausen) COMPUTER ENGINEERING / LAYOUT: Griseldis SATZ: Robert Kril ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Die + Do vormittags 10.30 - 12.30 Uhr, nachmittags 15.00 - 19.00 Uhr BANKVERBINDUNG: EB/METRONOM, Volksbank Pulheim e.G., BLZ 370 696 06, Konto-Nr. 402626011 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln, C 1994 by EB/METRONOM Verlag. Titelfoto: Moni Kellermann

THE JELLYFISH KISS

Der undogmatische Zugriff auf die Welt

Brian Eno stand Pate für den Bandnamen. Ein Comicverleger initiierte ein Comic des Sängers. Das Chanson färbte die Musik. Jellyfish Kiss - eine Band voller Fremdbestimmung? Nein! Nur das Beste scheint gut genug für Jellyfish Kiss.

Eigentlich wurde Andrea Caprez im Interview zu wenig über Musik gesprochen. Aber wenn man schon eine solche Doppelbegabung als Gesprächspartner trifft, dessen Zeichnungen mir zudem weitaus vertrauter waren, als seine Musik, will man dies auch auskosten. Schließlich war in Sachen Musik auch Schlagzeuger Oliver Monney als kritische Instanz zugegen.

Dabei ist Andrea zum Comiczeichnen eher zufällig gestoßen. Zu alten WG-Zeiten, als es in der Schweizer linken Szene noch heftig zuging, da war einer der profiliertesten Comicverleger Europas sein Mitbewohner. Andreas Baseler ist Gründer des international beeindruckenden Comicverlags Edition Moderne, der neben Jacques Tardi, Ursula Fürst, José Muñoz, Lorenzo Mattotti, Thomas Ott eben auch unseren Andrea Caprez als Hauszeichner unter Vertrag hat. Alle zusammen waren sie erst kürzlich in der hochgepriesenen Literaturbearbeitung "Alice in Comiciand" vereint. Jeder Künstler nahm sich auf einem Onepager ein Werk der Weltliteratur vor.

In seinem holzschnittartigen, expressionistischen Zeichenstil war

Caprez in dem anspruchsvollen Verlag gerade richtig aufgehoben. Er wurde zudem von Verleger Andreas Baseler geradezu gedrängt, ein ganzes Comic zu schaffen. Caprez studierte Grafik und Design und war als Grafiker in der Schweiz bereits recht erfolgreich. Übrigens studierte er auch an den Kölner Werkschulen und wohnte in der Kölner Südstadt bei einer Freundin vis-à-vis von einem gewissen Wolfgang N., der schon seinerzeit mit kölschem Mainstream erfolgreich



Innovatives niederhielt. "Ich sah ihn immer mit so einem komischen Hund durch die Gegend laufen. Erst später sagte man mir, daß der ganz wichtig ist. Aber da war es schon zu spät, da ich wieder in der Schweiz war...", erinnert sich Caprez, der damit versäumte, einen ganz Großen kennenzulernen.

Aber immerhin hält Caprez große

Stücke auf die Bläck Fööss. Die waren ihm sympathisch, da gerade in der Schweiz Mundartrock eine große Bedeutung besitzt. "Aus diesem Grunde", glaubt Caprez, "kommen Schweizer Bands auch kaum aus ihrem regionalen Umfeld heraus." ("Regionale Musik hat etwas Isolatorisches!") Bei ihm sollte das anders sein. Schon früh kam als Sprache für seine Musik nur Englisch in Frage. "Wir sind eben mit der englischen Musik groß geworden. Unsere Perspektive war immer inter-

national." Hinzu kam eine gewisse kämpferische Emphase. "Wir haben schließlich alle den sozialpolitischen Background der Schweiz der 80er Jahre." Zwar überhöht sarkastisch, wollte man auch in den Texten von Nicht-Bandmitglied Christoph Schuler "undogmatisch kritisch" sein. Es besteht wohl immer "ein Drang, die Welt zu verbessern."

Heute hat sich das alles etwas verändert. "Vielleicht eine Altersfrage", meint Caprez ironisch. Schließlich gehört er mit seinen 40 Jahren auch nicht unbedingt zu den Stürmern und Drängern. Auch seine Musik wurde mit den Jahren immer traditioneller. Ein Auftrag, für einen Film die Musik zu schreiben, verführte ihn dazu, mit Akkordeon zu arbeiten. Seit dieser Zeit prägt dieses Instrument den Sound von Jellyfish Kiss. Und einher mit dieser Klangfärbung näherte sich die Musik immer mehr dem Chanson an. "In der letzten Zeit wurde unsere Musik häufig mit Element Of Crime verglichen", bestätigt Caprez, betont aber zugleich, da er ein Bewunderer gerade der letzten Platte sei.

Überhaupt verwendet der "Altlinke" Caprez das Wort "undogmatisch" recht häufig. Das gilt schließlich auch für die Verwendung der englischen Sprache: "Spät am Abend nach einem Konzert diskutieren wir immer häufiger einen Wechsel zum Deutschen", eine Überlegung, der Schlagzeuger Oliver Monney auch nicht mehr abgeneigt scheint. Zur Zeit jedenfalls genießt man den Erfolg des Gesamtkunstwerkes "Luna Hotel". Das Comic "Luna Hotel", ebenfalls mit allen Texten von Christoph Schuler, ist mitnichten das Buch zur Platte. Es ist eine Erweiterung des Themas mit zeichnerischen Mitteln. Zu klären bleibt schließlich, welche die bessere Hälfte des Projektes ist. Vielleicht bestätigen wir die Umkehrung der Bauhaus-Regel, wie es die Wochenzeitschrift "Die Woche" tat: "Mehr ist mehr!" Dieter Wolf

Zweiter Drummer bei Pavement muß ein Traumjob sein: ein wenig durch die Welt touren, abends mit den Händen in den Taschen auf der Bühne herumspringen, ab und zu wahlweise auf Snare Drum oder Kuhglocke eindreschen und hin und wieder Unverständliches ins Mikro murmeln. Vergleichbar ist nur noch die Auszubildendenstelle bei Helge & Hardcore...

"Als wir vor zwei Jahren hier spielten, kam meine gesamte Verwandtschaft zum Konzert nach Offenbach. Sie dachten, sie hätten einen begabten Rockmusiker in der Familie, aber nachdem sie mich gesehen hatten, waren sie doch ziemlich enttäuscht", erzählt John Nastakovich, seines Zeichens zweiter Drummer bei Pavement. Schade, daß ihr lustiger und älterer erster Drummer Gary nicht mehr dabei ist, der aufgrund seiner Durchgeknalltheit ein enormes Unterhaltungspotential besaß und Pavement-Konzerte nicht nur zu einem audiophilen Ereignis machte. Jaja, die Drum-

mer, wie der Torwart beim Fußball, immer ein bißchen daneben. Mit "Crooked Rain, Crooked Pain" werfen Pavement ihr zweites langersehntes Studioalbum auf den Ami-Gitarren-Bandmarkt. Für ihre Verhältnisse ist es ein eher 'normales' Werk mit weitaus ausgeprägterem kommerziellen Charakter als "Slanted And Enchanted", denn von der rasenden Experimentierfreudigkeit und dem genialen Dilettantismus früherer Tage ist recht wenig geblieben.

Trotzdem schütteln sie ganz lässig eine Handvoll charmant-ergreifender Songs aus dem Är-

PAVEMENT

mel, die - egal ob noisig, jazzig oder folkig - den Geist dieser Band genauso intensiv reflektieren. Aus sicherer Distanz zur Lauter-schneller-härter-Ideologie schalten sie lieber einen Gang zurück und holen dann aus zu einem textlichen Rundumschlag und analysieren den Zustand der Rockmusik im Jahre 1994 im allgemeinen und des 'Alternative Rock' im besonderen. Die Texte sind wesentlich eindeutiger, vorbei ist die Zeit des pixiesque-absurden Wortspielerei-Gesangs.

gemeinen und des 'Alternative Rock' im besonderen. Die Texte sind wesentlich eindeutiger, vorbei ist die Zeit des pixiesque-ab-surden Wortspielerei-Gesangs. "Naja, eigentlich ist 'Crooked Rain' eine Comedy-Platte, und fast alles ist ironisch gemeint. Es ist keine ernsthaft apokalyptische Vision von Rockmusik. Es wird immer Rockmusik geben, nur die ganze Wichtigkeit einiger Musiker und der übertriebene Szene-Quatsch hat uns genervt", meint Stephen Malkmus, Gitarrist und Sänger der Band, der zusammen mit dem anderen Gitarristen 'Spiral Stairs' die kreative Achse Pavements bildet. Und der Seitenhieb auf die Smashing Pumpkins und Stone Temple Pilots?! "In 'Rough Life' geht es um einen alternden Country-Sänger aus Nashville, der Smashing Pumpkins und Stone Temple Pilots auf MTV sieht, und sich denkt: 'Wer zum Teufel ist das? Meine Songs sind doch viel besser!' Das ist reiner Sarkasmus!"

Bob: "Wir haben nichts gegen diese Bands, aber sie gehören ei-

nem völlig anderen Genre an. Die Pumpkins sind mehr eine Hardrock-Band im klassischen Sinne, wie Aerosmith. Stone Temple Pilots sind einfach Musik-Profis und haben bestimmt ein Diplom von einem Rock-College. Wir dagegen sind Amateure."

Pavement sind Individualisten, die sich aber natürlich nicht von allen Strömungen der Musikgeschichte freisagen können. Von Bowie über Sonic Youth zu Pete Dinklage ist bei ihnen so ziemlich alles drin. Natürlich stehen sie mit ihrer Interpretation von Rock nicht allein auf weiter Flur, als Beispiele seien Sebadoh oder Truman's Water genannt.

"Oh ja, Sebadoh sind nicht nur geistig mit uns verwandt", sagt Stephen Malkmus, "sondern auch gute Freunde von uns. Truman's Water dagegen sind mir fast schon zu hyperaktiv und chaotisch. Spirituell verbunden fühle ich mich da viel mehr mit den Pet Shop Boys und The Orb, ohne Witz." Warum, das konnte mir Stephen nicht mehr erklären, aber lassen wir das ruhig so ste-

hen.

Was Stephen Malkmus im Kreativitätsrausch musikalisch und lyrisch umsetzt, vermag er auch in ähnlicher Weise optisch in Gestalt des Pavement-Cover-Artworks auszudrücken. Dadaistische Collagen aus Fotografien, Wortgebilde und Pinselgeschmiere bestimmen seit jeher alle Veröffentlichungen der Band und bieten dem Konsumenten zusätzlich noch einen visuellen Leckerbissen.

"Nein, ich bin Genie, schon gar kein Allroundgenie", meint er. "Die Cover entstehen immer sehr hektisch unter Zeitdruck, denn die Plattenfirma ruft an und sagt:

'Wir brauchen ein Cover innerhalb von drei Tagen!' Also setze ich mich hin, schneide etwas aus und fertig!"

Eine unspektakuläre Erklärung, aber Tiefstapelei war schon im-



Stephen Malkmus Foto: Moni Kellermann

mer Pavements stärkste Eigenschaft. Und daß sie Jason Priestley bei einer einmaligen Gelegenheit verdroschen hätten, stimmt leider auch nicht...

Daniel Scotti

ROSEBUD

Rosebud' haucht der Sterbende im Filmklassiker "Citizen Kane" Spencer Tracy ins Ohr und lockt den Helden auf eine völlig falsche Fährte. Die Bedeutung von 'Rosebud' ist in dem Film nie geklärt worden, hat Phantasien beflügelt und stellt ein Mysterium der Filmgeschichte dar. Auch den Gitarristen Alex Conti faszinierte 'Rosebud', und er wählte diesen Namen für seine Band...

Schon 1969 als Sechzehnjähriger war Alex Musikprofi bei Curly Curve, stieg danach bei Atlantis ein, spielte bei Lake, Gebr. Engel, Elephant, Herwig Mitteregger und einem guten Dutzend anderer Bands verschiedener Stilrichtungen.

"Als 1988 Rosebud gegründet wurde, wollten wir Musik machen, die sich von dem ganzen Techno deutlich absetzt. '86 bis '88 war die hohe Zeit des Pro-

grammierens. Gute Schlagzeuger wie z.B. Herwig Mitteregger spielten überhaupt keine Drums mehr, weil es einfach chicer war, auf die Tasten zu drücken; mit dem fatalen Ergebnis, daß er auf dem zweiten Album, auf dem ich mitgespielt habe, keinen 4/4-Takt mehr spielen konnte - ein studierter Schlagzeuger wohlge-merkt.

mals sehr zu denken gegeben. Es wurde alles vorprogrammiert, ich brauchte die Gitarre nur noch punktuell draufzusetzen. Als die Arbeit mit Mitteregger zu Ende ging, habe ich mir gesagt, das kann nicht der Sinn sein."

Und mit Computern hat Rosebud auch nichts zu tun, das Trio steht für handgemachten Rock, Metal

JUST AN UNDERDOG BAND



Foto: Martin Becker

Bei Nina Hagen wurde er noch richtig eingespielt, aber seit Spliff-Zeiten hat er nur noch programmiert, uns auf einmal hatte er arge Schwierigkeiten mit solchen Sachen, und das hat mir da-

und Rhythm'n'Blues.

"Rosebud ist eigentlich in der Tradition gewisser Bands, die es in Deutschland nie geschafft haben und nur regional als Kultbands gehandelt wurden, wie z.B.

Curly Curve, meine erste Profiband. Es hat überall in Deutschland in den späten 60ern/frühen 70ern solche Kultbands gegeben. Rosebud ist eine Band in der Tradition einer Underdog-Band."

Alex hat in den letzten sechs Jahren Rosebud vorangetrieben und veröffentlicht nun mit "Keep Smiling" die dritte LP. In Vergleich zu ihrem 88er Debütalbum ist der Sound nicht wiederzuerkennen. Alex wird nun unterstützt von Micky Stickdorn (Ex-Udo Lindenberg), einem echten Rockdrummer, und Holger Trull (Ex-Big Woman) am Baß, einem Mann aus der Jazz-Fusion-Richtung. Stickdorns eleganter Drive und wuchtiger Groove und Trulls verrückte Jazz-Baßlinien werden in ihrer Klangfülle noch von einem Keyboarder unterstützt, der extra für das Album angeheuert wurde, aber live leider nicht mit auf Tour geht.

Die Band beschwört Sixties-Erinnerungen herauf an Bad Company, Cream, Hendrix, Blue Cheer, aber auch an die deutsche Metalszene der 80er Jahre; ein Mix aus Hard Rock, Heavy Metal, Jazz, Blues, Rhythm'n'Blues, alles sehr gitarrenorientiert.

Alex ist an der Gitarre technisch perfekt, er hat in den zwei Dutzend Jahren als Musiker immer an sich gearbeitet und versucht, sein Gitarrenspiel zu verbessern. Er

hatte alle Ups und Downs, die man als Musiker mitmachen kann: Es gab Zeiten, in denen er erfolgreich war und am Stardom kostete, genauso wie Drogen-süchte, Pleiten und Mißerfolg, Alex hatte die ganze Skala; aber was immer auch passierte, er hat nie aufgehört Gitarre zu spielen, ein Musiker aus Obsession. Alex

schwört auf Gibson Les Paul, der größte Teil von "Keep Smiling" ist mit einer Les Paul eingespielt, aber auch ein japanischer Jamerhaken ist mit von der Partie und eine Ballade mit einer Konzertgitarre. Alex ist sehr stolz auf die Lyrics:

"Die Lyrics macht Ron Randolphs, ein Amerikaner, der in

Berlin lebt und ein guter Freund von mir ist. Wir arbeiten ausgesprochen gut zusammen. Gute Texte müssen vor allen Dingen auch gut singbar sein. Jeder komponiert Melodien anders, und es muß zusammenpassen. Seine Texte passen wie ein Strumpf auf meine Linien, ich bin außerordentlich glücklich über diese Zu-

sammenarbeit."

Für Mai/Juni ist eine Tour geplant, und ich bin gespannt, wie Rosebud die komplizierten Arrangements live umsetzen werden. Ich wünsche der Band viel Erfolg, sie hat ihn verdient.

Uwe Filges

THE DRY HALLEYS

Man hatte sich lange Zeit gelassen, um wieder in Erscheinung zu treten. Ihr Beitrag auf dem "Bouquet Of Dreams"-Sampler war für gut zweieinhalb Jahre das letzte Lebenszeichen der Dry Halleys gewesen, die seit dem Jahr der Rückkehr des Halleyischen Kometen (1986) als Band bestehen.

Viel hatte man auf die Beine gestellt, war dabei mehr als einmal in die Mühlen der öffentlichen Meinung geraten, produzierte zwei völlig unterschiedliche Alben, von denen das erste knapp an die 2.000 Einheiten verkaufte - für damalige Verhältnisse eine astronomische Zahl - und der zweite Schlag "Crash Landing Chemistry" von den Medien auf den Kult-Sockel gehoben wurde, den allerdings die Käuferschicht mit Ignoranz und Anschaffungsboykott in seinen Grundmauern erschütterte.

Die Zeit strich vorbei, und nach personellen Umstrukturierungen ist aus der Anfangsphase nur noch Alpha Halley (voc, keyb, lyrics) am Start. Vervollständigt wird die Crew durch Amir Arab (E-dr, progr, keyb) sowie I.K.U. (git), der erstmals auf "True Slave", dem Nachfolgewerk von "Crash Landing Chemistry", sein Können unter Beweis stellen durfte. Doch auch "True Slave" ist Schnee von gestern, und mit dem jüngsten Opus "Tamara's Goin' Crazy" blasen The Dry Halleys zum Sturm gegen das Establishment.

Wie auch schon "True Slave" erfährt "Tamara" ihren Niedergang in die heiligen Konsumtempel der Phonoindustrie über Rebel Rec./SPV., deren frisch gekürter A&R-Manager Schilling in Zusammenarbeit mit dem Halleys-Management Interzone Promo-

tion Agency neben dem Album noch eine Maxi-CD durchsetzen konnte, die selbst dem eingefleischten Halleyisten Tränen in die Augen treibt: Trance-Tekknoder allerfeinsten Sorte jenseits des typischen 'Mann-rappt-Frausingt-niedlichen-Refrain'-Gestülze der Europäischen Gemeinschaft. In Zusammenarbeit mit dem DJ-Projekt Aliens From Earth wissen die Dry Halleys dynamische, schweißtreibende 190 BpM zu kreieren, die bereits auf der Presentation Party der Aliens

schnittenen Tape schon in den Tekkno/Trance-Charts waren. Die Aliens waren frisch und unbekümmert und konnten aus unserer spröden 'Tamara' eine wahre Perle zaubern, die in Tekkno-Kreisen sicherlich zu einer der begehrtesten Ost-Damen aufsteigen wird."

Das Album steht seit kurzem in den Regalen, und wie auch schon bei "True Slave" fallen stilistische Brüche auf, die Ausschnitte aus dem breiten musikalischen Spektrum der Halleys geben. Zum ei-

Halleys-Alben überhaupt handelt, da hier erstmalig zu erkennen ist, daß The Dry Halleys überaus fähig sind, verschiedene Musikstile in einen konzeptionellen Zusammenhang zu bringen, ohne dabei inhaltlich auf der Strecke zu bleiben."

Ihren Themenkreis widmen die Halleys mit Vorliebe den widrigen Umständen innerhalb unserer Gesellschaft. War auf "True Slave" mit der Coverversion eines DAF-Titels schon ein antifaschistisches Statement vertreten, so



in Hamburgs "Tunnel" - zusammen mit einer russischen Schönheit namens Tamara - die Massen zu euphorischen, ekstatischen Ausuferungen in Richtung Kult bewegten. Sollten TDH entgegen allen Behauptungen doch dem schnöden Mammon fröhnen wollen?

"Keinesfalls, das sollte man nicht mißverstehen. 'Tamara' als Song existierte schon lange vorher, und er bot sich aufgrund seiner Dancefloor-Kompatibilität geradezu an, mehr daraus zu machen als nur eine Album-Version. Auch unsere Plattenfirma war von der Idee begeistert, aber eine künstlich hochgepuschte Pop-Version im Stile von 2 Unlimited wollten beide Seiten aufkeinen Fall. Über unseren Produzenten Rolf Kirschbaum kamen wir an Aliens From Earth, die ohne Vinyl oder CD, sondern nur mit einem mitge-

nen die technoiden Pop-ambitionierten Songs wie eben das Titelstück "Tamara's Goin' Crazy" oder "The Tumbler", auf der anderen Seite das melancholisch-düstere "The Cold", das Wave-lastige "True Invaders", die manischen, verwirrend-faszinierenden "No Place To Die" und "Zarathustra kehrt zurück", dazwischen "Godzilla" und "Helen's Lover", dem vielleicht genialsten Titel des Albums, in dem sich Ethno-Pop-Einflüsse mit akustisch-voyeuristischen Elementen zu einem traumwandlerischen traurigen und melodramatischen Trip in Gefilde jenseits aller Erfahrungen verbinden. Doch wie sind diese Komponenten zu erklären?

"Sicherlich wirkt 'Tamara' - wie auch 'True Slave' - auf den ersten Blick unhalleyistisch, doch nach genauem Hinhören wird hier deutlich, daß es sich um die ersten

kann das aktuelle Album mit "Chris Hani" und dem beklemmenden "The Cold" mit zwei weiteren Songs dieser Kategorie aufwarten, wobei sich die Halleys keineswegs in hohlen Phrasen verlieren. Unzulänglichkeiten unseres allseits geliebten demokratischen Staatssystems sind Thema von "Zarathustra kehrt zurück", in dem man sich Anleihen aus Orwells "1984" bedient. Ob 1994 das Jahr der Dry Halleys werden könnte?

"Sicherlich, denn nie zuvor waren wir tonträgermäßig so präsent, wie in diesem Jahr. Aber ob 1994 unser Jahr werden wird, können wir dir im Dezember sagen..." Sprach's und verschwand in den unendlichen Sphären der Dunkelheit.

Christoph Norman
(Chojnice/Polska)

Während wir hier in Deutschland hoffentlich alle unsere Stimme abgeben, um eine Birne als Fallobst zu deklarieren, wird Jimmy Barnes seine Stimme behalten, egal was kommt. Das Geheimnis des Stimmwunders...

Jimmy Barnes lachend: *"Sie entwickelte sich durch jahrelangen Mißbrauch. Ich weiß nicht so recht. Ich hatte nie Unterrichtsstunden oder eine Ausbildung. Es ist wohl angeboren. Ich singe seit meiner frühesten Kindheit. Jeder in Glasgow singt, besonders nach einigen Bieren. Vor einigen Jahren hat mir ein weltberühmter Hals-Nasen-Ohrenarzt, der auch schon Elton John operierte, bescheinigt, daß ich eine Technik besitze, die es mir erlaubt, ohne mein Hauptstimmband zu singen. Eine Gabe, die nur drei Sängern weltweit gegeben wurde. Die ganze Nacht singen, ohne die Stimme zu schädigen. Ich bin in der glücklichen Lage."*

Barnes, Baujahr '56, geboren in Glasgow, Schottland, siedelte schon 1961 mit seiner Familie nach Australien über. Hier trat er im Alter von 17 Jahren einer Combo namens Orange bei, die sich kurze Zeit später in Cold Chisel umbenannte und so ziemlich jeden Gig mitnahm, den sie bekommen konnte.

Cold Chisel waren sehr kontrovers. Bei der Verleihung des 'Countdown Awards' 1980 weigerten sie sich zum Playback nur die Lippen zu bewegen und traten live auf. Am Ende der Nummer

machten sie aus der gesamten Bühne Kleinholz, was zur Folge hatte, daß ihre Songs aus dem Radio verbannt wurden und ihre Shows ständig am Rand zu Ausschreitungen balancierten. Dem Erfolg tat das jedoch keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil: Sie wurden Nationalhelden. Tracks wie "Khe Sahn", "Rising Sun" oder "Shipping Steel" wurden zu FM-Favoriten im ganzen Land. Aber erst in ihren Liveshows zeigten die Fünf ihre gesamte Stärke.

Wird es eine Reformierung - nein, das klingt so lutherisch - eine Wiedervereinigung von Cold Chisel geben, ja oder nein? *"Nein, zweifellos nicht. Es war eine tolle Band. Der Grund unserer Auflösung war die Treue zu unseren Fans. Wir kümmerten uns zu sehr um unsere Anhänger, indem wir die Preise für unser Merchandise besonders niedrig hielten, trotz hohem Qualitätsstandard. Nach zehn Jahren jedoch stellten wir fest, daß musikalisch die Luft raus war. Es ging bergab mit uns. Man hätte noch zehn Jahre dranhängen können, um tüchtig abzusahnen. Stattdessen sagten wir: 'Laßt uns jetzt aufhören', obwohl wir noch gut spielten. Ein Ende mit Würde. Die Fans hatten das verdient."*

Hey Jimmy, warum tragen fast alle australischen Künstler, The Church, Midnight Oil, INXS und deine Band eure Haare so kurz? Seid ihr Börsenmakler oder Rokok'n'Roller? *"Hmmm, gute Frage..."* Jimmy Barnes für einige Sekunden sprachlos. Seltenheitswert. *"Nun, ich glaube wegen der Hitze in Australien, und wir wollen nicht so aussehen wie die Amis."*

Was macht diesen Ausnahmemusiker nur so erfolgreich im Lande

JIMMY BARNES

der Känguruhs? Australier würden sofort sagen: seine unpolitischen, unkomplizierten, aus dem Leben gegriffenen Songs. Ein weiterer Aspekt dürfte die Tatsache sein, daß er in seiner beneidenswerten finanziellen Situation (Platinverkäufe ohne Ende) keinen Druck verspürt, eine Platte aufzunehmen um des Geldes Willen. Er braucht weder bunte Vi-

Barnes und seine Band muß man als Einheit, als Ganzes begreifen, als klassische australische Rockgruppe, die ohne Stars und Einzelkämpfer auskommt. Und das spiegelt auch die aktuelle Scheibe "Heat" wider. Okay, das Album "Heat" ist eigentlich schon letztes Jahr veröffentlicht worden. Für alle, die mit dem Kauf gewartet haben, hier ist das Angebot des



deos noch extravagante Bühnenshows. Ehrliche, schweißtreibende Interpretationen sind der Schlüssel seines Erfolges.

Übers Geld will er wie auch alle anderen Künstler nicht reden, übers Songschreiben aber sagt er: *"Die meisten meiner Songs wurden in 15 bis 20 Minuten geschrieben. Ob Ärger, Emotionen oder Trauer, ich muß es mir einfach von der Seele schreiben und zum Ausdruck bringen. Es befreit und ist eine gute Therapie."*

Jahres: "Heat" (plugged) plus "Flesh And Wood" (unplugged) im Digi-Doppelpack zum Special Price...

Ich hatte auch meine Bedenken: Unplugged - inzwischen vom Fließband - braucht keiner. Zwei CDs à la Springsteen oder Guns N'Roses, keine gute Kapitalanlage. Barnes lohnt sich. Leih das Geld von eurer Oma, nehmt einen Kredit auf, verkauft Aktien, denn Jimmy Barnes ist es wert.

Uwe Theissen

OVERGARMENT

In einer Zeit, in der sich im Untergrund immer wieder neue Electro-Bands tummeln, die auf der Suche nach ihrer Identität sind und sich dabei immer mehr von ehemaligen Vorbildern und Wegbereitern entfernen, erscheint es geradezu seltsam, daß eine Band jen-

seits der Trends unbeirrt die ausgetretenen Pfade verblichen geglaubter Idole beschreitet, um mit neuen Mitteln alte Ergebnisse zu erzielen...

Overgarment, bestehend aus den beiden Metall-Fetischisten Thomas (OVM-01) und Mario (OVM-02), ist ein solches Projekt, dessen Debüt "The Machinery Of Destruction" nur allzusehr Vergleiche mit belgischen, kanadischen oder auch englischen Veteranen aufkommen läßt. Diese

Vergleiche streiten Overgarment jedoch kategorisch ab, da sie sich anderer Grundstrukturen bedienen, die mit der herkömmlichen Machart wenig zu tun haben. Dennoch sind auf ihrem Debüt die Verstrickungen mit der Vergangenheit offensichtlich...

Overgarment wurde bereits 1987 als freies Projekt gegründet, dessen primäres Ziel es war, Musik, Kunst, Technologie und ihren eigenen Way of Life zu verbinden. Doch erst zum Ausklang des vergangenen Jahres erschien ihr Debüt "The Machinery Of Destruction". Zeit, sich mit den vielleicht

wahren Erben von Front 242 zu befassen...

Thomas: *Wir haben viel Zeit auf Schrottplätzen und in stillgelegten Stahlwerken zugebracht, wo wir im Kleinkinderalter unsere Märchencassetten mit den dumpfen und monotonen Metall-Sounds überspielt haben, die wir uns dort erarbeiteten. Jahre später erst, nachdem wir dieser 'Industrial'-Phase entwachsen waren und durch das Kennenlernen anderer Bands irgendwie in die Szene hineingewachsen sind, haben wir mit Overgarment begonnen.*

EB/M: "The Machinery Of Destruction" kommt zu einem relativ späten Zeitpunkt auf den Markt...

der erste Schritt in einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung?



Thomas: Wir waren zunächst nie direkt interessiert, unsere Musik auch anderen zugänglich zu machen, dazu kam es erst, als wir öfters gefragt wurden, wo man Tonträger von uns kaufen könne. Eine Rolle spielte auch, daß wir bis zu zwanzig Mixes von einem Song machen, denn wir veröffentlichen unsere Sachen nur, wenn wir davon richtig überzeugt sind. Teilweise haben wir für unsere CD auch unsere Stahl-Industrial-Tapes auswerten müssen, und das bedurfte auch einer gewissen Zeit.

EB/M: Darf man euer Debüt also als das Album sehen, von dem ihr überzeugt seid, oder ist es mehr

Thomas: Auf jeden Fall werden noch andersartig klingende Schritte folgen, weil das Bisherige nur ein Sammelsurium aus den Stücken der alten Zeit ist, in denen Einflüsse zu finden sind, die heute keine große Bedeutung für uns haben. Inzwischen sind wir von den ganzen Stilrichtungen der elektronischen Musik wie Tekkno oder House mehr beeinflusst als uns lieb ist, aber man kann in jedem Bereich etwas finden, das wir lernen und verarbeiten können. Wir wollen auch zukünftig mit experimentellen Sounds arbeiten, denn unsere Suche nach ungewohnten Klängen ist noch lange nicht abgeschlossen.

EB/M: Dennoch läßt sich die EBM-Schiene mit den Einflüssen aus den 80ern und 90ern nicht verleugnen...

Thomas: Klar, denn eben durch das Kennelernen diverser Bands und deren Einflüsse ließ sich das bei uns nicht vermeiden, da wir ähnliche Vorlieben für neue Technologien haben. Aber genauso sind wir von Trance-Einflüssen nicht unbehelligt geblieben, was sich auf "The Great Punishment" zeigt. Dort wurde in Zusammenarbeit mit einem Biologen die DNA-Grundstruktur meiner Haare errechnet. Das sehr wirre Ergebnis wurde mühsam umgerechnet und in Sounds umgesetzt, die dann noch mit House-Beats versehen wurden. Es gibt also auch wissenschaftliche Aspekte bei uns, die nicht zulassen, und als bloße EBM-Band zu sehen.

EB/M: Existiert bei Overgarment diese strenge wissenschaftliche Seite, elektronische Wellen und Schwingungen auf mathematischer Ebene in Klänge umzuwandeln, ähnlich wie bei Clock DVA?

Thomas: Diese tiefen philosophischen Ansätze, die bspw. Clock DVA verfolgen, gibt es bei uns nicht so extrem. Dennoch versu-

chen wir, der Sache auf den Grund zu gehen, also auch irgendwelche Daten, die aus langen Arbeitsprozessen herausentstehen, in Sounds umzuwandeln. Da kommen Strukturen heraus, die schon fast an die alten Analoggeräte erinnern, und wenn man diese Dinge miteinander koppelt, kommen irre Sachen dabei heraus. Bei diesem Zwischenstück "Transformed Signals", das waren Stimmen und Klänge, die aus reinem Zufall über irgendwelche Verstärker zu hören waren. Es ist schon faszinierend, was als elektromagnetischer Felder- und Wellensalat um einen herum schwebt, ohne daß man es bewußt wahrnimmt.

EB/M: Inwiefern haben Texte für euch eine Bedeutung?

Thomas: Texte waren für uns anfänglich überhaupt nicht wichtig. Jetzt machen wir einen Wandel durch und wollen versuchen, in den Texten etwas unterzubringen, Beschreibungen von gesellschaftlichen Mißständen, die an uns herangetragen werden. Unsere Themen sind hauptsächlich Kriege, Zerstörung, Fetischismen und Abnormalien, was zusammengefaßt den Titel "The Machinery Of Destruction" ausmacht.

Ollie Kerinnes

ETERNAL REST

Der friesische Wahnsinn auf dem Weg ins Glück oder etwa doch Don Quichotte auf dem Weg zum Wahnsinn???

Es gibt ihn, den personifizierten Wahnsinn. Er heißt Skip Danko, ist Sänger bei der Auricher Band Eternal Rest und ansonsten ein ziemlich durchgeknallter Typ. Während unseres Gesprächs werde ich das Gefühl nicht los, daß der Kerl wirklich recht verrückt sein muß.

Als hätten mich das Info und die nette Frau vom Label nicht gewarnt. So war zu hören, daß der Mann durchdreht, wenn er vor ein Mikro tritt, und auch sonst etwas schräg sei. Man erzählt sogar, daß er bei den Aufnahmen zum Debütalbum "No. 1" ohnmächtig zusammengebrochen sei und reanimiert werden mußte. Sollte ich die Warnungen als Scherz aufgefaßt haben?

Nun, ich mußte feststellen, daß der Typ wirklich ganz schön abgedreht ist. Allein der Name. Eigentlich kennt keiner seinen richtigen Namen, und warum er Skip Danko heißt, wollte er auch nicht sagen. Aber "der Name Danko hat was mit dem verstorbenen Hund von Onkel Egon zu tun. Mit dem bin ich immer spazieren gegangen und konnte ihm erzählen, wie verrückt die Leute sind. Irigendwann war er tot, und ich muß jetzt mit mir selbst sprechen."

Relativ normal dagegen ist die Vorgeschichte von Eternal Rest: Seit sieben Jahren experimentiert die Band mit verschiedenen Musikstilen, hat mehrere Demos aufgenommen und sich damit durch die kleineren Clubs geschlagen. Nach und nach kristallisierte sich dann ein Sound heraus, eine undefinierbare Mischung aus Punkrock und Metaleinflüssen. Gemeinhin kann man es vielleicht als Crossover bezeichnen. Eben das, was fünf junge Menschen ohne festen Job machen, wenn sie in Aurich ihren Spaß haben wol-

len. Mit dem letzten Demo hausierten sie bei diversen Produzenten, darunter Matthias Arfmann. Der hörte das Demo und war genau wie die gerade mit Wäscheaufhängen beschäftigte Katrin Achinger von der Band begeistert. Logische Folge war, daß die beiden ehemaligen Kastrierten Philosophen das Debüt von Eternal Rest produzierten und auch beim Deal mit Strange Ways ihre Finger im Spiel gehabt haben dürften.

Die Begeisterung von Matthias Arfmann ging sogar soweit, daß er einen Covergestalter beauftragte. Dieser, so erzählt mir Skip, hatte gerade seine Steereoanlage verkauft und mußte erstmal einen Walkman suchen, um das Demo zu hören. Schon bei den ersten Sekunden der Musik soll er geschrien haben: "Wahnsinn, das ist der Wahnsinn!" Daraufhin zeichnete er einen reitenden Skelettkrie-

ger, den die Band als "Don Quichotte auf dem Weg zum Wahnsinn" betitelte. Ein Ausdruck, der irgendwie auch zur Band paßt, wie ich finde.

Die Geschichte mit dem Ohnmachtsanfall stimmt übrigens wirklich. Während der Aufnahmen gab es einen Song, auf dem Skip nacheinander mehrere Schreie 'singen' mußte. Da er mit



Foto: Simone Degener

der Atemtechnik Probleme hat, brach er beim letzten Schrei zusammen, noch dazu mit halbem Gehörsturz. Gut, daß die Anwesenden nicht lange überlegt haben, was der Kerl nun jetzt wieder für verrückte Sachen macht, sondern sofort handelten. Nicht auszudenken, was hätte passieren können...

Auch etwas abgedreht sind Skips Texte (liegt es vielleicht an Onkel Egons Hund ???). Das mußte besonders Katrin Achinger feststel-

len, die mit ihrem Part auf "Nothing's Gone" textlich nun gar nichts anfangen konnte. "Die Zeiten der klaren politischen Messages sind eben vorbei, weil Eternal Rest als linkspolitische Band bekannt sind", erklärt Skip, "stattdessen sind die Texte aus der typischen Day-Dream-Confusion und persönlichen Erlebnissen entstanden. Man braucht sich doch nur mal in einen Bus zu setzen. Dann merkt man, daß die Welt langsam vor die Hunde geht

und vor allem, daß die Leute alle einen an der Waffel haben. Das ist auch das Schlimmste. Davon handeln die Texte - vom ganz normalen Alltagswahnsinn eben." Bestes Beispiel bot er selbst, als er mal wieder im Sportgeschäft jobbte und auf die Frage "Können sie mir bitte helfen?" eines Kunden nur mit "Warum denn?" antwortete. Eben wirklich der ganz normale Alltagswahnsinn.

Dieser Wahnsinn kommt im Juni auch in deine Nähe, denn Eternal

Rest gehen auf eine kleinere Tour. Man sollte wirklich hingehen, denn neben einer exzessiven Bühnenshow mit wildem Stagediving wird auch guter(!), harter Crossoversound geboten. Es könnte aber auch sein, daß Skip durch die ungesunde Ernährung auf Tour (sprich: Bier und Zigaretten) während seiner Show wieder einmal ohnmächtig wird und die Tour deshalb abgebrochen werden muß...
Michael Weber

T.A.S.S.

Eine andere Emotionalität

Die Geschichte beginnt 1987. The Voodoo und Dr. Rabe, zu der Zeit noch bei Phillip Boas Voodooclub, schlendern durch die Straßen Dortmunds. An einer Ecke steht eine Band und spielt Rockmusik, einen Hut vor sich. Man kommt ins Gespräch.

Die Band ist aus Amerika, alle Gigs sind gecancel, das Wetter ist schlecht, die Band ist pleite. The Voodoo nimmt sie mit nach Hause, und sie bleiben einige Wochen, schlafen bei ihm auf dem Fußboden. Als die Band später nach Amerika zurückkehrt, sind The Voodoo, Dr. Rabe und ein Amerikaner namens Jeff Collier dicke Freunde.

Wie diese amerikanische, vom Pech verfolgte Band hieß, war von Jeff nicht zu erfahren. Er nannte sie "Those, who cannot be famous".

In den folgenden Jahren reißt der Kontakt nicht ab, Collier spielt als Gastmusiker eine Waterboys-Tour mit, geht ebenfalls als Gast mit Phillip Boa auf Tour, gründet eine Band in London, nach deren Auflösung eine Band in Irland. Ende 1992 verlassen The Voodoo und Dr. Rabe in Unfrieden Phillip Boa, Colliers Band in Irland steht auch vor der Auflösung, und man beschließt zusammen T.A.S.S. zu gründen. Sie beginnen mit der Arbeit in Dr. Rabes Homestudio, und jetzt, ein Jahr später, liegt der erste Longplayer "Maniafesto" vor.

"Maniafesto" ist eine echte Überraschung. Die Musik stellt sich als Mischung dar aus Rock, Punk, Noise, Industrial, Techno/Dancefloor und Hardcore, perfekt produziert, tanzbar, schnell, ein Sound, der sich unerbittlich vorwärts bewegt, sehr druckvoll, hart, mit Schwerpunkt auf Drums und Percussions, die ganze Sache einmal anders herum - komplizierte Rhythmik und relativ einfache, krachige Gitarren. Der Sound zwingt zum Zuhören und steckt voller Überraschungen, viele Breaks, Tempowechsel und Veränderungen der Stimmlage lassen niemals Langeweile aufkommen. Die Musik erinnert am ehesten an Gruppen wie Lard, Strelnikoff oder Helios Creed, ohne allerdings deren Sound zu reproduzieren. Es gibt Technoelemente, aber man gleitet nie in reinen Techno/Dancefloor ab, die elektronischen Sounds sind immer mit Drums oder Percussions gemischt - Elektronik als Mittel, um mehr Druck und mehr groovige, tanzbare Rhythmen zu erzeugen. Genaugenommen sind alle drei Musiker dieses Ausnahmestroms Trommler.

Collier dazu: "Ja, wir sind ein Projekt dreier Schlagzeuger, aber es ist kein World Music Drumming Project, es gibt auch Lead Guitars, Baß, Keyboards. Wir haben alle Instrumente selbst eingespielt, die im Booklet gaben zu 90% lediglich Hilfe bei technischen Problemen."

Collier hat sämtliche Lyrics geschrieben und ist für die mit ausgefallenen Samples gespickten Vocals verantwortlich. In seinen Lyrics setzt er sich mit Gott, Religion, Moral und Politik kritisch auseinander, was auch mit seiner ganz persönlichen Geschichte zusammenhängt: Sein Vater war Prediger, und schon in jungen Jahren waren Kirchengänge für den kleinen Jeff Pflicht.

"Ein Sprichwort in Amerika sagt, die 'worst kids' seien die Kinder von Geistlichen. Ich weiß nicht,

ob mich das beeinflusst hat, aber als ich älter wurde, fing ich an, viele Fragen zu stellen, und daran arbeite ich noch heute. Vieles in meinen Texten hat mit meinen persönlichen Gefühlen zu tun, Gefühlen für Christentum und Religion und den Vorstellungen der Leute, was Moral ist, und dem Unterschied zwischen angenom-



Foto: Stefan Langner/Ink

mener und wirklicher Moral."

The Voodoo sieht nur Vorteile in der Zusammenarbeit mit einem englischsprachigen Sänger: "Wenn er die Texte in seiner Muttersprache schreibt und singt, kann er die ganz einfach besser rüberbringen als jemand, der etwas in einer fremden Sprache ausgearbeitet hat. Es ist eine andere Emotionalität. Wir hatten die komischen Texte bei Boa schon ein bißchen satt. Es war schon, als wir anfangen mit Collier zu arbeiten, eine kuriose Geschichte, denn die Gesangsaufnahmen der ersten Session, die wir mit ihm gemacht haben, sind bei '7 Deadly Sins' als Original-Lyrics auf der Platte. Wir haben diese 4 Spuren Gesang übernommen, weil sie einfach so geil kamen. Wir haben Collier nur den Schlagzeugtakt und einen Keyboardton gegeben und gesagt: 'Mach' mal!' Wir waren dermaßen beeindruckt, daß er in so kurzer Zeit so gut rüberkommt, durch

seine Sprache so anders klingt und anders empfinden kann, daß wir sagten: 'Das ist der Gesang, der wird für ewige Zeiten so bleiben, genau so überspielen wir ihn 1:1 auf die große Maschine.'"

Collier ist ein großer Jello Biafra-Fan, findet Lard sehr gut und hält gerade als Amerikaner viel von den frühen Dead Kennedys-Texten. Er nahm sich der alten Punk-Hymne "California Über Alles" an, veränderte den Text und setzte ihn in die Gegenwart um. "Alles, was ich tat, waren ein paar kleine Veränderungen in den Lyrics, um hoffentlich den Song in die heutige Zeit zu bringen. Die Grundidee des Songs ist heute aktueller denn je, die Probleme existieren in Kalifornien nach wie vor. Die Situation hat sich eher verschlechtert, seit die Dead Kennedys den Song geschrieben haben. Bilder von Rodney King gingen um die Welt. Wieviele Fälle hat es wohl gegeben, wo keine Videokamera dabei war?" The Voodoo hätte es am liebsten gesehen, wenn Jello Biafra selbst den Song für T.A.S.S. gesungen hätte, aber man konnte nur dessen Büro in San Francisco erreichen, Biafra war ständig unterwegs.

Über alte Boa-Zeiten will The Voodoo absolut nicht reden. Es gab Rechtsstreitigkeiten, und man verkehrte zuletzt - wenn überhaupt - über Anwälte. "Mit Boa haben wir nichts zu tun, wir sind da raus, unsere neue Band ist T.A.S.S. Es war keine friedliche Trennung, es gab mehrere Kröche. Phillip Boa ist ein Exzentriker, was viele Frontleute auch sind und vielleicht auch sein müssen. Wenn sich ein Normaler vor die Band stellt, sieht das scheiße aus und kommt nicht rüber. Ein gewisser Anteil an Exzentrik ist da schon gefragt, und Boa hat es auf seine Art echt gebracht. Wir waren sieben Jahre bei Boa. Bis auf den Abschluß war es eine gute Zeit; das muß für dieses Thema reichen."

Es ist klar, daß Samples wie das

sen. Wenn sich ein Normaler vor die Band stellt, sieht das scheiße aus und kommt nicht rüber. Ein gewisser Anteil an Exzentrik ist da schon gefragt, und Boa hat es auf seine Art echt gebracht. Wir waren sieben Jahre bei Boa. Bis auf den Abschluß war es eine gute Zeit; das muß für dieses Thema reichen."

Es ist klar, daß Samples wie das Bellen von Rin Tin Tin, liebevoll aufgenommen aus dem New Yorker TV Channel 9, auch auf der Bühne gesampelt werden müs-

sen, aber was macht man mit der Gitarre, dem Baß, den Keyboards? "Live spielen wir eine Mixtur aus Drum-Kit, Percussion-Kit und Samples", sagt The Voodoo. "Außer uns dreien sind live noch vier Leute dabei, zwei Gitarristen, Baß, Keyboards. Um den Sound natürlich umsetzen zu können, müßten wir Drei zuviel sampeln. Einige Originalsounds müssen einfach gesampelt werden, andere Klänge werden z.B. dadurch erzeugt, daß ich auf einem Bierfuß trommele. Viele me-

tallische Sounds werden live natürlich umgesetzt und kommen mit noch mehr Druck und Power rüber als auf dem Album."

T.A.S.S. haben drei Videos gedreht, somit den künstlerischen Versuch gewagt, drei Stücke auch optisch umzusetzen - "Hit The Whip", "Dolls" und "Snakedance". In "Hip The Whip" kann man auch Charlotte von Mahlsdorf bewundern, den bekanntesten Transsexuellen der DDR, ein Video, bei dem The Voodoo auf einen Bock gebunden lustvoll mit

einer Peitsche traktiert wird. VIVA hat bereits zugesagt die Videos zu senden, fürs puritanische MTV dürfte die Kost wohl zu deftig sein, aber vielleicht läuft "Snakedance" ja in "120 Minutes". T.A.S.S. - ich bin mir sicher, daß die Band eine rosige Zukunft vor sich hat und bin mehr als gespannt auf das Live-Septett.

Uwe Fülges

DE/VISION

"Try to forget in a world without end..."

Lange hat es gedauert, doch endlich hat sie es geschafft, die 1988 in Darmstadt gegründete "Deutschlands Soft-Techno-Band Nr. 1" ("New Life"), sich erfolgreich an ein breites Publikum zu richten.

Nach der selbstfinanzierten und durch die manische Initiative ihres Managers realisierte Debüt-Maxi "Your Hand On My Skin" folgten diverse Beiträge zu einschlägigen, aber meistens nur im Underground verbreiteten Samplern. Diverse Tapes wurden zwischendurch an den Mann gebracht, und Ende '92 erschien mit der von den Krupps produzierten EP "Boy On The Street" das letzte Lebenszeichen von De/Vision. Erst zum Ausklang des vergangenen Jahres mit der Veröffentlichung der Maxi "Try To Forget" begann für das Trio die Fortführung ihrer Karriere. Wochenlange Chartnotierungen in den Hörercharts des MDR und dessen Jugendsendung "Radio Fritz" war eine der positiven Entwicklungen. Eine weitere war ihr langersehntes Debütalbum "World Without End".

Ist es für euch überraschend, so spät doch noch zum Zuge zu kommen? "Rückblickend könnte man sagen, daß wir doch froh sind, daß es erst jetzt geklappt hat. Natürlich waren wir nicht immer begeistert, daß uns die Plattenfirmen abgelehnt oder die Deals nicht so geklappt haben, wie wir uns das vorgestellt hatten, da wir damals schon dachten, eine Art reifere Musik zu machen", be-

merkt Steffen.

Ob der ewige und nervende Vergleich mit Camouflage einen weiteren Teil dazu beigetragen hat, daß sich alles verzögert hat? "Sicherlich war es für uns ein Problem, das geben wir auch offen zu. Es gibt sicherlich viele Plattenfirmen, die da gedacht haben: 'Es gibt Camouflage, es gibt Depeche Mode, da ist für De/Vision kein Platz.' Es hat uns immer ein bißchen enttäuscht, doch jetzt haben wir die nötige Reife, um etwas Gutes auf den Markt zu bringen", faßt Steffen zusammen.

Auffallend bei "Try To Forget" wie auch bei "World Without End" ist die Tatsache, daß man sich im Gegensatz zu früher in einem wesentlich homogenen Gewand präsentiert, das es der Band erlaubt, höhere Ansprüche zu stellen. Dennoch scheint die emotionale Wärme der jüngeren Produkte nicht von ungefähr zu kommen. Hat da Axel Henninger (Moskwa TV, Camouflage) etwa beim Abmischen eine glückliche Hand bewiesen? "Wir haben uns überlegt, wer uns mischen könnte, ohne dabei unseren Sound zu verzerrern", sagt Steffen. "Unser Label bot uns Carlos Peron an, den wir aber freundlich ablehnten. Die Krupps, die sich für die 'Boy On The Street'-Maxi verantwort-

lich zeigten, schienen uns ebenfalls ungeeignet, da uns schon die Wärme der Musik wichtig war. Es gab dann noch die Möglichkeit mit Axel Henninger zu arbeiten, der bei uns in der Nähe wohnt und auch Interesse zeigte."

Insofern hat diese Wahl also auch den Massenkompatibilitätsfaktor zu vrantworten? "Nein, die Sounds, die man auf 'World Without End' hören kann, sind unsere eigenen kreativn Ergüsse", meint der De/Vision-Sänger. "Das ist ein Vorteil der recht langen Entstehungsphase. Wenn wir die CD zu einem früheren Zeitpunkt veröffentlicht hätten, wäre sie mit Sicherheit nicht so gut ge-

re und Stimmungen, die den Hörer in ihren Bann ziehen. "Im Grunde sind wir nachdenkliche Menschen und denken schon auch über Probleme nach, was sich auch in unserer Musik niederschlägt. Ich würde von mir behaupten, daß ich eher ein trauriger als ein lustiger Mensch bin. Wir haben versucht lustige Songs zu schreiben, aber das geht bei uns nicht, das funktioniert nicht." Ihrem Ruf als "Deutschlands Soft-Techno-Band Nr. 1" werden sie gewiß gerecht, bekennen sich aber dennoch dazu, irgendwann mal ans große Geld kommen zu wollen. "Unser Problem ist, daß wir für den Independent-Bereich



Foto: Willi Leisten

worden. Letztendlich hat uns die lange Wartezeit gut getan."

Mit den Inhalten der Stücke befassen sie sich mehr nur am Rande, ohne dabei unter der Oberfläche ins Detail zu gehen. In erster Linie ist ihnen ihre Musik von Bedeutung, da sie die Auffassung vertreten, daß die Leute beim Hören primär auf die Musik achten. Dennoch liegt ihnen viel daran, daß die Texte stimmungsmäßig zu den Songs passen. Dabei versprühen sie eine faszinierende melancholische Grundatmosphä-

zu kommerziell geworden sind, was uns auch schon öfter vorgeworfen wurde, was ich allerdings nicht direkt nachvollziehen kann. 'Kommerziell' bedeutet das Unterwerfen und Nutzen von Marktstrukturen, und das machen wir nicht. Unsere Musik ist wie auch wir reifer geworden, und das sollen die Leute akzeptieren. Letztendlich sind wir vielleicht noch eine junge hoffnungsvolle Nachwuchs-Synthie-Pop-Band, die ein verdammt gutes Album gemacht hat." *Ollie Kerinnes*

ANGÉLIQUE KIDJO

Das Energiebündel aus Benin

Überrascht war ich zunächst über die zierliche Erscheinung der Angélique Kidjo aus dem kleinen westafrikanischen Benin. Aber viel mehr überraschte mich ihr resolutes Auftreten. Und Themen, die das Temperament beflügelten, gab es genug.

Eis war kaum zu brechen zwischen uns. Als Angélique beim Aufblättern meines Ringblocks eine Zeichnung meiner Tochter entdeckte, stellte zunächst sie die Fragen. Nach Alter, ob ich ein Foto habe, wie ich mich als Vater fühle, wie meine Tochter so mit fünf Jahren sei. Wibegierig auf Einzelheiten sparte sie nicht mit ihren Gefühlen als Mutter. Während wir fachsimpelten, schlief ihre neunmonatige Tochter Naïma im Hotelzimmer. Ja, stillen müsse sie noch einmal, bevor es zum Soundcheck ginge.

Nur zu gut erinnert sich Angélique an ihre eigene wohlbehütete Kindheit. Diese war nicht wie üblich im armen Benin von Entbehrungen geprägt. Ihre Eltern, die

Mutter Choreographin, der Vater Geschäftsmann und Präsident eines nationalen Sportverbandes, förderten schon früh die Gesangskarriere der kleinen Angélique. Mit zwölf war sie bereits ein Star im Lande, und zunächst, so erin-



nert sie sich, war es nicht so einfach, als prominentes, erfolgreiches Kind die Schulbank zu drücken. *"Meine Mutter bestand auf einer guten Ausbildung. Nur so könne man sich gegen jedwede Unterdrückung durchsetzen."*

Und das gerade, so ist Angélique überzeugt, hat ihr das Rüstzeug gegeben, sich nicht nur in ihrem Geburtsland, sondern auch in ihrer Wahlheimat Paris durchzuset-

zen. *"Erziehung verhindert Verarschung"*, betont sie, die neben der Landessprachen Fon und Französisch, die Regionalsprachen Mina und Yoruba spricht, zudem auf der Oberschule noch Englisch und Deutsch (!) lernte. *"Leider"*, so bedauert sie, *"ist mein Deutsch sehr schlecht, weil mir die Gelegenheit, die Sprache zu sprechen, fehlt."* Aber besonders ihre fundierte Musikausbildung verhindere, da man ihr was vormachen könne.

Fragen nach Benin (ehemals Dahomey) beantwortet sie nicht ohne Stolz. Schließend lebe das Fünf-Millionen-Volk in einer ursprünglich reichen Region. Sie ist eine der Zentren in der Entwicklung der afrikanischen Bronzezeit. Das hatte weitreichende Auswirkungen auf die Kultur, die Wirtschaftskraft und damit auch die Politik der Region. Die durch die Weien willkürlich gezogenen Grenzen teilen viele Volksgruppen und damit auch Sprachregionen. Da hier Konfliktstoffe zwischen den afrikanischen Staaten an der Tagesordnung sind - eine der groen Provinzen nebst Landeshauptstadt im benachbarten Nigeria trägt ebenfalls den Namen Benin - hat seine Ursache im Streit um die reichen, bislang von multinationalen Konzernen ausgebeuteten Bodenschätze des Landes. So schwelt seit einigen Jahren ein Grenzkonflikt um reiche Erdölvorkommen im Grenzgebiet zu Nigeria. Dieser hat sich verschärft, seit das 17 Jahre regierende sozialistische Militäregi-

me des Landes durch eine USA-orientierte "Demokratie" ersetzt wurde, die nun die Begehrlichkeiten der kolonialistischen Konzerne auf den Plan rief und den Stil der Innen- und Außenpolitik des kleinen Landes prägt.

Und da das Politische stark in das musikalische Schaffen hineinreicht, erfährt sie gerade in Europa. *"Wirtschaftlich wie musikalisch befinden wir uns in einer Hochzeit des Neokolonialismus. Erst, seit ich in Europa lebe, weiß ich, warum Afrika so arm ist."* Dabei ist es ihr weniger bang um die Ausbeutung der kulturellen Ressourcen. *"Paul Simons Macht kann mich nicht schrecken. Wenn die eigene musikalische Potenz nur gut gestärkt ist, kann man mit den internationalen Einflüssen spielend umgehen."*

Und das traut sich Angélique zu. Sie fühlt sich stark genug, auch die westlichen Einflüsse *"zu benutzen"*, sie mit der eigenen Tradition zu verschmelzen. Die freie Verwendung der unterschiedlichen Musikstile ist Zeugnis davon. Ob der "Makossa" des Kamerun, der "Zouk" der West-Indies, die urbanen Einflüsse Südafrikas mit ihrer speziellen Spielart des Reggae bis hin zu James Brown, Aretha Franklin, Annie Lennox und U2, immer handelt es sich für Angélique um Arbeitsmaterial, wie sie es beim abendlichen Konzert im Kölner "Stadtgarten" souverän unter Beweis stellte.

Dieter Wolf

SEAM

Humor ist wenn man trotzdem lacht!

Vor zwei Jahren tourten sie zum ersten Mal durch deutsche Lande und heimsten mit "Headsparks" gute Kritiken ein, doch der Medienoverkill blieb aus... The world is cruel and promises are broken!

Oder jedenfalls so ähnlich. Wer erinnert sich noch an Seam? Seinerzeit als Trio aufgetreten weil (Originalton Mai 92') *"es unse-*

rem Wunsch entspricht sicherzugehen, daß alles in einem Song Platz hat." Nunmehr musiziert man (Bob, Craig & Sooyoung) in Quartettform, nachdem Drummer (und Superchunk-Sänger/Gitarist) Mac McCaughan ersetzt wurde und Lexi hinzukam. Der Musik hat es keinen Schaden getan. Der Umzug nach Chicago, der Wechsel des Labels in Amerika (anno '94 Touch & Go; hier weiterhin City Slang) - all das hat sich nicht sehr auf der "Kernel"-EP bzw. dem aktuellen Album "The Problem With Me" bemerkbar gemacht.

Daher dürfte es niemanden verwundern, daß bei dem derzeitigen Überangebot an interessanten/uninteressanten Acts und der Geldknappheit der Konsumenten die geplante Deutschland-Tour recht kurz ausfiel. Nur ein einziges Konzert, im Kölner "Uderground", wurde gebucht. In England sah es nicht viel rosiger aus.

Seam hatten zwar eine Einladung zu John Peel, wohl aber keine Konzerte. So mußten die Peel-Sessions leider gecancelt werden, *"denn wir hätten unsere Anlage*



Foto: Ralf Poppe

mit der Fähre von Holland hinüberbringen müssen, und das wäre für uns zu teuer geworden.

Wir verdienen im Moment noch nicht so viel, als daß wir uns das hätten leisten können." Das Leben ist eben kein Zuckerschlecken.

Würde Sooyoung Park (Ex-Bitch Magnet) trotzdem gerne perfekt Musik machen? *"Nein nicht perfekt. Je länger ich spiele, desto weniger realisiere ich. Fehler können wunderschön sein... Wir spielen z.B. bei unseren Konzerten jedesmal eine andere Version der Songs. Mal ist ein Ende 30 Sekunden lang, mal 2 Minuten. Ich mag es nicht, wenn man wie Helmet den Sound des Albums jede Nacht aufs gleiche reproduziert! Wir improvisieren zwar nicht, haben die gleichen Noten, nur ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man die Gitarre soft spielt oder hart. Es kommt darauf an, wie man sein Instrument berührt. Da gibt es große Unterschiede."*

Sonst würde das lange Touren si-

cherlich schnell zur langweiligen Tor-Tour. (Seam waren zum Zeitpunkt des Interviews bereits fast ein halbes Jahr ständig unterwegs.) Vermissst Sooyoung Park dabei nicht etwas? "Music takes every moment of my life", sagt er,

"doch manchmal habe ich gemischte Gefühle, wünschte, ich hätte mehr Zeit. Dann vermisse ich es, zu Hause zu sein und ein Buch zu lesen oder Basketball zu spielen..." Welches Glück ist schon vollkommen?

Vielleicht das des Autors dieser Zeilen, wenn er sich seinem Kind und seiner Frau widmen kann und diese Idylle mit der ruhigen und angenehmen Rockmusik/Gitarrenmusik von Seam unterlegt? Das wiederum dürfte wohl aber

nicht von allgemeinem Interesse sein, trotzdem, wenn das jemand beurteilen kann, dann ist es Julian oder Claudia, oder...

Ralf G. Poppe

Shonen Knife City: Cpt. Kirk ist Bürgermeister, auf den Straßen wuseln Bisons und Barbiepuppen herum, an den Ecken bieten 8jährige Punks in bunten Ringel-T-Shirts Schokoriegel und Popcorn zu Dumpingpreisen feil, und hoch droben über der Stadt schwebt eine gigantische Lautsprecherbox, die die friedlichen Bürger Tag und Nacht mit Ramones-Songs beschallt. Was für eine wunderbare Welt!

So oder so ähnlich sähe es aus, wenn Naoko Yamanos Traum endlich in Erfüllung ginge, und ein UFO sie und ihre Band in die Weiten des Weltraumes entführen würde, um dort einen Ort zu errichten, an dem es so spacig zugeht, wie in ihren Songtexten. Naoko Yamano ist Gitarristin, Kopf und einziges einigermaßen gut Englisch sprechendes Mitglied der großartigsten japanischen Rock'n'Roll-Band Shonen Knife. Aus dem fernen Osaka gesteht sie mir durchs Telefon, daß sie selber noch nie ein UFO gesehen habe. Naoko: "Aber eine meiner Freundinnen hat ganz bestimmt eins gesehen! Der ganze Himmel hat gefunktelt und Aliens haben aus den Luken geschaut." Wow! Shonen Knife ziehen wohl viele ihrer Textideen aus Science-Fiction-Serien und -Filmen? "Wir lieben 'Raumschiff Enterprise'. Neulich hatten wir eine Fotosession in New York, bei der wir die Star Trek-Uniformen anzogen. Diese waren sehr eng und sahen so sexy aus wie bei Cpt Kirk."

Als Shonen Knife vor ca. anderthalb Jahren scheinbar aus dem Nichts auftauchten, schmolzen die Herzen sämtlicher Musikschreiberlinge dahin. Man konnte eintauchen in ihre surreale Kitschwelt, in der sich alles um niedliche Tiere und Eiscreme verschießende UFOs dreht, so als wären die drei quirligen Mädels in den bunten Klamotten geradewegs einem Comic entsprungen. Mit Attributen wie 'entzückend' und 'bezaubernd' geschmückt,

Shonen Knife

hatten sie sich aufgemacht, der Welt durch ihren Bubblegum-Punk mit Kinderlied-Refrains ihre Vorstellung von Rock'n'Roll zu offenbaren. Ihr Motto war einfach und griffig: "We want people to have fun with our music!" Shonen Knife ist wahrscheinlich auch die erste Band, zu deren Eh-

bekamen Shonen Knife dann auch einen Major-Vertrag, der sie in ihrer Heimat zu kleinen Superstars und über Japans Grenzen hinaus bekannt machte. Schön, wenn man so einflußreiche Freunde hat...

Daß die Drei häufig abfällig als "verrückte Hühner" bezeichnet



ren ein Tributsampler veröffentlicht wurde, als sie zumindest hierzulande noch völlig unbekannt war. Auf "Every Band Has A Shonen Knife That Loves Them" coverten über 30 namhafte US-Gitarren-Bands, darunter Sonic Youth, Babes In Toyland, L7, Nirvana, Redd Kross etc. Stücke ihrer japanischen Idole auf originelle Art und Weise. Dank gezielten Namedroppings und Empfehlungen vorangegangener Größen,

werden, stört Naoko schon ein bißchen. "Wir sehen uns als ernstzunehmende Künstler und nicht als Spielzeugpuppen. Ernste Musik aber finden wir fürchterlich langweilig - für uns heißt Musik gleich Spaß." Spaß ist sowieso der einzige Zugang zur Welt von Shonen Knife, schließlich beantworten sie die Frage nach ihrem Alter stets mit "13". Dies ist allerdings mehr als unwahrscheinlich, da die Band bereits seit 1982(!)

besteht.

1989 spielten sie zum ersten Mal in den USA, wo dann kurze Zeit später fast der gesamte Gitarrenunderground ihrem Charme erlag. "Wir wußten nicht warum, aber auf einmal kamen alle auf uns zu und wollten mit uns zusammen spielen. Kurt Cobain fragte uns mehrmals nach einer gemeinsamen Tournee, also kauften wir eine Nirvana-Platte und schauten sie uns live an. Sie sahen so wild und dreckig aus, da wir ein bißchen Angst hatten. Aber als wir die Drei dann später persönlich trafen, stellten sie sich als sehr nett heraus. Kurt hat mir sogar ein Sandwich mit Erdnußbutter und Erdbeermarmelade gemacht."

Unlängst erschien mit "Rock Animals" nach "Let's Knife" Shonen Knifes zweites weltweit veröffentlichtes und rein englischsprachiges Album. Dafür konnte 'Sonic' Thurston Moore als Gastgitarriist gewonnen werden, für den damit wohl auch einer seiner größten Wunschträume wahr geworden sein dürfte. Als Produzent hatte natürlich Don Fleming seine Finger im Spiel, um dessen Zusammenarbeit man anscheinend gar nicht herum kommt, wenn man sich in so illustren Kreisen wie Shonen Knife bewegt.

Wie sich am Album-Titel unschwer erkennen lat, geht es textlich mal wieder um niedliche Tiere, aber leider nicht, wie in einem älteren Shonen Knife-Titel, um Bisons. Wie kommt man darauf, einen Song über Bisons zu schreiben, denn diese Tierart ist ja eine in der Rockmusik völlig ignorierte Spezies? "'Bear Up Bison' entstand, nachdem ich im Tokyoter Zoo auf der Tafel vor dem Bisonkäfig las, da diese Art vom Aussterben bedroht sei. Aber niemand schaute ihn an, stattdessen standen alle Leute nebenan vor den Pandas. Nur weil Bisons schmutzig sind und stinken, sind sie so unpopulär. Deshalb wollte ich mit einem Song auf ihre traurige Situation aufmerksam machen."

Jetzt verstehe ich, warum man Shonen Knife einfach mögen muß.

Daniel Scotti

HAUJOBB

Return to the Base of Sound

Aus der gemeinsamen Vorliebe für Electro-sounds der anspruchsvolleren Art entstand in Bielefeld die aus Daniel Meier, Björn Jünemann und Dejan S. bestehende Formation Haujobb, die vor kurzem ihre Debüt-CD "Homes & Gardens" über das noch junge, aber auf Erfolg ausgerichtete Label Off Beat veröffentlicht hat.

Seit ihren Anfängen versuchen sie, ihren eigenen Stil zu definieren, geben dennoch zu, sich nicht einfach von Einflüssen freisprechen zu können, bestreiten aber eine Orientierung an irgendwelchen Vorbildern. Beim Hören von "Homes & Gardens" drängt sich allerdings der Vergleich zu den kanadischen Skinny Puppy geradezu auf...

"Skinny Puppy haben einen eigenen Stil kreiert und sind damit groß geworden, weil es an ernstzunehmender Konkurrenz fehlt", meint Daniel. "Sie haben diesen Stil aber nicht für sich allein gepachtet. Uns geht es vielleicht so,

wie den ganzen Bands, die nach Kraftwerk oder den Sisters Of Mercy kamen, sie werden immer mit den Wegbereitern verglichen."

Was zeichnet also Haujobb aus, die auf "Homes & Gardens" mit harten, aggressiven Sounds, die zwischen manipuliertem Wahnsinn und kalkulierter Härte liegen, jenseits der Dark Electro-Szene für Furore sorgen?

"Wir legen viel Wert darauf, daß wir keine Factory- oder Preset-Sounds verwenden, sondern mit solchen arbeiten, die von uns selbst entwickelt wurden", erklärt Björn. "Dabei experimentieren wir natürlich viel mit Samples, besonders mit der eigenen Stimme, wie z.B. beim Anfang von 'Yearning', da haben wir phantastische Ergebnisse erzielt."

Um "Homes & Gardens" entsprechend präsentieren zu können, wurden Haujobb zusammen mit den Synthie-Poppem Blind Passengers auf die gemeinsame 'Music for Nature'-Tour geschickt, was die Band als positiv bewertet, konnte sie doch auf diesem Wege erstmals in größeren Hallen auftreten, auch wenn sich ihr Publikum stark von dem des Hauptacts unterscheidet.

"Natürlich war es nicht gerade unser Publikum, aber zum größten Teil haben uns die Leute eine faire Chance gelassen. Manche aber gingen während unseres Auftritts raus, da wir ihnen zu heftig waren. Doch da wir vor Beginn der Tour erst zwei Auftritte gegeben hatten, war es für uns eine interessante Erfahrung, denn Liveauftritte sind für uns Musiker die einzige Möglichkeit, vom Publikum gezeigt zu bekom-

men, wie unsere Musik bei ihm ankommt", bilanziert Daniel.

Musikalisch haben Haujobb ohne Zweifel das Zeug zu den Armageddon Dildos aufzuschließen, dabei Splatter Squall zu überholen und Placebo Effect in die Schranken zu weisen. Der Titel ihres Debüts "Homes & Gardens" läßt Spekulationen aufkommen, die nach Erklärungen für den Hinter-

ihn sponsornde Industrie eigentlich die Fäden der Macht in den Händen hält. Es ist alles nur Schein, die Reliät sieht völlig anders aus. Und das kann man genauso gut auf diese Zeit beziehen, wie eben mit dieser vorgegaukelten Familienidylle, wo alles intakt ist und die sich nach außen hin als Einheit präsentiert. Doch was wirklich hinter diesen vier Wän-



Foto: Ludger Simon

grund suchen. Assoziationen zu dem durchschnittlichen Wohlstandsdeutschen mit zwei Kindern und Heim und Garten - Anklage an unser Bürgertum und den Schein einer inakten Familie?!

"Homes & Gardens' war ein amerikanischer Science Fiction-Comic, der uns persönlich sehr beeindruckt hat", beginnt Daniel den Blick hinter die Kulissen. "In diesem Comic wird eine ziemlich düstere Zukunftsvision der USA dargestellt, der Präsident fährt in einem gepanzerten Wagen durch die Gegend, ist dabei aber als Zahnpastatube verkleidet, da die

den vorgeht, ist nicht bekannt. Da wird z.B. sexueller Mißbrauch an Kindern verübt... Wir wollen den Dingen auf den Grund gehen, nicht nur an der Oberfläche kratzen."

Nach einigen Seufzern voller Betroffenheit fügt Björn hinzu: "Man kann 'Homes & Gardens' auch als Haus sehen, in dem jeder Song einen Raum repräsentiert; was im dunklen Keller vorgeht, welche Geheimnisse der Dachboden verbirgt, was im Kinderzimmer passiert oder welchen trügerischen Schein das Wohnzimmer nach außen trägt..."

Ollie Kerinnes

Plötzlich ergreift Keyboarder Nik Page das Mikro und legt eine unerwartete Tanz- und Gesangseinlage mit Frontmann Ray Sheers ein. Einerseits wirkt das vollkommen witzig und originell, andererseits paßt es sehr gut ins Gesamtkonzept der Band. Ich überlege, warum andere Gruppen nicht ähnliche Mittel einsetzen, und glaube, eine Ursache in fehlender Gesangskunst zu finden.

Als Ray Sheers und Nik Page die Blind Passengers im Oktober 1987 ins Leben riefen, verfolgte

BLIND PASSENGERS

das Duo das Ziel, den oftmals als kalt eingestuften Synthesizerklängen eine wohlthuende Wärme zu entlocken, die fernab jeglicher Existenz altbekannter Tastenkombinationen liegen sollte. Eine gelungene Aktion, wie gleich zu Beginn vermerkt werden soll. Selten zuvor hat man eine Band aus dem Pop-Wave-Bereich gehört, die den weißen und schwarzen Tasten Klänge zu entlocken versteht, daß man sich vorkommt, wie in einer Badewanne gefüllt mit entspannenden und angenehmen Kräutern und Flüssigkeiten. Um diesen Punkt zu erreichen, mußten die Blind Passengers al-

lerdings einige Hürden überspringen. Die Veröffentlichung des ersten Longplayers wurde '91 dank interner Unstimmigkeiten mit Produzent Aki Lehmann auf Eis gelegt und befindet sich bis auf weiteres im Tiefkühlfach. Die im Mai '92 veröffentlichte Maxi-Single "Small-Town Night" befindet sich größtenteils ebenfalls in der mit Minusgraden gefüllten Truhe, allerdings in der von RCA. "Wir konnten die Aufnahmen", sagt Nik Page, "zwar gemeinsam mit unserem Produzenten Colin Pearson abschließen, was aber die Veröffentlichung und Promotion der Maxi betrifft, so wurden

wir bei RCA einfach übergangen. Wir mußten uns auch weiterhin um alles selbst kümmern und sahen irgendwann keinen Sinn mehr in der Zusammenarbeit."

Die Band trennte sich von Plattenfirma und Verlag und begab sich im Frühjahr '93 erneut ins Studio. Mit Marc Range als drittem Passagier verstärkt, begannen die Aufnahmen zu "The Glamour Of Darkness", die kurze Zeit später auf dem Schreibtisch von Strange Ways landeten. Von da an lief offensichtlich alles wie gewünscht.

Erinnert die Maxi "Small-Town Night" noch sehr an die Pet Shop Boys, so führt "The Glamour Of Darkness" den Hörer in eine Welt, in der Helden und Schurken den Umgang miteinander so zu pflegen scheinen, wie man es aus al-

ten Sagen und Märchen kennt. Mitverantwortlich hierfür ist sicherlich auch das liebevoll aufge-

Musikalisch und gesanglich sehr abwechslungsreich, lebt der Longplayer vor allem von seinen



machte Booklet mit den Abbildungen verschiedener Gestalten, die aus dem Buch "Der Herr der Ringe" zu kommen scheinen.

schönen Melodien und dem warmen Sound. Auch an den Texten, die sowohl in Englisch als auch in Deutsch abgedruckt sind, sollte

man nicht achtlos vorüberziehen. Nik Page hierzu: "Die Texte beruhen nicht unbedingt auf eigenen Erlebnissen. Ich versuche mich in eine bestimmte Position oder Person hineinzuprojizieren und schildere Situationen und Gefühle. Was für uns wichtig ist: Wir wollen niemandem unsere Meinung aufdrücken, sondern jeder soll sich eine eigene Einstellung zu verschiedenen Themen bilden."

Ähnliches gilt sicherlich auch für die vor einigen Wochen ins Rennen geschickte Maxi-CD "Walking To Heaven", die neben neuen Versionen des genannten Titels zwei bis dato unveröffent-

liche Songs enthält, die richtungsweisend für das im Herbst anstehende zweite Album sein sollen. Vor allem "Stop The Nation" weiß dabei zu überzeugen. Der Sound klingt druckvoller und aggressiver als das zuvor veröffentlichte Material. Manchmal hat man den Eindruck, daß als letztes Mittel eben nur Aggression und laute Anklage verbleiben, will man den nach Macht und Ruhm strebenden Politikern die Augen öffnen. Wer hat schon Lust dazu, immer derjenige zu sein, auf dessen Kosten andere zu Reichtum und 'Ehre' gelangen?

Manfred Thomaser

THERAPY?

"My girlfriend says that I need help/My boyfriend says I'd be better off dead"
("Knives")

Diagnose: "The world is fucked and so am I" ("Stop It You're Killing Me"). **Therapie:** Schrei' deine Wut, deine Verwirrung und deine Einsamkeit laut heraus, und du wirst sehen, daß du mit diesen Gefühlen nicht alleine da stehst.

Andy Cairns könnte nie ein Liebeslied schreiben: "Frustration, Aggression, Hilflosigkeit sind mein Antrieb zu schreiben. Wenn ich glücklich bin, mache ich die Augen zu und denke nicht nach. Ein kurzes Entkommen, eine Betäubungsspritze, die aber nicht anhält."

Es gibt diesen düsteren Zug, der sich durch fast alle Therapy?-Texte zieht. Auf den früheren Platten waren es Geschichten von Tierknochen in den Särgen gefallener Vietnamsoldaten, Massenmördern, Leuten, die sich im Schlaf die Zähne zu Stummeln mahlen, alle hatten sie durchweg etwas Makaberes, Krankhaftes, paßten zu den Lärmwänden der Musik und hoben sich kaum von ihnen ab. Nach dem Blick auf die anderen folgt jetzt der aufs eigene Ich, das Abtauchen in den Müll-

eimer der eigenen Seele. Selten war ein Covermotiv so programmatisch wie "Troublegum". Der Blick ist introspektiver geworden, aber es sind die gleichen Beobachtungen und Bestandsaufnahmen geblieben. Und Religion und Sex können auch keine Orientierung bieten.

"Reveal yourself to me/Like cheap pornography" ("Lunacy Booth")

Krankengeschichte: aus Nordirland kommen und erklärtermaßen unpolitische Texte schreiben; statt Verbeugungen vor der Bier- und-Tränen-Seligkeit irischer Folklore lieber auf Konzerten "Alternative Ulster" covern und Big Blacks "Songs About Fucking" bewundern; andere Lieblingsbands: Jesus Lizard und Helmet. Heimatgefühle: Irland ist eng, arm und religiös, huldigen wir einem Säulenheiligen irischer Kultur: "I'm bitter, I'm twisted, James Joyce is fucking my sister" ("Potato Junkie").

James Joyce müsse genauso spießig wie seine Charaktere in den Dubliners gewesen sein, meinte Andy bei unserem ersten Treffen vor einem Jahr, sonst hätte er sie nicht so treffend beschreiben können.

"You said you'd stay with me/Liar liar/Laughing as you leave" ("Brainsaw")

"Letzten Endes ist man immer verlassen und allein. Wie in 'Brainsaw': 'I'm in hell and I'm alone', und das ist eigentlich eine furchtbare Aussage", sagt Andy. Nur konsequent, "Isolation" von Joy Division zu covern, wenn auch in einer Version, die vom Original nicht viel übrigläßt, weil

entschieden laut und heftig. Andy gibt dann auch zu, daß "Unknown Pleasures" eine seiner Lieblingsplatten sei, wenn er es auch manchmal kaum ertragen könne, sie zu hören. Zu traurig. So in einer Linie mit This Mortal Coil, Red House Painters oder Tom Waits. Und immer Otis Redding, perfekt für die kritische Zeit ge-



gen drei Uhr morgens, die dir am unbarmherzigsten zeigt, daß du allein bist.

This Mortal Coils "Blood" sei so wieso seine Lieblingsplatte, erzählt Bassist Michael, und Martin McCarrick von TMC spielt bei "Unrequited" Cello. Andere Gastauftritte auf "Troublegum": Page Hamilton und Lesley Rankine (Ex-Silverfish), beides gute Freunde von ihnen.

"Then you leave me like the others/Leave me too much time on my own" ("Unbeliever")

Einer der besten Momente auf dem Vorgänger "Nurse" ist, wenn

nach einer halben Stunde Wut und Aggression plötzlich die leisen, gebrochenen Klänge von "Gone" beginnen, diesem traurigen und dabei seltsam tröstlichen Wiegenlied, das seinen Text Andys Lieblingschriftstellerin Flannery O'Connor verdankt, wenn Andy singt "And the violents bear it away..."

In Flannery O'Connors Romanen und Stories, die alle in ländlich-religiösen Gegenden im Süden der USA in den 50er Jahren spielen, passieren auch fortwährend die schrecklichsten Dinge, während ihre Protagonisten hilflos und erfolglos versuchen, sich irgendwie zurechtzufinden, und alle nach einer abstrusen Form von Erlösung suchen.

Was wir wohl alle fortwährend täten, meint Andy, und auf meine Frage, ob er denn religiös sei, antwortet er: "I believe in God, put it that way...", was ich nun nicht unbedingt tue, aber in den Texten tauchen doch einige religiöse Bilder und Vergleiche auf.

"I'm just with you, that will never mean that I'm just for you" ("Femtex")

Nichts ist, wie es scheint, keiner weiß, was das alles bedeuten soll, und auch zwischenmenschliche Beziehungen sind mißverständlich, "do you want a fuck, do you want a friend?" Eine Antwort haben Therapy? natürlich auch nicht, aber sie formulieren das große "Warum?" nochmal ganz ausdrücklich. Und das ist immerhin ein Ausgangspunkt.

Christina Briem

FREUNDSCHAFT

Das neue Freundschaftsspiel: Fakultät 99

Das Freundschaftskomitee holt zu einem neuen Schlag aus. Und der erweist sich als erbarmungslos gegenüber allem bisher Dagewesenen. Mit kompromisloser Spielwut und einer CD auf 'Sampling komm raus' beweist die Formation Freundschaft: Wir können auch anders!

"Seien wir dessen eingedenk, da ein großer massenkampf naht, das wird der bewaffnete aufstand sein. er mu nach möglichkeit an allen orten zu gleicher zeit erfolgen. die massen müssen wissen, da sie in einen bewaffneten, blutigen, erbitterten kampf gehen. todesverachtung mu die massen ergreifen und den sieg sichern. die offensive gegen den feind mu aufs energischste durchgeführt werden..."

Mehr als nur Verwirrung stiftete der provokante Aufruf zur Woche der Freundschaft, einer achttägigen Konzerttour durch die Frankfurt-Offenbacher Gemeinde. Dabei offenbaren diese Freundschaftssätze nicht nur, da der deutsche Durchschnittsintellektuelle weniger belesen ist, sondern gleichwohl auch des Lesens

Eigentlich geht es in unseren Songs, und besonders in Marks Texten, immer um Verlust", überlegt Peter Fitch, "Verlust von Dingen oder Menschen - ob deine Freundin mit dir Schluß macht oder deine Gromutter stirbt, das sind Gefühle, die jeder nachvollziehen kann, und die Leute bei unseren Shows können sich damit identifizieren."

Mark ist Paws Sänger und Texter (die Musik schreibt Peters Bruder Grant), und seine oft durch persönliche Erlebnisse inspirierten Lyrics und sein recht eigenwilliger, emotionaler Vortrag unterscheiden Paw nachdrücklich von

nicht mehr mächtig zu sein scheint. (Vernachlässigt man einmal den Zusammenhang, da Lesen auch zugleich Denken bedeutet.)

Wie anders wäre es zu erklären, da manch ein Schlaumeier hinter diesen geheimnisvollen Sätzen Rechtsradikales vermutete. Dabei hatten Augst, Beck & Co. zunächst die Befürchtung, Altsozialistisches könne in der Gemeinde eher anecken. Zumal diese Tour von Ämtern und Behörden mitfinanziert wurde. Die weisen Sätze Wladimir Iljitsch Lenins aus dem Jahre 1904 (nachzulesen in "Revolution und Konterrevolution") konnten schon Anla zur Kritik geben. Dabei hatte man nicht einmal den Aufsatz aus dem Jahre 1894 genommen: "Was sind Volksfreunde und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?" Zum Hundertjährigen sicher kein schlechter Tip.

Kompromilos wie der Aufruf zur Freundschaft-Woche 94, bei der Freundschaft an sieben Abenden hintereinander dem Publikum die Stirn bot. Gefangene wurden offenbar nicht gemacht, wie Oliver Augst, einer der Vordenker dieser Combo bereits vor der Tour einräumte: "Es wird sicher so sein, da einige das Konzert verlassen müssen, weil sie mit uns nicht zurecht kommen. Das kann uns aber auch mit unseren Gastmusikern geschehen, die wir mit auf die Clubtour nehmen."

Und in der Tat wuten nur die fünf Hauptfreundschafter, was pro

Abend gebacken wurde: "Wir kennen unsere Spielregeln. Die Gastmusiker nicht. Wenn die mit unserem Spiel nicht klarkommen, müssen sie eben die Bühne verlassen..." Abseitsfälle in der Popmusik eingeführt? Ist es nun ein Freundschaftsdienst oder eher der eines Bären? Verlassen hat allerdings keiner die Bühne, auch nicht Ali Neander (Rodgau Monotones), einer der prominenten

kum war schließlich, ein Unikat zu hören. Nie zuvor, aber auch nie mehr nach Ihnen wird das Publikum das gleiche Werk hören. Das Geheimnis heißt 'Shuffle' und ist mathematischer Natur, denn es erlaubt eine willkürliche Reihung. Bei acht Stücken wäre dies überschaubar. Bei Freundschaft heißt das: Faktor 99. Also 99 mal 98 mal 97 und so weiter ergibt die Summe der Variationsmöglich-



v.l. Augst, Daemgen, Beck, Reiß

Gastmusiker.

Solche Konzerte sind aber nur das eine Leben der Freundschafter. Gerade Augst und Beck im besonderen kennen den Kulturbetrieb von innen. Aktueller Angriff auf denselben ist ihr aktuelles Samplingprodukt: Eine CD mit 99 Stücken, jedes zwischen 4 Sekunden und anderthalb Minuten. Aber die Losung heißt: Shuffle. Angetestet haben die Guten das Projekt bereits unter Konzertbedingungen. Das Ambiente: Eine Galerie, Stuhlreihen, absolute Ruhe, CD ins Schubfach, Shuffle-taste gedrückt und ab dafür.

Die Gegenleistung für das Publi-

keiten. CD-Konserve als klangliches Unikat, sofern man sich diesem Abenteuer aussetzen möchte. Nicht zum ersten Male ist die Combo vom Prinzip der Einmaligkeit fasziniert. Bereits ihre erste CD umfate 19 an 19 verschiedenen Tagen live eingespielter Titel, die nie mehr wiederholbar waren. Freundschaft kennt also kein Erbarmen mit den überkommenen Hörgewohnheiten des Publikums: Nichts wird jäh wiederholt, und schließlich gibt es Konzerte ohne Musiker. Da hört sich doch alle Freundschaft auf!

Dieter Wolf



Foto: Yvette Roman

'your next grunge babies'. Irgendwo kann man sie natürlich doch da einordnen, aber dann haben sie wieder diese Angewohnheit, den dichtesten, fettesten Gitarrenlärm plötzlich durch ein paar flüchtig hingeworfene, leise Akustikpassagen aufzubrechen, Marks dramatisches Psycho-Bellen wird zu einem rätselhaften Wiegenlied-Wisperm, unverständlich und doch beruhigend... - bis Grant mit einem Akkord diese trügerische Idylle zerstört. Ich tippe diese Zeilen noch ganz unter dem Eindruck der Show im

Frankfurter "Negativ", und in einem kleinen Club wie diesem kommen Paw auch am besten, da hier die Band-Publikum-Kommunikation funktioniert, die für diese Musik essentiell ist.

Stell' Paw auf eine Festivalbühne, und sie sehen verloren aus. Emotionalität wird hier großgeschrieben, und die braucht Intimität. Paw sind eine Punk-Band, roh, laut, aggressiv. Paw sind eine Soul-Band, leidenschaftlich und ohne Angst, ihre Seele bloßzulegen. Wenn sie es übertreiben, endet es in einem emotionalen

PAW

Overkill, Marks persönlicher Urschrei-Therapie, ein 'stream of consciousness', der über seine Ufer tritt. Was man auch von Henry Rollins oder Tool sagen kann. Was immer das Risiko ist, wenn man haarscharf am Abgrund von Intensität und Passion entlangbalanciert.

"Sleeping Bag" beschreibt, wie Peter nach einem schweren Unfall bewußtlos im Krankenhaus lag und Grant versuchte, mit seiner Angst um ihn fertigzuwerden, indem er in Peters Schlafsack auf dem Boden schlief. Oder "Jessie", als Mark nach einem Streit von Zuhause weglaufen wollte und sein Hund ihm hartnäckig folgte,

obwohl er ihn wegschickte: "Jessie, you're a good dog, Jessie, don't follow me..." Mark kehrte nach einigen Tagen zurück, der Hund nicht, bis heute. William Faulkner ist Marks Lieblingschriftsteller. Dessen Romane spielen meist in ländlichen Gegenden, was gut zum Background

der Vier aus Laurence, Kansas, paßt und zu den stimmungsvollen Fotos im Booklet ihres Debüts "Dragline", Scheunen, Heuballen, Kühe... Obwohl Grant und Peter eigentlich in Chicago studierten, bis sie eines Tages das Landleben entdeckten, das College wechselten und eine Band

gründeten. "Wenn dann ein Artikel in einer Musikzeitschrift wie 'Spin' oder 'AP' erscheint, kommen immer Leute an und sagen: 'Ihr kommt gar nicht aus Laurence, ihr kommt aus Chicago!'", sagt Peter, "was ja stimmt, aber die geistige Heimat von Paw ist Laurence, hier haben wir die

Band angefangen, Mark stammt aus der Gegend... yeah, it is a quite rural thing!"

Paw sind aber keine Landeier, und die Thematik ihrer Songs ist universal. Auch für Stadtbewohner empfehlenswert.

Christina Briem

N-FACTOR

Chaotische Zeiten

"Winter in Deutschland" ist eine Zustandsbeschreibung, die sich um Klimaveränderungen jeglicher Art dreht - jahreszeitlich bedingte, politische und emotionale. (Zitat)

Ebenso ist "Winter in Deutschland" das dritte Statement der in der Nähe des Teutoburger Waldes bzw. in Bielefeld beheimateten Formation N-Factor in Albumlänge. Nach "Vibes From The No Go Area" und "Paradigmashift" (plus diverser Maxis) ist dieses Werk erstmals deutsch betitelt, wengleich der Gesang sich weiterhin der englischen Sprache bedient. N-Factor grooven, krachen, fetzen und swingen, shouten, rappen und singen. Klingt vielleicht etwas albern, trifft wohl aber auf die Musik zu.

Streben N-Factor nach Perfektionismus? Dazu Drummer Tonio-

The Skin: "Ja, irgendwie schon. Wir sind sehr detailverliebt." Aus diesem Grunde arbeitet die Band auch nicht mit einem Produzenten zusammen. Ein solcher würde sicher vieles am Sound, den Songstrukturen etc. verändern wollen, was wiederum die Band nicht will. Sie hat ihre ureigenen Vorstellungen und möchte deshalb keine Kompromisse eingehen (müssen). Wäre sonst auf dem aktuellen Epos Markantes wie z.B. Holger Czukays Waldhorn-Solo auf "Innocent But Guilty" verblieben?

Die Musik auf "Winter in Deutschland" erinnert teilweise an Sachen von Lionel Ritchie, enthält Dub-Beats und Grüße an Kollegen - siehe Sänger Wally B.'s Tribut an die Anarchist Academy). Sie klingt trotzdem irgendwie wie aus einem Guß, was damit zu tun haben könnte, daß N-Factor ihr Budget für das Album nicht in fremden und teuren Studios verpulverten, sondern im eigenen aufgenommen haben. Für "Winter..." war, im Gegensatz zu den Bandübernahmeverträgen der beiden ersten LPs, im Vorfeld ein guter Künstlervertrag ausge-

handelt worden, was wohl noch zur Steigerung der allgemeinen Harmonie beigetragen haben könnte. The Skin: "Uns sollte es nicht so ergehen wie beispielsweise Alphaville, die ihre großen Erfolge wegen des schlechten



Vertrages nicht voll auskosten konnten. Als sie endlich gute Verträge hatten, war ihr Karriereziel längst überschritten."

Im Clinch liegt The Skin derzeit mit unterschiedlichen Gesichtern von Musik und Business, denn er arbeitet nicht nur als Produzent an

der Band mit, er ist am Songwriting beteiligt und leitet zusätzlich noch das Management von N-Factor. Er müsse halt lernen, Wissen zurückzuhalten, und hätte schon Überlegungen angestrengt, ob es ratsam wäre, einen neuen Schlagzeuger zu engagieren, um sich ganz auf seine Arbeit im Management konzentrieren zu können. Ohne Kontrolle kann eine musikalische Formation eben nicht richtig ihrem Weg folgen. Es besteht die Gefahr, permanent herumgeschoben zu werden.

N-Factor leben mittlerweile von der Musik, was sich jedoch eher aus dem ununterbrochenen Touren, denn aus Plattenverkäufen finanziert. Die Baß-Credits für "Winter..." gehören Uwe Blomel, live ist unterdessen Marcel am Werk, was bei dem Crossover innerhalb der Songs und deren verschieden gelagerten Strukturen nicht nachteilig ins Gewicht fällt. Augenscheinlicher sind da schon die Altersunterschiede zwischen dem Twen Marcel und den zwischen 33 und 36 Lenzen der übrigen N-Faktoren.

Ralf G. Poppe



SHELAS

**Jazzy, funky, groovy
- gimme more of the
shela stuff...**

Die Vorgeschichte dieser Kölner Band ist unwichtig - wichtig ist nur die Tatsache, daß sie existiert.

Irgendwann stieß Jochen Baum mit seinen Turntables zu der Band, und das war gut so, denn er fährt nicht einfach irgendwelche

Samples ab, sondern scratcht kongenial direkt vor Ort dazu. Man ist jedesmal erstaunt darüber, wie gut das zusammenpaßt. Überhaupt die Musik: Sie macht süchtig, und man will sie immer wieder hören. (Wo ich mir doch gerade das Rauchen abgewöhnt habe...) Außerdem geht sie sofort ins Bein, und ehe man sich versieht, zappelt man im Takt. Dies ist nicht nur der Verdienst von Peter Wurmbach (b) und Berit Immig (dr), nein, die komplette Band ist daran schuld, weil sie "fuckin' groovy" ist. Apropos Drums, es lohnt sich doppelt, genau hinzuschauen: Erstens spielt Berit ziemlich tight, und zweitens hat sie verdammt hübsche Augen. (Jaja, ich weiß, ich bin ein Chauvi, but I'm not the only one...)

Hinzu kommt noch, daß Sänger Udo Eichstädt nicht nur exzellent singt und rappt, sondern auch noch mit gekonnten Trompeten-

und Mundharmonikaeinsätzen wesentlich dazu beiträgt, daß diese Band ihresgleichen sucht - und nicht findet. Der Spiellaune dieser einmaligen Formation kann man nicht widerstehen; fällt man ihnen einmal in die Fänge, so kommt man nicht mehr davon los.

Wer einmal bei einem Konzert den Song "Winter" oder die meiner Meinung nach geilste, weil energischste Version von Jimi Hendrix' "Foxy Lady" gehört hat, weiß, was ich meine.

Eigentlich kann sie nichts aufhalten, es sei denn, die Chili Peppers verirren sich eines Tages in ein Shelas-Konzert, denn dann würden sie feststellen, daß Daniel Speier genau der brillante Gitarrist ist, der ihnen leider mittlerweile fehlt. Hoffen wir also, daß Daniel charakterstark genug ist. Es wäre sonst echt schade darum. Nicht nur für Köln.

Fulgencio Morente Gomez

Hello, it's two a.m. and no sleep... Frühe Morgenstunden, verregnete Sonntagnachmittage, ein Telefonat mit der/dem Geliebten, die/der

nicht da ist, warum auch immer... Situationen voller Melancholie und leiser Traurigkeit, hier ist euer Soundtrack...



"Just playing with you, testing my strength/ Just fooling around, me in my game", singt Lynn Canfield in "My Game", und klingt plötzlich gar nicht mehr so unschuldig weltfremd. Das sind M7x auch eigentlich nicht, und Gitarrist Henry Frayne beschreibt ihre Musik ja eher als 'very very soft rock music'. Trotzdem klangen sie auf ihrem letztjährigen, selbstbetitelten Debüt immer ein wenig, als ob sie diese Welt verlassen hätten und in irgendwelchen höheren Regionen schwebten. Eine wirklich sehr schöne, stimmungsvolle Platte und wohlthuend kühlender Balsam für geschundene Seelen und Herzen.

In diesen Tagen kommt ihr neues Album "7=49" heraus, und Henry, der die Musik schreibt, und ich gönnten uns ein nettes, längeres Telefonat - nein, nicht um zwei Uhr morgens, was sicher die adäquate Zeit dafür gewesen wäre. Henry ist ein absoluter Filmfan und hat auch einen Abschluß in Filmwissenschaften, und wir un-

terhalten uns über "Schindlers Liste", den er am Tag zuvor gesehen hatte und beeindruckend fand.



Und das bringt uns wieder zum Filmcharakter von M7xs Musik, zu den Filmen im Kopf, die hier evoziert werden. Henry stimmt bereitwillig zu. Er macht irgendwie genau den Eindruck des lebenswürdigen, etwas verträumten jungen Mannes, den

man hinter dieser Band vermutet. "Der Hauptunterschied liegt in der Entstehung der neuen Songs", meint er. "Die Songs der ersten Platte waren teilweise schon drei Jahre alt, bevor wir sie auf CD herausbringen konnten, die allerersten Sachen, die wir für M7x geschrieben haben. Für '7=49' sind die Sachen im letzten Jahr entstanden, sie sind frischer, unmittelbarer, und ich finde, optimistischer..." Und dabei immer noch traurig genug. "Hm, ja, wahrscheinlich schon. Ich persönlich finde sie halt optimistischer als das, was ich früher geschrieben habe."

Sie sind auf jeden Fall rhythmischer und gitarrenbetonter geworden, aber noch genauso melodisch, und Lynns Gesang ist immer noch engelsgleich. Lynn schreibt auch alle Texte, kleine, introspektive Geschichten und Beobachtungen, kümmert sich um Illustrationen und Artwork und scheint die Künstlerin der Band zu sein. Eine Künstlerin mit

einem Abschluß in Linguistik, aber Henry meint, sie hätte nebenbei gemalt und gezeichnet, solange er sie kennt.

M7x sind eigentlich eine Gruppe von Freunden, die alle in dem Universitätsstädtchen Champaign, Illinois, leben und schon in verschiedenen Bands und Projekten zusammenspielten. Neben Lynn Canfield und Henry Frayne gehören noch Brendan Gamble, Schlagzeuger und Lynns Mann, und Bassist Don Gerard dazu. Wenn alles wie geplant klappt, wollen sie im Frühjahr für ein paar Gigs nach Europa kommen, und dabei hoffentlich auch nach Deutschland. Ich bin schon gespannt darauf, das verspielte "I'll Gather Flowers" - eigentlich der schönste Song der Platte - dann live zu hören, zumal sie sehr gerne Konzerte geben, wie Henry betont.

The Moon Seven Times sind Engel, die mit einem Bein fest auf der Erde stehen.

Christina Briem

TINDERSTICKS

Was nach außen hin aussah, wie ein kometenhafter Aufstieg, war in Wirklichkeit ein Weg, der sehr viel Zielstrebigkeit, Entschlossenheit und persönlichen Einsatz erforderte", sagt Stuart Staples, Sänger und Songwriter der englischen *Tindersticks*, deren Debütalbum unlängst vom *Melody Maker* zum Album des Jahres gekürt wurde und seit seinem Erscheinen überall Begeisterung hervorruft.

Angefangen hat alles vor ungefähr fünf Jahren in Nottingham, einer englischen Kleinstadt, wo Stuart zusammen mit Dave Hitchcliff und einigen anderen eine

Band gründete. Da jedoch die Auftrittsmöglichkeiten in der Gegend sehr rar gesät waren und die Besetzung bis auf Stuart und Dave ständig wechselte, kamen sie nie über den Ruf einer Vorstadtband hinaus. So war es eine konsequente Entscheidung, nach London zu gehen und es dort zu versuchen. Das war vor zwei Jahren. Von da an ging es erst richtig los.

Kaum angekommen in London, wurden sie sogleich mit sehr viel Elend konfrontiert: Obdachlose, die zu Hunderten die Straße bevölkerten, darunter viele Kinder und Jugendliche, Arbeitslosigkeit und unbezahlbare Wohnungsmieten, und - was sie als Musiker speziell betraf - eine Unmenge von jungen Bands, die wie sie versuchten, in London ihr Glück zu machen. Also was tun?

Man nahm jede erdenkliche Arbeit an, um überleben zu können, zog mit anderen zusammen und

teilte sich die Miete, und fuhr so oft wie möglich den weiten Weg zum Proberaum, auch wenn man dann vor einer Handvoll Publikum spielen mußte, weil sich niemand für einen interessierte. So ging es fast zwei Jahre lang.

Ein erster Erfolg war die Veröffentlichung der Single "Milky Teeth/Patchwork", die zumindest einige gute Kritiken einbrachte.

NME Singles der Woche wurden. Von da an war es nur eine Frage der Zeit, bis sie das passende Label gefunden haben würden, um ihr Debütalbum einspielen zu können. Man entschied sich für das englische Indie-Label This Way Up, womit die *Tindersticks* zugunsten ihrer künstlerischen und gestalterischen Freiheit auf den großen Budget-Vorschuß ei-



Foto: Oliver Schwabe

Ein erster Durchbruch gelang den *Tindersticks* mit der EP "Marbles" im Frühjahr und ihrer dritten Single "Unwired" im Sommer '93, die in *Melody Maker* und

ner Major-Company verzeichneten.

Besonders erstaunlich war ihr Erfolg eigentlich nicht, weil sie einfach mehr als gut sind. Kennt man

jedoch die englische Musikszene und ihre Fixiertheit auf das, was gerade angesagt und trendy ist, so wundert es dennoch, weil trendy ist die stimmungsvoll atmosphärische Musik der Tindersicks sicher nicht - sie liegt jenseits aller Popklischees. Schon allein die Instrumentierung ist eher ungewöhnlich - nicht allein wegen der schrägen Gitarrenklänge, süßen Pianomelodien und monotonen und treibenden Drums, sondern besonders durch die von Dave gespielte elektrische Violine und der bei einigen Stücken verwendeten Orgel, Saxophon und Trompete. Und dann natürlich diese seltsam eindringliche, beschwörerisch düstere, dann wieder kaum verständlich nuschelnde Stimme ihres charismatischen Sängers. Stuart Staples singt bizarre Geschichten über Einsamkeit, Entfremdung und Liebe. Als 'Filmsoundtracks ohne Film' beschreibt er selbst die Musik. Während in England das Album zunächst als Doppel-LP herauskam, wurde es im Ausland nur als CD veröffentlicht. Die ursprüngliche Unterteilung der vier LP-Seiten wurde auf der CD durch

Symbole und jeweils kurze Pausen gekennzeichnet. Eine weitere Auffälligkeit ist ein sich kontinuierlich veränderndes Thema, das sich in drei Abschnitte unterteilt durch das Album zieht. Das Thema, das mit "Sweet, Sweet Man" beginnt, dreht sich inhaltlich um das Spannungsfeld einer Beziehung zwischen Mann und Frau, und zeigt verschiedene Situationen auf, die zwischen diesem Paar entstehen. Das Bild, das sich beim Hineinanderweghören der einzelnen Teile ergibt, ist fragmentarisch und komplex zugleich; es zeigt die beiden als voneinander entfremdet und sich gegenseitig Leid zufügend und zugleich ihre große Liebe, die sie untrennbar miteinander verbindet. "Es gibt keine Arten von Generalisierung auf der Platte, es sind Momentaufnahmen. Es geht nicht darum zu zeigen, wie schlecht die Welt ist. Wo Leid ist, da ist zugleich auch Licht", erläutert Stuart seine Lyrics. Daß die Texte das in der Musik Erfühlbare oftmals nur noch unterstreichen, zeigen u.a. Songs wie "Raindrops" recht deutlich:

Pianomelodien, die sich anhören wie Regentropfen, und ein Rhythmus, der eine gewisse Entspanntheit suggeriert; ein Abwarten, ein Hingehaltensein - wie an einem grauen Regentag. Die Melancholie und Traurigkeit, die trotz aller Ironie und Lässigkeit die Stimmung der Songs beeinflusst, weist wieder auf die Erfahrungen in London hin, die Dave und Stuart seit ihrem Umzug dort gemacht haben. "Wenn man aus einer Stadt wie Nottingham kommt, erscheint einem London wie eine riesige Wolke voller Selbstsucht und Egoismus. Jeder denkt nur an sich. Die Leute stürzen nach vorne und schlagen andere dabei nieder. Vielleicht ist es in London auch nur deutlicher, als in Nottingham, weil in einer Kleinstadt die Leute nicht so direkt mit Problemen wie Obdachlosigkeit und sozialem Elend konfrontiert werden. London ist extremer in jeder Hinsicht. Es ist erschreckend zu sehen, wie man mit der Zeit sein Mitgefühl verliert. Aber es gibt dir auch die Chance, dir genau zu überlegen, ob du das, was du tust, auch wirklich tun willst. Das hat uns auch

eine gewisse Stärke gegeben, weil wir über sämtliche Widerstände hinweg weitergemacht haben. Wir haben es für uns getan, und das ist unsere Wahl." So war es für die Tindersicks schon ein Erfolg, ihr Album fertiggestellt zu haben, und der daran anschließende Erfolg beim Publikum so etwas wie eine nachhaltige Bestätigung ihrer Entscheidung. "Sicher ist es schön, wenn man fühlt, daß man etwas erreichen kann mit dem, was man tut", sagt Stuart. So ist das Musikmachen jetzt noch mehr in den Mittelpunkt gerückt, als das ohnehin schon der Fall war, mit der Konsequenz, daß nun auch die letzten der sechs Tindersicks ihre diversen Nebenjobs aufgegeben haben, um sich fortan ganz der Musik zu widmen. Die Zukunft der Band geht natürlich in Richtung einer neuen Veröffentlichung; man trifft sich, spielt etwas, entwickelt Ideen. Vermutlich gehen sie demnächst ein zweites Mal zusammen mit Nick Cave auf Tour, dann sieht man weiter.

Yvonne Brogi

ZZ TOP

The blues gets rediscovered every 10 years: know it's curious blues, where a BMW pulls up playing a Robert Johnson CD." (Billy F. Gibbons)

Bekannter als der Alamo, größer als die Dallas-Cowboys, das können nur die menschlichen Cartoons aus Houston, Texas, sein. Immer schon für eine Superlative gut und frei nach dem Motto "See you at the top"! - das bewiesen die "Three Tops" 1987, als sie verkündeten, daß sie eine Vorbuchung bei der NASA machten, um beim ersten zivilen Raumflug zum Mond dabeizusein (kein Aprilscherz). Hier nun der aktuelle Stand der Dinge von Gitarrist und Gründer Billy F. Gibbons. "Wir warten immer noch auf Erlaubnis. Wir werden es machen, wenn noch Platz da ist. Nun, ich glaube, wir schrieben diesen Brief damals, um überhaupt eine Antwort zu bekommen. Zu unserer Überraschung kam eine, die sagte: "Es ist auf-

ergewöhnlich, aber wir werden ihren Brief zu den Akten legen und sie benachrichtigen, falls wir eine Band benötigen."

Habe ich schon erwähnt, daß alle drei eine rosa ROLEX besitzen? Egal, für alle die es interessiert: Es gibt nur 5 Exemplare weltweit. Eines ist sicher: Keine Band verkörpert und interpretiert den modernen, urbanen Blues so vielseitig wie ZZ Top. Seit der Gründung der Band 1969 spielen Billy F. Gibbons, Bassist Dusty Hill und Schlagzeuger Frank Beard - beeinflusst durch alte Bluesgrößen wie T-Bone Walker und Muddy Waters - ihren 3-Ton-Blues-Boogie. 1976 zeigte das Trio, übrigens alle Jahrgang '49, daß in Texas alles eine Nummer größer ist. Auf der "Texas Worldwide Tour" wurden 75 Tonnen an Technik bewegt und 1,2 Millionen Tickets verkauft.

Doch es sollte noch besser kommen: Als 1981 MTV-USA das Videozeitalter startete, begann die große Stunde des Langzeitmanagers und Geschäftemachers Bill Ham. Das Erfolgsrezept ging auf. Kommerzieller Blues mit Syntheianleihen plus einem visuellen Image, das bis heute aus lan-



gen Bärten, Sonnenbrillen, Hüten, Autos, Frauen und neuerdings auch Motorrädern besteht, brachten die Bluesmeister in die Pophitparaden. Einige hartgesottene Fans reagierten ablehnend und konnten sich auch mit der ZZ Top-Version von "Viva Las Vegas" nicht anfreunden. 1994 sind sie wieder da, mit rosa

Rolex-Uhren, schmeißen den Elektronik-Ballast über Bord und präsentieren das neue schwere Bluesrockalbum "Antenna". Ein Vierteljahrhundert im Geschäft und oft mit der Zeit gegangen. Verfällt man nicht in den Trott aus alt neu zu machen? Dazu meint Billy F. (das F. steht für 'Formal') in seiner unverkennbaren Baß-Stimme: "Heutzutage ist man mit soviel Musik versorgt, daß es für jeden eine schwierige Aufgabe ist, auch weiterhin an etwas Neuem, Frischem sich zu versuchen. Sobald du mit einem populären Sound aufwartest, versuchen gleich 10 Bands dich zu kopieren. Also mußt du weiter, und die interessante Herausforderung ist es, Neues zu erschaffen, ohne selbst Kompromisse einzugehen, Opfer zu bringen oder dahin abzudriften, wo man nicht hingehört. Aber ZZ Top ist vor allem eines und das ist unkompliziert." Wenn es bisher keinen Masterplan gab, nun gibt es einen. Denn die Gefahr, sich musikalisch zu wiederholen nach 25 Jahren, und das hört man stellenweise auf der neuen Platte, ist groß. Was sagte John Lennon nochmal?: Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Noten. Und Bluesmusiker spielen doch eh' nur 3 Noten, oder?

Uwe Theissen

CELL

Das Kind im Manne

Während Labelkollegen ihre Bands auflösen (Gallon Drunk) oder zumindest das Line Up ändern (Sebadoh), schlagen sich pflichtbewusste Musiker wie z.B. Cell mit den Problemen Außenstehender herum. Keith Nealy in "Young People's History Of A Nightmare"...

Keith Nealy, ehemaliger Techniker von Sonic Youth (siehe "1991-The Year Punk Broke", wo er diese Rolle glaubhaft verkörperte) und nicht Songwriter von Cell (Was hat ein Schlagzeuger mit dem Komponieren der Songs zu tun?): "Mein Job ist es, die Sachen interessant zu machen, ihnen einen Arschtritt zu verpassen. Die Grundideen kommen hauptsächlich von den Gitarristen. (James und Jerry DiRienzo, beide gleichfalls für den Gesang verantwortlich.) Doch jeder bringt ein wenig von seiner Persönlichkeit mit hinein."

"Living Room" ist gegenüber dem 92er Debütalbum "Slo-Blo" in sich geschlossener, weil die Bandmitglieder mittlerweile besser aufeinander eingespielt sind. Die Songs entspringen alle einer Idee, spiegeln den 'New Way of Life' der Musiker wider. Vor "Slo-Blo" waren Cell fast pausenlos auf Tour (ca. 8/12 des Jahres), und so fehlte die notwendige Zeit, Details zu erarbeiten. Laut Nealy

ist das Zweitwerk ausgereifter, weil a) ein guter Produzent daran mitgearbeitet hat (John Agnello) und b) diesmal Zeit vorhanden war, um die Tracks in Ruhe auszuarbeiten.

"Ich kann mir 'Slo-Blo' heutzutage auch nicht mehr anhören...", pflichtet Nealy einer kritischen Fragestellung zum Erstling bei. Nicht zufrieden sei er jedoch mit den Reaktionen auf die Tatsache, daß einige Pressevertreter mit der Haltung "Was soll ich denn mit dem Schlagzeuger reden? I can't talk to stupid drummers!" erschienen waren. "Ich bin Mitglied der Band und habe daher ebensoviel Fachwissen wie meine Mitmusiker."

"Living Room" eröffnet mit "Milky", einem Song, der durch schmutzige Gitarren à la 70er Glam eingeleitet wird. Songs wie "Goodbye" oder "China Latina" bestechen durch hervorragende Melodiebögen. Die Musik lebt, es haftet ihr nicht der Makel des Maschinellen an. Würden Cell jemals mit (Drum-)Computern arbeiten? Nealy interessiert sich für Fachliches, würde aber keine maschinellen Schlagzeuge einsetzen, weil dann das Organische fehle. "Das Schöne an der Musik ist es, ein menschliches Element darin zu haben. Es gibt dem Ganzen eine Art Seele, wenn ein Einsatz mal zu früh oder zu spät kommt. Wenn man perfekt wäre, bräuchte man nicht weiterzuspielen. Ich möchte mir die Möglichkeit erhalten, mich steigern zu können, steigerungsfähig zu bleiben."

Cell lauschen der Musik nicht als virtuose Musiker, sie sehen sich mehr als Fan. Das beweist zudem die persönliche Einstellung des mit dem Bassisten David Mota-

med (Ex-Das Damen) vervollständigten Quartetts: Es wird sehr viel Wert darauf gelegt, daß bei Konzerten eine gute Stimmung herrscht. Haupt-Act und Support sollten freundschaftlich miteinander verbunden sein, eine Die-blasen-wir-von-der-Bühne-Einstellung sei unschön. "Wenn man eine

hatten wir noch nichts gegessen. Trotzdem hieß es fortwährend 'Noch einmal, noch mehr, noch länger!' Ich konnte das Finish nicht mehr abwarten. Als es dann endlich vorbei war, geschah folgendes..."

Nealy beschreibt sich übergebende Musiker, die sich von ihrem



Foto: Thomas W. Schmidt

Tour in kleineren Clubs spielt und selbst dort wenige Zuschauer sind - so geschehen mit Eleventh Dream Day -, ist es eine große Hilfe, wenn ein Zusammenhalt besteht." Im April werden Cell das Gefühl der Zusammengehörigkeit erstmals als Headliner in Europa inklusive Deutschland zu erarbeiten versuchen...

Unter der Überschrift "Young People's History Of A Nightmare" könnte Keith Nealy haufenweise Anekdoten erzählen. So wird ihm die Aufnahme-Session zu dem letzten Song des aktuellen Albums, "Blue Star", wohl ewig in Erinnerung bleiben: "Wir spielten den Titel live wesentlich kürzer, und am Tage der Studio-Aufnahme war es total heiß, zudem

Tun in keinsten Weise mehr abbringen ließen. Angeblich wurde noch nicht einmal das Tape ordnungsgemäß abgestellt. So kam zu den Würgegeräuschen aus den sanitären Anlagen noch das Klappern des leer laufenden Recorders, was aber leider aufnahmetechnisch nicht festgehalten werden konnte...

Schließen wir mit einem Spruch, den Keith Nealy kürzlich einem fünfzehn Monate jungen Kind widmete, der in irgendeiner Form aber Allgemeingültigkeit besitzen sollte: "Don't grow up too fast!" Sind wir nicht alle Kinder (geblieben, irgendwie)?

Ralf G. Poppe

THE CONVENT

Mit diesen Worten faßt Carlo van Putten, seines Zeichens Denker und Lenker von The Convent, die Philosophie seiner Band zusammen.

Singgemäß könnte man es mit "Wer ehrlich ist, wird auch ehrliche Leute kennenlernen" übersetzen, womit eigentlich schon die simple doch recht erfolgreiche Einstellung von The Convent beschrieben wäre...

Wesentlich durchgängiger und um weite Strecken musikalisch detaillierter gibt sich mit "Tales From The Frozen Forest" der zweite Schlag von The Convent. Unter produktionstechnischer Beihilfe ihres väterlichen Freundes Mark Burgess entstand im vergangenen Herbst ein Album, das zwar einen potentiellen Hit im Stile von "First Impression Of The West" vermissen läßt, dafür aber eine kontinuierliche, prägnante Entschlossenheit aufweist, die das Debüt "Counting The Stars" vergessen läßt. Das vorliegende Album kann als kom-

Wie goed doet, goed omt moet. (holl. Sprichwort)

plexe Einheit verstanden werden, die zwar ihre Wurzeln in der 80er Wave-Phase hat, diese hier aber nicht beschönigt recycelt, sondern eigenständig wunderschöne Emotionen und eingängige Melodien zelebriert. Ein durchdachtes Werk, das sich nicht in Klischees verliert.

EB/M: Inwiefern kann man "Tales From The Frozen Forest" als Konzeptalbum bezeichnen?

Carlo: Im Grunde sind es - wie der Titel schon sagt - 'Sagen aus dem Eiswald'. Ziel für mich war, einen roten Faden durch die Platte laufen zu lassen, so daß jeder Text einen Bezug zum Titel hat.

Der 'Eiswald' ist im übertragenen Sinne unsere Gesellschaft, und jeder Song erzählt eine Geschichte daraus.

EB/M: Also eine Art Bestandsaufnahme?

Carlo: Indirekt, denn die Geschichten basieren auf Gedichten von mir. Ich schreibe viele Gedichte, also habe ich hier einen Schwerpunkt gesetzt.

EB/M: Also ein musikalischer Lyrikband?

Carlo: Genau... - aber es sollte ungezwungen sein, nicht so tragend. Demnach klingt "Tales..." wesentlich homogener als "Counting The Stars".

EB/M: Schreibst du deine Gedichte schon mit dem Gedanken, sie später zu vertonen?

Carlo: Meine Gedichte sind eigentlich nur für mich. Manchmal

Fragmente, kurze Gedichte und auch teilweise kleine Märchen, die später nur zum Teil musikalisch ausgearbeitet werden.

EB/M: Ähnlich wie "Counting

mich nicht des Eindrucks erwehren, daß du trotz des desolaten Zustands unserer Gesellschaft hoffst und glaubst, daß es sich zum Positiven wenden wird...

Carlo: Hör' dir mal den Schlusssong "Spring Will Come" an. Das wurde aufgenommen, als es draußen regnete und die Tropfen gegen die Studiofenster prasselten. Bei der Aufnahme war da eine richtig melancholische Stimmung, aber ich sagte mir, irgendwann wird der Frühling wiederkommen, und dann stirbt diese eiskalte Gesellschaft. Ich bin sehr realistisch, weder Pessimist, der sagt, daß es immer regnen wird, noch Optimist, der glaubt, daß schon morgen wieder die Sonne scheint. Wenn die Sonne scheint, dann weiß ich, daß es irgendwann wieder regnen wird. Ähnlich ist es mit unserer Gesellschaft, und das ist kurzgefaßt der Kontext von "Tales...". Trotz aller Miseren ist da irgendwo ein Lichtblick; ich

glaube daran, denn sonst habe ich keine Motivation, an irgend etwas festzuhalten. Wer schon Angst vor morgen hat, der sollte sich heute schon aufhängen, aber damit ändert man nichts. Man muß selbst an sich arbeiten und erkennen, daß man vielleicht selbst ein Teil des Problems ist. Aber es sind keine Lösungen, keine Ratschläge. Ich bin nicht jemand, der sagt, was man machen soll. Das Echo von den Leuten, die du erreichst, wenn du ehrlich zu dir und ehrlich zu ihnen bist, ist in Ordnung. Ich glaube nicht, daß ich so wichtig bin, daß ich den Leuten neuen Lebensmut einflößen kann, hoffe aber dennoch, daß sie die CD verstehen. Unsere Musik ist nichts, worauf wir stolz sind, sondern die Realisierung unserer Träume. Wir wollen nicht nach den Sternen greifen, wir zählen die Sterne nur...

Ollie Kerinnes



Foto: blackout/Archiv

erfreue ich mich an ihnen, und manchmal werfe ich sie nach zwei Tagen weg. Sie geben mir das Gefühl, Sachen zu sagen bzw. schreiben, die ich sonst nicht sagen würde. Wie andere ein Tagebuch schreiben, so erfasse ich

The Stars", das in seiner Grundstruktur teilweise recht melancholisch gehalten ist, ist "Tales..." recht traurig und nachdenklich, beinhaltet aber doch einen optimistischen Ton. In Bezug auf das Konzept des Albums kann ich

TOMMY MILLHOME

Und als der Clown im Zirkus erwachte, erkannte er in ihm jene Scheinwelt, in der menschliches Leben stattfindet. Eine Welt, die es zu verdienen scheint, daß Glitter und bunte Farben ihr den Anschein geben, einen Sinn zu haben. (...) Es gilt, dieses träge Beiwerk "Kultur" hinwegzureißen. Um den Menschen nackt, in seiner Existenz bedroht, zu zeigen. Sollten wir Menschen uns bei einem "Nawie-geht's?" nicht alle in die Arme fallen und entweder lachen oder weinen? Wenn alle klar im Kopf oder im Herzen hätten, wie es um uns steht, könnte es kaum anders sein. Der Clown hatte genug davon, so zu tun, als ob nichts wäre. Und der Zirkus änderte sein Programm." *

In der Tat. Nach dem Ende der Mill Home Docks aus hellgrauer Vorzeit gings für Tommy Mill Home zunächst alleine weiter. Und zwar mit Billig-Keyboards, Bohrmachine, Drumcomputer

und Gesang.

"Das war sehr experimentell, weil ich vom Schlagzeug her kam", erinnert sich Tommy nicht ungerne. "Kategorie? Wohl eher Dada als Pop." Im daraus entstandenen Live-Performing-Programm keimte bereits alles, was mit dem späteren Auftauchen von Sängerin und Saxophonistin Sabine Dintes als konzeptioneller Multi-Media-2er Act zu Blüte gelangte. Die Bohrmachine war verschwunden, ein Synthesizer aufgetaucht. Neben Malerei und Fotografie wurden Diareihen einbezogen in die künstlerische Umsetzung des noch von Irre-Tapes vertriebenen "The Clown" (Ende '92-'93).

"Die Idee ist eigentlich, in einem Konzert alle Sinne anzusprechen, um die Atmosphäre der Songs rüberzubringen." Etlichen kleineren Shows und "Ruinen"-Auftritten folgte eine "Rheinwellen"-Präsentation im "Luxor" zu Köln. 1993 vervollständigte Gitarrist Rüdiger Fritz das heutige Trio; im August erschien die CD "Ballarina". Die sechs Songs sind ein am ehesten Art-Pop zu nennender Stilmix, von dem so manches in den Gehörgängen hängen bleibt. Detailverliebte Poparrangements neben sanfter Gitarrenballade, eigenwillige, stark expressive Chansons, deren leise Melancholie sich dann und wann in herzzer-

reißendem Wehklagen bahnbreicht. Also nicht durchgängig tanzbar, eher Musik zum Hinhören. Songs auf dem Weg ins Herz statt in die Charts.

"Musik gefällt mir am besten, wenn sie es schafft, möglichst intensiv Gefühle rüberzubringen", gesteht Tommy, der Cheb Khaled mag und die alten Sachen von den Pogues. Aber auch Velvet Underground seien nicht ohne Bedeutung für ihn gewesen. "Ich hab' keine Stunde Unterricht auf ir-



gendem Instrument gehabt. Ich hab' mir alles mit viel Plattenhören und Leidenschaft selbst beigebracht. Auf der einen Seite bereue ich es etwas, daß meine Eltern mich nicht ans Klavier geprügelt haben. Andererseits hat gerade dadurch meine Art zu singen oder Songs zu strukturieren ein Eigenleben bekommen." Da kann man den Eltern also doch

noch dankbar sein. Und wenn einem die feureifrige Ladung Kreativität beim ersten Hinhören etwa theatralisch anmutet, beweist das nur, daß wir dem Nachrichten-Overkill unserer Zeit längst erlegen sind. "Übertreiben finde ich in Anbetracht des Gegenstandes, um den es mir geht, nämlich Leben und Welt, angesagt. Den Leuten ins Gesicht zu schreien, wie es um uns steht, ist mir wichtig. Dafür würde ich noch ganz andere Dinge tun."

Zur "Music & Art"-Konzeption von Tommy Mill Home gehört mit Sicherheit auch sein 1993 im Selbstverlag erschienenes Buch "Mit den Augen des Clowns", liefert es doch den Schlüsselbund zum Verständnis seines Songwritings. In kleinen Episoden und Geschichten beschreibt hier ein Clown die Welt, die er erlebt. Der Erzählstil verknüpft kindlich-naive Betrachtungsweise mit philosophisch-existentialistischen Gedankengängen und reicht bis hin zum politischen Appell angesichts strahlenverseuchter Kinder, Seehunden in Fangnetzen, Ölteppichen vor Holland und dergleichen mehr. Alltägliches wird hinterfragt, indem es nur anders betrachtet wird. Absurdes wird aufgespürt, ohne daß nach ihm gesucht worden wäre. Dinge werden als das benannt, was sie sind, ihre Bedeutungen zurecht gerückt. Der Clown zeigt der Welt den Spiegel. Das mögen Clowns wohl so an sich haben, dennoch bleibt das Gefühl: Dieser hier ist anders, der meint es ernst mit sei-

ner Verantwortung als Clown. Mit all seinen vielen traurigen und hoffnungsvollen Gedanken ist er so nah an den Gefühlen vieler, daß es einen richtig trösten kann. Mögen auch Sartre und Camus als helle Sterne am existenzialistischen Himmel literarisch unangetastet vor sich hin leuchten, fest steht: Saint-Exupéry hat seinen Kleinen Prinzen wohl kaum ergreifender resümieren lassen, als es in diesen Ansichten

eines Clowns geschieht. Auch wenn man besser nicht mehr in die Zeitung schauen sollte, auch wenn der Mensch im Grunde existenziell einsam und die Midifizierung der Seelen noch nicht erfunden ist, erscheint dem Clown doch der Entschluß, das Beste aus dem Gegebenen zu machen, und der Grundgedanke der Solidarität unter den Menschen als das tragende Prinzip Hoffnung. Internationalize.

Tommy: *"Philosophie hat immer so einen Anspruch, rein rational zu sein. Von Camus mag ich vor allem die sogenannten nicht-philosophischen, die literarischen Werke, die eine unheimliche Leidenschaft sprechen lassen. Existenzialismus wird oft sehr negativ gesehen. Als ob nichts Sinn hätte, es keine Liebe gäbe oder so was. Ich meine, gerade die Leidenschaft zu leben ist ein Wert für sich."*

Und die kommt auch rüber, steckt nicht nur in dem Buch, sondern auch in seiner Musik und ganz bestimmt den einen oder die andere von uns an.

Rita Dresken

* aus: "Mit den Augen des Clowns"; Kontakt: Tommy Mill Home c/o Marizy, Stammheimer Str. 158b, 50735 Köln, 0221/766247

PHILLIP BOA AND THE VOODOOCULT-CLUB

Früh am morgen lasse ich mich mit Hilfe einer Zeitschaltuhr durch den CD-Player wecken. Die kleine Scheibe befindet sich noch keine zehn Sekunden im Abhörverfahren, da stehe ich senkrecht im Bett und mache dem Ganzen ein Ende. Nicht schlecht, die Zeit. Phillip Boa macht es möglich, sage ich mir, allerdings nicht in Gestalt des Voodooclubs, sondern in Form des von Boa inszenierten Voodooclubs!

Er hatte es lange angekündigt, so recht dran glauben aber wollte vermutlich kaum jemand. Und jetzt ist es amtlich: Phillip Boa veröffentlichte gegen Ende Februar ein Metal-Album der wirklich harten Gangart. Die Rede ist nicht von Metal, wie Iron Maiden ihn seit Jahren zelebrieren, sondern von dem Metal, den der Satan erfunden haben muß. Gemein und beinahe tödlich. Gleichzeitig bringt es Phillip Boa fertig, eine Voodooclub-CD zu veröffentlichen, die musikalisch vor allem eines wieder aufgreift: den guten alten Boa-Sound mit allen Ecken und Kanten. Stimmt nicht ganz, denn die Drum-Beats klingen deutlich beeinflusst durch zeitgemäße Grooves. "Es ist richtig", sagt der Dortmunder zu Beginn des Gesprächs, "God" klingt wieder mehr nach dem Boa der achtziger Jahre. 'Boaphenia' war anders, der Schwerpunkt lag neben dem Gesang vor allem auf den Gitarren. Ich wollte den Sound damals härter haben. Diese Härte ist diesmal

im Voodooclub-Album beinhaltet, während 'God' wieder mehr wie älteres Material klingt. Unterschiede gibt es vor allem in den Rhythmen, die neben den äußeren Einflüssen vor allem durch die Musiker geprägt wurden. Insgesamt arbeite ich heute mit besseren Musikern zusammen." Besonders auffallend auf "God" ist der Song "Mothballs", der die Synthese zwischen den 80ern und 90ern wunderbar dezent aufgreift. Von allem ist etwas dabei,



Foto: Dirk Rudolph

eine immer wieder in den Vordergrund tretende Gitarrenmelodie, die die Ohren einfach nicht mehr verlassen will, der trockene Gesang von Phillip Boa, der es versteht, ebenso perfekt wie dilettantisch zu klingen, volle Drum-Rhythmen kombiniert mit Dancefloor-Elementen und der sich andeutende Hang zu Bombast (Refrain-Chor); zudem die Vielzahl an Gitarren, die Phillip Boa zum Einsatz gebracht hat, bzw. hat bringen lassen. Darauf angesprochen sagt er: "In die Musik des Voodooclubs lasse ich mir zwar auch von den Musikern nicht reinreden, aber mit verschiedenen Gitarristen zu arbeiten, bringt unterschiedliche

Ideen und Fähigkeiten hervor, worin ich eine große Bereicherung für meine Musik sehe." Phillip Boa als Dirigenten seiner Band zu bezeichnen, mag nicht der schlechteste Weg sein. Der Voodooclub ist das Werk des als exzentrisch eingestuftes Musikers, der Widerspruch und grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten auch schon mit Rauswurf bestraft hat. Jüngstes Opfer scheint der langjährige Boa-Produzent E.Roc geworden zu sein,

tert er beim Gespräch über das Voodooclub-Album "Jesus Killing Machine": "Die Idee, eine Metal-Platte aufzunehmen, hatte ich schon lange. Es gab nur keine Möglichkeit dazu. Der Entschluß zu einem Album fiel auf Malta, gemeinsam mit Taif Ball vom Voodooclub. Mein damaliger Manager sollte sich mit Dave Lombardo von Slayer in Verbindung setzen, aber er brachte nichts zustande. Ich habe mich selbst um Dave bemüht und ihn neben Mille Petrozza, Waldemar Sorychta, Chuck Schuldiner und Gabby für Voodooclub gewinnen können. Die Aufnahmen sind in verschiedenen Städten gemacht worden, nachdem ich die meisten Songs mit Taif auf Malta vorbereitet hatte. Ganz so einfach war das allerdings nicht, denn wir haben uns zuvor in eine Art Metal-Trainingslager begeben. Das war eine ungewöhnliche Erfahrung für mich. Ich war eines von vielen Mitgliedern in der Band und mußte erst einmal auf die Erfahrung der anderen hören. Im Voodooclub würde ich mich auf so etwas nicht einlassen, bei Voodooclub aber war es anders." Anders war nicht nur die erwähnte Kooperation, anders war vor allem das, was Phillip Boa als Endprodukt auf den Markt brachte. Voodooclub hat nichts, aber auch gar nichts mit dem zu tun, was man bis dato von Phillip Boa hatte hören können. Hätte man mir diese CD vorgespielt, ohne den Namen Boa zu erwähnen, wie in aller Welt hätte ich eine Verbindung herstellen können? Der Gesang vielleicht? Mag sein, daß Phillip Boa auf die üblich grauenvolle Stimmlage verzichtet hat, die die meisten anderen Kollegen der Hard-Core-Metal-Szene an den Tag legen (danke dafür), in Verbindung mit der Musik aber

klings "Jesus Killing Machine" auch stimmlich kaum nach Phillip Boa. Die alteingesessenen Fans werden den Mund nicht mehr zu-

bekommen (haben). Aber für solche Aktionen ist ein Phillip Boa bislang auch ohne Heavy Metal bekannt gewesen.

Den Versuch einer fachmännischen Kritik spare ich mir an dieser Stelle lieber. Eines aber sei erwähnt: Wer morgens Schwie-

rigkeiten hat, aus dem Bett zu steigen, der sollte sich von "Jesus Killing Machine" wecken lassen.
Manfred Thomaser



Auf der Überholspur

Bereits im Vorfeld der Veröffentlichung ihres neuen Albums "Cannibal Animal" sorgten die im niedersächsischen Braunschweig beheimateten Cops für einiges Aufsehen, denn während des Studioaufenthalts bei Produzent Paul Grau im Kölner Heartbeat-Studio flatterte die Einladung zur Teilnahme an einigen Shows der Body Count feat. Ice T-Tournee.

Das live verabreichte Material besagten Albums ließ bereits ahnen, daß die Sheriffs sich im neuen Licht zeigen würden: kompakter, härter und international konkurrenzfähig. Grund genug für eine Bestandsaufnahme. Erinnern wir uns: Nach zwei Veröffentlichungen im Indie-Lager gelang dem Quartett mit der ersten Scheibe "Madman's Paradise" beim Major Electrola ein respektabler Neustart. Die Cover-



Version des alten Men Without Hats-Discostompers "The Safety Dance" rotierte erfolgreich im Clubland, und Tourneen mit Social Distortion und den Toy Dolls

deuteten bereits an, daß die Band wesentlich mehr härteres Potential hat, als man nach dem Genuß von "Madman's Paradise" hätte vermuten können. Durch den MTV-Einsatz der Auskopplung "Let Me Down" und nicht zuletzt einer massiven Live-Präsenz auf Festivals (Jübek Open Air, Bochum Total, Popkomm-Eröffnung Köln u.v.a.) festigte sich der Ruf eines hoffnungsvollen eigen-



ständigen deutschen Acts. "Das Material auf 'Madman's Paradise' zeigt eben einen Querschnitt aus Songs, die in den zwei Jahren vorher entstanden sind und daher zum Teil schon zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht mehr unseren Stand widerspiegeln", erklärt Sänger Sven Brandes und ergänzt: "Deshalb klingt das Album nicht so kompakt wie wir es gern gehabt hätten." "Ein Manko, daß bei den Songs der neuen Platte 'Cannibal Animal' von vornherein nicht auftritt", meint Bassist Mitch Hinze, "denn die Songs sind allesamt in einem relativ kurzen Zeitraum entstan-

den und dokumentieren unsere Entwicklung weg vom Punk-Pop hin zu groovigen und härteren Geschichten."

An der Stimmigkeit des Albums dürfte ein gewisser Paul Grau (Rausch u.v.a.) nicht ganz unschuldig sein, denn der Produzent verstand sich auf Anhieb mit den Musikern und konnte während des dreimonatigen Studioaufenthalts diverse 'magic moments' auf das berühmte Band bannen. Dazu Gitarrist Lutz Drenkwitz: "Zu Paul haben wir ein absolutes



Vertrauensverhältnis. Er ließ sich komplett auf unser Material ein, machte konstruktive Vorschläge in punkto Arrangements und Sound und hat als erster Produzent exakt unsere Vorstellungen umgesetzt."

Nicht zuletzt entstand durch diese fruchtbare Zusammenarbeit ein fast familiäres Verhältnis, das die unabdingbaren 'good vibes' auch auf Gastmusiker wie den eigens eingeflogenen Keyboarder Gero Drnek (Fury In The Slaughterhouse) übergreifen ließ. Selbiger gab mit seinen eigenwilligen Keyboard- und Samplereinlagen Songs wie "Pray", "It's Bad" oder "Paperflowergarden" noch zusätzliche atmosphärische Noten, die das Album bei aller Härte und Kompromißlosigkeit um vielfältige Farbtupfer bereichern.

Eine Bereicherung ganz anderer Art stellte die kurzfristig zustande gekommene Teilnahme am zweiten Teil der Body Count-Tour dar. Für die sechs Zusatzkonzerte in Deutschland übernahmen die Sheriffs die Aufwärmfunktion für die Metal-Crew des US-Rapstars Ice-T. "Natürlich war uns klar, daß das nicht ganz einfach würde, denn die BodycountFans sind relativ eingeschworen, und für die



Supportbands bleibt da meistens wenig Verständnis", berichtet Drummer Lutz Sauerbier, "aber Ice-T, seine Band und die Crew behandelten uns absolut fair, so daß wir uns mit gutem Sound und Licht ganz gut aus der Affäre ziehen konnten." Immerhin reichte das Programm - fast ausschließlich aus uraufgeführtem Material des gerade eingespielten Albums bestehend - dazu aus, von der Bodycount-Crew zur besten europäischen Supportband der Tour gekürt zu werden.

Mit dem Rückenwind dieses Live-Erfolgs ausgestattet, ging es flugs an die Beendigung der Studioarbeiten, mit deren wirklich gelungenem Ergebnis man sich ruhig einmal die Ohren freiblasen sollte. Denn hier geht es ohne Respekt vor amerikanischen Dinosauriern kraftvoll und energiegeladen zu. Egal, ob man nun zu dem unwiderstehlichen Groove von "H Run" oder "Walk On Blood" (übrigens der erste Video-Clip der Scheibe) abtanzt, bei "The Healer" sich von doppelbödigen Versprechungen gefangen nehmen läßt oder im "Paperpowergarden" einem Rendevous von Johnny Cash mit den Pixies zusieht - mit der erhalten gebliebenen Kunst des eigenständigen Songwritings und dieser wirklich konkurrenzfähigen Produktion werden die Sheriffs einen der vorderen Plätze in eurer Plattensammlung einnehmen. Man darf wirklich gespannt sein, wie die Jungs dieses hochkarätige Material auf der im April startenden Tour umsetzen. Einfach wird das sicher nicht, aber bislang haben die Jungs ja noch immer die Kurve gekriegt...

*Hacki Wimmer
Fotos: Gisela Lobisch*

SILENCE GIFT

Texte entstehen meistens, wenn eine Beziehung auseinandergegangen ist, was nicht selten war. Und da die Beziehungen selten von meiner Seite auseinandergegangen sind, ist das immer so 'ne Sache gewesen, was die Verarbeitung betrifft. Teilweise, wenn ich mich für mich alleine wohlfühlt habe, sind Liebeslieder an die Liebe entstanden."

Liebeslieder an die Liebe - Florian Schäfer sitzt auf Giselas Couch in der EB/M-Redaktion und scheint in Erinnerungen zu schwelgen. Kann er wohl auch. Drei Jahre lang hat er gemeinsam mit Silence Gift an der Veröffentlichung des Albums "Bju-Ty" gearbeitet und dabei Texte verfaßt, die in Verbindung mit der Stimme eine Wirkung hinterlassen, als wäre man gerade in eine warme Pfütze getreten. Warm deshalb, weil stets ein Funke Hoffnung in der Stimme des Wahl-Düsseldorfers zu leben scheint. In Verbindung mit der romantisch-poppigen Musik erzeugen Silence Gift eine Atmosphäre, die dann wiederum ganz anders wirkt

und doch die genannten Elemente nicht verschluckt. Du stehst früh morgens auf einer Wiese, der Nebel löst sich gerade in Wohlgefallen auf, und du glaubst den Verdunstungsvorgang des Morgentaus zu hören. Gleichzeitig siehst du die Sonne im Osten auf dem Weg nach Süden - allerdings erst im Anfangsstadium. Ungefähr zur selben Zeit begibt es sich, daß ein Schmetterling auf deiner Schulter landet und dich nach dem Weg fragt. Natürlich hast du keine Ahnung, denn das Naturschauspiel nimmt dich völlig gefangen. Trotzdem aber schließt du Freundschaft mit dem kleinen Flügelschläger und läßt dich auf einen Rundflug einladen. Von hier oben sieht die Welt ganz anders aus.

Was Silence Gift von vielen (deutschen) Bands unterscheidet, ist nicht nur die Art der Phantasie die sie wecken. Es ist vor allem dieses Gefühl der Leichtigkeit, das Florian Schäfer und Co. hinterlassen. Für eine Band, die ihren ersten Longplayer veröffentlicht hat, klingt "Bju-Ty" eigentlich viel zu gut. Die Erklärung hierfür sieht Herr Schäfer vor allem in der langen Vorbereitungsphase: *"Wir haben drei Jahre lang an den Sachen herumgefieilt, und ich denke, daß man das jetzt auch an der Dichte des Albums hört. Wenn wir heute die Sachen von vor drei Jahren produzieren würden, hät-*

ten wir vielleicht viel eher einen Plattenvertrag bekommen, bloß hätten wir nichts davon gehabt. Damals waren die Songs noch nicht ausgereift genug. Jetzt aber ist die Dichte da und man kann sich die Stücke mit einem guten Gefühl anhören."

Greifen wir uns einige Songs heraus (warum auch nicht?): "I Will" ist geprägt von einer spielfreudigen Gitarre, einem leicht nachzuvollziehenden Rhythmus und ei-

schönes Gitarrensolo in den Raum trägt, auf dem Florian Schäfer sitzt und der Queen den Rasierschaum aus dem Gesicht wischt. (Jetzt fragt sich vermutlich jeder, wieso ich das geschrieben habe.) Eine richtig schöne Pop-Melodie umgibt das als Single ausgekoppelte "Crossroads". Der Song wirkt vom Anfang bis zum Ende in sich geschlossen und harmonisch.

Der Leser bemerkt: Silence Gift



nem nach Sehnsucht klingendem Refrain, der in einen treibenden Zwischenpart übergeht. Dieser letztgenannte erinnert an die Machete und an den sich einen Weg freischlagenden Dschungel-Bewohner. Das mit auffälligste Stück ist ohne Zweifel "God Has Saved The Queen". Erinnert der Song anfänglich an "Sunday, Bloody Sunday" von U2 (Verzeihung Herr Schäfer! Ich mußte es wieder schreiben...), so entwickelt er sich zunehmend zu einem Theaterstück, in dessen Verlauf eine Schar von Elfen ein wunder-

wissen dem Autor zu gefallen. Aber man muß ja auch nicht jede Band zerreißen. Vor allem dann nicht, wenn sie gute Musik veröffentlicht. Wer auch nur ein bißchen Sinn für Glühwürmchen bei Nacht und rauschende Wellen bei Tag entwickeln kann, dem sei Silence Gift ganz nah ans Ohr gelegt. Die Schwärmerei sollte jetzt allerdings ein Ende haben, schließlich bezahlt mich niemand dafür.

Manfred Thomaser

MECCA NORMAL

It's a truly uncivilized nation that treats medical care as a commodity to be sold." ("Museum Of Open Windows")

So Jean Smith, Sängerin und Texterin von Mecca Normal. Der Zustand der Welt stinkt, also nimm Dir eine Gitarre und schrei' es hinaus! Darum geht es eigentlich immer bei Punk, und die Angriffsziele reichen von der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft bis zu chauvinistischen Macho-Arschlöchern. Mecca Normal

sind eine Punkband: Laß' heraus, was dich anmacht; sing' über die Situation, in der du lebst; mach' auf das aufmerksam, was faul ist! Und Sorge dich erst mal nicht um musikalische Perfektion, wichtiger ist, daß du etwas sagst!

"Ich bin Feministin, ich bin Anarchistin, ich bin für alles, das 'dagegen' ist - gegen Konventionen, Zwänge, Barrieren. Und als Frau hast du noch ein paar Grenzen mehr, gegen die du ankämpfen muß!" Jean macht gar keinen Hehl daraus, wo sie steht.

Diesen Kampf führt sie in der aggressiven Poesie ihrer Texte, ihren Artikeln für verschiedene al-



Foto: Moni Kellermann

ternative Magazine in Vancouver und ihrem ersten Buch "I Can Hear Me Fine", einer surreal-col-

lageartigen Geschichte um die Hauptperson Claudine, ihren Ex-Lover Marcus und die merkwürdigen Ereignisse und Träume, die sie verbinden und dabei Zeit und Raum überwinden lassen. Und mit ihrem Partner David Lester und seiner Gitarre mit der Musik von Mecca Normal.

Ungewöhnliches Konzept für eine Band: ein Mann mit Gitarre und eine Frau, die singt. Sonst nichts. Wobei man sich nach einem Mecca Normal-Konzert fragt, ob das nicht eigentlich völlig ausreicht. Jeans Performance deckt das Tonspektrum einer Operndiva ab, und manches ist vielleicht auch gar kein Gesang mehr, und Daves Gitarrenspiel begleitet sie mühelos von sanftmelodischen Passagen bis zu lauten Wutausbrüchen. Höchst amüsant auch, wie er bei mehreren

Liedern der gesamten Metal-Fraktion Konkurrenz macht - This guitar solo kills! Watch out, Joey!!! - und das von diesem wirklich netten Typ mit Kassenbrille und frauenfreundlichen Ansichten...

Jean und David sind beide Anfang 30 und kennen sich seit zehn Jahren. Beide kommen aus der alternativen Kunst-Szene von Vancouver und arbeiten als Graphiker, - Dave außerdem noch in der Buchbranche. Er ist auch Jeans Verleger. Als Mecca Normal spielten sie ungefähr 1985 zum ersten Mal zusammen, und beide erinnern sich lachend, daß

die Leute erst mal etwas verwundert gewesen seien und auf den Rest der Band warteten. Inzwischen, sechs Platten später, können sie sich gar kein anderes Line Up mehr vorstellen. Was das letzte Album, "Flood Plain", zu dem Jean auch das Cover gestaltet hat, eindrucksvoll beweist. Da die beiden alles selbst machen, ist alles Mecca Normal pur - Texte, Musik, Verpackung - und alles ist ein Medium zur Mitteilung ihrer Ansichten, die sich durchaus mit den Zielen der Riot Grrrls deckten, wie in der amerikanischen Presse öfter hervorgehoben wurde.

"Es geht eigentlich darum, daß

Leute sich ausdrücken, und speziell um Frauen, die ihre Situation beschreiben", findet Jean. "Wir haben bestimmt ähnliche Absichten. Aber ich betrachte das nicht als Bewegung, die Zeit ist einfach gekommen, da Frauen nicht mehr den Mund halten. Ich finde das einen völlig natürlichen Prozeß, der hoffentlich nie mehr aufhört." Wie siehst du den Zusammenhang zwischen deinen Texten und deinem Buch?

"Ein Buch zu schreiben, ist für mich eine weitere Möglichkeit, meine Ideen und Ansichten mitzuteilen", sagt Jean. "Und damit erreiche ich auch die Leute, für die

Songtexte keine 'richtige' Literatur sind. Sie nehmen ein Buch ernster und beschäftigen sich eher damit. Ich mache da keinen Unterschied, für mich ist beides gleich wichtig und auch gleich anspruchsvoll!"

Der Name dieser Band ist höchst trügerisch, denn 'normal' sind sie bestimmt nicht, und darüber bin ich eigentlich sehr froh!

"I Can Hear Me Fine" ist erschienen bei

Get To The Point Publishing, 304-1320 Salsbury Drive, Vancouver B.C., Canada V5L 4B3.

Christina Briem

Schoko-Königinnen

VOODOO QUEENS

Heute aus der Serie: Die zarteste Versuchung seit es Schokolade gibt.

Fünf Londoner Girls mit so wohlklingenden Namen wie Anjali, Anjula, Rajni, Ella und Stefania wollen Spaß ohne Ende, singen über ernsthafte und weniger ernsthafte Themen aus dem stressigen Alltag eines Teenagers.

Aber aufgepaßt: kein Barbiepuppen-Image (hassen alle fünf), sondern sie legen sarkastisch genau dort den Finger in die Wunden all derjenigen, welche unter den Auswirkungen des heutigen Konsumterrors leiden und mittlerweile willige Opfer unserer westlichen Wegwerfgesellschaft geworden sind.

"Endlich haben wir unsere optimale Bandchemie gefunden", erzählt Gitarristin Anjali euphorisch. "Zur Zeit passieren mit uns schon ganz merkwürdige, aber auch lustige Dinge. Früher habe ich mit Jungs in einer Band zusammengespielt, das ist schon etwas anderes. Seit gut fünf Jahren, miteingerechnet die Lern- und Erprobungsphase, damals noch unter diversen obskuren Namen, existieren die Queens. Glaub' mir, wir hätten bestimmt nicht im Traume daran gedacht, es einmal zu einem Plattenvertrag (bei Too Pure) plus einem Album zu bringen. Für uns steht nach wie vor

der Live-Gig im Mittelpunkt. Da können wir uns so richtig austoben. Und hinterher einen draufmachen. Also: Watch us live!"



Foto: Moni Kellerman

Hat euer Bandname irgend etwas mit dem Film "Angel Heart" auf sich?

"Abscheulich. Ich hasse diesen Film", meint Ella, "danach hatte ich wochenlang Alpträume davon. Nein, es war ganz allein Anjalis Idee und ihr Song 'Princess Of The Voodoo Beat'."

Blöde Vergleiche grassieren zur Zeit in der englischen Presse, z.B.

'female neo-punk'. Sauer deswegen?

Anjali dazu: "Sicher, jemand verpaßt dem noch namenlosen Kind irgend so einen blöden Aufkleber. Schön, also spielen wir 'neo-female' oder wie auch immer Punk! Tatsache ist, daß wir uns hemmungslos in der neueren Musikgeschichte vergriffen haben. Beim Punk, beim Glam-Rock und beim Trash-Pop. Schließlich gibt es Brüder und Schwestern, die uns so etwas tagein tagaus vorgespielt haben. Bis du es selbst toll fandest und plötzlich bei einem Sham 69-Konzert in der ersten Reihe standest und dazu Pogo getanzt hast. Das waren halt die Auslöser, es mal selbst zu probieren."

Tatsächlich habt ihr euer Debütalbum größtenteils selbst produziert?

"Klar", grinst Ella. "Und jetzt kommt's: In einer echt rekordverdächtigen Zeit von nur zweieinhalb Wochen. Dazu hat uns sogar der alterwürdige John Peel gratuliert."

Die Voodoo Queens leben genüßlich in einer rosaroten Bonbonwelt aus Marshmallows und Popcorn und schwelgen in kitschigen Liebesromanen und Teenagerpostillen vom Schlage eines "Just Seventeen". Trotzdem kratzen die fünf Voodoo-Königinnen ganz gehörig am Schönheitsideal der 90er Teenies. Für sie ist der Perfekt-schön-sein-Status schlichtweg ein Alptraum.

"Wir ziehen die Marotten der heutigen Teenager ganz gehörig durch den Kakao", erklärt Anjali, "zum Beispiel Magersucht, übertriebene Fitness- und Aerobic-Mania, Mode-Allüren, einfach alles, was uns gegen den Strich geht. Images, kranke Images

wohlgemerkt. Du brauchst dich doch nur umzusehen, überall trifft du auf diese Kaufrausch-Kids, die vor lauter Geld gar nicht mehr wissen, was sie damit machen sollen, und darüber den ganzen Spaß am Leben vergessen."

Zum Schluß die Kardinalfrage:

Ihr seid Schokoladen-Freaks und teilt diese Schwäche während eines Konzertes auch mit eurem Publikum?

Ella: "Ja, da ist unsere ganz große Schwäche. Wir verteilen regelmäßig Schokoriegel an die Leute. Wirklich ein Spaß für die ganze Familie. Kommt besonders

gut in kleinen Clubs, wo es so richtig schön eng und heiß zugeht." Lieblingsschokolade? Aus einem Munde: "Milka Zartbitter."

Auf der kommenden Deutschland-Tour könnte es passieren, daß Franziska von Almsick in den vordersten Reihen gesichtet wird.

Aber viel Zeit für eine lila Pause wird es Augen- und Ohrenzeugen zufolge bei einem Liveauftritt der fünf Voodoo Queens sicherlich nicht geben.

Reinhard Schielke

APPI IST TOT

ANDRÉ ASPELMEIER

Der sich eher oberflächlich mit der Musikszene Bielefelds Beschäftigende mag den Eindruck gewinnen, diese werde von denen dargestellt, die sich unter die Fittiche von Musikkoooperativen und Tageszeitungen begeben.

Da werden Festivals und Sampler (z.B. "No TV Tonight" oder "Soundz Of The City") initiiert, da schwelgt man in seltsam verklärten Oldie-Orgien und bringt diese zum Nachfühlen als Tonträger heraus. Dies alles ist da, gehört dazu, ist jedoch nur ein recht schmaler Ausschnitt des wahrhaft Passierenden. Auffällig ist, daß viele der (etwas) Erfolgreicheren sich dieser Vorgaben und Strukturen nicht bedienen, sondern ihr Ding auf ihre Weise durchziehen. Einer von ihnen ist André Aspelmeier. Seine Spur führt zurück in die 80er, in eines der damals wenigen Zentren des globalen und im eigentlichen Sinne innovativen und künstlerischen Denkens und Handelns im ostwestfälischen Raum - in die Ladenwohnung von Rena Tangens in der Marktstraße, das 'Art D'Ameublement'. Dieser Anlaufpunkt war mit die Geburtshilfe für Appi, das erste Projekt des damals noch verdammten jungen André Aspelmeier.

Das Appi-Konzept entsprang einer ziemlichen Angewidertheit populärer Musik gegenüber, der Auseinandersetzung mit Noise- und Industrialplatten der frühen 80er und einer unglaublichen Hingezogenheit zu Technik und Elektronik. Was entstand, war Krach als Kunstform - aus der realen Dröhnkulisse unserer Umgebung isolierte Geräusche und Klänge und einer ihnen neuen Wertgebung. Bespielte Tapes

wurden an eischlägige Vertriebe und Label geschickt, das renommierte US-Avantgardelabel RRRRecords brachte Appi als erstes in einer aufwendigen Singlebox ("Testament") heraus. Unter dem Motto 'Neue Ohren für neue Musik' folgte der erste Longplayer "Wie ich Dir So Do Mi" auf dem eigens dafür gegründeten Music for Pressure-Label. Vierzehn Klangbilder, die in ihrer Kompromißlosigkeit und Titelwahl schlimmste Rückschlüsse auf die derzeitige psychische und physische Verfassung des Mannes zuließen.

Eine eher orientierungslose Zeit begann; das, was 1978 mit Industrial Rec. begann (Throbbing Gristle), war spätestens mit Depeche Modes "People Are People" zu Mainstream verkommen. Das hierfür verwendete Intro wäre noch vor Jahren als 'Avantgarde' bezeichnet worden. Die Entwicklung der sich abschleifenden Hörgewohnheiten hatten das Genre eingeholt, so auch Appi. Irgendwann ein legendärer Liveauftritt im Rahmen des Kellerband-Festivals, Forum Enger: André an der Tapemaschine, seine Schwester Tanya an der Blockflöte. Offene Mäuler des Verblüffteins und Nichtverstehens waren der kalkulierte Lohn. Es wurde zwar in bestimmten Kreisen immer wieder etwas von neuen Appi-Projekten gemurmelt, doch es blieb lange still um ihn.

1993: Aspelmeier gründet ein zweites Label, Electric Sun Records, und veröffentlicht im Frühjahr zusammen mit Dread Mission eine Split-CD unter dem neuen Pseudonym Subsonic Noize Logic. Aspelmeier wird tanzbar. Harte, treibende Grooves, jede Menge Samples und die von ihm schon bekannten Noise-Einschübe. Der Verdacht, hier hänge jemand sein Talent in den Trendwind, wurde laut. Doch noch ehe

.....und die Reinkarnation

sich das Staunen ob dieser Wandlung gelegt hat, das vorläufige Highlight seines Tüftelns - die in einem aufwendigen Cover (inklusive schöner Kunstpostkarten) verpackte CD "Wrag Naroda". Noch nie hat Aspelmeier sein Vorhaben mit einer solchen Disziplin und Konzentration angefaßt, benutzt Elemente der Dramatik und reduziert Effekte auf das Wesentliche. Eine weitere Veränderung: Aspelmeier - er nennt sich nun nur noch André Nody - arbeitet mit anderen Musikern und Künstlern zusammen. Ein Schritt, der gerade für seine Person nicht zu unterschätzen ist. Doch bei allem Lob für diese Produktion, das Genre Noise/Industrial/Ambient hat einen Punkt erreicht, an dem es sich im Kreise drehend und durch ein lautes "Buh!" selbst erschreckend gleichzeitig beweisen will, daß es noch existiert.

(Kontakt: Electric Sun, Viktoriastr. 58, Bielefeld)

Michael Zolondek

Aspelmeier über...

Melodie: Zentrales Thema bei "Wrag Naroda": Wie baue ich Melodien, die keiner als solche erkennt? Schließlich muß Musik ja nicht zwangsläufig mit Ohrwurmvorfall enden.

Bielefelder Musikszene: So wie wahrscheinlich überall. Viel Scheiße und einige überm Durchschnitt. Die Tatsache, daß Bielefeld in dieser Beziehung national/international so unbedeutend ist, könnte an Sandkastenspielerien und Vereinsmeierei liegen. Hassobjekte: Objekte? Eher Subjekte. Leute, die ihre Freunde bescheißen. Objekte? Scheuklappen.

Appi: Tot. Vorbei. Vergangenheit. Schau' nach vorn.

Industrial Mainstream: Wo hast

du denn das Wort her? Was meinst du damit? Ministry, Nine Inch Nails oder Foetus? Gute Tanzmusik. Aber Industrial ist doch wohl was anderes. Trendbegriff. Dumm.

Avantgarde: Schon wieder so ein Wort. John Cages 4'33" hat für mich die Avantgarde beendet. Das äußerste und extremste Musikstück. Seitdem darf jeder tun, was er will, oder so...

Massengeschmack und Hörgewohnheiten: Konsumverhalten



bezüglich Musik ist natürlich total kurzfristig. Oberflächlich. Aber das gilt für jede Masse. Für die von Phil Collins ebenso wie für die von Ministry.

Showbiz: There's no business like someone's gotta do it.

Kritiker: Die meisten Kritiker schreiben bloß, um ihre Platten nicht mehr selbst kaufen zu müssen. Ich würde mir mehr Unabhängigkeit seitens der Kritiker und Musiker von der Industrie wünschen.

Vorbilder: Offen Vorbildern nachzustreben halte ich für sehr einfältig. Es kommen so ziemlich lächerliche, aufgesetzte Dinge zustande. Deutscher Rap oder Blues zum Beispiel. Imitatoren, die sich die Authentizität von MTV holen.

MAGNAPOP

Pop will eat itself...

Hi, hier mal endlich eine Band, die richtig gut ist bzw. geworden ist und nicht gleich vom nächsten Hype aufgefressen werden wird.

Magnapop kommen aus Athens (ziehen demnächst um, weil kein Bock auf Olympia), spielen unbeschwert und mittlerweile auch selbstbewußt auf und träufeln dir dabei rubbelige Gitarrensongs in dein Ohr, daß dir nach mehrmaliger Dosierung ganz warm ums Herz wird. Und mal ganz ehrlich, führen diese beiden herzallerliebsten Gesichter auf dem Titelbild wirklich Böses im Schilde? Schließt man sie nicht schon bei bloßem Betrachten in sein verhärtetes Grunge-Herz, das plötzlich neu durchblutet wird und sich von zentnerschweren Seattle-Altlasten befreit?

Also, Linda Hopper und Ruth Morris heißen die beiden Beauties. Die männliche Fraktion vertreten Schlagzeuger David McNair, großer Southern Comfort-Fan, sowie Bassist "Pussycat Giant" Shannon Mulvany (großes Laufpensum auf der Bühne). Am Interviewtag sind Ruth und Linda fürchterlich erkältet. Der herzengute Schreiber dieser Zeilen hastet noch kurz vor seinem Termin in die nächstgelegene Apotheke, um Linderung in Form von Gripotropfen für die beiden Angeschlagenen zu besorgen. Ein dankbares Lächeln sowie die Versicherung, ganz bestimmt nicht beim Interview schlappzumachen, sind der Lohn für seinen selbstlosen Einsatz.

Was erzählt ihr jemandem über eure Musik, der in seinem ganzen Leben noch nie etwas über Magnapop gehört hat? "Dein Job, uns bekanntzumachen...", sagt Linda. "Sie können sich ja MTVs '120 Minutes' reinziehen, da sind wir auch öfter vertreten. Aber zurück zu deiner Frage: Nenn' es polternder, ungezügelter Gitarrenrock", erklärt Ruth. Und Linda ergänzt: "Nein, etwas verspielter, mit 'ner Prise Honey Pop."

Magnapop haben es sich zur Maxime gesetzt, ihr musikalisches Universum mit "Play it, but play it straight!" abzustecken. Dazu verwenden sie folgende Zutaten:

eine lecker abgestimmte Prise Power-Pop angereichert mit lockerlässigem Südstaaten-Charme in persona Linda/Ruth sowie der jahrelang erprobten und nun zur Reife gelangten Fähigkeit, herrlich luftige, rundlaufende Gitarrensongs zu schreiben. Der Mensch, der all diese wunderschönen Eigenschaften erst richtig gefördert und auf dem neuen Album "Hot Boxing" entsprechend abgestimmt und wo nötig korrigiert hat, heißt Bob Mould



Foto: Moni Kellermann

und darf mit Fug und Recht stolz darauf sein. Nein, nicht der große Michael Stipe - er leistete der Band lediglich Starthilfe -, sondern Hüsker Dü's Bob aka Sugar veredelte im Studio die vorgeschliffenen Song-Diamanten und polierte daraus einen glanzvollen Edelstein nach dem anderen. Das Ergebnis ist kein Girl-Pop-meets-Noise-Pop, sondern viel, viel mehr. Im Kochjargon würde man dazu vielleicht 'rahmiger' sagen. Habt ihr immer noch Respekt, oder verspürt ihr vielleicht sogar noch inneren Druck, als Mündel des 'großen' Michael zu gelten?

LH: "Nee, es ist nicht so, daß er wie ein ehrwürdiger weiser Mann hinter uns steht und uns zeitlichen Rückendeckung gibt. Fact ist, daß er uns in unserer Anfangszeit sehr geholfen hat. Er besorgte uns Auftrittsmöglichkeiten, machte die Fachpresse auf uns aufmerksam. Aber er sagte auch: 'Geht euren Weg, probiert aus, was in euch steckt.' Diesen Ratschlag haben wir, wie du siehst, befolgt." Gab euch Bob als euer Produzent den großen Input im Studio?

LH: "Bob war im Studio dankbar für alles, was wir ihm vorspielten." RM: "Ja, und er besitzt ein großes Fachwissen, kann dir praktisch zu allem etwas sagen, was die technische Seite eines Studios betrifft. Er begriff sehr schnell, was uns musikalisch vorschwebte. Darüber hinaus ermutigte er uns, einfach mal etwas zu riskieren. Das Studio gehört Willie Nelson und wird hauptsächlich von Countrybands gebucht. Überall hingen Hufesen und Spiegel an der Wand, in die wir Grimassen schnitten und Bob sich dabei halb tot lachte."

LH: "Ja, es war eine sehr spannende und relaxte Atmosphäre."

RM: "Bob ist noch einer von der alten Schule. Er weiß genau, wann du einen Song überreizt

in Deutschlang gab es erste Achtungserfolge, die kommende Tour mit dem neuen Material im Gepäck sollte sie endgültig aus der Insiderecke hervorholen. Frei nach dem Motto "Beharrlichkeit führt auch zum Ziel". Textlich liefern Magnapop keine hochintelligenten Polit-Statements ab, vielmehr sind die kleinen Alltäglichkeiten Ruths und Lindas Poesiekosmos.

"Texas" handelt doch sicherlich nicht von einer Reise durch die landschaftlichen Schönheiten dieses Bundesstaates?

RM: "Richtig geraten. Es ist eher als eine Metapher gemeint und steht stellvertretend für 'sich ausdehnen unter Berücksichtigung der Weite des Landes'."

LH: "Meist sind unsere Texte nicht geradeaus, du mußt schon etwas zwischen den Zeilen lesen, um dahinterzukommen. Led Zepelin haben damals auch nicht über einen schwarzen Hund gesungen, obwohl das Stück 'Black Dog' hieß."

RM: "Manchmal kommt es auch vor, daß Linda ein Stück einfüllt, und sie wahllos irgendeinen Titel vergibt. Das passiert mir auch schon mal, dann stecken wir beide Stücke ineinander, wie zwei Stücke eines Puzzles, und plötzlich springt dir eine total geile Story entgegen."

Wartet ihr zuweilen bewußt auf Momente, in denen ihr auf gewisse Stimmungen anspringt, welche euch die Vorlagen für eure Songs liefern?

LH: "Nicht bewußt. Stimmungen, Momentaufnahmen inspirieren auf irgendeine Weise. Bist du wütend, bildest du dir einen hochenergiegeladenen Gitarrensong ein. Bist du müde, sehnst du dich nach einer akustischen Ballade."

Wenn ihr auf Tour geht, überbrückt ihr die langen Pausen mit Songwriting?

LH: "Zuweilen ja. Nur meistens ist dein Kopf leer, du liest viel, schlüfst viel, oder trinkst und alberst einfach nur herum."

RM: "Meist sind in den Hotels, in denen wir waren, entweder alle Fernseher kaputt oder es läuft ein dermaßen schlechtes Programm, daß du dich lieber hinsetzt und anfängst zu schreiben. Aber jetzt muß ich dir erstmal unser tolles Badezimmer zeigen."

Das Interview verlegt sich ins angrenzende Badezimmer im Kölner Chelsea-Hotel mit der abschließenden einhelligen Feststellung: einsame Spitze. So wie Magnapop.

Reinhard Schielke

the charlatans

Groovy British Beat Combo

Für die Charlatans - und insbesondere ihren Sänger Tim Burgess - ist zur Zeit alles "amazing", "brilliant" oder zumindest einfach nur "good". Und warum auch nicht, denn schließlich gibt es inzwischen wieder ausreichend Anlaß zur Freude. Denn sie sind sich einig: "Up To Our Hips" sei das erste 'richtige' Charlatans-Album und zugleich ihr bestes. Und darauf ist der gute Tim verdammt stolz. "See it's our third album and we've done a great job. And we're a proper band now. That's good."

Es ist die vierte Februarwoche. Saßen wir vor ziemlich genau zwei Jahren anlässlich der Veröffentlichung von "Between 10th And 11th" am offenen Kamin in unserer Redaktion, so treffen wir uns diesmal in einem Café in der Kölner Innenstadt. Denn die Charlatans sind auf Tour und spielen heute abend im "Luxor". Ursprünglich sollte es nur ein Auftritt in Amsterdam werden, nur so zum Spaß, aber die Agentur meinte, warum nicht gleich mehrere Städte buchen, wenn sie schon mal hier wären, und so wurde daraus eine kleinere Tour durch die größeren Städte des Festlandes. Aber "that's good", grinst Tim, "wir spielen zur Zeit wirklich gerne, besonders auch die neuen Songs."

Ja, es gibt neue Songs, und davon einen ganzen Haufen. An die fünfzehn, sechzehn hätten sie eingespielt, von denen am Ende wie gehabt zehn den Weg auf das neue Album gefunden haben. (Der Rest findet sich verteilt auf den jeweiligen Singles.) Und wie reagiert das Publikum, wenn es von dem neuen Material bestenfalls "Can't Get Out Of Bed" (die erste Single) kennt? "Oh, es reagiert sehr gut. Aber wir spielen auch ältere Songs. Wir spielen ältere Sachen und einige von den

neuen. 'Weirdo' ist auch ein guter Song. It's brilliant."

"Weirdo" war die erste Single von "Between 10th And 11th", Nachfolger zu ihrem '0-auf-1'-Debüt "Some Friendly" und ein gelungener Schritt weg von der Rave-Wand im Rücken, an der sich seinerzeit einige Bands dieser Ära wie die Happy Mondays oder The Farm selbst hingehängt haben. Für Martin Blunt (b), Jon Brookes (dr), Tim Burgess (voc), Marc Collins (git) und Rob Collins (org; nicht verwandt) sollten die Bananen zwar noch gelb bleiben, doch das große Geschäft wurde das Album wider Erwarten nicht. Das Publikum hatte mit Songs, die ihre Wurzeln unverkennbar noch im Rave hatten, aber von druckvoll treibenden Beats und einer sehr rockorientierten Gitarre bestimmt wurden, nicht gerechnet. Sorgen jedoch gerade diese Merkmale damals bei uns dafür, daß auf Anhieb etwas im Ohr hängen blieb.

Dies sollte bei "Up To Our Hips" erst einmal anders sein. Ich muß Tim gestehen, daß mir diesmal auf Anhieb nur ein Stück aufgefallen ist, nämlich "Feel Flows", ausgerechnet ein Instrumentalstück, eine heftige Sechs-Minuten-mit-dem-Kopf-gegen-die-Wand-Nummer, bei der die Band wunderbar ausgelassen und mit Wucht zur Sache geht und ihren (aufgestauten) Gefühlen freien Lauf läßt. "Hey, you like it?" Tim gibt mir zu meiner Überraschung die Hand darauf. "Yeah, it's brilliant!"

Und das sind am Ende auch die meisten anderen Songs, die im Verlauf des letzten Jahres entstanden sind. Das Album vermittelt einem das Gefühl, daß hier fünf Jungs inzwischen zu einer Band gereift und völlig überzeugt von ihren Ideen und Fähigkeiten mit ihrer Musik an einem Punkt angelangt sind, nach dem alles passieren kann, sie aber einfach nichts mehr falsch machen können. Sorgfältige Arrangements, die sich niemals in sich selbst verlieren, jedes Instrument ist dadurch immer präsent, ohne aufdringlich zu sein, Baß und Schlagzeug ergänzen sich ebenso wie Gitarre und Orgel, und alle greifen dabei so ineinander, daß zusammen mit Tims manchmal umschmeichelnder Stimme am Ende immer wieder eines steht: der kompakte und stets grooven-

de Popsong mit genau den richtigen rauhen Kanten.

Und trotz aller Mannschaftsdienlichkeit ragt neben der Orgel ein wenig Marcs Gitarrenspiel heraus. Experimentierte er auf "Between..." häufig mit verschiedenen Sounds, so spielt er auf "Up To Our Hips" mit Einflüssen verschiedener Stile, rockigen Riffs, einer kleinen witzigen Westcoast-Anleihe, Bottleneck et al. "Ich denke, man sollte alles einmal probiert haben", meint Marc. "Irgendwann habe ich 'Revolver' von den Beatles gehört, von da an ging ich Schritt für Schritt rückwärts und hörte Sachen wie die frühen Who, Hendrix, Sly & The Family Stone und landete dann später bei den alten Bluesgrößen. Aber ich bin Marc Collins, und ich spiele selbst Gitarre..." Keine Frage.

"Im Gegenteil", meint Tim. "Und eigentlich hatten wir immer Produzenten mit großen Namen. Chris Nagle hat unser erstes Album produziert, weil er die ganze Manchester- und Factory-Szene kannte. Flood war bei 'Between 10th And 11th' dabei, weil seine Freundin die Charlatans mochte. Und Steve sagte, er wußte genau, was wir wollten. Er ist schon so lange dabei und kann dir Geschichten aus jeder Ära erzählen. Und er weiß soviel über Musik. Er hat uns machen lassen und hielt nur ein wenig seine Hand über."

Trotz aller Annehmlichkeiten verlief die Produktion von "Up To Our Hips" nicht ohne Komplikationen. Das Album entstand in einer Zeit, als ein Bandmitglied jäh aus den bereits laufenden Studioarbeiten herausgerissen wurde.



Foto: Moni Kellermann

Für die Produktion des Albums zeichnet diesmal Alt-Hippie Steve Hillage verantwortlich, dem es gelungen ist, die 60er Psychedelic-Einflüsse mit zeitgemäßen Pop-Strukturen zu paaren und dem Ganzen einen rauhen und satten Live-Anstrich zu geben. Keine Probleme mit dem alten Herren mit dem großen Namen?

Nach dem Austritt ihres ersten Gitarristen nach der Tour zu "Some Friendly", dem Nervenzusammenbruch von Martin Blunt und weiterer die Scharlatane auf ihrem Weg begleitender 'Widrigkeiten' (dem Tod ihres ehemaligen Lichttechnikers, einer Flugzeugnotlandung et al.), war die Festnahme von Rob Col-

lins wegen Beihilfe zum bewaffneten Raubüberfall ein weiterer Anlaß für die Presse, die Band unter einem schlechten Stern zu sehen.

Rob hatte das zweifelhafte Vergnügen gehabt, den Fluchtwagen zu fahren, nachdem ein Freund von ihm versucht hatte, einen Laden zu überfallen. Nachdem er seinen Freund abgesetzt hatte und nach Hause zurückgekehrt war - es war sein eigener Wagen -, wartete bereits die Polizei auf ihn. Ob er wirklich wußte, was er getan hatte, lassen wir mal dahingestellt, jedenfalls bekam sein Freund 5 Jahre, er 9 Monate, die er nicht komplett in zwei Anstalten im offenen Vollzug verbrachte. Nachdem er zwei Monate in Shrewsbury, wo er auf Bitte des dortigen Geistlichen regelmäßig die Orgel bediente, und den Rest in Redditch, wo er in der dortigen Küche zum Vegetarier wurde, verbracht hatte, wurde er im Januar dieses Jahres wegen guter Führung freigelassen. Während dieser Zeit arbeiteten die übrigen Charlatans weiter an

dem Album, nicht ohne mit Rob in Verbindung zu bleiben und sich über das Material auszutauschen. Diese Zeit hatte auch merklich Einfluß auf Tims Texte, der in seinen gesammelten Gedanken- und festgehaltenen Gefühlsfetzen versucht hat, die damalige Stimmung einzufangen. "Nun, fast das gesamte Album handelt von der damaligen Situation und wie wir gefühlt haben. 'Can't Get Out Of Bed' und 'Easy Life' sind über Rob. Ich habe versucht mir vorzustellen, was sich wohl in seinem Kopf abgespielt hat... Und der Titelsong handelt von dem ganzen Aufruhr und wie wir versucht haben, ein richtiges, vernünftiges Album zu machen", schließt Tim dieses Thema ab. Ob es an dieser nicht faßbaren Situation lag oder dem Gesichtspunkt, daß sie diesmal keinem richtigen Druck ausgesetzt waren, etwas wirklich anderes, neues machen zu müssen - die Zeit hat sie geformt (Marc über die Charlatans: "Es ist die beste Horde Jungs, mit denen ich jemals zu tun hatte. Sie haben mir auch ge-

zeigt, was es heißt, in einer Band zu sein."), und sie können stolz darauf sein, eine 'proper band' zu sein, die ein 'proper album' gemacht hat. Tim über das Business: "Weißt du, wir wollten diesen Rock'n'Roll-Quatsch mit dem ganzen Gehabe eigentlich auch nie, Drogen, Müdels, Backstage, diese ganzen Klischees auf Tour..." Sein Gesicht reißt auf und explodiert in diesem inzwischen vertrauten breiten Grinsen, dem ein scheuer, fast verlegener Blick folgt. Als sei er ein kleiner Junge, der bei etwas Unerlaubtem erwischt worden ist. "Kommt ihr heute abend, ihr müßt kommen, es wird brilliant", freut er sich auf den bevorstehenden Auftritt. Am Abend im Luxor gibt sich die Band in Höchstform. Hatten wir schon befürchtet, die zahlreichen über den Nachmittag verteilten Guinness könnten der Kondition der Band einen Abbruch tun, so werden wir vom Gegenteil überzeugt. Auf sehr hohem musikalischen Niveau laufen die fünf Freunde in einer guten Stunde durch ihren Set und spielen einen

bunten Mix aus neuere Material und älteren Hits wie ihrem damaligen Sprungbrett "The Only One I Know", "Then" und "Weirdo", wobei auffällt, daß sich die älteren Stücke live ohne Abstriche in den Sound und das Gesamtrepertoire einreihen und das Konzert einen erfreulichen Eindruck hinterläßt: Mögen die Charlatans für ihre Platten als Produzenten verpflichtet, wen sie wollen - live sind sie weltklasse. In der Tat brilliant. **Robert Kriil**

Wir spielen ein Spiel: Die ersten 5 Einsender, die uns den Namen des ersten Gitarristen der Charlatans verraten, den Marc nach "Some Friendly" abgelost hat, bekommen von uns je ein Exemplar von "Up To Our Hips" als CD.

GOETHE ERBEN

Verschleißerscheinungen sind vor allem dann ein Problem, wenn man im Verlaufe eines schriftlichen Interviews genau dann von ihrer Existenz erfährt, wenn die Antworten gerade eingetroffen sind. Ob und inwieweit die Abnutzung die Erben Goethes bereits befällen hat, kann daher nur vermutet werden. Ein Austausch mit Oswald Henke...

EB/M: Goethes Erben sind bereits seit den Anfangstagen ihres musikalischen Schaffens ein fester Bestandteil der Duster-Szene und haben es immer wieder verstanden, für Gesprächsstoff zu sorgen. Einige Worte zur bisherigen Entwicklung...

O.H.: Seit der Gründung (1989) haben sich Goethes Erben kontinuierlich weiterentwickelt und auch an Bekanntheit dazugewonnen. Nach diversen Musikerwechseln bestehen die Erben nur noch aus 2 Personen: Mindy Kumbalek und meiner Wenigkeit. Wir arbeiten zudem seit andert-

halb mit Troy als Livegitarristen zusammen, dessen Einfluß auf die Musik zukünftig vielleicht zunehmen wird, wenn es irgendwo eine Zukunft für Goethes Erben geben sollte. Wir leben in einer Welt, in der sich alles auflöst, und auch eine Formation wie Goethes Erben ist diesem Prozeß ausgesetzt. Das Musikbusiness ist wie ein Säurebad, in dem man als Künstler versucht zu schwimmen.

EB/M: Das Konzept eines Musiktheaters auf der Bühne hat sich anfänglich leichter durchdenken lassen als ausführen. Eine falsche Einschätzung?

O.H.: Vieles im Independent-Sektor ist abhängig von einem begrenzten finanziellen Rahmen, der viele Ideen zu Utopien verkommen läßt. Mir ist bewußt, daß bei weitem noch kein endgültig gestecktes Ziel erreicht wurde. Unsere letzten beiden Konzertreihen "Niemandland" und "Ein Abend in Blau" waren sicherlich dramaturgisch wesentlich durchdachter als die Konzerte vor 2 Jahren. Dies zeigten auch die Reaktionen seitens der Zuschauerschaft.

EB/M: In den 80er Jahren hätten Goethes Erben vermutlich eine Szene ansprechen können, deren Mitglieder keine Sorgen hatten, sich im Alltag verbergen zu müssen. Die 90er haben diese Szene entweder geschluckt oder ins Exil verbannt. Gibt es die Wave-Szene

für dich noch?

O.H.: Wir leben in einer Zeit, die mich fatal an die Weimarer Republik erinnert. Durch deutsche Städte ziehen wieder rechte Schläger, und die Polizei reagiert nicht. Ich kenne viele Leute, die sich nicht mehr trauen, in schwarzen Kleidern auf die Straße zu gehen, da sie sofort zur Zielschei-



be rechter Gewalt werden.

Dies ist einer der Gründe, warum man unter der Woche kaum noch gestylte Leute sieht... Schwarze Kleidung allein sollte nicht das Erkennungsmerkmal einer Bewegung sein, die sich eigentlich als gesellschaftlicher Gegenpol sieht. Daher finde ich es sehr enttäuschend, daß sich das derzeitige

Szene-Publikum fast ausschließlich zu einer reinen Konsumgesellschaft entwickelt, die nur fordert, aber selbst keinen Beitrag leistet. Auffallend ist auch, daß die Szene keine Einheit mehr ist wie vor 7-10 Jahren. Nur noch wenige Leute haben einen Musikgeschmack, der von Soft Cell bis Diamanda Galás reicht. Wenn diese Szene so weitermacht, ist sie in 3 Jahren so zersplittert, daß sie endgültig von der Bildfläche verschwunden ist...

EB/M: Nach drei Studioalben hat die Band mit "Leben im Niemandland" erstmals eine Live-CD veröffentlicht. Ein sehr frühes Unterfangen, wie ich meine. Welche Gründe haben euch so früh dazu bewogen?"

O.H.: Wir wollten die Musik von Goethes Erben durch eine akustische Ebene bereichern und die Stimmung eines Konzertes dokumentieren. "Leben im Niemandland" ist ein Album, das trotz bekannter Stücke anders klingt, als die Studioaufnahmen, und wesentlich mehr lebt, als die Stücke der Trilogie-Alben.

EB/M: Wie geht es in den kommenden Wochen weiter?

O.H.: Mit den Konzerten im März beenden wir unsere Deutschlandtournee und veröffentlichen mit "Tote Augen sehen Leben" das abschließende Album der Trilogie. **Manfred Thomaser**

Aus der unaufhörlichen Veröffentlichungsflut von neuen Sängerinnen und Songschreiberinnen (s. auch EB/M # 46) sollen im folgenden vier Damen dieses Genres einmal etwas ausführlicher vorgestellt werden. Vier ganz unterschiedliche Charaktere, deren musikalischer Werdegang sich über eine längere Distanz und phasenweise identisch entwickelte.

Ein besonderes Merkmal weisen alle Vier gemeinsam auf: Hier handelt es sich nicht um Kurzzeitprodukte, welche mittels einer gut funktionierenden Hypemaschinerie in die vordersten Plätze der Mainstreamcharts katalpultiert werden sollen, von den Medien euphorisch umarmt werden und nach kurzer Zeit wieder von der Bildfläche verschwinden (wer kennt eigentlich noch Tanita Tikaram?).

Jahrelange Schufferei hinter Studiowandern und monatelanges Trällern als Rent-a-singer-girl in den hintersten Reihen meist bekannter Popgrößen dienen oftmals als harte Ausbildung auf dem Weg zum ersten eigenen Studiowerk. Also schreiten wir zur Abschlußprüfung und überreichen feierlich das Meisterdiplom: Alle Vier haben das gesteckte Klassenziel erreicht und bekommen die Chance, sich in der Öffentlichkeit zu bewähren. Demnächst auch in deinem Club.

SHERYL CROW



Foto: Moni Kellermann

Wenn man ihr vor einigen Jahren prophezeit hätte, mit eigener Band und erstem Soloalbum auf Europatour zu gehen, ungläubiges Staunen wäre die erste Reaktion gewesen. "Heute stehe ich am Anfang von dem, was ich mir schon immer sehnlichst gewünscht habe, seit ich mit 16 angefangen habe, eigene Songs zu schreiben", so ihr Fazit zu ihrer Debütplatte "Tuesday Night Music Club". "Ich habe seitdem nie aufgehört, Songs zu schreiben. Bei den Studiosessions, als ich die langen Wartezeiten dadurch überbrückte, oder als Backgroundsängerin, nachts im Tourbus."

Glaubt man ihrem charmanten Lächeln, scheint ihr der Medienrummel und das ständige Hin- und Hergeschiebe, welche stämmliche Nachfolgerin welcher etablierten Sängerin nun Sheryl Crow in Wahrheit ist, wenig auszumachen. Stattdessen demonstriert sie in ihren Konzerten, welch enormes Stimmvolumen und welch kraftvoller Rock/Soul/R&B in ihr fließt. Nicht von ungefähr wählte sie als Titel für ihr Album jenen Ort, an dem der größte Teil ihrer Songs unter sessionähnlichen Bedingungen in einem wöchentlich stattfindenden Mitternachts-Jam unter Mithilfe befreundeter Musikerkollegen vorskizziert und später im Studio überarbeitet wurden.

"Für alle waren die wöchentlichen Dienstagssessions ein willkommener Anlaß, aus dem monotonen Studioalltag herauszukommen und in geselliger, ungezwungener Atmosphäre unvorbereitet und völlig spontan miteinander umzugehen. In L.A. bietet sich ein geradezu ideales Umfeld, meist kennt man sich untereinander, gute Musiker und klasse Typen findest du an jeder Straßenecke. Aus vielen dieser unvergeßlichen Nächte, die manchmal bis in den frühen Morgen dauerten, entstand mit der Zeit das Album, with many help von u.a. David Baerwald, Kevin Gilbert sowie ehemaligen Mitgliedern der Gruppe Wire Train."

Daß sie mal bei Michael Jackson

gesungen hat, wollen der Moderator und seine Crew von Viva wissen. Klar, nur so, zum Geldverdienen, mehr nicht, zuckt sie mit den Schultern und wundert sich, daß sich alle Welt für so etwas überhaupt interessiert. Aufgewachsen in Missouri, wurde aus Sheryl Crow zunächst eine studierte Musiklehrerin, welche recht bald der grauen Theorie adieu sagte und - sehr zum Ärger ihres damaligen Verlobten - durch die Bars von St. Louis tingelte und lokale Achtungserfolge erzielte. Aber wenn du's zu was bringen willst, geh' nach L. A. Ihr resolutes Auftreten sowie ihr Durchsetzungsvermögen sprachen sich schnell herum und ebneten ihr nach und nach den Weg zu den kompetenteren Größen im Musikbusiness.

Ihre Plattenfirma hält ihr vor, daß sich die meisten ihrer Texte um gescheiterte Liebesbeziehungen drehen. "Ich schreibe viel lieber über reale Personen und deren Erlebnisse, als daß ich fiktive Geschichten erfinden muß. Wobei man natürlich darauf achten muß, daß es nicht zu autobiographisch zugeht. Sonst könntest du genauso gut aus dem Poesiealbum deiner jüngeren Schwester singen. 'I Still Believe' z.B. gehört zu den emotionalsten Songs auf der Platte. Es handelt ausnahmsweise mal nicht von zwei Verliebten, sondern ist ein eindeutiges Statement meines tiefsten Glaubens an den Schöpfer, das Gefühl, da ist irgendwo jemand, welcher auf dich aufpaßt und dir wieder auf die Beine hilft. Ich mag keine religiösen Zurschaustellungen, wie es der Vatikan und die christliche Kirche praktizieren. Ich glaube an Gott, aber nicht an seine selbsternannten Repräsentanten."

HEATHER NOVA

Ein gänzlich anderes Liveerlebnis erwartet einen, wenn man zu einem Konzert der Amerikanerin Heather Nova geht. Statt kraftvollem Rock geht sie auf eine poetische Klangreise, ihre helle Stim-



Foto: Kevin Westenberg

me zeichnet merkwürdige filigrane Soundmuster in den Raum und schafft zusätzlich eine einfühlsame leicht melancholische Stimmung. "Ich habe nie damit begonnen, meine Stimme entsprechend zu trainieren", erklärt sie. "Das ist angeboren, kommt intuitiv aus mir. Ich wollte auch nie in den Kirchenchor. War mehr ein stilles Einzelkind."

Heathers Eltern waren eingefleischte Hippies, sie wanderten in den sechziger Jahren auf die Bermudas aus und liebten fortan den lieben Gott einen guten Mann sein. Frustriert vom täglichen Baccardi-Feeling-Bräunungswetter vor ihrer Haustür wanderte Heather 19jährig aufs amerikanische Festland aus und widmete sich voller Enthusiasmus ihrer weiteren musikalischen Laufbahn. Aber erst in London fand Ms. Nova den richtigen musikalischen Input. Das kleine Butterfly-Label veröffentlichte ihre erste LP "Glowstars", eine Zusammenfassung früher Demoaufnahmen, in einer limitierten Stückzahl, welche sich innerhalb von nur 6 Wochen unter vorgehaltener Hand glänzend verkaufte.

Anfang des Jahres wurde im Londoner "Mean Fiddler Club" eines ihrer Konzerte mitgeschnitten und regulär auf Big Cat/RTD veröffentlicht. Dabei fällt auf, daß sie als Amerikanerin musikalisch viel mehr in die typisch englische Ernsthaftigkeit/herbstliche-Tristesse-Stimmung tendiert, als man es von ihrem gebräunten Beachgirl-look-alike annehmen sollte. "Ich versuche, meinen Liedern

eine gewisse Atmosphäre zu geben, etwas Besonderes aus ihnen zu machen. Das gelingt mir nicht immer, aber ich werde mich weiter in diese Richtung orientieren. Ich war nie ein Freund der typischen Rock'n'Roll-Schemata. Darin werde ich mich wohl nicht mehr ändern."

LOREENA MCKENNITT



Foto: Ann Cutting

In ihrer kanadischen Heimat genießt sie schon einige Jahre einen hervorragenden Ruf in der heimischen Folkscene, mit ihrer aktuellen LP "The Mask And Mirror" soll nun auch der europäische Markt erschlossen werden. Komponistin, Schauspielerin und Sängerin am berühmten Shakespeare-Festival zu Stratford/Ontario, zwischendurch zeitweilig Straßenmusikerin mit Gelegenheitsjobs in einschlägigen Szeneclubs, verlegte die sympathische Kanadierin ihre vielseitigen Talente mit der Zeit auf die klassische Harfe, ein altes Sammlerstück, welches sie vor Jahren bei einem Trödler günstig ersteigert hatte. Ihre musikalischen Roots liegen eindeutig in der irisch/keltischen Folklore, in den jahrhun-

dertealten Mythen und Legenden über die grüne Insel.

Auf ihrer mittlerweile fünften LP widmet sie sich thematisch dem mittelalterlichen Spanien, den jüdisch-christlichen Gemeinden, welche einst mit den Islamern zusammen eine starke kulturelle Gemeinschaft bildeten. Auf ihren acht Stücken zeichnet sie ein farbenfrohes eindrucksvolles Portrait dieser Zeit, zieht Vergleiche in Geschichte, Wissenschaft und Astronomie zum heutigen Europa.

"Ich bin vielleicht so etwas wie ein musikalischer Museums-wächter, der den Leuten auf diese Weise geschichtliche Dinge näherbringen will. Sie sollen lernen, darüber nachzudenken, daß es bereits Völker und Rassen gab, welche ohne große Probleme ihre unterschiedlichen Kulturen und Mentalitäten in Einklang bringen konnten und so in Harmonie miteinander lebten. Vielleicht kann jeder von uns daraus etwas lernen und im täglichen Leben davon profitieren."

LISA GERMANO

Zum ersten Mal fiel mir ihr Name in Zusammenhang mit John Cougar Mellencamp auf. Ihr furioses Geigenspiel setzte nicht zu überhörende Zeichen innerhalb seiner Band. Daß sie auch selbst über eine sehr gute, ausdrucksstarke Stimme verfügt, davon kann man sich nun auf ihrer ersten Soloplatte "Happiness" überzeugen (nicht mitgerechnet eine unfertige Demoplatte, unter eigenem Label veröffentlicht).

Bereits letzten Sommer in den Staaten erschienen, wurde die Platte nach der Vertragslösung mit ihrer alten Plattenfirma nun von ihrem neuen Label 4 AD veröffentlicht. Eine fast schon pessimistische Grundstimmung der leisen Töne fließt durch fast alle Lieder, also durchaus 4 AD-

kompatibel, sollte man meinen. Dahinter steht jedoch eine starke persönliche Ausstrahlung, jemand, der über die Jahre zu dem



Foto: Andrew Catlin

geworden ist, was er heute repräsentiert.

"Studiojobs, Tingeln in den Provinznestern, Geigen bei langweiligen Männern mit langen Bärten, ich nahm alles, wie's kam. Ich brauchte Geld zum Leben, also war mir kein Job zu fein dafür. Eines Tages lernte ich Simple Mind Jim Kerr kennen, er bot mir an, ihn auf der kommenden Europatour ("Street Fighting Years"-Tour) zu begleiten. Natürlich eine tolle Sache, Land und Leute hier kennenzulernen. langweilig wurde es mir nie. Wir hatten sehr viel Spaß miteinander. Aber irgendwann fängst du an zu begreifen, daß es nicht tagein tagaus so weitergehen kann. Schließlich wollte ich eigene Songs schreiben und nicht nur ein Rent-a-violinist-girl sein."

Die Resonanzen auf ihr Album waren zunächst wenig erbaulich. Niemand wollte anscheinend etwas mit einer Sessiongeigerin zu tun haben. Was auch ihre damalige Plattenfirma spürte und sie kurzerhand vor die Tür setzte. Mehr durch Zufall lernte sie 4 ADs künstlerischen Direktor Ivo Watts-Russell kennen, welcher sehr angetan von Lisas vermeintlichem Flop war und einige Songs auf der EP "Inconsiderate Bitch" neu überarbeitete. "Ivo hat gleich gemerkt, welche

Ausdrucksmittel mir noch fehlen. Ein zweiter wichtiger Mann ist Malcolm Burn, mit dem ich zusammen das Album produzierte. Er half mir, meine Gedanken und Gefühle in die richtigen Kanäle zu leiten. Besonders in Amerika fand man das Album zu melancholisch und stellenweise gar zu düster. Aber genau in dieser Stimmungslage mag ich meine Lieder am liebsten. Wer mich kennt, weiß, daß ich weiß Gott kein manisch-depressiver Mensch bin. Ich reflektiere nur. Ich bemühe mich, jedesmal ein anderes Gesicht aufzusetzen, in jedem Song eine andere Lisa Germano zu verkörpern."

Meist sind es persönliche Dinge, die sie versucht, in ihren Liedern zu begreifen und sich von Ängsten und Frustrationen auf diese Weise zu befreien. Wie z.B. bei "The Darkest Night Of All", ein leiser emotionsvoller Song über den Tod ihrer Großmutter. Damals muß sie noch ein Kind gewesen sein, aber der Anblick der Sterbenden, die Totenwache an ihrem Krankenbett, der herandämmernde Morgen, der mit dem friedlichen Einschlafen ihrer Großmutter begann, all dies reflektiert Lisa Germano unprätentiös, offen und mit großer Hingabe.

Man könnte nun zu dem Schluß kommen, alle Vier seien liebenswerte Eigenbrötlerinnen, welche fernab jeglicher Publicity ihr musikalisches Süppchen kochen und nur einer kleinen Fangemeinde bekannt sind. Zum Glück wird auch 1994 noch jemand erfolgreich, der sich nicht die Mühe macht, technische Hilfsmittel gegen notorische Ideenlosigkeit und mangelndes Stimmvolumen einzusetzen. Noch in diesem Jahr geben besagte Damen ihre Live-Visitenkarte ab, und ich bin sicher, keine wird durch die Aufnahmeprüfung rasseln. Dazu waren die Vornoten einfach zu gut.

Reinhard Schielke

PINK TURNS BLUE

Ich muß es zugeben, habe keine andere Wahl: Als ich den kürzlich veröffentlichten sechsten Longplayer von Pink Turns Blue debütieren ließ, liefen Züge des blanken Entsetzens über meine beiden Gesichtshälften.

Zugegeben, bislang mußte man sich bei jedem Album auf ein neues auf Mic Jogwer und Ruebi Walter einstellen. Angefangen von düster anheimelnden Gitarrenklängen bis hin zum Computer-Pop war seit 1987 immer wieder eines angesagt: Umstellung! 1994 fällt dies bezogen auf "Perfect Sex" besonders schwer und

wird uns wohl nur schwerlich gelingen.

"Als wir in Deutschland angefangen haben", sagt Mic Jogwer in einem Cafe in der Kölner Innenstadt sitzend, "da gab es hier in Köln nur BAP. Man riet uns damals, deutsch zu singen, und Jahre nach der Veröffentlichung von "Aerd" klangen plötzlich sehr viele Bands wie Pink Turns Blue drei Jahre zuvor. Wir fanden das nicht so aufregend und wollten mal wieder etwas Neues machen.

Gerade, was damals in England passierte, fanden wir gut - Bands wie Pavement oder PJ Harvey haben uns vor allem gefallen. Es war Zeit eine Platte zu machen, die klingt nach Wir-können-zwar-keine-Musik-machen-wollen-ab-er-trotzdem-eine-LP-aufnehmen. So hart und schräg wie möglich." Ein Vorsatz, der offensichtlich problemlos in die Tat umgesetzt werden konnte. "Perfect Sex" mag die Wunschvorstellung eines jeden Menschen sein, und so wie mancher Zeitgenosse sich Sex

vorzustellen scheint, gehört zum perfekten Sex die nötige Härte. Dabei braucht jetzt niemand an Domina-Spielchen oder Sado-Maso zu denken. Häng' dir einen Spiegel übers Bett und sieh zu. Die 90er haben es geschafft, auch die Musik schneller abgehen zu lassen. Bands wie Nirvana oder Pearl Jam waren bislang richtungsweisend, Pink Turns Blue könnten dem ganzen einen draufsetzen (zumindest in Deutschland).

Die Keyboards sind gänzlich aus dem aktuellen Leben der Band verschwunden, die klassische Dreierbesetzung (als Drummer wurde Louis Pavlou angeheuert) läßt zum Abgehen ein. Und daß etwas abgehen wird, dafür bürgt der Sound. Ob er aber auch zum perfekten Sex anregt? "Ruebi und ich, wir machen eigentlich den ganzen Tag nichts außer Musik. Und wenn du dich nach Vollen- dung eines Albums fragst, was dir den Sinn gibt, erneut ein Jahr an einer neuen Platte zu arbeiten,

dann geben wir uns als Antwort, daß wir etwas machen wollen, was wir zuvor noch nie gemacht



haben. 'Aerdt' hat sich super verkauft. Die Alternative wäre gewesen, noch einmal so ein Album wie 'Aerdt' aufzunehmen und den Erfolg zu verdoppeln. Uns aber

wäre das zu wenig gewesen. Wir wollen, daß etwas passiert." Und die Plattenfirma, schießt die nicht wenigstens nach dem prallen Geldsäckchen? "Komischerweise nicht! Die Leute bei Our Choice haben totalen Spaß mit der neuen Platte und finden die supergeil. Ich habe nie zuvor so viel mit denen über eine Platte von uns geredet, wie jetzt über 'Perfect Sex'. Die meisten Bands werden einfach gradliniger und verlieren an Risikofreudigkeit. Ohne Risiko aber kannst du nichts gewinnen."

Mic Jogger hat da zugegebenermaßen leichtes Spiel. Pink Turns Blue genießen einen Status in Deutschland, wie nur wenige andere, und offensichtlich auch ein Gespür für Trends. Mit ein Grund für den 1991 erfolgten Umzug nach London? "Wir mußten in England ganz von vorn anfangen, was das einzig wirklich Aufregende an der Sache war. Es gibt auch heute noch teilweise Konzerte in London, bei denen wir vor sechs

Leuten spielen. Wenn du bei solchen Konzerten auf der Bühne stehst, dann weißt du wieder, warum du das alles machst. Wichtig ist, daß es Spaß macht, und das kann es vor tausend Zuschauern genau wie vor einhundert. Es gibt auch Leute, die 'Perfect Sex' scheiße finden - die Mehrheit aber reagierte sehr sehr positiv bisher."

Bleibt die Frage nach der Existenz von perfektem Sex, der nach Mic Jogger nur dann zustande kommen kann, wenn die beteiligten Menschen zum gleichen Zeitpunkt gleich gut drauf sind. Eine vergleichbare Voraussetzung habe er auch während den Aufnahmen zum neuen Album vorgefunden. Natürlich nur in Bezug auf die Musik. Ob das Ergebnis nun als perfekt beurteilt wird oder nicht, darüber sind sich Liebende häufig ebenso uneins wie Musikliebhaber.

Manfred Thomaser

SOL INVICTUS

Death Of The West

Generalmobilmachung im Hause World Serpent. Nachdem im Februar das ebenso neue wie ruhige Current 93-Album erschienen ist, haben nun auch Sol Invictus, ein weiterer World Serpent-Top Act, ihre neue, längst überfällige und von Fans feuchtfrönig erwartete CD veröffentlicht.

Nachdem Sol Invictus-Mastermind Tony Wakeford auf "La Croix" seine Solisten-Ambitionen ausgelebt hat, gibt es auf "Death Of The West" (Tursa/World Serpent/Discordia) nun endlich wieder neues Vollwert-Sol Invictus-Material - wenigstens doch teilweise neu, denn das Album, das ursprünglich als Mini-CD geplant war, beinhaltet neben 7 fantastischen neuen Stücken auch Neuaufnahmen von Wakefords persönlichen Death In June- und Sol Invictus-Liebungsstücken. Diejenigen, die mit der World Serpent-Veröffentlichungspolitik

vertraut sind und nach den ungezählten Death In June-Minimalvariationsremixen solchen 'Neuaufnahmen' mittlerweile skeptisch gegenüberstehen - nicht ganz zu unrecht, zugegebenermaßen -, können allerdings beruhigt sein, denn bei den Neuaufnahmen auf "Death Of The West" handelt es sich um völlig neu bearbeitete und ausschließlich mit akustischen Instrumenten aufgenommene Versionen.

Hervorzuheben ist hier vor allem die von den kraftvollen Percussion-Einsätzen geprägte Wakeford'sche Neuinterpretation des DIJ-Klassikers "Death Of The West", der ursprünglich aus der Zeit stammt, als Wakeford noch Mitglied bei dieser Band war.

Das neue Material zeigt Sol Invictus, wie man sie kennt. Ruhige, romantisch-melancholische Musik, dominiert von folkigen Akustikgitarren und Tony Wakefords wehmütigem, elegischem Gesang, wobei er wie immer mit der Romantik ein doppeltes Spiel betreibt, denn die Stücke sind nur oberflächlich so romantisch wie sie zunächst erscheinen. Wakeford kontrapunktiert die romantische Musik mit seinen 'unromantischen' Texten und versucht so, die Ambivalenz zwischen der Oberfläche, und dem, was sich darunter verbergen kann, aufzuzeigen - die Wakeford'sche Variation des "Never judge a book by its cover..."

Wer das Vergnügen hatte, Sol In-

victus auf ihrer letzten Tour live zu sehen, wird sich vielleicht an einen Song erinnern, den Wakeford als eine Bearbeitung eines traditionellen schottischen Volksliedes ankündigte und auf "Death Of The West" erstmals veröffentlicht hat: "Sheath And knife" - ein Stück, in dem sich exemplarisch ausdrückt, was diese Band ausmacht: behutsamer, respektvoller Umgang mit Traditionen und ihrer Herkunft, etwas,



das im Schaffen von Sol Invictus von jeher eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Und nicht selten wurde ihnen gerade diese Auseinandersetzung mit ihren Traditionen zum Vorwurf gemacht: Durch den Gebrauch von Runenzeichen auf LP/CD-Covern oder von der Musikpresse mißverstandenen LP/CD-Titeln wie "Lex Talionis", wurde Sol Invictus immer wieder der Vorwurf gemacht, mit faschistischen Symbolen zu kokettie-

ren. Da diese Vorwürfe noch immer nicht aus der Welt sind, hier ein Statement aus einem Interview, welches ich vor einigen Monaten mit Wakeford geführt habe:

"Runen sind von politisch rechtsgerichteten Gruppierungen in England oft mißbraucht worden. Ich benutze die Runen aber nicht in einem politischen Kontext, sondern sehe sie als Teil meiner Herkunft, als Teil des Paganismus (Heidentum). Wenn jemand Runen ihrem ursprünglichen Kontext entrückt und in einem anderen Sinn verwendet, kann ich nichts dafür. Ich sehe außerdem bei Sol Invictus nichts, was uns in Bezug zu irgendwelchen nationalsozialistischen Ideologien setzen könnte. Wir kleiden uns nicht wie Nazis, und in unseren Texten geht es um Individualismus und nicht um Konformität oder Uniformierung, wie man sie bei fanatischen faschistischen Horden findet. Ich lehne generell jede Art von Totalitarismus ab, egal ob von links oder von rechts."

Klare Worte, wie ich finde, die hoffentlich dazu beitragen, die Mißverständnisse aufzuklären, denen Sol Invictus schon viel zu lange ausgesetzt sind. Und eines ist sowieso klar: Wer so schöne Musik macht, kann gar kein schlechter Mensch sein...

Sascha Zhien

WALTARI

Okay, ihr habt's mal wieder geschafft, Jungs. Es gibt keine Bezeichnung für eure Art Musik. Die Schublade, in die man euch einsortieren könnte, müßte schon die Größe eines mittleren Kleiderschranks haben....

Ein Waltari-Album ist wie ein erfolgreicher Zug über den Flohmarkt, wo man die spannendsten, verrücktesten, abgedrehtesten Dinge findet, von denen man gar nicht weiß, daß es sie gab. Und mit dieser wilden, bunten, so gar nicht zusammenpassenden Mischung unter dem Arm geht man dann nach Hause und überlegt sich, was man damit nstellen kann. Zum Beispiel: alles zusammenwerfen und durch einen lau-

ten Verstärker jagen... Und das tun Waltari auf "So Fine!" mit wahrer Begeisterung.

"Stimmt, die neue Platte ist wirklich recht abwechslungsreich geworden", erklären Sami und Kärtty (Gitarre bzw. Baß/Gesang) und gucken gespielt unschuldig, "aber du findest sie doch nicht zu abwechslungsreich?!" Vor allem finde ich 'abwechslungsreich' maßlos untertrieben!

Die beiden amüsieren sich ganz prächtig, sitzen da wie ein paar Schelme aus einem finnischen Sagenwald, die ihre Streiche spielen und alle Welt, am liebsten Journalisten, zum Narren halten.

Wer sie kennt, erwartet aber nichts anderes, erfreuten/verwirren doch ihre Vorgänger schon mit derselben kühnen Mischung aller heiligen und unheiligen Musikstile - von cool bis Superkitsch alles vertreten. Ein Song ist eben kein Song, sondern eine Achterbahnfahrt durch verschiedenste Gemütsverfassungen, wo Dance-music, Pop, Metal, Kinderreime, finnische Volkslieder, Cocktailbar-Jazz... (Liste ist beliebig fort-

setzbar) aufeinandertreffen und ineinander übergehen.

"Our songs are schizophrenic cocktails", erklärt Sami hilfsbereit.



Wohlthuend finde ich auch die Respektlosigkeit, mit der hier das Ghettondenken der verschiedenen Szenen unterlaufen wird. Sami meint zwar, der Grund wäre, daß es ihnen schlicht zu langweilig wäre, nur eine Art von Musik zu hören und zu machen und sie sich einfach nicht entscheiden könnten. Aber steckt nicht auch ein Plädoyer für mehr Toleranz auch auf diesem Gebiet dahinter, Marke 'Hören und hören lassen'?

Bekannt sind die Waltaris ja auch für ihren unbekümmerten Umgang mit den Songs anderer Leute. So erfanden sie Thrash-Metal-Versionen von Madonnas "Vo-

gue" und "Help" von den Beatles; diesmal gibt es eine Neuinterpretation von The Cures "The Forest". Für Nicht-Cure-Puristen ist das höchst spaßig zu hören. Jedenfalls muß die nordische Miternachtssternsonne ein paar ganz besondere Strahlen auf diese Band gesandt haben, denn "So Fine!" ist wirklich... - very fine.

Christina Briem

Soundtrack- Atmosphäre und poppiges Arrangement; elektronische Härte und synthetische Wärme; etwas Blut und die lebendige Ausstrahlung eines Menschen, der an das glaubt, was er macht; das notwendige Hitpotential und eine Plattenfirma, die das eine oder andere unter Vertrag stehende Talent nicht ganz wahrzunehmen scheint! Die unendlichen Landschaftsbilder Canadas und der Alltag in Bochum, die Melancholie und der stets in Bewegung scheinende Tänzer. Die Bilder, die einem zu Psyche einfallen sind ebenso grell wie dunkel.

Einige Jahre war es still um die Brüder Darrin und Stephen Huss. In den Etagen der Plattenfirma orakelte man bereits, das Aus stehe kurz bevor. Eine wahre Begebenheit oder ein Werbegag des Labels? Letzteres ist schwerlich zu glauben, denn bislang hatte man eher den Eindruck, daß Psyche nicht gerade zu den Bands gehören, die das völlige Vertrauen ihrer Vertragspartner genieß-

Psyche

en. Und das, obwohl man mit Alben wie "Mystery Hotel" und "The Influence" oder Singleauskopplungen wie "The Eternal" und "Unveiling The Secret" Veröffentlichungen ans Tageslicht förderte, die durch wunderschöne Melodien und ihre extreme Zeitlosigkeit für sich selbst sprachen. 1991 hätte das erste große Jahr für Psyche werden sollen. Im Vor-



programm von Anne Clark bestritten Darrin Huss und Johannes Häusler (in Abwesenheit von Stephen Huss) eine Tournee durch West-Europa und stellten mit "Daydream Avenue" ein neues Album vor. Für Darrin Huss eine

unglückliche Veröffentlichung, wie er zu Beginn des Interviews resümiert: "Daydream Avenue nervt mich ohne Ende. Es ist keine wirklich schlimme Platte, aber die Veröffentlichung war ein Fehler. Die Musik war zu unterschiedlich und für viele schwer nachzuvollziehen."

Drei Jahre lang hatte sich Darrin Huss im Anschluß an die Tour zurückgezogen, lebte in Deutschland sowie in Canada und ließ außer der Maxi-CD "Heaven In Pain" (Solo-Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit der Gruppe "Our Heaven") nichts Neues von

sich hören. "Ich habe anfangs überlegt, in Deutschland zu bleiben und hier jemanden zu finden, mit dem ich ein neues Psyche-Album hätte aufnehmen können. In dieser Zeit ist 'Love Is A Winter' entstanden und ich versuchte

mehr ohne meinen Bruder zu arbeiten. Er schickte mir damals allerdings sehr viele Cassetten, und ich ging vor acht Monaten nach Canada zurück, weil er einfach zu Psyche gehört. Wer sonst hätte die Musik schreiben können? Die Zeit mit David Kristian (Anm.: schrieb die Musik zu "The Influence") war vorbei, und mit ganz neuen Leuten wollte ich doch nicht zusammenarbeiten."

Die angesprochene Zusammenarbeit mit Stephen sei allerdings nicht unproblematisch verlaufen, wie Darrin betont. Immer wieder hätte sein Bruder das Handtuch geworfen, und auch Darrin muß manchmal der Glaube an eine weitere Kooperation verlassen haben. Was Psyche dann allerdings Ende Februar zur Veröffentlichung brachten, klingt alles andere als nach Auflösung und dem Handtuch in der Ecke.

"Intimacy" ist der Titel des erwähnten Albums: ein außergewöhnlich angenehmes Werk, soviel Lob muß ich aussprechen dürfen. "Intimacy" enthüllt als achter Longplayer von Psyche sehr viele bislang unbekannte Charakterzüge. Die Stimmung betreffend können am ehesten Vergleiche zu "The Influence" herangezogen werden. Die Songs sind zurückhaltend arrangiert und enthalten Details, die erst nach mehrmaligem Hören auffallen. Darrins Stimme steht deutlich im

Vordergrund und erscheint wie ein einziger, langanhaltender Ruf nach Zuneigung und ehrlich entgegengebrachten Gefühlen.

"Die Aufnahmen", sagt Darrin, "waren bereits im Oktober '93 fertig, es gab allerdings Probleme mit der Überarbeitung. Wir haben ein Aufnahmeprinzip genutzt, bei dem unser Remixer Joseph Watt nicht auf alle Instrumente einzeln zurückgreifen mußte. Im Nachhinein muß ich sagen, es gibt einige Originalversionen - oder Demoversionen -, die mir besser gefallen. Insgesamt aber hat Joseph Watt einen Weg gefun-

den, der dem Ganzen einen zusammenhängenden Eindruck verschafft."

Zusammenhängend erscheinen auch die Texte in Bezug auf die Stimmung, in der sie offensichtlich geschrieben worden sind. "Was 'Peepshow' betrifft, so entstand der Text mit Blick durch mein Fenster. Ich wohne in Bochum und habe alles direkt gegenüber meiner Wohnung. Der Anblick war faszinierend und erschreckend zugleich. Ich bin weder besonders dafür, noch dagegen. Ich frage mich nur, warum alles so gekommen ist und habe

darüber geschrieben. Ähnliches gilt für den Song 'Ecstasy', der von Techno-Szene und Drogen handelt."

(Zu erwähnen sei an dieser Stelle, daß Psyche einen Video-Film unter eigener Regie veröffentlicht haben, der alle bislang gedrehten Clips der Band und zwei von Stephen Huss produzierte Kurzspielfilme enthält. Zu beziehen ist der Film leider nur bei Konzerten oder direkt über Psyche. Kontakt: Darrin Huss, Gußstahlstr. 35, 44793 Bochum.)

Erwartet werden darf auch eine zweite Veröffentlichung von Va-

nishing Heat, einem weiteren Solo-Projekt von Darrin Huss. "Sowohl mein Bruder als auch ich hassen Computer, aber im Gegensatz zu 'Intimacy' kam ich bei Vanishing Heat nicht um den Einsatz eines Computers herum. Die Musik ist wesentlich härter und klingt vielleicht amerikanischer als Psyche. Im Anschluß an die Psyche-Tour soll es auch einige Konzerte mit Vanishing Heat geben, und dann sehen wir weiter."

Manfred Thomaser



Skurril, peppig, witzig - Frankreichs extravagantes Pop-Duo meldet sich nach 5 Jahren mit einem neuen Album zurück.

Fünf Jahre sind vergangen, seitdem Catherine Ringer und Fred Chichin "Marc et Robert" herausgebracht haben. Fünf Jahre, die sie jedoch nicht untätig verbracht haben. Anfangs arbeiteten sie an "Re", ihrem Remix-Album, auf dem sie all die alten Hits in überarbeiteten Versionen gesammelt haben. Zwischenzeitlich wurden einige Film- und Theaterprojekte realisiert, und dann widmeten sie natürlich auch ihrem Privatleben viel Zeit; schließlich haben sie 3 Kinder, die auch etwas von ihren Eltern haben wollen.

Vor einem Jahr begannen sie mit den Aufnahmen für "Système D", ihr neues Album. Vieles hatte sich bis dahin angesammelt, und da war es wieder an der Zeit, ein paar neue Songs zu schreiben. Entsprechend ideenreich und vielfältig ist das neue Werk dann auch ausgefallen. Neben altbewährter Extravaganz haben sie ihre Experimentierfreude in Sachen Spaß-Pop und schräge Elektronikklänge auch um etwas Rap, Soul, Funk, Blues und Chanson erweitert und alles in einen Topf geworfen. Und Les Rita Mitsouko wären nicht Les Rita Mitsouko, wenn das nicht eine heiße Mischung ergeben hätte.

"La Steppe" ist die akustische Untermalung einer Person, die in endloser Wüstenlandschaft umherirrt, während ihr die Sonne auf den Schädel brennt. "Get Up, Get Older", ein powervolles Plädoyer für die Verwirklichung innerster Träume, und "Les Amants" - die Liebenden -, der Soundtrack zu Leo Carracs Film "Die Liebenden von Pont Neuf"; Liebe, Leid und Leichtigkeit des Seins, alles in einem.

Produziert wurde zusammen mit Toni Visconti, der nun schon des öfteren mit von der Partie war. Während der Aufnahmen in Paris zogen sie kurzerhand um ins wärmere Marokko und spielten dort die restlichen Songs ein. Nette Leute hätten sie dabei kennengelernt, und die Kombination aus Sonne, Sand und Meer hätte ihnen gut getan. Sie haben es relaxt angehen lassen; ihr Comeback. Spätestens jedoch mit Beginn ihrer europaweiten Tour hatte der Rummel sie wieder.

Les Rita Mitsouko live zu sehen, ist ein Erlebnis ganz besonderer Güte. Selten habe ich in Köln ein solch ausgelassenes, energiegeladenes Konzert gesehen. Davon abgesehen, daß die "Live Music Hall" proppenvoll war und vermutlich sämtliche Franzosen Kölns und Umgebung zugegen waren, war die Stimmung so partymäßig fröhlich, wie es sich manch Kölner Karnevalsveran-

stalter sicher immer gewünscht hätte. Unverkrampter Frohsinn im besten Sinne.

Besonders Catherine hat eine gewaltige Bühnenausstrahlung. Mal lasziv verführerisch, dann wieder absurd clownesk, mal mit nach hinten gesteckten Haaren, mal mit offenen langen, mal mit Zipfelmütze, mal ohne; sämtliche Rollen beherrscht sie perfekt, und immer ist sie in ihrem Element. Ihr Image unterscheidet sich nicht grundlegend von ihrer tatsächlichen Persönlichkeit. Vergleicht man Fred und Catherine miteinander, ist sie in jedem Fall die energischere von beiden. Doch ist Fred - mit der Ausstrahlung eines

erweist sich schnell als unangebracht, und was ihr Privatleben angeht, über das ich gerne etwas erfahren hätte, so haben sie schon einmal in einem Interview geäußert, daß es niemanden etwas angehe. Also sei's drum, ich frage nicht danach. Was sich für sie in den letzten fünf Jahren verändert hätte, möchte ich wissen. "Die Deutschen haben sich verändert", sagt Catherine, "ihre vielgerühmte Pünktlichkeit z.B. ist einfach nicht mehr das, was sie mal war."

Aufgefallen war ihnen dies zum ersten Mal, als sie zu einem Radiointerview pünktlich wie aus-



Foto: Uli Müller

Vagabunden sonnigen Gemütes - als eher ruhiger Pol ihr unverzichtbarer Seelengefährte, der Les Rita Mitsouko erst zu ihrer Vollständigkeit verhilft. Wenn man sie so zusammen sieht, spürt man sogleich das Band, das sie verknüpft.

Als ich sie unmittelbar nach dem Konzert im Backstageraum treffe, ist Catherine noch ziemlich aufgedreht und fuchtelt ständig in der Gegend herum. Fred ist etwas ruhiger, aber er versteht nicht immer meine Fragen, so daß Cather-

gemacht erschienen und dann feststellen mußten, daß man so zeitig nicht mit ihnen gerechnet hatte. Dann mußten sie noch eine ganze Stunde auf ein bestelltes Taxi warten. Und auf ihrem Konzert, das wie angekündigt pünktlich um 8 Uhr begonnen hatte, trudelten die meisten Fans erst eine halbe Stunde später ein. Man könnte also behaupten: Die Deutschen bessern sich!

Sie selbst hätten sich natürlich auch verändert (vielleicht wären sie früher auch nicht pünktlich er-

schienen), und ihre Musik sei auch anders als die Sachen, die sie früher gemacht haben, meint Catherine. "Viele Songs auf unserer neuen CD sind lockerer und entspannter als unsere alten Sachen", sagt sie. Dabei haben selbst alte Hits wie "Marcia Baila", ein fulminantes Requiem für die an Krebs gestorbene gleichnamige Tänzerin, einer Freundin Catherine, selbst nach über acht Jahren nichts von Ihrer Kraft eingebüßt. Neu überarbeitet und abgemischt, mit diverser Elektronik und einigen Soul- und Funk-Splittern aufgepeppt, fügen sie sich in den Rahmen des neuen

Songmaterials problemlos ein und sind doch so belassen, daß sie von nostalgischen Fans mitgesungen werden können.

"Système D" meint übrigens ein in Paris bekanntes Lebensgefühl. Das "D" steht für "débrouille" bzw. umgangssprachlich für "demerde". Es beschreibt die Situation, in der man zwar jede Menge kreative Ideen hat, aber nicht das nötige Geld, um sie zu realisieren. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als zu improvisieren. Mit dem Ergebnis, daß gerade in der Improvisation letztendlich die Würze liegt.

Damit können sich Les Rita Mit-

souko recht gut identifizieren, schließlich haben auch sie mal ohne viel Geld angefangen. Damals, als Catherine Pornofilme synchronisierte und Fred Hauptrollen in Brecht-Stücken spielte, während er alle möglichen Arten von Drogen konsumierte. Heute können sie natürlich von ihrer Musik ganz gut leben. Kein Wunder, nach vier großartigen Veröffentlichungen, von denen zwei in Frankreich zur goldenen Schallplatte gekürt wurden; und nach diversen Filmprojekten, u.a. mit Jean Luc Godard, und einer Anzahl ungewöhnlich origineller Videoproduktionen, von denen die

zu "Marcia Baila" und "C'est Comme Ca" im New Yorker Museum Of Modern Art gelandet sind. Das alles ist dabei herausgekommen, nachdem sie sich irgendwann einmal gesagt haben: "It's time to do things right", und einfach angefangen haben, Ungewöhnliches zu fabrizieren. Und ihre Pläne für die Zukunft? "Wir haben gerade ein längeres Bühnenshowvideo mit einem japanischen Filmemacher realisiert und machen demnächst wieder ein Projekt zusammen mit den Sparks. Na da wir ja wieder einiges auf uns zukommen!

Yvonne Brogi

THE JAZZBUTCHER

Ein Interview mit Pat Fish

EB/M: Vor 5 Jahren hast du an dieser Stelle gesagt, daß du es leid bist, immer und immer wieder die alten Songs zu spielen...

P.F.: Wenn du in Amerika einen Song anfängst, den sie kennen, fangen die sofort an zu klatschen: "Oh, das ist der und der Song, oh, die Beatles, yeah, das kenn' ich aus dem Radio". Das hat etwas Rituelles, aber das Wichtige an der Popmusik ist das Neue. Sicherlich spielen wir immer auch ein paar alte Stücke, aber wir haben mehr als 100 Songs und können austauschen. Wenn man hingegen immer wieder die gleichen Sachen macht, wird man bekloppt und behandelt das Publikum wie Idioten. Irgendwann kannte auch das Publikum die Hits nicht, deshalb ist es eine andere Art von 'Publikumsbeschimpfung', wenn man nur alten Mist spielt. Man muß den Leuten auch eine Chance lassen... Zuerst kaufst du dir eine LP, dann eine CD, wenn die bricht, dann DAT. Wie oft wollen die, daß wir für ein und dasselbe etwas bezahlen? Das ist, warum ich ein Konzert gebe: Das ist ein einmaliges Ereignis.

EB/M: Aber es gibt doch viele Leute, die gerade Eure alten Hits mögen...

P.F.: Es gibt eine Menge Leute, die einige von unseren Liedern mögen, darüber sind wir auch sehr froh...

EB/M: ... die aber z.B. nicht die neueren Werke wie "Condition Blue" mögen...

P.F.: ... das ist sehr interessant: Für "Condition Blue" haben wir

eine sehr gute Presse bekommen, besonders in Amerika. Aber viele der Fans waren unzufrieden. Wir konnten das lesen in den Computernetzwerken der Fanclubs in Amerika. Die Fanclubs sprechen über diese Netze von Wien nach San Francisco hinter unserem Rücken: Die Jazz Butcher machen dies, machen das - es ist erschreckend...

EB/M: ... 'virtual reality'?

P.F.: ... 'virtual butchers'! Für uns ist das sehr verwirrend. Die neue Scheibe ist wieder mehr wie es den Fans gefällt. Es ist verrückt, aber meiner Meinung ist die beste Platte, die wir je gemacht haben, "Condition Blue".

EB/M: Ist es nicht immer schwer für die Band zu beurteilen, wie die Songs ankommen?

P.F.: Sicher, ich mache die Stücke zu Hause auf einer Vierspurmaschine, bis ich denke, daß sie okay sind. Dann kommen die Musiker, das Studio. Am Schluß kannst du deine ursprüngliche Idee vergleichen mit dem Ergebnis, und für mich war "Condition Blue" das, was ich immer schon sagen wollte...

EB/M: Das Konzept-Album, das nicht populär ist?

P.F.: Ja, die Texte sind ein bißchen seltsam.

EB/M: Wie kommt ihr mit eurem neuen Label zurecht?

P.F.: Die letzte Scheibe... - kam zuerst heraus in England, dann in Deutschland, und in Amerika ist sie jetzt noch nicht heraus. Das kommt davon, wenn man bei Sony ist. Die Major-Firmen sind wie Dinosaurier, sie bewegen sich sooo langsam. Aber was soll's, sie wollten es machen, und ich wurde immer wieder gefragt:

"Oh, wo kann ich bloß deine Platten kaufen?" Ich antwortete: "In Plattenläden, wo meinst du wohl sonst, daß man sie bekommen könnte?" Sony bringt sie jetzt wenigstens in die Läden!

EB/M: Erzähle uns etwas über deine musikalischen Ambitionen und Pläne!

P.F.: Meine Songs sollen immer wie das reale Leben sein. Manchmal ist die Wirklichkeit so grauenhaft, daß es so klingt wie "Das ist mein schreckliches Schicksal, gib mir dafür 20 Mark", wenn du

land wird alles schlechter, die Regierung existiert quasi nicht mehr, sie sind nur noch 'scamps' (Frechdachse). Sie kaufen die Wähler. Auf den Skandal angesprochen, bestreiten sie alles und wiederholen immer wieder die alte Leier. Deswegen sagen wir nicht wie in Amerika "4 more years", sondern "NO MOORE YEARS", genug mit dieser verdammten Persönlichkeitswahl, GOSSIPOLITICS. Wir vier Jungs können nicht sehr gut spielen und drehen voll auf. Und al-



Foto: Helge Tobias Melzer

es so bringst. Deshalb werde ich manchmal auch etwas undurchsichtig. Ich möchte nicht so abkackern wie z.B. Morrissey. Er fängt immer an, er möchte sehr klar sein: Das erste Lied auf dem ersten Album fängt an "It's time to tell a tale...", und Du hörst 6 Minuten dem Stück zu, und er hat dir nicht die verdammte Geschichte erzählt. Ich hatte nie große Ambitionen, jeder sollte mal versuchen mit der Gitarre zu spielen, es ist ein nettes Gefühl... Ich wollte nur ein paar Akkorde auf die Beine bringen und irgendeinen Mist singen, das war alles. Die meisten wollen so klingen wie der und der, tragen deren Kleider; ich lehne das ab.

EB/M: Was hältst du von der Politik und Gesellschaftskritik in England?

P.F.: Ich denke, in einer Gesellschaft wie dieser täte ein bißchen mehr Klarheit ganz gut. In Eng-

les, was wir machen, ist echt.

Man muß ein Gleichgewicht zwischen Klarheit, Zugänglichkeit und Direktheit finden, sonst rutscht man ab in die zweifelhafte Gesellschaft. Für die ist ihr Leben wie TV - umgekehrt muß aber TV wie das Leben sein. Oft funktioniert das Rock'n'Roll-Business so: Die Leute sagen mir, das Leben ist wie dies und das, und ich sage: Das hier ist wie das Leben. Ich möchte, daß die Leute den Boden unter die Füße bekommen.

EB/M: Hast Du noch eine letzte wichtige Message ans Volk?

P.F.: Glaub nicht, was Ihr im Fernsehen seht! (Das war so ähnlich mal ein alter Lloyd Cole-Song, Amn.d.Verf.) Don't believe the hype! NO MOORE YEARS, laßt euch nicht ködern von Kokain schnüffelnden Präsidenten und fragt euch, warum ihr das geringere Übel wählt.

Helge Tobias Melzer

AFRICAN HEADCHARGE

African Roots meet Jamaican Reggae

Neben dem Dub Syndicate zählen African Head Charge derzeit zu den hoffnungsvollen Aktivposten im breiten Repertoire des über 10 Jahre alten Londoner On-U-Labels, patriarchisch organisiert und geleitet von Labelgründer und Mastermind Adrian Sherwood. Die Band um Percussionist und Sänger "Bonjo" Iyabinghi Noah, hervorgegangen aus der Urzelle Creation/Rebel, versteht sich als Konglomerat zwischen African Roots Music, nicht zu überhörenden Einflüssen des traditionellen Jamaican Reggae sowie einem aufgeschlossenen Verhältnis für experimentelle Ausflüge in die Welt der Dubbs, Special Effects und Samplings.

"Die Mitglieder von AHC kommen und gehen", grinst Bonjo und erklärt den permanenten Aderlaß innerhalb der Gruppe. "Immer wieder stoßen neue Musiker hinzu und bringen neue musikalische Einflüsse mit in die Gruppe. Ich bin in dieser Gemeinschaft nur

ein Bindeglied, obwohl ich auf der Bühne als Sänger im Mittelpunkt stehe. Wir arbeiten mit einem bestimmten Konzept an jedem Album. Im Laufe einer Aufnahmesession kann sich dieses Gruppenkonzept aber durchaus mehrmals verändern."

"In Pursuit Of Shashamane Land" zu realisieren, dauerte fast drei Jahre. Bonjo erzählt gern und ausführlich von African Head Charge. Er genießt die musikalische Freiheit, die ihm Adrian Sherwood und On U bieten. Aber ist es wirklich so, daß man bei On U wie in einer großen Familie integriert wird und Teil des Ganzen ist? "Nein, wir sind lediglich so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft. Adrian korrigiert uns, inspiriert uns aber auch wieder. Wir können tun und lassen, was wir wollen, letztendlich sind es die Bands selbst, die ihren eigenen Sound entwickeln. Sie können dabei ihre ganz spezielle individuelle Form finden, ohne daß ihnen gleich irgendein Platenboss hineinredet."

AHC tragen wie keine andere On U-Band das musikalische Erbe

Schwarzafrikas in ihren Songs. Besonders das aktuelle Album spiegelt dies wider, geht zurück zu den musikalischen Wurzeln, nach Ghana. "Ich bin sehr gläubig erzogen worden, meine Mutter legte großen Wert darauf, daß ich auch andere Religionen kennenlernen sollte. Einige dieser typischen African Culture Roots treffen sich bei African Head Charge wieder, bilden quasi unsere gemeinsame Seele, unterschiedliche



Foto: Panni Charrington

Percussion, Bongo and all that stuff unsere äußere Hülle."

Daß das gelobte Land des Haile Selassie, in dem eines Tages alle Verfolgten und Vertriebenen friedlich miteinander leben, und die Vision von einem gemeinsamen Staat Realität wird, dafür

steht quasi als Idiom "Shashamane Land", als Hoffnung für alle Vertriebenen. Ein besonders Geschenk an seine Heimat wird Bonjo noch diesen Sommer veröffentlichen. Zwei Alben mit 'deep pure roots music', traditionelle Songs und eigene Stücke aus seiner Solofeder, ein musikalischer Tribut an seine Urväter.

Live sind AHC ein ganz besonderes Erlebnis. Zu Gast in der Nippeser Kantine, einem noch relativ neuen, aber umso engagierter arbeitenden Kölner Live-Venue, erleben die zahlreichen Zuschauer einen magischen Roots-Reggae-Abend. Angetrieben von unter die Haut gehenden Deep Grooves zelebrierten Bonjo & Co. eine perfekte Melange aus traditionellem und experimentellem Crossover-Reggae, in dieser kompromißlosen Form sicherlich einmalig. Musikalischer Mittelpunkt das neue Album, mit dem die Band den vorläufigen Höhepunkt von afro-jamaikanischen Reggaeverbindungen erreicht hat. Doch wie mir Bonjo versicherte, ist "Shashamane Land" nur eine weitere Station auf dem Weg in noch avantgardistischere, noch bizarrere Grenzgebiete irgendwo zwischen Ghana, Kingston und London. We will see...

Reinhard Schielke

Feel Your Gravity

Verglichen mit den Vorgängeralben

"Just Because You Can't See It", "Essence" und ihrem legendären 60\$-Budget-2-Spur-Debüt "Hit Me With Surreal Feel" besticht "Sin Factory", das neueste Werk von Kim Salmon und seinen Surrealists, nicht nur durch ein großzügigeres Budget und einer damit einhergehenden technischen Ausgereiftheit, sondern auch durch eine größere Eindringlichkeit und klare Songstrukturen. Vorbei auch die Zeiten, als Kim Salmon, damals noch Kopf der Scientists, den Kraftquell der Gruppe in ihrer negativen und zerstörerischen Energie begründet sah.

Was für ihn, abgesehen von dem größeren Budget, das sie zur Verfügung hatten, den wesentlichen Unterschied zwischen "Sin Factory" und seinen früheren Veröffentlichungen ausmache, möchte ich wissen. "Nun, der Sound ist sehr viel tiefgehender und mehrdimensionaler; es ist einfach mehr Raum drin. Dazu kommt, daß wir das Material vorher schon live gespielt haben und sehen konnten, daß es funktioniert, während die Songs auf den anderen Alben immer erst unmittelbar im Studio entstanden sind."

Spannt man den Bogen in Richtung früherer Schaffensperioden, zeigt sich die Entwicklung entsprechend weitreichend. Die Scientists, die ungefähr zeitgleich mit der ebenfalls australischen Birthday Party entstanden und Gruppen wie die Stooges und die Cramps zu ihren Einflüssen zählten, waren für ihre ungestümen Live-Acts bekannt, und man im-

provisierte 'auf Teufel komm raus' (und manchmal ließ sich dieser gar blicken...).

Sie waren natürlich eine Band, von der durchaus ein gewisser Reiz ausging; sehr noisy, sehr ungeschliffen und schlichtweg genial. Ähnliches kann man sicher auch von den Surrealists sagen, doch sind sie weniger noisy und ungeschliffen. Daß Kim mit den Surrealists in eine andere Richtung ging, sieht man spätestens mit seiner neuesten Veröffentlichung. Die Surrealists sind disziplinierter und auf eine bestimmte Weise zielgerichteter.

"Damals war das oft so ein Herumprobieren, und man wußte nicht immer was man wollte. Heute ist das anders. Man hat eine Ahnung davon, wohin man will, und wann etwas stimmig ist oder nicht. Das kann man spüren." Auf "Sin Factory" haben sie dieses Gespür durchaus bewiesen: "Non Stop Action Groove", nervöse

Drums und Kims treibende Gitarrenriffs; "Hanging Out", balladenhaft-relaxte Bluesanleihen - beides hat seinen Platz inmitten dieses spannungsgeladenen Feldes, und das macht durchaus Sinn. Richtig gute Vibrationen kommen da rüber. Und doch stecke nach Kims eigener Aussage auch sehr viel Herzblut mit drin. Seine Texte handeln oft von den dunklen Seiten des menschlichen Wesens. "Jeder Mensch hat diese dunklen Seiten, aber es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen", sagt er. "Gravity", eigentlich mein Lieblingslied auf "Sin Factory", handelt davon, daß alles im Leben auch eine Konsequenz nach zieht. "Es hat auch etwas damit zu tun, ganz in einer Situation drin zu sein", sagt Kim, "mit soviel Aufmerksamkeit, wie möglich." Das führt letztendlich auch zu Verantwortung. "Ich versuche immer so ausgefüllt wie möglich zu leben. Doch manchmal korrel-

KING SALMON AND THE SURREALISTS

liert man dabei, ohne es zu wollen, mit den Interessen anderer. Ich hoffe, daß ich diese Verantwortlichkeit nicht nur auf mich selbst beziehe, sondern auch andere miteinbeziehe. Jeder fuckt andere Leute irgendwann ab, aber man sollte darüber nachdenken - soweit das möglich ist - und das Beste aus der Situation machen."

Zwischen den Stücken "I Fell" und "Feel" gibt es eine interessante Parallele. "I Fell" ist eine Geschichte zweier Personen, von denen die eine unehrlich war und einen Fehler gemacht hat. "Feel" zeigt die gleiche Situation aus dem Blickwinkel der anderen betroffenen Person. "Ich denke, man sollte solche Situationen möglichst vernünftig sehen und in Betracht ziehen, daß es noch andere Standpunkte gibt - auch wenn man persönlich betroffen ist."

Kim ist ein versöhnlicher Mensch, der andere Standpunkte akzeptieren kann, ohne dabei seine eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren. Vielleicht ist es gerade diese Klarheit und Reflexionsfähigkeit, die ihn seinen Zielen näherbringt. Wichtig in diesem Zusammenhang war sicherlich auch seine Neuorientierung in punkto Beasts Of Bourbon, seines wohl bekanntesten Seitenprojektes, die er in entschiedener Konsequenz,

sich mehr auf seine eigenen Sachen konzentrieren zu können, verlassen hat. Sieht man mal davon ab, daß die Beasts schon immer in der Hauptsache die Band von Tex Perkins gewesen sind,



Foto: Oliver Schwabe

und Kim seine Vorstellungen dort nie in dem Umfang hat einbringen können, wie er sich das wohl gewünscht hätte, war das verstärkte Touren der Surrealist ein weiterer Grund für den Ausstieg.

Kim ist auch nicht der Typ Musiker, der am liebsten 365 Tage im Jahr auf Tour ist und sonst nichts kennt. Er nimmt sich auch die Zeit

für ein Privatleben. Anders, als viele seine australischen Musikkollegen, denkt er nach einem mehrjährigen Aufenthalt in London nicht mehr daran, sein Heimatland in Richtung Europa zu verlassen. "Australien ist aufgrund der weiten Entfernungen nicht sonderlich geeignet zum Touren, aber Melbourne, wo ich jetzt lebe, ist eine sehr lebendige Stadt mit einer ausgeprägten Infrastruktur. Für einen Musiker einfach ein guter Ort, und außerdem habe ich viele Freunde dort." Freizeit heißt für Kim - wie sollte es anders sein -, neben Privatleben auch Musik machen. Sein neuestes Nebenprojekt heißt STM und ist eine Art Blues-Band mit elektronischer Violine. Bisher gedenken sie allerdings noch nichts zu veröffentlichen. In erster Linie wollen sie einfach nur zusammen spielen und ihren Spaß haben, wie Kim betont. "Das ist sehr wichtig, daß man Spaß an der Sache hat." Wichtig ist auch, daß die Gruppe harmonisiert. Innerhalb der Surrealists hat sich aus diesem Grunde auch eine Neuerung vollzogen:

Nachdem Tony Pola wegen persönlicher Differenzen die Gruppe verlassen hat, haben Kim und Brian (b) mit Greg einen neuen Drummer gefunden, der gut zu ihnen paßt. "Das war sehr wichtig

für uns", sagt Kim, "der musikalische Aspekt ist nur die eine Seite. Wichtig ist, wie gut man zusammenarbeiten kann. Die Surrealists sind eben keine Band, wo einer die anderen anweist, was sie zu tun haben. Jeder wirkt mit, und daraus entfaltet sich auch letztendlich ihre Power."

Etwas später in der Kulturfabrik in Krefeld bekomme ich diese ungläubliche Power und Präsenz, welche sich auf ihrem Album schon verheißungsvoll ankündigte, unmittelbar am eigenen Leib zu spüren. Und es passiert sehr viel mehr, als daß einfach nur gute Musik gespielt würde... "Vieles was da passiert, wenn man zusammen Musik macht, besonders wenn man live spielt, kann man nicht direkt erklären", sagt Kim. "Auf ihre Art ist es manchmal eine ziemlich mysteriöse Sache, über die ich mich selbst oft wundere." Eben wahrhaft surrealistisch. Gewundert habe ich mich, warum Kim, während er zum Abschluß seine legendäre Coverversion des Gainsborough/Birkin-Klassikers "Je t'aime" spielte, kurz vor dem Orgasmus abbrach... Aber vielleicht wollte er sich den ja auch nur für später aufbewahren! "I'm gonna fuck now!" waren seine letzten Worte...

Yvonne Brogi

LOU REED

Growing Up In Public

(Für Harald in Hülsen, der mir alles beibrachte, was ich über Musik weiß. Loose Sleep!)

"Alles was ich machen wollte, war Songs zu schreiben, die jemandem wie mir etwas geben würden." (Lou Reed)

Der Tod von Velvet Underground vollzog sich ziemlich schleppend, einem Krebsleiden nicht unähnlich, und wie wir 1993 gesehen haben, kann es jederzeit wieder losgehen...

Der erste (und folgenschwerste) kreative Tod ereignete sich bereits im Oktober 1968: Nach Nico wird John Cale das nächste Opfer von Lou Reeds Egozentrik. Aber es dauert nicht lange, bis die Psychospiele sich gegen Lou selbst wenden. Es ist der 23.08.1970, und nach gravierenden persönli-

chen Differenzen mit Manager Sesnick und dem Cale-Ersatz Doug Yule verläßt Lou Reed seine Band. Schwer zu sagen, warum Lou diese Leute nicht einfach zum Teufel geschickt hat. Tatsache ist aber, daß Doug Yule V.U. weiter betreibt und das lächerliche Album "Squeeze" sowie diverse peinliche Konzerte abliefern, in deren Verlauf er sich als drittklassiger Reed-Imitator auführt. Leider singt kein Wesen auf diesem Planeten Lou Reeds Songs wie der Meister selbst. Obwohl es durchaus Momente gab, in denen noch nicht mal der dazu im Stande war. Aber der Reihe nach:

I. "Hey babe, take a walk on the wild side..."

Krank von Drogen und dem ganzen R'n'R-Zirkus, verkriecht Lou sich zunächst für einige Monate bei seinen Eltern auf Long Island, wo er sein Leben neu ordnet sowie Songs und Gedichte schreibt. Nach dieser Phase der Ruhe und Orientierung taucht er 1971 wie-

der in der Szene auf, beschränkt sich aber auf Lesungen von schwuler Poesie und V.U.-Texten, bis sein Freund und damaliger RCA-Manager David Katz ihn überredet, ein Studio zu betreten. Im Frühjahr 1972 entsteht in London "Lou Reed", eine Mischung aus bisher nur live-gespieltem V.U.-Material (erst im April 1984 werden die verschollenen Studiobänder gefunden und auf den brillanten Compilations "V.U." und "Another View" veröffentlicht) und neuen Songs, wobei man bei der Auswahl der Musiker keine glückliche Hand bewies: Leuten wie Steve Howe oder Rick Wakeman fehlt - bei aller Technik - jeglicher Bezug zum Thema, und wo John Cale sich von seiner klassischen Ausbildung jederzeit lösen kann, wird hier präzise auf den Punkt gespielt. Das Resultat klingt nett, kann aber nicht mit den vier V.U.-Werken konkurrieren.

Reeds Solokariere wäre fast am Ende gewesen, bevor sie überhaupt losging: Unzufrieden mit den mäßigen Reaktionen auf das Debüt, überlegt die RCA Lou wieder fallenzulassen. Aber aus-

gerechnet David Bowie, der einen Großteil seines damaligen Erfolges vor allem der kommerziellen Ausbeutung alter V.U.-Formeln verdankte, setzt sich für ihn ein und verspricht das nächste Album als Produzent zu betreuen. "Transformer" kommt noch im Dezember 1972 in die Läden und springt mit seiner typisch plüschigen Produktion voll auf die Glam-Rock-Welle auf. "Walk On The Wild Side" avanciert zum massiven Hit. Auch wenn ich dieses Album nicht für den Meilenstein halte, den die Mainstream-Presse daraus macht - es ist das richtige Album zur richtigen Zeit, ohne daß Ausverkauf oder Verrat betrieben wird.

Glücklich mit dem Erfolg beschließt Lou nun sein neues kommerzielles Potential zu nutzen, um etwas zu machen, daß ihm wirklich am Herzen liegt: "Berlin". In Bildern von schmerzhafter Intensität erzählt Reed die (autobiographisch getönte) Geschichte von zwei Speed-Freaks, die sich in der Mauerstadt gegenseitig in Depressionen, Gewalt und Selbstmord treiben. Dies hat mit der koketten "Transformer"-

Dekadenz nichts mehr zu tun; dieser Stoff schneidet dir in die Seele. 1973 merkt das jedoch kaum jemand. Presse und Publikum stürzen sich darauf und zerfetzen "Berlin" in der Luft. (Erst Jahre später wurde es rehabilitiert, und mittlerweile gilt es als das Meisterwerk, das es tatsächlich ist.) Lou ist frustriert, seine ambitionierten Arbeiten versteht niemand, und so rächt er sich an der Öffentlichkeit, indem er hemmungslos auf die Kommerz-Schock-Schiene springt.

II. "White light's going messin' up my brain, white light's going to drive me insane."

Im Herbst 1973 begibt sich Lou Reed auf die "Rock'n Roll Animal"-Tour, in deren Verlauf er seine Klassiker in zynisch-kalt metallischen Heavy-Versionen einer breiten Masse zum Fraß wirft. Und diese schnappt begierig zu. Zwei Tondokumente existieren von dieser Tour. "Rock'n Roll Animal" und "Lou Reed Live" (1975 bereits gegen seinen Willen veröffentlicht). Beide Alben faszinieren durch ihre Monströsität, lassen Reed aber allmählich zur Karrikatur werden.

Aufgeschwemmt und mit blondgefärbtem Stoppelhaarschnitt entsteht im September 1974 "Sally Can't Dance", Lous absoluter Tiefpunkt. Versucht wird ins "Transformer"-Fahrwasser zu kommen, und trotz ätzender, teilweise völlig stiller Flirts mit dem Zeitgeist (Ausnahme: "Kill Your Sons", ein genialer Song über einen psychisch labilen Teenie) schafft das Album den Sprung in die Top 10. Auf der anschließenden Tour bindet Reed sich den Arm mit dem Mikrokabel ab und hantiert auf offener Bühne mit Spritzen herum, die er anschließend ins Publikum reicht. Lou ist außer Kontrolle, Heroin hat ihn im Griff. Aber vor dem endgültigen Zusammenbruch sprengt er seine Glam-Rock-Karriere in die Luft. Er begeht den kommerziellen Selbstmord und verwirklicht einen Traum, den John Cale und er schon zu V.U.-Zeiten hatten:

Im Juli 1975 erscheint "Metal Machine Music", ein brillantes Meisterwerk und das radikalste Doppelalbum, das jemals von einem Major-Label veröffentlicht wurde: 4x16 Minuten ausgeklügeltes Feedback - Gitarren und Amps jaulen in Reihenschaltung

und sägen in dein Hirn. Die meisten Leute, die nach "Sally Can't Dance" blind kauften, erlebten eine herbe Überraschung. Kaum jemand war bereit sich hiermit auseinanderzusetzen, in den faszinierenden Klangkosmos einzutauchen und sich Ohrenbluten zu holen. Stattdessen hagelte es Proteste gegen die Plattenfirma, die das Doppelalbum schließlich nach ein paar Wochen zurückzog.

Der damalige Labelmanager dazu: "In dem Moment, da der



Typ mein Büro betrat, wußte ich, daß der nicht mehr ganz auf dem Teppich war. Wäre das jemand von der Straße gewesen, ich hätte ihn mitsamt seiner Scheiße rausgeschmissen. Aber ich mußte ihn ja mit Samthandschuhen anfassen, er war doch ein dem Haus eng verbundener Künstler. Weil ich ihm also schlecht sagen konnte, daß ich sein Opus für einen Haufen Scheiße hielt, erzählte ich ihm es sei eine 'brutale Attacke auf die Sinne'." Und Lou Reed: "Ich werde mich bei niemandem entschuldigen, die sollen dankbar sein, daß ich das verdammte Ding herausgebracht habe. Und wenn es ihnen nicht passt, sollen sie doch abhauen und Rattenscheiße fressen. Ich mache meine Platten für MICH!!!"

III. "I guess that I'm dumb 'cause I know I ain't smart but deep down inside I've got a Rock'n' Roll heart."

Den Rest des Jahres nutzt Lou dazu, den Kopf (wiederum) zu klären. Im Herbst 1975 beginnt in New York City die Arbeit an "Coney Island Baby", aber Reed ist noch nicht soweit. Sein Co-Produzent Steve Katz hält Reeds entzugsbedingte Allüren nicht aus, und mit einigen halb fertig produ-

zierten Tracks im Rücken, trennen sich die beiden. Lou macht komplett Schluß mit Drogen und bringt gemeinsam mit dem Anfang-20-jährigen Godfrey Diamond als Co-Produzent im Januar 1976 seine letzte Arbeit für die RCA in die Läden: "Coney Island Baby".

Trotz der vorausgegangenen Ereignisse wird das Album durchweg positiv aufgenommen und springt auf Anhieb in die Top 65, wo es einige Zeit bleibt. Die LP zeigt einen ausgeglichenen, ent-

nach den auf diesem Rhythmus basierenden Song "Ode To Street Hassle" verfassten. Dazu erzählt Reed drei Episoden von der Straße: Sex, Drogentod und Einsamkeit - seine alten Themen genial wieder aufgegriffen.

Im selben Jahr kommt dann noch das Live-Doppelalbum mit dem brillanten Titel: "Live-Take No Prisoners", bis heute vielleicht der aussagekräftigste offizielle Mitschnitt eines Lou Reed-Konzertes. Weiter geht es 1979 mit "The Bells", meines Wissens das erste Album auf dem durchgehend ein Gitarrensensitizer eingesetzt wird. Die Einflüsse von Black Music/Boogie treten stärker in den Vordergrund, und im 9minütigen "The Bells" taucht Lou tief in morbid atmosphärische Gewässer.

Im März 1979 wird Lou Reed während einem Konzertkrawall in Offenbach verhaftet. Was war passiert? Lou beginnt "Berlin" zu singen, aber im Publikum herrscht Unruhe. Reed hört mehrmals auf, verläßt die Bühne, aber bekommt keine Ruhe. Schließlich entdeckt er den Störenfried und verlangt, daß dieser rausgeworfen wird. Ein Mädchen aus dem Publikum klettert auf die Bühne, um ihn zu beruhigen aber er wirft sie - außer sich vor Wut - zurück. In diesem Moment fängt die Halle an Amok zu laufen. Stühle fliegen und die Bühne wird auseinandergenommen. Gegen eine hohe Kautions wird Lou nach einer Nacht wieder freigelassen. Man hat ihn nach Drogen durchsucht, ist aber nicht fündig geworden.

Nicht lange danach kommt es in London zu einem weiteren legendären öffentlichen Wutausbruch von Lou Reed: Bei einem gemeinsamen Essen schlägt er David Bowie vor, sein nächstes Album "Growing Up In Public" zu produzieren. Dieser macht sich darüber lustig, woraufhin Reed ihm eine Ohrfeige verpasst. Nach einem lautstarken Wortgefecht läßt Lou Reed Bowie einfach stehen; der will jedoch Revanche und begibt sich zu Reeds Hotelzimmer, um die Ohrfeige zurückzugeben. Aber da dieser sich schlafend stellt, wird daraus nichts.

Ohne Bowie, dafür mit Keyboarder Michael Fontana als Co-Produzent, wird "Growing Up In Public" auf Montserrat eingespielt und läutet die stark autobiographische Phase ein, die bis heute andauert. Lou steht kurz vor seiner zweiten Hochzeit und hält ironische Rückschau auf die 70er. "Smiles" greift das "DoDoDo"-Thema aus "Walk On The Wild

spannten Lou Reed, der abgeschminkt und "The Glory Of Love" besingend den Beweis liefert, daß er immer noch voller Potential steckt. Und der schönste Moment ist der Schlußsatz des Titelsongs: "Now I swear I'd give the whole thing up for you."

Reed wechselt die Plattenfirma und signed bei Arista, wo in ähnlicher Besetzung "Rock'n'Roll Heart" entsteht. Ein gutes Album, das seinem Vorgänger allerdings zu nahe steht. Man spürt: Hier sollte sich etwas ändern, ewig würde Lou nicht auf dieser Schiene bleiben können, und fürs Museum ist er noch zu jung.

Wiederum jagt Reed den drohenden Elfenbeinturm in die Luft und rafft sich zu etwas besonders Spektakulärem auf: "Street Hassle" (1978) Teilweise in Deutschland eingespielt und in N.Y.C. überarbeitet, ist dies das dritte Meisterwerk seiner Solokarriere, ein brachialer Querschläger, schräger, selbstironischer, leicht angeschwärtzter Garagenrock, mit dem man sich etwas intensiver beschäftigen sollte - kein Easy-Listening mehr. Die Songs "Dirt", "Leave Me Alone" und "I Wanna Be Black" stammen noch aus den "Coney Island Baby"-Sessions, wo sie dann aber unpassend erschienen. Höhepunkt ist der 11minütige Titelsong, in dem sich ein hypnotisches Grundthema mit wechselnder Instrumentierung einprägt, so intensiv, daß Spacemen 3 knapp 10 Jahre da-

Side" auf und parodiert es tünftig. Gleichzeitig ist dies das letzte Album, auf dem Reed sich erlaubt chaotisch und albern zu wirken. Ab dem Nachfolgewerk wird der Geist der Reife und Abgeklärtheit durch das Gesamtwerk wehen. Lou Reed, 40 Jahre alt und glücklich, startet sein Alterswerk.

IV. "I've really got a lucky life, my writing, my motorcycle and my wife."

Im Februar 82 erscheint dann der Klassiker, der alle Kritiker verstummen läßt und Reeds Rückkehr zu seinen Quellen markiert: "The Blue Mask". Das Cover zeigt eine Variation des "Transformer"-Motives. Musikalisch und textlich werden die legendären V.U.-Jahre 67/68 wiederbelebt und ein für allemal ausgelöscht. Popanklänge, Kompromisse an den Zeitgeist sind passé. Einflüsse aus Rhythm'n'Blues treffen auf brutales Feedback und demonstrieren die Größe eines Kulthelden auf dem Weg zu sich selbst. Im Herbst des selben Jahres bringt John Cale sein Meisterwerk "Musik For A New Society" heraus, das im umgekehrten Verhältnis zu "The Blue Mask" steht. Zusammen setzen diese beiden Alben Maßstäbe in Sachen Inten-

sität, machen deutlich, woher die wirklich wichtige Musik kommt. Zufrieden mit den Reaktionen, spielt Lou 1982/83 "Legendary Hearts" ein, ein folkig angehauchtes Album, dem man die sorgfältige Produktion anhört und das würdig an "Blue Mask" anschließt. Lou feuert den Gitarristen Robert Quine nach zwei Jahren und übernimmt nun sämtliche Gitarrenparts auf seinem neuen Werk "New Sensations", das im Sommer 1984 in den Läden steht. Kurz vorher erscheint noch "Live In Italy", nicht aufregend, aber Dokument eines neuen, gereiften Lou Reed. "New Sensations" klingt kristallklar und charmant. Neue Impulse für eine alte Musik; dazu bekennt Lou sich zu seinem neuen Lebensstil: "I wanna walk, I don't wanna be carried, I don't wanna give it up, I wanna stay married." Das Stadium, das Iggy Pop 1979 so treffend charakterisierte: "I'm looking for one new value - but nothing comes my way" hat Lou Reed längst hinter sich. Die inneren Dämonen sind besiegt, jetzt geht's nur noch darum würdig alt zu werden. Fast 2 Jahre bleibt es ruhig, Lou steuert ein Stück ("My Love Is Chemical") zum Soundtrack von "White Nights" bei. 1986 erscheint dann "Mistrial". Reed integriert dezente Elektronik in seine neuen Songs, liefert mit "Original Wrapper" sogar eine Art Funk-Versuch, und in "Mistral" gibt es die schöne Zeile: "When I

was 6, I had my first lady, when I was 8 my first drink". Das können wir doch alle nachvollziehen, nicht wahr?

V. "Captured by a larger moment."

Ob er nun darauf eingestellt war oder nicht: 1989 geschieht Lou Reed mit "New York" ähnliches wie Neil Young mit "Freedom": Alte Helden, die jahrelang bei positiven Kritiken geniale Platten machen, ohne daß es jemanden überhaupt richtig interessiert, bekommen plötzlich die ungeteilte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und werden zur allgemeingültigen Legende; auch in der Mainstreampresse. Tatsache ist, daß "New York" ein Meisterwerk ist, ein spartanischer/atmosphärischer Asphalt-sound, gezielt produziert, aber fragt euch mal, ob "The Blue Mask" schlechter war? 1990 macht Andy Warhol das Unmögliche möglich: Er stirbt. Und John Cale betritt zusammen mit Lou Reed ein Studio und nimmt eine Platte auf; "Songs For Drella", ihre persönliche Hommage an Andy. Genial und enttäuschend zugleich, ist dies 'nur' eine weltbewegende 'Popplatte', aber was soll's? "White Light" liegt 22 Jahre zurück, und es gibt peinlichere Beispiele von 'Comebacks'. Danach trennen sich die Wege. Cale treibt seine Solokarriere immer mehr in die Klassik.

Reed bleibt noch ein bißchen auf dem Friedhof und liefert für zwei verstorbene Freunde "Magic And Loss". Wo er auf "New Sensations" noch ätzte: "A friend died of something that you can't pronounce", herrscht jetzt Betroffenheit. Zum ersten Mal frage ich mich, ob Lou nicht doch noch Probleme mit dem Altwerden bekommt. Diesmal wirkt er doch ziemlich belehrend; große Kultur für Bildungsbürger. Naja. Der wahre Klassiker an diesem Album (wie auch auf "N.Y." und "Drella") sind sowieso die Übersetzungen von Diedrich Diederichsen. 1A-Realsatire, reife Leistung, und dafür wurde sogar noch gezahlt!

So nun sind wir ziemlich am Ende. 1993 brachte das V.U.-Revival, bei dem sich deutlich zeigte, daß John Cale es deutlich einfacher hat, mit 50 die alten Songs zu spielen. Nachdem Reed und Cale sich wieder verkrachten, ist dies aber auch schon Vergangenheit. Ob 1994 neue Soloplatte bringen wird, müssen wir einmal abwarten. Wenn nicht, habe ich euch jetzt ja den Backkatalog ausführlich nähergebracht.

"Diese Kritiker hätten es am liebsten gesehen, wenn ich mir den goldenen Schuß verpasst hätte, nur den Stoff dazu haben sie mir nie gegeben." (Lou Reed)

Oliver Mahr

Badtown Boys



BADTOWN BOYS epi•dem•ic

epi•dem•ic TOUR

- 16.5. Hanau, Schweinehalle
- 19.5. Basel, Hirschenke
- 20.5. Stuttgart, Beatbaracke Leonberg
- 21.5. Hannover, Bad
- 22.5. Blefeld, AJZ
- 24.5. Köln, Underground
- 25.5. Dortmund, FZW
- 26.5. Hamburg, Molotow
- 27.5. Berlin, K.O.B.
- 28.5. Münster, Gleis
- 30.5. Saarbrücken, Ballhaus

Support: **YELLOW CAR**

Produced by
PAT COUGHLIN
(w. NO USE FOR A NAME, CEMENT)



IM VERTRIEB VON



Germany - Fax: 0208 43 34 45

Ausserdem erhältlich:



BADTOWN BOYS Pennyless in paradise



BADTOWN BOYS Date with death

BADTOWN BOYS Self titled



BADTOWN BOYS Self titled



BOOKING:
Powerline, Ph 030-217 0537, Fax 030-217 0178



4 Declarations Of Independence

§1

§2

§3

§4

Pavement

Crooked Rain, Crooked Rain

RTD CD 131.1679.2
RTD LP 231.1679.1

Platte des Monats
Wiener, Spex und Prinz.
Mit der Single "Cut Your Hair"

RTD SiCD 131.1695.3
RTD 12" 231.1695.0

Pavement Live
05.3. Köln - Luxor
06.3. Frankfurt - Batschkapp
07.3. Hamburg - Gr. Markthalle
08.3. Berlin - Loft
13.3. München - Substanz

Big Cat

Pink Turns Blue

Perfect Sex
RTD CD 195.1903.2 PC 42
EAN 4005902190329

Produziert in England vom
Cure-Soundmann
Dave Allen
Anspieltip: "Talk Baby"

PTB live
13.4. Heidelberg - Schwimmbad
14.4. Halle - Studentenclub Turm
15.4. Strausberg - Ku-Stall
16.4. Kahla - Rosengarten
17.4. Köln - Live Music Hall
18.4. Dortmund - Sound Garden
19.4. Stuttgart - Röhre
20.4. Ulm - Roxy
21.4. München - Backstage*
22.4. Delemont - Le Caveau*
23.4. Moudon - Ancienne Prison*
24.4. Berlin - Marquee*
25.4. Hamburg - Zillo*
26.4. Frankfurt - Nachtleben*
28.4. Münster - Triptychon*
29.4. Magdeburg - Fabrik*
30.4. Hannover - Bad*
* mit Th Faith Healers
(Jaeger Tours)

Kristin Hersh

Hips And Makers

RTD CD 120.1678.2
RTD LP 220.1678.1

Der erste Solo-Release von
Throwing Muse Kristin Hersh,
inclusive eines Duets mit
Michael Stipe (REM) auf
der Single "Your Ghost"

RTD SiCD 120.1694.3
RTD 12" 220.1694.0

Kristin Hersh - Live
13.3. Köln - Wartesaal
14.3. Frankfurt - Nachtleben
15.3. Hamburg - Musikhalle



Voodoo Queens

Chocolate Revenge

RTD CD 221.1685.2
RTD LP 221.1685.1

Female neo-punk: ungeschliffen
poppig, schockierend attraktiv und
rotzfrech selbstbewußt.

Voodoo Queens live
26.3. Dortmund · FZW
27.3. Leonberg · Beatbaracke
30.3. Augsburg · Kerosin
31.3. Karlsruhe · Subway
01.4. Berlin · Knaak
02.4. Dresden · Starclub
03.4. Chemnitz · Kraftwerk
05.4. Köln · Underground
07.4. Bielefeld · ZAK
08.4. Hannover · Bad
09.4. Bremen · Wehrschloss
10.4. Frankfurt · Intimbar



wom
WORLD OF MUSIC

OUR CHOICE

**ROUGH
TRADE**

no time music

Bandbetreuung? Ein alter Hut, der sowie so niemandem paßt? Von wegen! Daß es auch anders gehen kann, beweisen seit einiger Zeit zwei Herren aus Düsseldorf.

Die *no time music* ist eine Art von Service-Unternehmen rund um die Musik, ins Leben berufen von Richie Gleim alias ar/gee gleim, renommierter Fotograf und einer von Düsseldorfs wohl bekanntesten bunten Hunden, sowie Stephan Lorsbach, selber aktiver Musiker.

Um überhaupt verständlich zu machen, worum es bei *no time music* geht, ist eine grobe Unterteilung in sechs Sektoren erforderlich:

1) Die Media Services: umfassen

lich.

6) Advertainment, Endorsement, Sponsoring: Hier werden Firmen und Musik/Musiker zu beiderseitigem Vorteil zusammengebracht. Neben den üblichen Kommunikationsfacilities stehen mit *Acoustic Arts* ein Vorproduktionsstudio, sowie mit befreundeten Studios Produktions- und Masteringfacilities, außerdem mit *Chanur* ein komplettes DTP-Studio schnell und absolut professionellem Service zur Verfügung. Alle Offices befinden sich gut erreichbar am Rand der Düsseldorfer City innerhalb einer Meile an den Verkehrsadern Heinrichstraße, Brehmstraße und Mörsenbroicher Weg in der leichtlebigen, aber dennoch arbeitsamen nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt.

Egal, ob Musiker/Bands von *no*



KSB und Richie Gleim (unten Mitte)

die Bereiche PR, Promotion und Umgang mit den Medien.

2) Die Artist Services: befassen sich mit dem Management, den Bookings und Merchandising.

3) Die Production Services: Hier dreht sich alles um die Produktion (samt Vorproduktion), das Layout, Cover-, Plakat- und Flyergestaltung, sowie Service Label-Vermittlung.

4) Die Newcomer-Entdeckung und deren Förderung ("Bei uns werden Talente entdeckt und kontinuierlich auf die Aufgaben, die sie einmal bewältigen sollen, vorbereitet.")

5) Der Foto-Service: Richies Spezialgebiet, er sorgt für erstklassige s/w-Fotos für Promo, Infos, Media, aber auch Farbfotos für Magazine und Cover sind mög-

time music aufgespürt werden, ober ob sich diese selbst um eine Zusammenarbeit bemühen, wichtig ist, daß man sich gut versteht, und so kommt es denn auch schon mal vor, daß die eine oder andere Band abgelehnt werden muß. Denn wenn's menschlich nicht läuft, hat alles andere keinen Sinn. Aber wenden wir uns jetzt lieber den momentanen Acts von *no time music* zu.

Johanna Deslys

Eine kleine, dreizehnjährige Französin, deren Stimme so klingt, als wäre sie zehn Jahre älter und hätte noch nie etwas anderes getan als zu singen. Aber ir-

gendwie stimmt das auch, denn ihre Welt, schon in diesem zarten Alter, ist nun mal die Musik. Johanna kommt aus einem kleinen Dörfchen aus der Camargue mit gerade einmal 400 Einwohnern (zu denen allerdings auch Chico von den Gypsy Kings zählt, der für sie so etwas wie ein Bindeglied zur Außenwelt darstellt). Ihr Vater, hauptberuflich Fernfahrer, hat ihr in mühevoller Heimarbeit in einem alten Stall ein kleines Studio eingerichtet, und nun wartet die ganze Familie darauf, daß sich der Erfolg einstellt. Und dies könnte schon bald geschehen, wenn man die ersten Songs hört; ein großes Talent, das man sich merken sollte.

Violent Vision

Wenn man die Musik der vier Twens aus Hamburg hört, weiß man, was man sich unter Electro-Pop vorzustellen hat. Eine gewisse Affinität zu den frühen Depeche Mode läßt sich nicht verleugnen, während sie optisch mehr Richtung Pet Shop Boys tendieren. Nach ihrer ersten Maxi-CD "Why" (1991) folgten mehrere Beiträge zu diversen Samplern von RTL zu Serien wie "21, Jump Street" oder "Gute Zeiten - Schlechte Zeiten". Und vor kurzem wurde in Frankfurt das erste Album des Quartetts aufgenommen, welches in Kürze erscheinen und den schlichten, aber treffenden Titel "Electro-Pop" tragen wird. Wenn die Jungs einen klaren Kopf behalten, könnten sie damit den Durchbruch schaffen.

A*N*D

Hier haben wir ein recht exotisches Duo aus Düsseldorf. Die Soul-Sängerin Amapola ist Philippin mit chinesischem Großeltern; die Ahnen des Rappers N-Desaster stammen aus Jamaica, Nigeria und Thailand. Die beiden lernten sich bei einem Karaoke-Wettbewerb kennen(!) und gründeten A*N*D. Auf ihrer ersten Maxi-CD "I Just Wanna Dance" bieten sie sanften, melodischen Soul im Dancefloor-Mantel, der übrigens schon auf MTV, Superchannel und RTL 2 ("Bravo TV") lief. Herausragend dabei sicherlich die Hip Hop/Disco-Version von Oberschmalzer Barry Manilows "Copacabana", und auf dem neuen Sampler "Get It" (RTL) sind sie ebenfalls mit einem Stück

vertreten.

P. Whips

Die P. Whips, eine Düsseldorfer Formation mit amerikanischem Sänger (aus Chicago, aber sicher nicht Al Bundys Nachbar), bilden das musikalische Herz der Fresh Familie, mit denen sie jüngst im Vorprogramm bei der Deutschland-Tour von Ice-T & Body Count auftraten. Danach gönnten sie sich ein wenig Urlaub in Amiland, packten aber die Gelegenheit beim Schopfe und nahmen in New York Teile ihres neuen Albums auf. Da bis zur Veröffentlichung aber noch einige Zeit vergehen wird, kann ich nur auf die wirklich tolle Maxi-CD "Good Clean Fun" verweisen. Ein spitzenmäßiger Crossover-Sound, bestehend aus Hip Hop, schrägen Gitarrenriffs à la Zappa und einigen Spritzern Jazz. Erwähnenswert dabei "Piss Take", in dem der alte Kifferklassiker "In A Gaddadavida" in einer rauhen, krachigen Hip Hop-Variante dargeboten wird.

Storm

Über den frechen, schokoladenbraunen Teenager ist zu vermelden, daß er bei Coconut (BMG Ariola) einen Vertrag unterschrieben hat. Zusammen mit Jannette Henry bildet er nun das Duo I.N.D.E.E., und da Storm ein großes Talent ist, darf man wirklich gespannt sein. Die Freude im Hause *no time music* war entsprechend groß, und die erste Single sollte zwischenzeitlich veröffentlicht sein.

Mask Attack

Mask Attack zeigten sich bereits im vergangenen Jahr sehr prophetisch, als sie auf ihrer Maxi-CD "The Phantom Of The Opera" ein Stück mit dem Titel "Michael Jackson's On The Run" präsentierten. Das Titelstück selber wurde auch auf einigen Samplern veröffentlicht, sogar in Japan, was zur Folge hatte, daß die Maxi mit dem energischem Techno/House-Sound nun noch einmal aufgelegt wurde.

Tina Charles

Wer erinnert sich noch an diese Schlager Sängerin aus den 70ern?

Na ja, ich jedenfalls nicht. Aber sie will's nochmal wissen. Auf der vorliegenden Maxi-CD "Only Tonight" präsentiert sie ein paar kleine Pop-Perlen, und man wird sehen, ob und was daraus wird.

KSB

KSB steht für Kriminal Syndicate Of B-Boys, der Geheimtip in Sachen Hip Hop aus Düsseldorf. Die fünf blutjungen Burschen (drei Mazedonier, ein Italo-Deutscher und ein 'richtiger' Deutscher) stammen aus dem Düsseldorfer Vorort Rath, einem Arbeiterviertel mit hohem Ausländeranteil. Rath ist ihre Heimat, und das verleugnen sie auch nicht. Was die Musik angeht, so ist die Sprache ihre Musik (bei Hip Hop irgendwie logisch...), und Sprache gerät ihnen zu Musik. Das vorliegende Demo enthält leider nur zwei Stücke, aber die sind dafür so toll, daß ich jetzt schon auf ihre erste

richtige Veröffentlichung warte; hoffentlich dauert's nicht mehr so lange...

Pride

Außer der Maxi-CD "Tuff World" liegen mir leider keine weiteren Informationen über Pride vor, allerdings mischt hier Stephan Lorschbach höchstpersönlich mit. Zusammen mit Kool Go Gody, wer immer das auch sein mag, und Jane Palmer präsentiert er uns erfrischende Dancefloor-Musik, die mit einigen anderen Stilrichtungen (Soul, Pop, Funk, Hip Hop) gekonnt vermischt wird.

Tilt!

Der wohl bekannteste Vertreter aus dem Hause *no time music*, über den eigentlich schon alles geschrieben wurde. Die bereits



Stephan Lorschbach

1988 gegründete Düsseldorfer Techno/Industrial-Formation hat durch zahlreiche Auftritte/Tourneen und die Veröffentlichung diverser Tonträger schon mehrfach bewiesen, daß sie zu den besten ihres Genres in Deutschland gehört. Gerade im Januar waren sie wieder auf Tour (in Frankreich),

und ein neues Album ist bereits in Arbeit.

Electronic Bomb Attack

Schließlich noch EBA, ein Magdeburger Trio, welches sich der technischen Musik (?) verschrieben und kürzlich ein Tape-Album mit dem schönen Titel "Favourite Kind Of Violence" veröffentlicht hat. Und es gibt sogar Leute, die an diesem Computer-Trash Gefallen finden, denn mittlerweile sind sogar erste Kontakte zur Industrie hergestellt.

So, das war's vorerst. Alles weitere ist über *no time music* selbst in Erfahrung zu bringen. Kontakt: richard.g. gleim, Heinrichstr.87, 40239 Düsseldorf, Tel.: 0211/625006, Fax: 0211/611654.

Frank JinX

Fotos: ar/gee gleim

Label stellen sich vor: SETH! Ein Label! Eine CD!

Da sitzen sie nun, schlürfen gelassen ihren Espresso und strahlen eine große Zuversicht aus, sich mit ihren Ideen und Strategien gegenüber der Flut an monatlich erscheinenden Tonträgern behaupten zu können - Thomas Stuke und Achim Breitenbach.

Ersterer war lange intensiver Mitstreiter des in Halle ansässigen Ausfahrt-Labels, das er "wegen starker Differenzen darüber, wie Arbeitseinsatz und Gewinn verteilt werden sollen" vor ca. einem Jahr verließ. Seth Rec., benannt nach dem ägyptischen Gott der Einöde, ist nun sein eigenes Label und Rosenstein seine erste Band. Die Zeit, da leiernde Demotapes noch Gehör fanden, ist vorbei. Wer auch nur die Chance einer Wahrnehmung wahren will, muß Medien und Vertriebsmenschen eine perfekt produzierte Digital-Aufnahme zusenden. Vertriebs- und sendereif. Das Tingeln hat

begonnen. Rosenstein, das sind Achim Breitenbach (Stimme und Text) aus Detmold (jetzt Münster) und Olav bel Goe (Tasten und Komposition) aus Bielefeld. Breitenbach mischt seit 1979 im Musikbiz mit, spielte Punk mit Readymix und Muttergier, machte mit Campingsex (aus denen die vielgelobte Band Mutter hervorging) Undergrounder fahrungen und arbeitete in der jüngeren Vergangenheit oft an Soundtracks mit. Gegründet wurde Rosenstein 1991 in einem türkischen Restaurant in Wuppertal. Intention: unkonventionelle Popmusik mit

deutschen Texten, die sich deutlich von der Betroffenheitsmentalität herkömmlicher Krautrockers unterscheidet. Geprüft wurde auf ausrangiertem Kraftwerk-Equipment in einem Bielefelder Keller. Für die CD entschied man sich für eine Coverversion des Joachim Witt-Hits "Der Goldene Reiter", medienwirksam und mit dem Bo-



Gruppe Rosenstein

nus des Bekannten spielend. Während Witt sich durch seine Interpretation in die Rolle des überdrehten Irren flüchtet, der Gefallen an seiner Situation zu

finden scheint, grübelt der Betroffene in der Rosenstein-Fassung doch eher über die realen Auswirkungen. Der Song ist als Aufhänger gedacht, sich der Band und ihrem eigenen Material zu nähern.

Da wäre das recht hart gespielte "Dämonen" und das richtungsweisende "Ist das schon alles gewesen?", ein Stück, das durch die Zurückhaltung in der Produktion und einer gewissen Ehrlichkeit (sofern es so etwas in der Popmusik geben kann) positiv auffällt. Der Song vermittelt einen Eindruck, in welche Richtung sich die Band zukünftig entwickeln will. Produziert hat die vier Songs (der vierte ist eine Art Instrumentalfassung des "Reiters") Tony von N-Factor, ein für den Anfang nicht unwichtiger Pate.

Die Live-Präsentation scheitert derzeit noch am Nichtfinden der passenden Musiker. Besonders die Drummer entsprechen bisher nicht den Vorstellungen Breitenbachs/Goes'. Achim schwärmt von Simon Scott, Schlagzeuger bei der englischen Band Slowdive, und dessen groovigen, mächtigen Schlägen. So sollten Bewerber klingen! Kontakt: Seth Rec., Thomas Stuke, Lübrasser Weg 15b, 33719 Bielefeld, Tel.: 0521/331502.

Michael Zolondek

SINGLES



Michael Zolondek

mals ungebrochen die Treue schworen, als die Industrie und Verräter aus den sogenannten Indiekreisen dem Rock'n'Roll die Haare glattkämmten, ihm die Fingernägel reinigten und in ein kleines Plexiglas Kästchen einsperrten. Doch die verlorene Schar der Nostalgiker und Eigenbrödlers wurde zum Vorreiter eines Hypes. "Tempo", "Wiener", "Ultimo" und sogar die Frauenzeitschrift "petra" (Jan. '94) feiern das Comeback der Vinyl-Single. EB/M-Mitarbeiter Michael Zolondek hat endlich wieder Rückenwind und präsentiert in dieser Ausgabe...

VINYL ONLY

LOVE & RESPECT

FIT & LIMO - Play Incredible String Band (Lollipop Shop Rec.)

Wieder ein genialer Psychedelicstreich des Ehepaars Leinemann (Limo ist ansonsten Chef der Shiny Gnomes). Vier herrlich versponnene Versionen, immer göltig und dennoch hochaktuell angesichts aufflackender Hippie-Nostalgie und Rekordumsätzen an Räucherstäbchen-Ständen.

I'VE GOT A HAMMER AND I'M GONNA USE IT vs. HENGST VAN HELSISING - Split EP (Rubbish Rec./Eigenvertrieb)

Nach siebenjährigem Bestehen

können sich die beiden Köpfe von Gypznin jeweils eine Seite der EP, auf der sie ihre ganz eigenen Vorstellungen ausleben können, teilen. Das Ergebnis kann endlich mal wieder ohne jede Hemmung als "Underground" bezeichnet werden - mit all seinen Soundproblemen und dem heftigen Charme seiner Produktionen, die diese Schwächen hundertmal ausbügeln. Musikalisch bewegen sich die Ergebnisse auf den Pfaden von 39 Clocks Psycho-Beat bis zum "Nag Nag Nag"-Erstling der ersten Cabaret Voltaire-Single. Alles sehr eigen und seltsam (schön). Es sollte keine weiteren sieben Jahre dauern, bis Andy und Frank wieder solo ins 4-Track-Studio gehen. Ich will mehr.

KASTRIERTE PHILOSOPHEN - Rub Out The World (Strange Ways Rec.)

Nach diversen gutgemeinten und gutgemachten Projektverzettelungen haben sich Achinger/Arfmann zum einzig richtigen Schritt entschlossen und die KP wieder auferstehen lassen. Der Song bringt einen Vorabdruck zum im Herbst erscheinenden neuen Album. Locker wie selten zuvor in Musik und Gesang, den einmal gewählten Weg des Psychobeats fest im Auge, doch nie verkrampft auf bestehenden Werten pochend, sondern etliches an Neuem einfließen lassend. Der Sound erinnert stark an das tolle Heroina-Projekt des Jahres '92.

LOTSI & WHEN SKIPJACK TRIPPED - Heaven Keeps Me Still (Bouncing Corporation Rec.)

Lotsi, bekannt von Throw That Beat..., kehrt wieder einmal dem zunehmenden Hang der Kinderpopband zum Klamauk den Rücken und setzt ihre schöne und sinnliche Art der Folk-Rock-Musik mit den süddeutschen When SkipJack Tripped fort mit der guten LP "Wailing Tuna" (September Guels) fort. Sehr entspannt und locker. Erstauflage in milchigem Vinyl.

FOR REWARD

ANT-BEE - The Bizarre German EP (Lollipop Shop Rec.)

Schlagzeug-Theoretiker Billy James stand stets in gutem Kontakt zum Zappa-Umfeld und schaffte es, drei Mitglieder der legendären Mothers Of Invention für sein Projekt Ant-Bee ins Studio zu holen. Eine wilde Stil-Mixtur, in gewisser Weise schon sehr Zappa-angehaucht. Folk bis Chaos-Orchester. Dazwischen Rock

und Soundgemälde, Brian Eno der Heftigkeit.

LAIKA - Water (Flight 13 Rec.) So etwas wie eine Mogelpackung, die mehr an Inhalt verspricht als sie hält. Laika aus Süddeutschland veröffentlichen ihre EP in einer sehr schönen stabilen Box, die, so vermutet man vor dem Öffnen, aufgrund ihrer Größe mindestens zwei Platten beherbergt. Doch so ist es nicht. Man findet noch einiges an nettem Schnickschnack und eben die "Water"-EP. Die wiederum ist sehr lohnend. Popsongs, die wahrscheinlich durch die Violine in Richtung Go-Betweens deuten, nur ein wenig rauher als deren letzte Sachen. Sehr angenehme Melodien. Wie schon erwähnt, hätte ruhig mehr sein können...

BAND FULL OF LEROYS - Out Of Sight (D.D.R.-Rec.)

Dänemark ist (musikalisch) recht unentdeckt und birgt immer wieder Gutes. Man denke an die fantastischen 18 Dye oder die noch immer des Durchbruchs harrenden Trains And Boats And Planes. Die Leroy's überzeugen in erster Linie durch erstklassiges Handwerk und gute eigene Songs. Musikalisch benutzt man den klaren Sound der 90er, um den Geist des 60er Hippie-Beats zu beschwören. Das ist im Grunde sehr alte Musik. Diese Band in die richten (PR-)Hände, und es wird klappen.

A.C. ACOUSTICS - Sweatlouge/M.Y. (Elemental Rec.)

Schönes Cover, schönes Blau (des Vinyls). Die Band ist ebenso wie Codeine vernarrt in ein schleichend quälendes Tempo. Es gelingt ihr jedoch (im Gegensatz zu den eben Erwähnten) zumindest bei den zwei Tracks dieser Single, wesentlich mehr Dramatik und Bewegung in die Songs zu bringen.

V.A. - MOM - Flight 13 To The Moon, Please (Flight 13 Rec.)

Sehr schön aufgemachter Do-Single-Sampler des Labels, dessen Produkte in dieser Rubrik wiederholt auftauchen. Hier noch nicht erwähnt: Dr. Paranoise, Carefree, Stick Farm, It, Snowblind Venus Prayer. Geboten wird die gesamte Bandbreite des Guitar-Rock (mit all seinen Unterabteilungen) und die reale Chance, sich zum einen Überblick zu verschaffen, und zum anderen, die an dieser Stelle geäußerte Kritik persönlich nachzuvollziehen. Auf jeden Fall lohnend.

NO USE - My Dreams (Subway Rec./RTD)

Garagenrocker. Die Band löste sich mit Erscheinen der 3-Track-EP auf. Sehr baßlastig, stampfend

und stark an die amerikanischen Honeymoon Killers erinnernd. Fanpost ist an die JVA Landsberg zu richten...

CCC CNC NCN - Proclami (Nautilus Rec./Discordia)

Vor gut zwei Jahren erschien bei Tesco eine sehr seltsame Produktion hinsichtlich des Tonträgers - eine Clear-Vinyl LP, die im Mittelteil eine CD verborgen hielt (Contrastate "A Live Coal Under The Ashes"). Ein ähnliches anachronistisches Konzept verfolgen auch CCC CNC NCN, die in einer sehr netten Box eine Single plus CD präsentieren. Musikalisch bewegt man sich im Bereich der Ritual/Industrial-Ebene. Diese Kopplung ist für Puristen eine Zustimmung.

DISPENSABLE

Die Motive, einen Tonträger auf den Markt zu bringen, sind die verschiedensten. Natürlich um berühmt und reich zu werden, aber auch um es der Szene, der Freundin oder der Verwandtschaft mal so richtig zu zeigen. Und dann sind da noch diese seltsamen Verbindungen, auch Freundschaft genannt, die Produzenten oder Label-Eigner davon abhalten, ein ehrliches, klares NEIN zu formulieren. Es wäre vermessen, Gründe aus meiner Sicht zu formulieren, weshalb nachstehende Singles erschienen sind, ich weiß nur - diese Bands werden NIE berühmt, reich, und der Freundin, erst recht der Verwandtschaft werden diese Produktionen ebenfalls nicht die Schuhe ausziehen. Sie sind für mich schlicht und einfach überflüssig:

PITBULL/RYPKERS - Split-Single (Lost & Found Rec./SPV)

Millionenfach gehörter Trash-Core. Wann nehmen diese Shouter endlich das Mikro aus dem Mund?

(IMPATIENT) YOUTH - I'm Going To Explode (Lost & Found/SPV)

Die ersten Neuaufnahmen der US-Band seit zehn Jahren. Mußte nicht sein (es sei denn, du hast noch keine Ramones-Single). Blaues Vinyl.

STRONG BUTCHERS - Face Lifting EP (Wolverine Rec.)

Wie das Info mitteilt: für alle Liebhaber schlechten Geschmacks. So übel ist dieser Brachial-Hardcore dann aber auch wieder nicht - doch wer hört das noch?

H. OILERS - Kingbee (J. Ray

804 Meckam Road, Petaluma, CA 94952, USA)

Das hätte etwas werden können: tolles Cover, eigenwilliges kleines Booklet und eine Ahnung dessen, was diese Band an wahrhaft böartigem Sound da herausbringt. Jeden Samstag Teufelsbeschwörung! Doch es war wohl der Produzent oder Techniker, den man da geopfert hat. Alle guten

Ansätze versacken im Soundbrei. Schade drum.

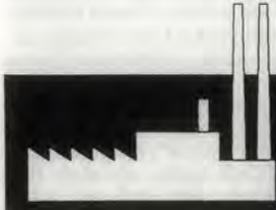
ANIMAL NEW ONES - Television Suicide (Flight 13 Rec.) Schon die dritte Veröffentlichung von ANO. Die Band verquickt albernes HC-Gehabe mit Funkein-schüben. Nein! Nein! Nein!
DRUNKEN WOLF - Coming In From The Storm (BDD) Solide gespielter Rock. Stimme

ist vorhanden. Gute Melodien. Doch warum? Wen will man überzeugen mit diesem Output? Klingt harmlos.

TERRORGRUPPE - Dem deutschen Volke (Jelly Rec.) Dem beiliegenden Pressespiegel nach zu urteilen liege ich ziemlich einsam da mit meiner Meinung, die angestrebte Wut und Power dieser Polit-Punker käme (zumin-

dest auf Platte) äußerst schlapp rüber. Sie werden tatsächlich abgefeiert. Muß man/ich vielleicht mal live sehen.

(Da es immer schwieriger wird, Vinyl zu erwerben, kann beim Autor über die Redaktion eine Auflistung von Bezugsadressen angefordert werden.)
Richtet Eure Wut auf wichtigere Täter!
Michael Zolondek



INDUSTRIAL ENVIRONMENTS

Es passiert in... Aachen. Streamline heißt es also, das neue Label von Christoph Heemann, der zusammen mit Achim Flaam lange Zeit das legendäre Label DOM betrieb, welches vor einiger Zeit zu Grabe getragen wurde.

Als ich den Namen Streamline zum ersten Mal hörte, dachte ich sofort an eine Wortverwandtschaft zu Limelight, einem der wohl gesuchtesten Label für elektronische Musik - und auf der CD "Sleeper At The Edge Of The Abyss" (Streamline/Dragnet), einer Kollaboration von Christoph Heemann und dem japanischen Krachmacher Masami Akita a.k.a. Merzbow finden sich auch musikalische Reminiszenzen an die elektronische Musik der letzten Jahrzehnte. Vor allem die Strukturen, in denen sich die Musik bewegt, das ständige An- und Abswellen von Klangfeldern, lassen mich Musiker wie Michel Redolfi assoziieren. Aber Heemann und Merzbow arbeiten nicht nur mit Elektronik, sondern beziehen auf "Sleeper..." auch selbstgebastelte Instrumente, Außenaufnahmen und Metal mit ein. Das Ergebnis ist eine großartige CD, auf der musikalische Traditionen behutsam in die Gegenwart transponiert werden; Musik, die auf mehreren Ebenen passiert.

Auch an Mimir, einem mittlerweile mehr oder weniger konstant arbeitenden Projekt, ist Heemann neben Edward Ka-Spel (Legendary Pink Dots), Jim O'Rourke (u.a. Illusion of Safety) und Andreas Martin (Ex-H.N.A.S.) beteiligt. Auf der neuen CD "Mi-

myriad" (Streamline/Dragnet) vermischen Mimir elektronische Versatzstücke mit krautrockigen Percussion- und Gitarrenelementen im Stil der rockigen Ash Ra Temple und bauen so in dem einen, ca. 49 Minuten langen Stück immer wieder neue Strukturen auf.

Irgendwie... todtraurig. Limpe Fuchs ist schon eine ganze Weile dabei - seit ungefähr 25 Jahren - und hat u.a. schon mit solch "seriösen" Musikern wie Friedrich Gulda zusammengearbeitet. Nachdem ihre LP "Via" von 1987 noch eine sehr eigensinnige Mischung aus Vokalakrobatik und zerrupften Gitarren- und Percussionpassagen war, die stellenweise an DDAA erinnerten, wurde die Musik auf "Muusicca" (Streamline/Dragnet) hauptsächlich mit Klangskulpturen realisiert. Was bei "Via" Musik war, sind auf "Muusicca" nur noch Klänge. Limpe Fuchs singt hier nicht mehr im herkömmlichen Sinne, sondern sie benutzt ihre Stimme als Resonanzkörper, spielt mit ihr im Sinne von Vokalkünstlern wie Joan La Barbara. Die Textgrundlage bildeten für Limpe Fuchs Gedichte des expressionistischen Dichters Georg Trakl, und zusammen mit den düsteren, apokalyptischen Visionen Trakls ist "Muusicca" eine sehr bedrückende, manchmal tieftraurig wirkende CD geworden. Sehr interessant, aber nicht leicht zu hören.

Es passiert... gleich nebenan, nämlich in Köln. Dort lebt und arbeitet Markus Schmickler, der mit seiner CD "Onea Gako" (Odd Size/Discordia) zeigt, wie spannend experimentelle Musik sein kann, auch wenn es schwierig ist, bei "Onea Gako" überhaupt noch von "experimenteller" Musik zu sprechen, da auch der

Begriff "experimentelle Musik" mittlerweile mehr und mehr zur Stil-kategorie verkommen ist und "Onea Gako" völlig anders klingt als das, was sich landläufig als "experimentell" bezeichnet. Ich neige dazu, die Stücke auf "Onea Gako" schlicht und einfach als hervorragende Musik zu bezeichnen. Schmickler experimentiert im weitesten Sinne mit der Kombination verschiedenster Stile: Guru Guru trifft Anthrax trifft The Orb, Metal/Hardcore-Gitarrenpassagen werden mit House-Rhythmen und blubbernden Techno-Sequenzen vermischt, und das Ergebnis ist eine enorm gute, abwechslungsreiche und spannende CD geworden, die all denjenigen, die noch immer auf alten Mustern beharren in punkto Experimentierfreudigkeit und Innovation um Meilen voraus ist. Ein phänomenales Debüt, das unheimlich viel Spaß macht.

Mindestens genau so viel Spaß macht "The Grand Delusion" (Staalplaat/Discordia) von den Tape Beatles, welche in frecher Negativland-Manier so ziemlich alles durchcollagieren, was ihnen unter die Sampler kommt. Auch die Tape Beatles arbeiten mit zahlreichen Einspielungen aus den Medien, verwenden aber im Gegensatz zu Negativland viele Klassik-Samples, die stellenweise genial zusammengesetzt sind ("Thus", eine phantastische Collage auf der Basis von Strauss' "Also sprach Zarathustra").

Verba Corrigere heißt das neue Label von Eraldo Bernocchi (Sigillum S), auf welchem als erste Produktionen eine Live-CD von Sigillum S, "Live Assault", und "Ashland" von dem Projekt Ashes in wunderschöner Artwork erschienen sind und über Discordia vertrieben werden. Auf "Live

Assault" von Sigillum S finden sich neben fünf zwar bekannten, allerdings völlig neu strukturierten Songs auch acht bisher unveröffentlichte Stücke, so daß "Live Assault" nicht nur ein Stelldichein von Live-Versionen bekannter Stücke ist, sondern eher den Charakter einer tatsächlich neuen Veröffentlichung hat. Ashes ist ein Projekt von einem der Sigillum S-Gründer, und die Debüt-CD "Ashland" verbindet ruhige Ambient-Klänge mit einer an den guten frühen Mike Oldfield erinnernden Gitarrenarbeit. "Ashland" hebt sich als abwechslungs- und ideenreiche Produktion sehr angenehm von den vielen anderen, meist austauschbaren Ambient-Produktionen ab, und zusammen mit der aufwendigen Artwork ist "Ashland" eine in diesem Genre (und auch über dieses Genre hinausreichende) überdurchschnittlich gute CD geworden.

Ebenfalls im Ambient-Genre ist die Compilation "Twilight Earth" (Timebase/Discordia) anzusiedeln, auf der u.a. Größen wie O Yuki Conjugate, Paul Schütze oder Labelowner Temps Perdu? vertreten sind. Ähnlich wie die von mir hoch gelobte Ambient-Compilation "Arcana Coelestia" zeichnet sich auch "Twilight Earth" durch eine bei Compilations selten zu findende konzeptionelle Geschlossenheit aus. Sehr ambient ist auch das Ambiente der CD, denn "Twilight Earth" kommt im umweltfreundlichen plastikfreien Digipack - eine Art kleinformatiges Gatefold-Cover. Freunde beruhigender, meditativer aber nie konformer Klänge werden hier aufs Beste bedient.

Sascha Zhien

JUST FOR THE RECORD



GÖTZ ALSMANN Big Bamboo (Kinghat Rec./Roof Rec.)

Götz Alsmann - bekannt als TV- und Radio-Entertainer der besonderen Sorte und im gleichen Zuge als Rock'n'-Roll-Bibliothekar inmitten tausender verstaubter Perlen aus den frühen Schaffensphasen des R'n'R - offenbart jetzt seine neue 5-Track-CD. Gelassen schleicht er durch die verrauchte Bar und gesellt sich zu dem Pianisten in der Ecke, um mit ihm bei einem Gläschen über die guten alten Zeiten zu plauschen. Sehr charmant artikuliert Götz seine Erfahrungen aus den Bereichen Jive, Latin und R'n'R, die er in Songs wie "Touch Addict" und "Tired Of An Angel" professionell zum Ausdruck bringt. Hörer, die ihr Faible für die Musik der 40er und 50er Jahre pflegen möchten, finden in dieser CD vitaminhaltiges Futter. Moderne und zugleich nostalgische Barmusik, die ihresgleichen sucht.

Roland Hoffknecht

A SUBTLE PLAGUE Implosions (Normal/Indigo)

Das Info spricht von akustischer Anarchie und seltsamer Freistil-Methodik, und so ungefähr kann man den Sound der merkwürdigen Band ganz gut auf den Punkt bringen. Zwischen Jazz- und Punkeinflüssen liegt ihr eigenwilliger Gitarren-Pop-Trash-Melodie-Sound, der an keiner Stelle berechenbar wird. Trotzdem versteht es sie aus drei Exilbayerischen Brüdern und drei echten Amis bestehende Band Härte, Anarchie und Melodie zu unvergesslichen Songs zu verbinden. Schöne Ohrwürmer und nette Noise-Songs.

Michael Weber



THE BATES The Bates (Virgin)

Neues aus dem Zonenrandgebiet. Aber diesmal sind The Bates dem Independentbereich entrückt. So heißt diese Platte schlicht "The Bates", so als wäre dies das erste Produkt. So ist das mit den Major-Geschichten. Erst der große Vertrag heißt Stunde Null. Die CD ist 39 Minuten kurz, schnell und gut. In Zeiten öden Vollstopfens mit Füllmaterial ist es fast eine Wohltat, daß eine Platte überschaubar und kompakt ist. Amüsant zudem die Cover "Hello" (Shakespeare's Sister) und "Hej" (spann den Wagen an...). Ansonsten

wünschen wir den fröhlichen Jungs eine gute Reise durchs Major-Land.

Dieter Wolf

BLADE FETISH Absinthe (Tess Europe/EFA)

"Hat sich da ein Grabdeckel bewegt?" - "Gibt es einen Tod nach dem Tod?" - "Warum bin ich frustriert?" - Der Dichter legte die Feder zur Seite und griff zur Gitarre. Von Bauhaus und Christian Death hatte er zwar niemals zuvor gehört, seine Moll-Akkorde aber, sie klangen wie das Wehgeschrei depressiver Modulationskyberetik. Schreiende Gitarren, nach New Model Army klingender Baß und monotoner Gesang... Zugegeben: 1994 erscheint das alles etwas veraltet und auch nicht immer so wie geschildert. Unser Schiff der gescheiterten Seelen aber, es fährt auch weiterhin stromaufwärts. Blade Fetish reißen einen zwar nicht vom Hocker damit. Aber vielleicht ist dies ja die Musik einer neuen Wave-Generation.

Manfred Thomaser

THE BLINDBOY In My World (Rock City Rec.)

Im Grunde handelt es sich bei diesem Album um ein solide produziertes Rockalbum, wenn da nicht... wär. Ja, was denn, eben das, ihr wißt schon, was dann doch nicht in die Mainstream-Ecke paßt, auch wenn die Band schon durchgeht. Erinnerungen an frühe M. Walking On The Water drängen sich auf. Nein, nein, The Blindboy sind doch etwas mehr als eine bodenständige Combo, wetten?

Johann Paul

THE BOZFOR Endorphenia (Day Glo/RTD)

Es ist nicht die erste Scheibe dieser Band aus der Spielwarenstadt Nürnberg, es ist aber die erste, die aufhorchen läßt. Das gilt allein schon wegen der guten Stimme von Annette, Bozfor's Sängerin. Der harte Gitarrenpop mit seinen melodiebetonen Songs wird von Annette adäquat umgesetzt. Produziert wurde diese CD übrigens von Altmeister Zeus B. Held.

Dieter Wolf

THE BUSTERS Sexy Money (Weser Label)

Ähnlich wie eine Tüte voller Fruchtbonbons sind die Busters, die mit ihrer Version von "Don't Worry Be Happy" 1989 ihren wohl größten Hit landeten. Fruchtig, abwechslungsreich und immer wieder lecker ist ihr vorbildliches Patchwork aus Ska, Reggae und Soul. Und wenn man auf diese Art und Weise auch noch gegen Rassismus und Faschismus aktiv wird, dann ist dem wohl

nichts mehr hinzuzufügen. Die vor ein paar Jahren neuaufgekommene Skawelle scheint langsam wieder abzuklingen, doch die Busters werden damit keine Probleme haben, konnten sie sich doch mit ihrer übergreifenden Mixtur einen festen Platz reservieren. Bei "The Rose Of Cairo" geht es schön einfühlend um die Sache; man beachte den Calypsoeinfluß. Da müßte auch ein Götz Alsmann die Hüfte schwingen, oder? Die Busters überzeugen mit einer gesunden Mischung aus intelligentem, ausgereiftem Ska und antifaschistischer Haltung. Schöne rhythmische Songs wie "Maybe It's All Over" und "Switch On Your Brain" festigen diesen Eindruck. Ach ja, gecouvert werden diesmal Songs von Pink Floyd und den Abstürzenden Brieftauben, und gesangliche Unterstützung erfahren die Busters von Verona Davis, Sängerin/Co-Autorin bei Vaya Con Dios und den Stereo MCs. Und wenn die Bonbontüte plötzlich leer ist, sehnt man sich schon nach der nächsten!

Roland Hoffknecht.



CHRIS CACAVAS & JUNKYARD LOVE Pale Blonde Hell (Normal/Indigo)

An dem Mann und seiner Musik kommt keiner vorbei. Nur ganz wenige verstehen es wie Chris, Emotionen zu wecken und sie auf den Zuhörer zu projizieren. Ob mit Green On Red oder Giant Sand, ob live mit Junkyard Love oder solo, der Mann ist der profilierteste Geheimtip-Vertreter der nordamerikanischen Singer/Songwriter-Elite. Gerne würde ich Highlights aus der CD "Pale Blonde Hell" zitieren, doch das wäre müßig. Alle 13 Tracks sind Klassiker. Cacavas und seine Band berichten über Beziehungsthemen, Liebesaffären, alltägliche Auseinandersetzungen in einer einfachen Sprache zwischen Banalität und Poesie, ohne dabei überstrapazierte Klischees zu bemühen oder als Moralprediger aufzutreten. Ein Muß für alle Freunde des Neo-Gitarren-Country-Folk-Rocks.

Uwe Theissen

JOHN CALE/BOB NEUWIRTH Last Day On Earth (MCA)

Vorabtape der neuen Cale in Zusammenarbeit mit Gitarrenlegende Bob Neuwirth. Hinter dem letzten Tag auf der Erde verbirgt sich ein Konzeptalbum, auf dessen Inhalt es in der nächsten Ausgabe sicherlich nochmal näher einzugehen lohnt, das gleiche gilt auch für die Begleitmusiker, welche Cale unterstützen. Zur Musik: Eine Ouvertüre, ein bedrohlicher Anfang mündet in ein Zwiegespräch, in dessen Verlauf man

in ein "Café Shabu" geführt wird, ein Stück, das noch am ehesten typisch Cale'sche Songstrukturen aufweist. Den verbindenden Teil des Albums bilden Instrumentalparts, unterbrochen durch einfühlende atmosphärische Balladen, welche sich Cale (zerbrechlich bitter) und Neuwirth (getragen von leichten Countryelementen) brüderlich teilen oder im Duett ("Streets Come Alive") erstaunlich gut harmonisieren. Zusammengehalten werden die 15 Tracks von neoklassischen Überbrückungen/Einleitungen oder führen in andere musikalische Bereiche hinein - so z.B. bei "Secrets" in eine beschwingte, an David Lindley erinnernde Reggaenummer. Das soll als Vorgesmack reichen, mehr über Inhalt und Konzept im nächsten Heft.

Reinhard Schielke

THE CAVES Drifting In Visions (Dark Star/Indigo)

Die Caves dümpeln schon eine ganze Weile im (Nord-)deutschen Untergrund herum. Nach einer selbstvertriebenen EP und einem Beitrag zum letzten "German Mystic Sound Sampler" legt die Band nun ihr Debütalbum vor. Da die Caves einen sehr psychedelischen Sound haben, dürfte ihnen nicht dieser ewige nervende Vergleich mit den Sisters Of Speed vorgehalten werden. Aber ganz so eigenständig ist die Musik dann doch nicht. Stellenweise erinnern sie an Play Dead und manchmal, aber auch nur manchmal, an The Cure. Die Mixtur aus Psycho-Gothic-Pop und Gitarren-Noise-Wave oder was auch immer der Caves hat es aber trotzdem in sich und könnte eine Alternative zu dem vermoderten Dark Wave vieler deutscher Bands werden.

Michael Weber

C.C. NOVA C.C Nova (RTD))

C.C. Nova - Supernoval Eine Perle unter so vielen faulen Erbsen, eine absolute Ausnahmerecheinung im Wust der massenhaften Veröffentlichungen. Ja wirklich, ich könnte aus dem Schwärmen gar nicht mehr rauskommen... C.C., an sich beheimatet bei den eher lauten und zuweilen etwas sperrigen Steel Pole Bath Tub und einem Nebenprojekt namens Milk Cult, hat noch ein anderes Hobby zu später Stunde. Da wandelt er als Soundbastler im Labyrinth der Nacht; als Entdecker industrieller Soundlandschaften; sammelt Ausschnitte, Momentaufnahmen der Ewigkeit, zeitlos und vergänglich zugleich; schwereloses Schweben, stetige Vorwärtsbewegung - ein Treibenlassen, ein Vorantreiben, Sturm und Windstille, Mysterien und Monotonien, ein Aufflackern von Licht in der Schwärze der Dunkelheit. Eine Symphonie von Großstadtlieben und Zerfall, wo der Lärm zum sanften Begleiter wird und ganz unmerklich der Ruhe weicht.

THE MERRY THOUGHTS



MILLENNIUM DONE I: EMPIRE SONGS

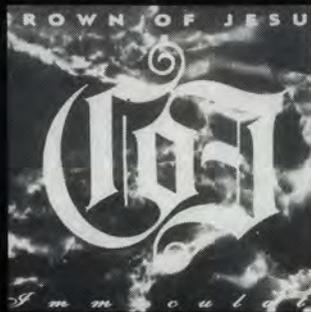
MILLENNIUM DONE I: EMPIRE SONGS

Das langerwartete Debut-Album! "Aus der Vielzahl der deutschen Dark-Wave-Bands kristallisiert sich nun endlich eine Band heraus, die den Rock an den Wurzeln packt und ihn mit elektronischer Musik vermischt". (ZILLO 2/1994)
Weiterhin lieferbar: Die CD-Maxi's "Second Generation" und "Pale Empires"



THE GARDEN OF DELIGHT

Nach "Shared Creation - the Lovcraft mix", der ersten Auskopplung aus dem erfolgreichen 93er Album "Sargonid Seal" veröffentlicht die irisch-deutsche Esoterik-Rock-Formation The Garden Of Delight mit "The Seal - sarru mass mix" eine weitere Maxi-CD. Auf insgesamt 19 Minuten gibt es eine weitere Reise durch Herz und Seele zu hören.



CROWN OF JESUS

COJ machen verspielten Duster-Techno, der sehr ausgefeilt und dennoch eingängig ist. Die Musik wurde mit viel Liebe zum Detail erstellt, sie ist elektronisch, rhythmisch, atmosphärisch und eigenständig. Alle vier Tracks der Maxi sind sehr tanzbar. Die Maxi zur dem in diesem Jahr erscheinenden Debut-Album.



NOVA STATE CONSPIRACY

"Zeitgeist" ist der Höhepunkt gegenseitiger Befruchtung zweier kreativer Charaktere: Alex Novak (ex Attrition und Venus Fly Trap), sowie Simon Coleby (Mask 13 und Comicillustrator für Marvel), haben mit dieser Maxi ihr Debut vorgelegt, welches nicht den Fehler macht, von Bands wie Front Line Assembly oder Nitzer Ebb zu klonen.



DER LIEDERKRANZ

Die in blauem Vinyl auf 300 Stück limitierte Vorabsingle zum im Mai erscheinenden zweiten Album. Zwei neue Tanzflächenknaller der nicht zuletzt durch die "We Came To Dance", "Dion Fortune" und dem ganz neuen "Electronic Youth" Sampler bekannt gewordene Elektronik-Band. (7" für 7,- inkl. Porto/VP.)

Demnächst: *Age Of Heaven*, *Diary Of Dreams* und *Götterdämmerung*

In jedem guten Plattenladen oder direkt bei

DION FORTUNE RECORDS, Hospeltstr.66, 50825 Köln, oder:

DION FORTUNE RECORDS, Schreinerweg 32, 22549 Hamburg

Preise: 23 DM für 1 Album, 11 DM für eine Maxi, zuzüglich 4 DM Porto/Verpackung bei Vorkasse (z.B. Scheck). Bei Nachnahme: zuzügl. 10 DM für Gebühren/Verpackung

Fordert unseren kostenlosen Gesamtkatalog an!

IM VERTRIEB VON SEMAPHORE

Bis dann - wie magisch, die Spuren der Nacht in den Morgen hinein, die Dunkelheit bricht auf - die vielen Lichter erlöschen. Noch ist es ruhig, bald folgt der Tag der Nacht, wie immer. Und C.C. Nova? Streicht zärtlich seinen Sampler, dankt den Geistern, die er rief, und legt sich müde zur Ruhe, sanft schlummernd, für einen kurzen Moment der Ewigkeit...

Yvonne Brogi

CELIBATE RIFLES

Sofa
(Hot/RTD)

Ganz unprätentiös kommt hier eine Compilation der Celibate Rifles daher, schlicht "Sofa" betitelt, zwar mit einer Laudatio eines Rolling Stone-Journalisten versehen, aber ohne jegliche diskografische Angaben. Straight und schmucklos, so wie es auch der Musik der Rifles entspricht, die ja guten Willen zu einem gewissen Konservatismus voraussetzt, der einem nicht sonderlich viel zurückgibt. Klar, die Post geht immer ab, entlang ausgetretener Straßen, aber kommt selten irgendwo an. Anhand etwa "Television Mantra" und "Pretty Pictures" merkt man, daß die Rifles einen guten Song erkennen und entsprechend auskosten. Wenn sie ihn denn mal haben. Christian Köhl

COCK SPARRER Guilty As Charged (Bitzcore/Indigo)

Meine letzte Cock Sparrer-Scheibe ist genau zehn Jahre alt, und eigentlich sollte man Tote ruhen lassen, aber nach einer achtjährigen Pause hat sich die Band neu formiert und jetzt sogar ein neues Studioalbum aufgenommen. Daß die Klasse der frühen Werke "Running Riot" und der legendären "Shock Troops" dabei natürlich nicht erreicht wird, dürfte jedem klar sein, aber schlechter geworden sind Cock Sparrer auch nicht. Bloß ist Pub/Punkrock mit Oil-Einfluß - ein Musikstil der späten 70er - heute wohl kaum noch gefragt. Andererseits glaube ich, daß Cock Sparrer mit "Guilty As Charged" auch nichts beweisen wollen, sondern einfach nur Bock hatten, mal wieder etwas Produktives zu leisten... (- oder so ähnlich). Frank JinX

PASCAL COMELADE Dances Et Chants De Syldavie (99 Rec.)

Was fällt dem Musikinteressierten ein, wenn er das Beiheft einer CD aufschlägt und folgendes zur Instrumentierung liest: großes Piano, Spielzeug-Piano, Plastik-Gitarre und reduziertes Orchester? Meine Gedanken bewegen sich dann zuerst in die flachen Gefilde der Unterhaltungs- und Blödelmusik à la Gebrüder Blattschuß, um dann vielleicht noch auf ein Genie wie Holger Czukay zu stoßen, der es seit jeher versteht, Humor zu vertonen. Der zuvor genannten Instrumente bedient sich in diesem Fall jedoch der Franzose Pascal Comelade, der ebenso wie Czukay einen großen Hang zum Minimalismus sowie zur humoristischen Form der Musik hat. Auf "Dances Et Chants De Syldavie" befinden sich lauter Mikro-Coverversionen, meist nicht länger als

eine Minute, die eine Menge Schmunzler auslösen. So bspw. das völlig schräge, weil mit Spielzeug-Klavier und -Trompete gespielte "Honky Tonk Women", das im Walzertakt gespielte "It's All Over Now" oder das mit Spielzeug-Klavier und Plastik-Gitarre vergewaltigte "Brand New Cadillac". Wer Humor hat und seine Lieblingssongs in den wohl verrücktesten Interpretationen überhaupt erleben möchte, dem empfehle ich diese Scheibe wärmstens. Übrigens: Die Wahrscheinlichkeit, einen seiner Lieblinge aus der Rock- und Popwelt auf diesem Werk wiederzuentdecken, ist hoch, denn es werden derer fast 30 zur Auswahl angeboten.

Olaf Mittelstädt

COSMIC KANGAROOS No Man's Garden (Lollipop Shop Rec.)

Die einen empfinden es als Warnung, die anderen als dringende Empfehlung: eine Vinyl-only-Produktion! Seltsamerweise erscheint diese MLP vor der im Oktober 91 (!) eingespielten Debütplatte, die aus welchen Gründen auch immer diesen irrsinnig langen Weg benötigt, um zu erscheinen. Cosmic Kangaroos sind eine vortreffliche Psychedelic-Rock-Band, haben viel von dem, was in den 70ern als 'Progressive Rock' gehandelt wurde und sind auf angenehme Art dadurch gleichzeitig völlig hip und altmodisch. Das gut 12minütige Titelstück bringt alle Raffinessen eines abgedrehten Wah-Wah-Space-Stückes. Rückwärtslaufende Gitarren und Drum-Spuren, Feedback und abgedrehte Seltsamkeit. Die Stücke der B-Seite sind auch okay, doch leider nicht so extrem abgetreten. Insgesamt hervorragende Entdeckung. Bringt endlich das Debüt auf den Markt!

Michael Zolondek

COUNTING CROWS August And Everything After (Geffen/MCA)

Der letzte August ist schon lange her, und alles, was zumindest hier danach kommt, ist: Wir spielen ein Spiel! Die Counting Crows sind hierzulande leider wohl noch nicht so bekannt, und da ihr Konzert am 15.4. im Kölner Luxor vorläufig das einzige in deutschen Landen sein wird, möchten wir ein wenig Abhilfe schaffen. Wer sie also kennenlernen möchte, bevor unsere nächste Ausgabe erscheint, der schreibe uns, welcher 'Knochen' dieses Album produziert hat. Und wir wollen seinen Nachnamen dazu. Die schnellsten fünf Einsender bekommen eine CD. Und die erste weibliche Stimme, die uns per Telefon den Namen der Gattin des Produzenten nennt, darf mit uns zum Konzert. Also los!
Die Redaktion

THE CRANBERRIES Linger (Island)

"Die Zeit für die Cranberries wird kommen!" feierte ich vor einem Jahr das Debütalbum der Iren und erwartete wenigstens für England entsprechende Charterfolge. Nichts! Ich glaubte schon

mit meiner Einschätzung völlig daneben gelegen zu haben, da schwören britische Musikscheiber jetzt nach einem Jahr blamiert Abbitte. In Anlehnung an den CD-Titel "Everyone else is doing it, so why can't we?" heißt es da z.B. plötzlich: "Everybody else is buying it, why aren't you?". Die Single "Linger" wird mit zwei Live-Tracks bzw. als 10"-4-Track-EP neu veröffentlicht und chartert in die Top Ten. Was war geschehen? Die Band ging nach dem England-Debakel mit Suede auf Package-Tour in die Staaten. Sehr bald aber schon kamen die Leute nur noch wegen den Cranberries. Als Folge des fleißigen Tourens schossen sowohl "Linger" als auch das Album in die US-Charts und bekamen Platin. Wie war das mit dem Propheten im eigenen Lande? **Donny Rec.**



DEAD MOON
Crack In The System
(Music Maniac/RTD)

Die alljährliche Dead Moon-Scheibe liegt 1994 schon recht früh vor, aber was soll's. Ich habe keine Ahnung, das wievielte Album es ist, denn sie sind verdammt schwer auseinanderzuhalten, und irgendwie wird man dieses Gefühl, daß sich alles gleich anhört, sowieso nicht los, aber das ist mir scheißegal, denn diese Band mit ihrem schrägen Underground-Garagen-Trash muß man einfach lieben. Diesmal gibts zehn Fred-Cole-Songs sowie eine Coverversion von "The Times Are A-Changing" (Dylan's Bob) und von mir die Empfehlung, sich diese Scheibe zuzulegen, und außerdem den Hinweis, daß sie gerade jetzt wieder einmal in Deutschland verweilen, also hingehen.

Frank JinX

DE LA PORTE/GEIGER
The Inbetween
(RushHour Rec./Mediaphon)

Morgens um neun laufe ich durch die verregnete Straße und springe dabei in jede Pfütze! So einfach könnte das Leben ruhig öfter mal sein. Und plötzlich liegt diese CD auf dem Schreibtisch und erinnert daran, daß die Pfütze wieder mit Wasser gefüllt werden sollte; vielleicht will noch jemand hineinspringen?! Was Carsten de la Porte und Thomas Geiger mit ihren Stimmen und Gitarren vollbringen, schaffen andere nicht mit Hilfe eines Orchesters - nämlich der Spiegel an der Wand zu sein, in den man hineinschaut. Das Kind in der Pfütze, der Spaziergang am Strand, der Blick aus dem Fenster und die Melancholie eines warmen Sommerabends. Wer die dabei entstehenden Emotionen nicht nachvollziehen kann, dem kann an dieser Stelle nicht weitergeholfen werden, De la Porte/Geiger mögen Insider-Tips bleiben - vielleicht weil sie mehr Gefühl wachrütteln als eine Riesen-Packung Menschen? Sentimentalität ist heutzutage nicht gefragt und doch ist sie da. **Manfred Thomaser**



ELASTICA
Line Up EP
(Deceptive Rec.)
BLESSED ETHEL
Rat EP
(2 Damn Loud Rec.)

SALAD
Diminished Clothes
(Waldorf Rec.)

Drei englische Bands, von denen zumindest Elastica und Blessed Ethel von den britischen Kollegen zur 'New Wave of New Wave' gezählt werden. Was ist dran an dem angeblich 'next big thing'? Elastica sind - was die Medienpräsenz angeht - bereits Indie-Stars. Diverse Titel-Stories und eine vergriffene, weil limitierte grandiose Debüt-EP, "Stutter" nämlich, und das "120 Minutes"-Powerplay eben dieses nicht mehr erhällischen Songs ließen die Erwartungen auf die zweite EP "Line Up" sehr hoch werden. "Line Up" ist kein "Stutter" geworden, dennoch haben die vier Titel noch mehr pure Spielfreude und eben die Energie, die an die Zeit der New Wave erinnert.

Blessed Ethel haben mit "Rat" eine 4-Track-CD veröffentlicht, deren Titel schon an die 'good old days' erinnert, ebenso frisch wie Elastica, dabei aber schräger und weniger eingängig.

Salad haben den Vorteil, mit Marjine van der Vlucht eine MTV-Moderatorin als Sängerin zu haben, die im Gegensatz zu Kollegin Simone aber der düsteren Musik verschrieben ist, und neben dem Titelsong noch zwei weitere düstere Gitarrenstücke vorstellt, die allesamt von Marjines facettenreicher Stimme und wirklich guten Melodien leben. Vielleicht gehören Salad ja nicht zur NWONW (offizielles Kürzel im NME), zur Indie-Prominenz gehören sie in England schon wegen ihrer langen Indie-Charts-Platzierung mit "Diminished Clothes".

In Englands Untergrund gibts wieder vieles zu entdecken. **Donny Rec.**

ELVIS LEFT THE BUILDING
One By One
(ZWIBF/EFA)

Sie danken frech den Drogen und dem Alkohol, den King hinweggerafft zu haben. Das Würzburger Quintett vermischt viele Stile wie Funk, Pop, Hardcore und Rap zu einem gelungenen Crossover. Durch meist sehr harte heavy Guitars, groovendem Baß, funky Drums und zum Teil mehrstimmigem Gesang werden Erinnerungen an die Red Hot Chili Peppers oder auch Living Colour geweckt, auch ein paar fast punkige 3-Akkorde-Stücke fehlen nicht im Programm. Eine eindrucksvolle Verstärkung der Liga um Miles From Nowhere, Erotic Jesus, Monkeys With Tools. Gelungenes Debüt. **Uwe Filges**

ETERNAL REST
No. 1
(Strange Ways/Indigo)

Eternal Rest kommen aus Aurich und klingen trotzdem nicht wie die Subway Surfers. Die Band hat es verstanden,

SPEZIAL - SERIE



Cool Jazz Ballads for late hours



CD 398 49542



CD 398 40562

Die Compilation "Blue Night Special" und "Songbirds Special" sind erlesene Zusammenstellungen stimmungsvoller Jazzballaden - auf höchstem Niveau - interpretiert von Spitzenmusikern und Topsängerinnen, wie Shirley Horn, Sandra King, Stephane Grappelli, Gerry Mulligan, Ron Carter, Philip Catherine u.v.a.. "Rolf Kühn Special" ist eine Hommage an die große Big Band Aera Amerikas, in die heutige Zeit versetzt.



CD 398 40622



World Music



CD 398 40572
YULDUZ USMANOVA
"Queen of Usbekian Music"
EUROPA TOURNEE Mai 1994



CD 398 40592
OLEG FESOV, Multiinstrumentalist
und Sänger aus Duschambe interpretiert asiatisch-orientalische Musik



CD 398 40612
JALEO TV
Do. 31.03. TV Gottschalk
"Late Night Show"
JALEO * LIVE * ON TOUR
Samstag 02.04. Karlsruhe
Sonntag 03.04. Jersh
Montag 04.04. Stuttgart
Dienstag 05.04. Frankfurt
Mittwoch 06.04. München
Donnerstag 07.04. Kiel
Samstag 09.04. Friedrichshafen
Sonntag 10.04. Reutlingen
Montag 11.04. Bonn
Dienstag 12.04. Berlin
Mittwoch 13.04. A - Linz
Donnerstag 14.04. Göttingen
Samstag 16.04. Hannover



Voice of Asia Festival-CDs
Vol. 1 - Do-CD 398 40502
Vol 2 - CD 398 40552

Subway
Theater
Altes Schützenhaus
Music Hall
Metropolis
Räucherei
Fischbach
Färberei 4
Jazz Galerie
Metropol
Posthof
Outpost
Pavillon

Vertrieb:
Princess
Distribution

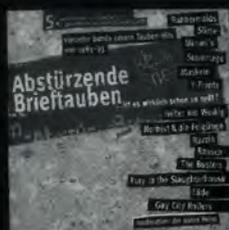
Infos und kostenlosen Katalog anfordern bei:
Blue Flame
Paterstraße 6 · 70192 Stuttgart · Tel. 0711 - 2567671
Fax 0711 - 2567674

10 Jahre
Abstürzende Briefftauben!

...ist es

wirklich schon so spät?

14!! unvergessliche
Taubenklassiker in der
Bearbeitung von:
Fury in the Slaughterhouse
Slime Razzia The Busters
Norbert & die Feiglinge
Mimmi's Lüde Heiter bis
Wolkig Rausch Rubbermaids
Stomage Muskeln Y-Fronts
Gay City Rollers
moderation: der wahre Heino
5,- pro verkaufte CD gehen an
die Aids Hilfe Hamurg e.V.



V.O.: 17.3.94
MC/CD: 30659



BMG
B.M.G. ARIOLA
MEDIA G.M.B.H.



MCA



der doppelte Taubenschlag:
2 neue CD's/MC's

11 evergreens von 1938-83 in
der Bearbeitung der Tauben
und Starcast Evelyn Künneke:
Das Herz eines Boxers
Steiler Zahn Wochenende und
Sonnenschein Goldener
Reiter Tauben vergiften im
Park Geh'n Sie mit der
Konjunktur Blaue Augen
Hundert Mann und ein Befehl
Das Karussell Spiel'nicht
mit den Schmutzkindern
Ich brech die Herzen der
stolzesten Frau n



V.O.: April 94
MC/CD: 30660

hat an der Uhr gedreht...?

Wer

die positiven Aspekte des (Post-?)Punk-, Grungecrossovers und Metal zu einem krachenden Sound zu vermischen. Besonders auffällig ist die etwas zu hohe Stimme von Sänger Skip Danko, der öfters kurz vor der Stimmbandbelastungsgrenze singt bzw. schreit. Angeblich soll er bei den Aufnahmen zum Titel "New York" aus diesem Grund ohnmächtig zusammengebrochen sein. Es wäre zu wünschen, daß mehr deutsche Bands sich solche Sounds zutrauen. Erstklassiges Debüt. Laut hören!!!
Michael Weber



FIRST CHAPTER
The Crusade
(Temple Knights Rec./Unter den
Eichen 122a, 12203 Berlin)

"He da, Stallbursche, bring' mir mein Pferd! Heute geht es auf Jungfrauenjagd!" First Chapter reiten wieder, und ihre Pferde entstammen einem besseren Stall denn je zuvor. Irgendwo einordnen wollen wir die Berliner Band lieber nicht. Die Musik klingt dafür zu sehr nach einer Zeit, in der noch niemand an meine Existenz gedacht hat. "Aber Herr Ritter, was machet er da?" Gute Frage, denn durch Zuhilfenahme der fehlenden Schublade kommen wir auch nicht weiter. First Chapter klingen nach dem nächtlichen Liebesspiel zwischen Lady Marian und dem schwarzen Ritter Ravengar, dessen gewaltiges Schwert im ganzen Lande sagenumwoben ist. Na ja, die Lady darf es heute aus der Nähe betrachten und versteht es, sich den harten Attacken des Ritters immer wieder sanft und gefühlvoll zu entziehen. Manchmal hat man den Eindruck, man stehe bei kaltem und nebligem Wetter an der Burgmauer und müsse da hinauf. Die Band nimmt diese Hürde vor allem bei den Instrumentalstücken und einem Song wie "Feel Me". Ein gelungenes Album zwischen Morgentau und Kreuzzug.
Manfred Thomaser

FIT & LIMO
Angel Gopher
(Kick Side Rec.)

Meine Packung "Morning Star" ist schon fast wieder leer - habe ich tatsächlich in den drei letzten Tagen 50 Sticks abgebrannt? Muß wohl so sein, denn ich habe über Stunden dagelegen und bin mit dem Ehepaar Leinemann in tiefste Schichten und Räume abgedröf-tet. Das neue Album (auf 500 limitiert) ist eine durchaus spannende und ultrasanfte Variante der Psychedelic. Ersetzt viele therapeutische Sitzungen und ist Balsam für Seele und Geist. Diese Droge ist legal.
Michael Zolondek

FREAKY FUKIN WEIRDOZ
Mao Mak Maa
(RCA/BMG Ariola)

Eine der wenigen deutschen Bands, die in ihrem Genre keinen internationalen Vergleich zu scheuen braucht, sind - und das nicht erst seit gestern - die Freaky Fukin Weirdoz aus dem schö-

nen Minga (München). Früher sprach man gleich von einer Crossover-Band, wenn Punk und Hardrock/Metal vermischt wurde. Was Crossover aber wirklich ist, wird auf "Mao Mak Maa" deutlich. Da steckt soviel drin, daß es eigentlich nicht näher zu beschreiben ist. In den abgefahrenen Metal-Jazz-Reggae-Trash-Hip-Hop-Sound mischen sich neben Rap, Psychedelia, Ethno, Funk, Dub etc. noch unzählige Stile, die manchmal gar nicht von dieser Welt zu sein scheinen. Eine tolle Scheibe von und für 'Wirkköpfe', sollte man nicht versäumen. Erwähnenswert - obwohl jeder Song für sich überzeugt - die Coverversionen: Ian Dury's "Hit Me With Your Rhythm Stick" (ich war damals zwölf und...) im Duett mit Hagens Nina, sowie eine noch nie dagewesene Version von "Submission", einem der besten und gleichermaßen verkannten Stücke der Sex Pistols.
Frank JinX

FSK
The Sound Of Music
(Sub Up/EFA)

"If we had our Hillbilly Music, the Germans had their own kind of mountain music - music Bavarian Style!" teilt uns eine hier gesampelte amerikanische Ansagerstimme mit und bringt damit auf den Punkt, was auf dieser CD geboten wird: die Schnittmenge nämlich aus amerikanischer und deutscher traditioneller Musik (ob das nun gleich Folk ist, weiß ich wieder nicht), und zwar der Art, daß man geographisch schon mal aus dem Gleichgewicht kommen kann. Wer die FSK kennt, wird wissen, was hier passiert, wer nicht, wird sich mindestens wundern, wenn nicht gar den Mund offen stehen lassen bei Stücken wie "Die Original Trapp Familie (John Coltrane)", "Franz Josef Strauss", "Jazz im III. Reich" oder "Elke Sommer's Territory Band". Auch wenn's schon mal nervt zwischendurch, faszinierend bis spaßig bleibt's allemal. Produziert hat Ex-Camper Van Beethoven David Lowery, die Aufnahmen sind in Richmond, Virginia, gemacht worden. Swing, Schuhplattler, Polka und Country, Tom Waits im Tirolerhut, und die Hellwigs auf'm Stier. Let's do it, Buam!
Rolf Jäger

FUGEES (TRANZLATOR CREW)
Blunted On Reality
(Columbia/Sony)

Ja, das ist es. Endlich wieder einmal eine Hip Hop-Formation, die mehr zu bieten hat als die meisten anderen ihrer Kollegen. Das aus Haiti stammende, aber in Amiland lebende, gemischte Trio (ein Mädels, zwei Herren der Schöpfung, in Hip Hop-Kreisen recht ungewöhnliche Besetzung) legt mit 'Blunted On Reality' einen Erstling vor, der sich gewaschen hat. Manchmal klingt's recht aggressiv, manchmal etwas sanfter, angenehm auffallend auch der starke Reggae/Ragga-Einfluß, bei der Herkunft des Trios aber auch nicht weiter verwunderlich. Bevor ich nun mit irgendwelchen Fachausdrücken um mich werfe, von denen ich sowieso keine Ahnung habe, sei nur gesagt, daß die Scheibe einfach gut ist, und da ich von meinem Musikgeschmack sehr überzeugt bin, sollte man mir diesbezüglich blind vertrauen.
Frank JinX



GINKGO GARDEN
Leaves Of Hope
(sky/da-music)

Jaja, so kann's gehen. Schon vor einigen Wochen erhielt ich "Leaves Of Hope" mit der Bitte, sie für ein anderes Magazin unter der Rubrik "Freistil" zu besprechen. Da es sich aber bei dieser Scheibe eindeutig um gute Elektronikmücke handelt, spekulierete ich auf ein besseres Plätzchen. Hinter Ginkgo Garden verbirgt sich der Tastenmann Eddy F. Müller, der sein Debütalbum in Zusammenarbeit mit den beiden Gastmusikern Hans Wegerhoff (git) und Peter Schulte (sax) eingespielt hat. Müller spielte in den 70ern in verschiedenen Rockformationen, bevor er erfolgreich in den Bereichen Film, Video und Werbung tätig wurde. Diese Erfahrungen wirken sich an manchen Stellen negativ aus, so wirkt manches zu verklärt oder fast schon überladen. Trotzdem handelt es sich bei "Leaves Of Hope" um ein gelungenes Debüt, denn die in den Raum projizierte Atmosphäre entschädigt für so manch schwülstigen Moment.

Olaf Mittelstädt

THE GUITAR GANGSTER & HIS RHYTHM SYNDICATE
Salt In My Coffee
(Roof/ARIS)

Soso, hat der Mattes es also dann doch noch geschafft, 'seine' Platte zu machen. Und das nach all den hundert Jahren. Lieber Himmel, wie lange ist das jetzt alles schon her? Erinnerungsfetzen tauchen auf an all diese unzähligen Wochenenden in Recklinghausen, die Bahnfahrten hin und zurück mit dem entsprechenden Soundtrack dazu, die ja dann doch oft sehr zauberhafte Welt des Theaters, jenes im "Depot"... merkt jemand schon, daß es hier um Blues geht? Stand Köln damals desöfteren für Ernst, so war über längere Zeit hinweg Recklinghausen eine der größeren Fluchten in Richtung Unbeschwertheit und Spaß. Und welch angenehme 'Begleiterscheinung' hatten diese Ausflüge, wenn Fechner spielte, egal aus welchem Anlaß, egal in welcher Kneipe, egal mit wem, ob allein, mit seinem langjährigen Weggefährten Eddie "Friend of the Devil" Wagner oder am Ende als TGG&HRS mit Hansi Grahle und Bernd Gremm, der Abteilung Rhythmus der späten Multicoloured Shades. Und viel hat Mattes Fechner gespielt, wohl sein ganzes Leben lang, und immer Blues. Einer der ersten Auftritte, an den ich mich erinnern kann, war vor dem unerreichten alten Mann des Blues, Muddy Waters, in der Vestlandhalle - das ist jetzt wohl an die vierzehn Jahre her. Und weitere Namen dieser Sparte sollten folgen, Canned Heat, Louisiana Red, Dr. Feelgood... Nun, vielleicht liest sich das jetzt, als wären wir inzwischen auch alte Herren, aber keineswegs; Mattes tummelt sich irgendwo in den Dreißigern, ich bin kurz davor... - und in Recklinghausen war ich sehr lange nicht mehr. Den letzten Auftritt des Trios sah ich vor vier Jahren fatalerweise hier in Köln, von mir selbst fatalerweise dumm ge-

bucht. Und aus dieser Zeit stammen auch die letzten mir bekannten Demos. Und jetzt taucht völlig unangemeldet und quasi aus dem Nichts diese CD auf. Und das Motto lautet jetzt: The Solid City Sound. Nun, ich muß gestehen, ich bin eher ein Freund der ländlichen Variante dieses Genres, und deshalb tu' ich mich immer ein wenig schwer, wenn Urban Blues zelebriert wird. Das Album an sich ist trotz aller Spröde kompakt produziert, eingespielt von sehr guten und inzwischen wunderbar aufeinander abgestimmten Musikern (klar, oder?), und neben den saten Baßlinien, den trockenen, manchmal zwar verspielten, aber immer wieder den Weg zurück zum Punk findenden Drumbeats, dominiert natürlich Mattes' Stimme und seine Riffs (ich meine allerdings nicht das, was Helge Schneider in seinem Film mit 'Sologitarist' meint). Aber es dominiert - und das für meine Begriffe manchmal übertrieben - auch noch etwas anderes: Nichts gegen die Dyn-A-Mites, aber warum so viele Bläsersätze? "Train To Endsville", "Inside Out", das Titelstück - alles wunderbare Songs; aber was sollen die Bläser auf "Gangster's Blues" oder "Wish You Would" (gerade da, brrr). Nun, alles in allem ist "Salt In My Coffee" zwar ein wunderbares Stück Blues-CD, aber, Mattes, wo ist die "Holzgitare"? Wo ist die blaue Flying-V-Takamine - du weißt, die, die du damals von Big Dog LaTrine (CBATFOW) bekommen hast. Jaja, ich weiß. Sie ist ja da; man hört sie auch. Aber warum so weit weg? Oder bin ich einfach nur zu sentimental? (entschieden ja, d. H.G.)

Robert Kril

GREEN DAY
Dookie
(Reprise/WEA)

Vom 'Ladenhüter' (eigentlich wollte die Scheibe niemand rezensieren, die oft überschwänglich verfaßten Infos der Label schrecken doch immer wieder ab) zur Überraschung des Monats - Green Day. Der Short'n'Sharp-Power-Pop des kalifornischen Trios ist wirklich so gut wie angekündigt ("Punk-Rock-Spaß"). Schöne, eingängige Melodien, rasantes Gitarrenspiel, einfach nette Musik, die immer wieder gern gehört wird. In den Staaten reicht die Popularität der Band sogar aus, um mit ein paar Hippies, die sich Pearl Jam nennen, gemeinsam zu touren.

Frank JinX

GRIFTERS
One Sock Missing
(Shangri La/Southern/EFA)

Die Grifters sind eine Band, die in unseren Landen so gut wie unbekannt ist, und somit unter Eingeweihten als Geheimtip gilt. Sie zählen zu den Bands, die man zu dem neueren Alternative-Rock rechnen kann. Es wäre jedoch falsch, sie in musikalische Schubladen zu stecken, da sie in ihrer äußerst innovativen Musik eine Vielzahl von Stilen verbinden, die jedoch meistens instinktiv eingespielt werden. Wie zuvor auf ihrem hervorragenden Debütalbum "So Happy Together", setzen sie ihren zersetzenden Soundteppich voll von pulsierenden Feedback-Geräuschen fort. Es mangelt nicht an billigen Soundeffekten, und die Gitarren werden prinzi-

piell in allen Tonlagen und Varianten gespielt. Somit ist mit "One Sock Missing" ein sehr abwechslungsreiches Album entstanden, wobei die Stimmung in den einzelnen Songstrukturen mal steigt, um im nächsten Moment wieder hinabzustürzen, was bei Stücken wie "Bummer", "She Blows Of Static" oder "Just Passing Out" herauszuhören ist. Melodiös wirken hingegen Stücke wie "Side", "Wonder" oder die Single "Corrola Hoist". Die Musik wirkt brachial und voller Energie, expressiv und absolut kompromißlos. Der Ideenreichtum ist geradezu erstaunlich, wobei schon fast ein abstrakter Kunstcharakter vorhanden ist und jegliche Form von noch so kleinen Einfällen ihren Ausdruck finden. Obwohl sie aus Memphis stammen, hat ihr Swamp Blues rein gar nichts mit der dortigen Musikszene zu tun. Vergleiche können lediglich zu ebenfalls eigenwilligen Bands wie Pavement, Sebadoh oder Polvo gezogen werden, jedoch sind die Grifters noch um einige Grade durchgeknallter und abgedrehter, was der letzte Song "I Arise" mit schräg untersetztem Hörnergedudel und Klaviergeklimper beweist. Wahrscheinlich die grandioseste Neuentdeckung seit langer Zeit.

Patrice Foudeh



PETER HAMMILL
Offensichtlich Goldfisch
(RTD)

Offensichtlich "ein deutsches Album" vom guten Peter Hammill, was nicht soo verwundert, alldieweil er ja auch auf des Genossen Gabriels entsprechenden Produkten mitgewirkt hat. Wir erinnern uns, daß schon Peter Gabriel damals zwar Wohlwollen erntete, aber auch nicht viel mehr, wenn aus "Games without frontiers/War without tears" "Krieg muß man schwänzen/Spiel ohne Grenzen" wurde. Nicht anders verhält es sich mit Hammills "Goldfisch": Zwar stand ihm in Heinz-Rudolf Kunze ein kongenialer Übersetzer zur Seite; das Problem ist jedoch, daß Hammill seinen Songs eine Poesie einimpfen muß, die in seinem Gesang weder ästhetisch noch intentionell so richtig überkommt. Peter Hammill war immer ein begnadeter Empfänger äußerst sensibler seelischer Stimmungen, und seine Fans - denn sonst hätte er keine - merken sehr wohl, ob er diese Stimmungen seiner inneren Melodie entsprechend weitergibt, oder ob unnatürliche Verfremdungen dazwischen stehen. Das mag zwar sprachübergreifend klappen, aber kaum via externe Übersetzer. Ums mit E.T.A. Hoffmanns Kommentar zu Mozarts italienischer Oper "Don Juan" zu sagen: Man muß "alles so hören, wie es der große Meister in seinem Gemüt empfing und dachte".

Christian Köhl

RUPERT HINE
The Deep End
(BSC Music)

Rupert Hine, das Fossil unter den (Mainstream-)Rockmusikern, legt mit "The Deep End" sein erstes Soloalbum

Key of life

ist der
Schlüssel mit
dem Sie sich
zum Dach
der Welt
träumen
können.



Visions

Best.Nr. 341 112



IMPRESSIONS FROM THE TOP OF THE WORLD

Best.Nr. 341 122

KLANGMELODIEN,
IMPRESSIONEN,
INSPIRATIONEN



WATCH OUT
for these greatful
TUG CD releases:



FRANZ FLAK

- Spit

TUG 013 / Semaphore 25 21 68
Punk-Rock zwischen 2-Tone
und Motown; 2. Album



THEE G(Y)RLZ

- Mouthful of pleasure

TUG 014 / Semaphore 21 21 48
Ex members der legendären
Thee Girls Got Rhythm.
Folk-Punk-Rock, der nach vorne losgeht!



GREG FRINTON

- Done

TUG 015 / Semaphore 28 05 4
Melodioser powergeladener Hardpop in
bester Minneapolis-Tradition.
Fantastische Debut-CD des Trios.



NOTHING LEFT

- TAD

TUG 016 / Semaphore 29 67 3
Melodioser Gitarrensound zwischen
Afghan Whigs und Soul Asylum.
Wahnsinn!

Alle CDs
DM 28,- + 5,- Porto/Verp.
bei

TUG REC
Erlanger Straße 17
D - 90765 Fürth
0911 - 793 712

seit 11 Jahren vor. Untätig war er aber nie, denn die Liste der Erfolge als Produzent bzw. Songwriter für u.a. Tina Turner, Bob Geldof, Thompson Twins und Howard Jones sprechen eine deutliche Sprache. Sechs ganze Jahre hat er an diesem Werk gebastelt. Hits läßt das langsam zu erschießende, ruhige und persönliche Rockalbum vermissen - und das ist gut so.

Michael Weber

HUNTERS AND COLLECTORS

Demon Flower
(RCA)

Da muß man schon Australien-Experte sein, um den bisherigen Weg der Jäger und Sammler zurückzuverfolgen. Irgendwann Mitte der achtziger Jahre muß es gewesen sein, da erspielte sich die Band einen großen Insiderstatus auch in unseren Breiten. Ihr eckiger experimentierfreudiger Sound war so ganz anders als damalige Aussie-Indies wie die Go-Betweens oder die Trifids. Nach langen Jahren der Abwesenheit (eigentlich längst für aufgelöst erklärt, in Australien jedoch irgendwie überlebt) starten die Aussies mit "Demon Flower" einen Neuanfang in musikalisch anderem Outfit. Die schrägen Kanten haben sich im Laufe der Jahre abgenutzt und sind einer rauhen Rock/Blues-Schale gewichen. Und die steht der Band ganz gut, besonders die Stimme von Sänger Mark Seymour fühlt sich in diesem Metier wohl. Die Befürchtung, es hier mit einer musikalischen Neuauflage von Loehouse bzw. dem Schielen nach dem kommerziell erfolgreichen australischen Gitarren-oberhaus (INXS) zu tun zu bekommen, erfüllt sich gottlob nicht. Neben rockigen Bluesnummern sind es immer wieder einfühlsame, eigenartig anmutende Balladen, die durch das Trompetenspiel von Jack Howard noch einen zusätzlichen Kick Strangeness abbekommen. Ein eigenständiges australisches Gitarrenalbum. Themenbereich: Urban City Blues.

Reinhard Schielke



ICE
Under The Skin
(Pathological/RTD)

Ice ist ein Projekt einiger Musiker aus dem God/Napalm Death-Umfeld, und entsprechend klingt's auch. Derber Industrial-Noise-TechnoHardcore, der wahrlich unter die Haut geht. Da braucht man harte Nerven, um sich so etwas anzutun; die hab' ich zwar, aber die beiden letzten Stücke (10:15 Min. und 13:27 Min.) ersparte ich mir dann lieber. In einigen lichten Momenten, wenn nicht gesungen wird (das ist meistens der Fall), kam's mir vor wie 'ne Mischung aus Nirvana und Beastie Boys, aber eigentlich ist es nur infernalischer Industrial-Krach, für den sich Liebhaber solcher Töne (Masochisten?) sicher begeistern können, ich jedoch weniger. Durchgefallen.

Frank Jinx

THE IDOLS
... with Sid Vicious
(New Rose/Koch Int.)

Was für eine super-schlechte Aufnahmequalität. Hier geht es um Kult, werden einige sagen. Ich weiß nicht recht. Fest zu stehen scheint, daß Sid Vicious als Sänger der Idols niemandem jemals hätte im Weg stehen können. Johnny Rotten würde sich im Grab umdrehen beim Hören dieser CD. Ob es Sid Vicious getan hat, stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Die britische Punk-Szene hat geniale Bands ans Tageslicht gefördert - die Idols gehörten offensichtlich nicht dazu. Aber was soll's? Wahre Sid Vicious-Fans wird das alles nicht weiter interessieren, vor allem auch, weil mit "My Way" ein echter Klassiker des teuflischen Sids zu hören ist, allerdings nicht an der angegebenen Stelle.

Manfred Thomaser

THE INMATES
Wanted
(RTD)
JEAN SHY
Ready For Love
(BMG)

Erschreckt lese ich auf dem Infoblatt, daß meine alten Bekannten eine Indie-Rock-Band sein sollen. Die werden doch nicht etwa...? Die halbleere Schnapsflasche in der Hand, schmelze ich verwirrt die CD ins Gerät, um erleichtert festzustellen, daß ich einem Schelm auf den Leim gegangen bin. Gottseidank! The Inmates sind sich treu geblieben. Englischer R&B aus dem Oberhaus der Branche. Treibend wild, mean and dirty. Die schicken Brilleaux (Dr. Feelgood) glatt in die Rente. Geile Scheibel!
Jean Shy braut ihren Blues zwar nicht nur nach der bewährten 'twelf bar formula', würzt dafür aber ausgiebig mit 'blue notes' und Melodiebögen aus der Soul- und Gospelzauberbibel. Die Late-Night-Bar-Atmosphäre mit Hüftmuskellattacken macht aus jeder noch so lausigen Kernenate einen schwitzenden Tanzpalast, irgendwo da unten am Mississippi. Wenn dann Tina Turner ihr aller-allerletztes Comeback hinter sich hat, wäre es spätestens an der Zeit, die Gänsehautstimme aus Arkansas zu entdecken.

Alfred Scheller



JELLYFISH KISS
Luna Hotel
(Rec Rec Music)

Über Jellyfish Kiss, respektive Andrea Caprez, ist in diesem Heft schon einiges zu lesen. Deshalb wollen wir es nun etwas kürzer machen. Die Musik mit der Chanson-Klangfärbung erweist sich als außerordentlich ausbaufähig, um Gruppen wie Element of Crime nicht allein dastehen zu lassen. Ferner ist das Plattencover - identisch mit dem Comiccover - eine Augenweide, und wenn man alles im Paket haben möchte, kann man sich die "Luxusausgabe" anlassen: CD plus Comic plus schicker Anstecknadel für 59 Mark.

Dieter Wolf

JODECI
Diary Of A Mad Band
(Uptown/MCA)

Die Typen sehen aus wie Rapper, geben sich auch so, machen aber furchtbar schmalzigen und lahmen Soul-Pop Marke Schlaftablette. In den Staaten ist dieser Sound stark im Kommen, und gerade Jodeci sind schon ein richtiger Millionenseller. Hier hingegen hat sich so etwas bisher noch nicht etablieren können, aber Weißbrote wie wir sind für solche Musik einfach nicht schwarz genug, das wird's wohl sein (oder auch nicht, ist mir völlig gleichgültig).

Frank Jinx

JOE BECAME JUDAS
Pox
(Gusch Rec.)

Huch, eine Gruppe aus Bonn, da sollte man schleunigst zu etwas anderem übergehen. Aber die Musiker stammen aus Kroatien, Italien und den USA, also geben wir ihnen eine Chance. Denn das Debütalbum von Joe Became Judas ist erstaunlich gut ausgefallen. Knackige Mixtur aus einem Hardcore-Rap-Metal-Crossover-Sound, die mir recht gut gefällt. Zwar (noch) recht stark an frühe Bad Brains und R.H.C.P. und vor allem an Primus angelehnt, aber das sind ja nicht gerade die schlechtesten (musikalischen) Vorbilder, und so darf man gespannt sein, inwieweit sich diese Formation weiterentwickeln wird. "Pox" nach zu urteilen ist da noch einiges zu erwarten.

Frank Jinx



KEVIN KINNEY
Down Out Law
(RTD)

Hauptberuflich Leadsänger bei den Südstaatlern von Drivin'n'Cryin', legt Kevin Kinney von Zeit zu Zeit eine schöpferische Ruhepause ein und widmet sich dem akustischen Songwriting ohne Backing Band. Dank Kevns un-nachahmlicher Reibeisenstimme verwandelt er die 13 spärlich instrumentierten Songs zu atemberaubend schönen musikalischen Kleinoden, zu denen er sich wunderschöne Arrangements ausdenkt, die zum Zuhören animieren. Kinney könnte man als Großstadtpoeten bezeichnen, seine Short Stories drehen sich um Loser, Outlaws, Träumer, Obdachlose und vom Leben Gebeutelte. Kinney unplugged ist Singer/Songwritermusik in höchster Vollendung. Songs zum Zuhören und Relaxen. Wem der rauhere Kevin lieber ist, der warte lieber bis zum nächsten Drivin'n'Cryin'-Album.

Reinhard Schielke

KÖLNER SAXOPHON MAFIA
Go Commercial
(JazzHausMusik)

Daß die Kölner Saxophon Mafia so ganz plötzlich das Kommerzielle entdeckt hat, kann man nun wirklich nicht sagen. Gut eine Dekade schon sind sie nicht nur lester Bestandteil der Kölner

Jazzszene, sondern gleichermaßen eine Auswahlmannschaft exzellenter Saxophonisten, die sich zum Ziel gemacht hat, nicht nur reich und berühmt zu werden, sondern intensiv gegen das Vorurteil anzutreten, neuer Jazz könne einfach nicht populär sein. Trotz allem musikalischen Klamauk sind sie dennoch weit davon entfernt, eine neuzzeitliche Trivialtruppe mit Kreissäge und Schellenbaum zu sein. Auch endlose Selbstplagiate lassen das kommerzielle Konzept nicht abgedroschen klingen, obwohl sie, wie sie im hauseigenen Info vollmundig ausrufen, "alles verwurstet" haben. Ob das endlich für die Charts reicht?

Dieter Wolf

KRAUT

Whetting The Scythe
(Century Media/SPV)

Kraut machten Anfang/Mitte der 80er kurze Zeit auf sich aufmerksam, als sie Ex-Sex Pistol Steve Jones als Gastmusiker für sich gewinnen konnten. In den USA selber war die Band, die sich offiziell nie aufgelöst hat, wesentlich bekannter. Jetzt wurden die beiden Alben der Hardcore/Punk-Formation, "An Adjustment To Society" (1983) und die hier vorliegende "Whetting The Scythe" (1984) neu aufgelegt. Neben zwölf regulären Songs enthält die CD zusätzlich als Bonus weitere zehn Livetracks, die aber bereits - Achtung Fachwissen - auf der semi-offiziellen Scheibe "Night Of Rage" zu hören waren. Was die Musik angeht, so sind mir solche Sachen, bei denen man spürt, wie Punk in Hardcore übergeht, viel lieber als die neuen HC-Sachen, die meist nur eine Mischung aus Krach und Scheiße darstellen.

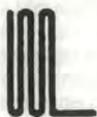
Frank JinX

THE KWYET KINGS

Firebeat
(Screaming Apple Rec.)

Nach der Auflösung von Lust-O-Rama hat Ex-Sänger Arne Thelin wirklich zügig eine würdige Nachfolgebänd gefunden. Zusammen nennen sie sich The Kwyet Kings und präsentieren schon ihr energisch treibendes Debütalbum auf dem Kölner 60s-Expertenlabel Screaming Apple. Ihre Vorlieben stammen eindeutig aus dem Hinterhof des Rock'n'Roll, was aber ganz und gar nicht negativ zu verstehen ist, denn sie fabrizieren solch eine heiße Mixtur aus Beat, Sixties und Garage, wie man sie heute gerne noch öfter hören möchte. Unterstützt werden ihre Beats durch kräftige Fuzzorgelattacken, die das eine oder andere Mal einen Fuzztones-Schatten sichtbar werden lassen. Und um das Ganze auch wirklich authentisch wirken zu lassen, holte man sich beim Sänger der Original-Sixties-Band The Firebeats Unterstützung; ebenso stand die Band auch Pate bei der Covergestaltung. Mit "Firebeat" greifen die Kwyet Kings nach einem der ersten Plätze unter den letzten noch lebenden 60s-Trash-Protagonisten, und sie haben ihn verdient.

Roland Hoffknecht



PAUL LEMOS & JOE PAPA Music For Stolen Icons 2 (Artware/EFA)

Ist es der Wandel, das Sich-Gewöhnen, oder aus welchen Gründen kommen mir neuerdings Produktionen aus dem Industrial-Bereich oft so 'harmlos' vor? Paul Lemos, ansonsten Chef bei Controlled Bleeding, greift eigentlich auf die Stilelemente zurück, die Alben seiner Band in den letzten Jahren so wichtig für das Genre machten. Doch das Ergebnis ist fast uneingeschränkt auch für die gut annehmbar, die mit dieser Musik kaum oder wenig in Berührung kamen. Doch Kommerzialisierung ist nicht grundsätzlich mit flach oder gar schlecht gleichzusetzen. Dieses ist ein Schritt ins Ambient- und Trance-Lager, weg von klischeehaften Düstereits-Skizzen. Das Booklet enthält sehr schöne Ikonenbilder von Arthur Potter. Doch bei der Größe einer CD...

Michael Zolondek

JONA LEWIE

Optimistic
(New Rose/Koch Int.)

Jona Lewie gehört seit über 10 Jahren zu meinen heimlichen Lieblingen in der Popmusik. Seit dem genialen "(You always find me in the) Kitchen At Parties" sind seine weiche Stimme und seine durch einen trällernden Frauenchor unterstützten Melodien wohlthuend atmische Unterhaltung. Nicht aufdringlich, nicht lärmend, sondern ironisch verspielt sind seine Kompositionen. Apropos: Lewies Platten sind Gesamtkunstwerke; von Text, Melodie, Arrangement bis zur Produktion ist verantwortlich alles in seiner Hand. Leider hat er sich offenbar nicht ums Cover gekümmert. Hier wäre für "Optimistic" noch etwas herauszuholen gewesen.

Dieter Wolf



WOLF MAAHN
(Un)plugged - Direkt ins Blut
(Electrola)

Damit gute Laune aufkommt, ganz MTV-like, hat der Kölner Barde gleich siebzig Leute mit ins Aufnahmestudio genommen, die es ihm dann auch gehörig gegeben haben. Und ganz und gar nicht unverdient. Das Ziel der Unplugged-Übung, den eigentlichen Song in den Vordergrund zu stellen, wird von Maahn und seiner Band mühelos erreicht. Mancher Charme, der im Studio zwischen den Kanälen und Schieberegeln im Geierschlund der Technik verschwindet, kann sich bei den (fast) akustischen Versionen der Lieder frei und stimmungsvoll entfalten. Nicht nur irgendwo in Deutschland sollte das die Megawatt-geschädigte Rockfraktion zum Nachdenken bringen.

Alfred Scheller

THE MAKERS

Howl
(Estrus Rec.)

Das Estrus-Label hat erneut Nachwuchs bekommen. Man nehme eine



ELECTRIC + MUSIC + FESTIVAL

LALELU - CD DAZU!*

DIESEL CHRIST

INXS meets Depeche Mode!

aktuelles Album: **"GAS FOOD LODGING"**

INVISIBLE LIMITS

die Eurythmics sind tot - jetzt kommen die Limits!

aktuelles Album: **"VIOLENCE"**

PSYCHE [KANADA]

Platz 1 der Indie-Charts 3/94!

aktuelles Album: **"INTIMACY"**

LIZZIE [SCHWEDEN]

eine Stimme wie Kate Bush - aber cooler!

aktuelles Album: **"LIZZIE"**

KYOTO BLUE

David Bowie goes Wave-Pop!

aktuelles Album: **"DIVE"**

☎ Testhören 0251.78323 ☎

DIE DATEN

29.4. **WUPPERTAL** Börse 3.5. **BERLIN** Loft 4.5. **KIEL** Traumfabrik 5.5.
HAMBURG Zillo Club 6.5. **HANNOVER** Music Hall 7.5. **MÜNSTER**
Odeon 8.5. **HEMER** Point One 15.5. **STUTTGART** Roxy 16.5.
MÜNCHEN Feierwerk 20.5. **DORTMUND** Live Station 29.5.
CHEMNITZ AJZ

*DIE GRATIS-CD

Jeder Konzert-Besucher erhält eine kostenlose CD mit je einem Song
aller 5 Bands. Solange Vorrat reicht!

DIE TICKETS

Bundesweiter telefonischer **Kartenvorverkauf** für **19.-- DM/Karte**
incl. CD, zuzgl. Gebühr, **Tel. 0251.78321**

SYNTHETIC
SYMPHONY

FUN FACTORY!

SPV
RECORDINGS

SPV
GROUP

VOICES OF WONDER



Motorpsycho
another ugly ep
CDM



Voices Of Wonder
a compilation
CD Midprice



Hedge Hog
Mercury Red
CDM



Voices of Wonder
Germany

c/o R.&J. Gustavus
Maximilianstr.26
90429 Nürnberg

Tel.: 0911/3 26 33 82
Fax: 0911/31 44 52



Mälford - Katalog gegen 1,- DM

wirklich primitive (keine schlechte) Rok'n'Roll-Band, so etwa im Stil von Supercharger oder ähnlich, und kreuzt diese im richtigen Verhältnis mit einem Schuß klischeehaftem Surf-Instrumental. Herausgekommen sind dabei The Makers, der neueste Streich des Estrus-Machers Dave Crider. Unterwegs im Zeichen des Lo-Fi-Rock durchqueren sie seit geraumer Zeit sämtliche Clubs und Bars in den Staaten und machen jetzt mit "Howl" auch in Übersee auf sich aufmerksam. Sechzehn mal Dreiminuten-Trash, der mehr als nur einen Hauch Sixties in der Luft versprüht. Alright?

Roland Hoffknecht

MEINE HERREN Teufels Küche (Weser Label/Indigo)

Meine Herren sind eine der wenigen jungen Bands, die das Feld des deutschsprachigen Punkrocks abdecken. Diese hier streckenweise mit Metalrißs und Hardcoreanleihen. Trotzdem bleibt es schlechter Punkrock, dem es an richtig neuen Ideen fehlt. Irgendwie klingt es ja auch mal ganz nett. Im großen und ganzen ist die Musik aber belanglos, schlimmer noch, der Gesang absolut nervend. Interessanter dagegen sind die Texte, die stellenweise richtig gut sind, was wohl daran liegt, daß Meine Herren auf Parolen-gröhlerlei verzichtet haben und stattdessen viel mit Wortspielen und Umschreibungen arbeiten. Warum aber ausgerechnet diese Band Slime supporten darf, wird mir wohl für immer ein Rätsel bleiben. Meine Herren, es gibt so viel bessere Bands.

Michael Weber

MELINDA MIEL A Kiss On A Tear (Normal)

Ein Werk für gewisse Stunden, was heißt: Man sollte sich in der passenden Stimmung befinden, um es zu hören. Auf jeden Fall braucht man ein wenig Muße (ein offener Kamin muß nicht unbedingt sein, aber man sollte sich auch nicht gerade zwischen Tür und Angel befinden). Vergleiche mit Kate Bush finde ich in einigen Momenten zutreffend, doch ist Melinda Miel, deren Gesang ebenso klagend wie leidenschaftlich daherkommt, im Grunde doch mehr der europäischen Chansontradition einer Juliette Greco verbunden. Sehr schöne Songperlen zwischen klassischer und moderner Musik sind hier entstanden; sehr atmosphärisch untermalt von Synthesizersounds und Instrumenten wie Cello und Saxophon. Eigentlich ein Winter-Werk, eine Feierabendmusik, die etwas Beschaulichkeit und Romantik in den sonst so hektischen Großstadtag bringt. Sollte es mehr von geben!

Yvonne Brogi

THE MISSION Sum And Substance (Album) Tower Of Strength (Maxi) (Vertigo/Phonogram)

Best Of-Alben verdienen eigentlich keine Review, aber in diesem Fall gibt es nicht nur sämtliche Hits, davon "Beyond The Pale" im raren Armageddon-Mix, sondern auch zwei neue Songs,

die mit der neuen Besetzung eingespielt wurden. "Sour Purs" tendiert wieder in Richtung Pop und klingt teilweise verdächtig nach The Cure, das geniale "Afterglow" aber läßt die Pop- und Dancefloorausbrüche des letzten Albums vergessen und bietet wieder diese fast mystischen Gitarrenklänge, die "Greins Of Sand" zum Albumhit gemacht haben. Überflüssig sind dagegen die Remixes von "Tower Of Strength" und "Wasteland", die auf der Maxi zu hören sind. Statt dieser ewigen und zudem nicht besonders guten Remixerei sollten die Mannen um Wayne Hussey lieber ihr neues Album fertigstellen. "Afterglow" läßt schließlich hoffen.

Eakimo Michael Weber

MOONDOG & THE LONDON SAXOPHONIC Sax Pax For A Sax (Kopf Rec./Aris)

Er ist wieder da, der alte Mann mit seiner Musik. Seit den Fünfzigern verzaubert er eine kleine, aber selbstbewußte Fangemeinde mit seinen Minikompositionen. Ende der Sechziger waren dann auch Deutschlands WGs im Moondog-Rausch. Seine teils pompösen Kurzsymphonien zwischen Edvard Elgar und Westernsoundtrack waren die kuriosen Gegenwerke eines kauzigen Einsiedlers gegen alle Neutöner. Schon damals war der Rauschbar sein Erkennungszeichen. Nun gibt es Neues vom mittlerweile 77jährigen Louis Hardin alias Moondog. Nach zwei mittelprächtigen CDs liegt jetzt eine feine CD vor, die von der London Saxophonic Combo eingespielt wurde. Eine unorthodoxe Anordnung vornehmlich durch Saxophone interpretierter Stücke vermittelt eine Gesamtdichte und schafft ein homogenes Kompositorium. Die recht unterschiedlichen Stücke wirken nicht wie früher so oft isoliert. Die bislang beste Präsentation des naiven Symphonikers.

Dieter Wolf

GARRY MULLIGAN & JANE DUBOC Paraiso (Telarec)

Eine schon fast unangenehm relaxte Produktion liegt hier vor. Mit Sax-Superstar Garry Mulligan können weitere Stars der Szene brillieren. Allen voran Jane Duboc aus dem brasilianischen Belém. Ihr routiniert weicher Gesang ganz in brasilianischer Singtradition, dazu das Spiel Mulligans, der in einem Atemzug mit Stan Getz und John Coltrane zu nennen ist, gibt dem Ganzen die atmosphärische Dichte, die den Meister des Instruments völlig eins mit dem Sound macht. Aufdringlichkeit ist kein Programm. Und daran tut er gut, denn die Liste der Latin-Jazz-Produktionen ist lang und der Standard oft hoch. Höchste Zeit für Mulligan, auch hier seine musikalischen Meriten zu erweitern. Übrigens: Fast 60 Minuten dauert das Vergnügen!

Dieter Wolf

NEED A NEW DRUG Santa Cruz (Berl Rec.)

Eine Band aus Dresden, eine gute Band, eine gute Platte. Fast könnte man es dabei bewenden lassen. "Ich lärmte, also bin ich", so die beziehungsreiche Überschrift in der Sächsischen Zeitung zu einem Bericht über Need A New Drug. Der harte, scheppernde Sound der zwanghaften neuen Droge dröhnt weitgehend in Richtung Hardrock. Dem Eindruck entspricht auch der meist im Gitarrensalat versinkende Gesang. Nichts für die betulichen Momente des Alltags.

Dieter Wolf

THE NUNS 4 Days In A Motel Room (Posh Boy/EFA)

Es gibt Bands, an denen die Jahre scheinbar zeitlos vorüberziehen, so auch die Nuns, die bereits seit Ewigkeiten existieren (sich aber zwischenzeitlich immer wieder mal auflösen, um sich danach wieder zu reformieren). Bekannt wurden sie damals durch eine ihrer Parties, bei der sich ein gewisser Simon Beverly (wohl besser bekannt als Sid Vicious) den oft zitierten goldenen Schuß setzte und sich in Richtung 'punk rock heaven' verflüchtigte. Aber auch musikalisch konnte die kalifornische Formation um Jennifer Miro (die Andy Warhol mal mit Nico in ihrer VU-Phase verglich) und Jeff Olenar überzeugen. Der typische Nuns-Sound setzt sich aus 70er Punkrock und flottem New Wave-Pop à la Blondie zusammen, umgeben von dauerndem Synthie-Einsatz; mag sich merkwürdig anhören, klingt aber umso besser. "4 Days..." enthält neun neue Songs, die Stücke einer 7" EP aus dem Jahre 1990 sowie die komplette erste LP (1980), und die sollte man kennen, denn die Songs aus dieser Zeit sind das Beste, was die Nuns jemals herausgebracht haben.

Frank JinX



ONCE UPON A TIME Don't Look Down (RTD)

Nun sind auch sie, wie andere ihrer Landsleute, nach Berlin gezogen, - nach Ost-Berlin, um präzise zu sein. Ich vermute mal, daß es da mittlerweile eine regelrechte Enklave australischer Musiker gibt. Aber sie passen auch sehr gut dorthin, nicht wahr? Nun, Once Upon A Time mit ihrem für Australier ihres Schlages üblichen Gemisch aus Romantik- und Psychose-Blues-Elegien, sind einfach ein Muß (und das nicht allein wegen ihres außergewöhnlichen, genialen, auch bei Hugo Race spielenden Drummers Chris Hughes, den allein zu beobachten schon eine wahre Freude ist!). Es ist seltsam, wie man sie zusammen mit Leuten wie Kim Salmon, Hugo Race oder Nick Cave schon fast einer eigenen Sparte zuordnen könnte (die es nicht gibt) und doch jeder von ihnen ein eigenes Universum bildet. Das ist auch kein Aufklatsch alter



Birthday Party-Sachen (wie man es zuweilen von Kritikern schon mal hört), sondern ein sich verselbständigender Trip durch eine unerforschte Sphäre, die mich immer wieder in ihren hypnotischen Bann zieht. Etwas Entscheidendes scheint sich verändert zu haben seit ihrem letzten Album. Ist es der Einfluß, der sich im Schwebezustand befindlichen Stadt? Staub und Zerfall und eingerissene Wunden, Aasgeier, die nach dem Fleisch schon lechzen? Was wird geschehen, wohin wird es gehen? Sieh nicht nach unten, wo unter dem Staub sich's regt...! **Yvonne Brogi**

OOMPH!
Sperm
(Dynamica)

Verglichen mit dem Cover der Maxi-CD kommt das Album vergleichsweise harmlos daher. (Sieht man einmal von einem winzigen Detail in der CD-Klammer des Plastikdöschen ab.) Die Maxi-CD mit dem hitverdächtigen Titel "Sex" zielt schließlich bewußt auf Verletzungen des guten Geschmacks. Dabei haben die drei Jungs mit dem poetischen Bandnamen Oomph! Skandalträchtiges in dieser Größenordnung gar nicht nötig. Ist doch der kraftvolle Sound der Jungs aus Braunschweig (!) so selbsttragend, teilweise wegtragend, daß er gänzlich ohne Cover auskäme. Lange nicht mehr eine Formation der Spezies 'hartkraftvollmetallischlaut' (Grüße an den Motorkopf!) gehört, die gut vernehmlich deutsch und englisch singt und zugleich klanglich guten Breitwandsound mit Tiefe besitzt. Einzi-

ge Schwierigkeit bereitete mir am Ende das korrekte Zusammenwickeln des gemein gefalteten Beiheftes. (Wer war das!).
Dieter Wolf

OZRIC TENTACLES
Vitamin Enhanced o.T. Box Set
(RTD)

Die achtziger Jahre waren in Großbritannien der Höhepunkt der Free Festivals, und Ozric Tentacles war die Festivalband schlechthin. Bis 1989 gab es von Ozric Tentacles nur Cassetten die über Mailorder oder direkt bei Auftritten der Band zu kaufen. "We sold containers of them, containers!" hat mir Johnny Bennett, Manager der Gruppe, erzählt. Erst jetzt können alle 6 Cassetten remastered in einer 6er CD-Box erworben werden, weltweit limitiert auf 3000 Stück. Man hat die Original-Cover der Cassetten beibehalten, und alle 6 CDs kommen in einer witzigen Cornflakes-Style-Slipbox. Es werden 590 Minuten Space-Prog-Reggae-Rock-Musik geboten, insgesamt über achtzig Titel, alles wie immer rein instrumental, 'no vocals', gute Soundqualität. Alle CDs werden auch einzeln erscheinen, besonders "There Is Nothing!" und "Bits Between The Bits" gefallen mir ausgesprochen gut, aber auch die anderen 4 CDs sind gute Musik. 1983 - 1989 ist das ganze Material eingespielt worden, verbreitet eine angenehme Hippie-Atmosphäre, Legenden von Dope, Love, Peace. Das Free Festival fürs Wohnzimmer, der Soundtrack für Räusche aller Art.
Uwe Filges



JIMMY PACKES
Axze To Grind
(Azimuth Jag Rec.)

Talent? Ohne Zweifel. Ja. Innovation? Nein. Originalität? Nein. So könnte man Packes schnell abhandeln, doch das wäre schade. Der New Yorker Gitarrist ist nicht so schnell wie Malmsteen, auch Eric Johnson und Joe Satriani kann er nicht das Wasser reichen. Er pendelt sich im Saitenzauber zwischen Chris Impellitteri und Steve Vai ein. Nicht schlecht für den Anfang. Problem ist a: Wir haben es alles schon einmal gehört; b: Auf die Dauer geht die schönste Gitarre auf "Axze To Grind" (41 Min.) einem auf die Nerven. Jimmy braucht eine Band, die er laut Bio auch hat, um seine Spielreue auf CD musikalisch abzurunden. Angeblich singt er auch; hoffentlich nicht so schlecht wie Satriani.
Uwe Theissen

PASSION NOIRE
Eternity
(Dark Star/Indigo)

"Eternity" heißt der dritte Longplayer von Passion Noire. Wiederum auf eine knappe halbe Stunde begrenzt, versuchen Bernd Neumann und Ulrike Haas, Qualität vor Quantität zu setzen. Zusammen mit Bassler Peter Hennecken

spielen sie nicht nur seit 1990 in bewährter Formation, sondern auch in bekannter Art und Weise, nur aktualisiert, ihre Songs ein. "Silence And Devotion" eröffnet das Album temperamentvoll/rhythmisch und beschließt es gleichermaßen in einer Akustik-Version. Dazwischen 5 Titel, die in ihrer Verträumtheit, Sensibilität und Romantik ihresgleichen suchen. Denn Passion Noire bieten nicht nur Qualität in den Stücken an sich, sondern auch in der Produktion(sweise). Wo andere Schnellschüsse abliefern und in Rekordzeit Platten einspielen, feilen Passion Noire lieber erst im 'eigenen Kellerstudio' an den Arrangements, bis sie die jeweiligen Kompositionen abgeschlossen haben, und gehen dann erst ins 'richtige' Studio, um die Werke in bestmöglicher Bearbeitung auf ein Master zu bringen. Für ihre Musik reicht kein Plattenspieler, sie ist für Compact Disc konzipiert und prädestiniert. Nur so sollte man sich der klanglichen Vielfalt widmen und eintauchen ins Land der Träume und Sehnsüchte, sollte abschalten vom Krach der Umwelt, vom Beruf, und so neue Lebensfreude tanken. Qualität hat viele Namen, einer davon ist Passion Noire.
Ralf G. Poppe

PEARL JAM
Surfer Eddie's Sunshine State

NEIL YOUNG
Ride My Motorcycle
(beide Flashbach/Perfect Beat)

Nun, was soll ich sagen? Rockin' in the

WARDANCE
cd 29351-222
We're ALL Niggas... but not your boys.

BAN JYANG
cd 30453-222
WEIRDO SIDE EFFECTS

BANCO DE GAIA
cd 30367-425/2lp 30368-425

PERVERTED BY DESIRE
cd 29368-222

LA-DI-DA RECORDS
cd 30436-414
LA-DI-BLOODY-DA

wardance - we're all niggas ... but not your boys
gelungene hardcore/reggae Mischung
à la bad brains aus England mit viel Melodie

ban jyang - weirdo side effects
hi-energy gitarren noise
mit einem melodischen englischen touch

banco de gaia - maya
hypnotische ethno-ambient sensation aus England,
die mit einer Mischung aus psychedelia
und groovigen dance floor beats besticht

perverted by desire - kuvun huuto
dritte platte der exzentrischen belgier,
die von kramer [shimmy disc]
in seinem noise new jersey studio produziert wurde

la-di-da records - la-di-bloody-da-sampler
vorzügliche einföhrung in das englische noise-pop-label
mit den bands beatnik filmstars, dead famous people, dreamscape u.v.a.

semaphore
andernacher straÙe 23, 90411 nürnberg
telefon 0911/95277-0
fax 0911/95277-50 oder -60

free world? Sicher, daß in der Welt der Bootlegs inzwischen ziemlich frei gerockt wird, ist ein alter Hut, aber das merkt man "Surfer Eddie's Sunshine State" auch sehr an. Zwar hat man hier nach 71 Minuten 17 Songs gehört, darunter im Grunde alle Hits beider Pearl Jam-Alben, aber das auch nur, wenn man durchgehalten hat. Auch ist eines von den Stücken jenes wunderbare "Crazy" von Victoria Williams, die an einem Abend im Oktober letzten Jahres irgendwo in Kalifornien zusammen mit den Jungs auf der Bühne war, aber leider, leider, leider ist die Aufnahmequalität dieses Dokuments - sorry! - unter aller Sau. Da ist der Mitschnitt der "American Acoustic Tour 1992" (keine Ahnung, welche Firma) noch fast annehmbar. Zwar heißt hier 'acoustic' keineswegs durchgehend 'unplugged', aber in dieser Stadt kostet die CD im 'richtigen' Laden wenigstens 'nur' 17 Mark und enthält u.a. mit "Masters Of War" Eddie Vedders und Mike McReedys Tribut an Bob Dylan zu dessen 30jährigen (nein, nicht Geburtstag...). Bei der Aufnahme von Neil Young kommt man dafür in den Genuß von 11 Songs bei einer Laufzeit von gut 73 Minuten, aufgenommen während der letztjährigen Tour Anfang July in Belgien. Und daß man auch mal qualitativ ganz gut mitschneiden kann, zeigt diese CD. Nun, es rauscht zwar ein wenig, aber das läßt sich verkraften und bei der Bedienung der entsprechenden Regler auch teils korrigieren, und dann hört man eine recht gute Liveaufnahme, bei der sich Neil Young locker und gelöst von "Southern Man" über "Helpless" (sehr schön!) und "Like A Hurri-

cane" bis "Harvest Moon" und "All Along The Watchtower" spielt. Das geht schon.
Robert Krill

FLORA PURIM
The Flight
(B&W Music/INAK)

BADI ASSAD
Solo
(Chesky Rec./INAK)

Seit 25 Jahren lebt die Brasilianerin Flora Purim schon in New York. International bekannt wurde sie als artifizielle Interpretin textlosen Gesangs. Zwar ist Latin immer der Stil geblieben, war aber sehr amerikanisiert, so sehr übrigens, daß sie dort für einige Zeite wegen Kokain im Bau verschwand. Mit dieser CD wollte Flora zurück zu ihren Ursprüngen. In Brasilien stellte sie eine Reihe Musiker zusammen, um ein sehr brasilianisches Album einzuspielen. Zwar klingt vieles recht durchgestylt, der portugiesische Gesang verhindert allerdings, daß der Gesamteindruck nur von Glätte bestimmt wird.

Sehr viel sperriger klingt das Album von Badi Assad. Die außerordentlich schöne Frau hat sich der Jazzgitarre verschrieben. Schon ihre Eltern, Sérgio und Odair Assad, waren ein weltbekanntes Gitarrenduo. Badi (sprich Badji) gilt als hoffnungsvolle Neuentdeckung des Latin-Jazz. Auch für mich ist sie eine Entdeckung, nicht nur äußerlich, sondern durch ihr weiches, sensibles Gitarrenspiel von großer Fingerfertigkeit, das zusammen mit einem beschwingten, sehr weiblichen Gesang

von großer Musikalität zeugt.

Dieter Wolf



CHRIS REA
Espresso Logic
(east west)

Ich kann einfach nichts dafür, daß mir die Schmusekehle immer mehr ans Herz wächst. Das ewige Gemecker an diesem Songschreiber irisch-italienischer Abstammung ist vermutlich zwingend für eine neidhammerische Alltagsbewältigung. Der Mann fährt seine Töne ohne flatterige Dekoration und Szenerummel locker und überzeugend mit viel Charme nach Hause. Da frage ich mich, was daran verkehrt ist? Wer's denn gerne härter hätte, dem sei's ja auch unbenommen. Ich gönne mir jetzt jedenfalls einen "Espresso Logic", mit 'ner Chris Rea-Sahnehaube versteht sich. Teufel auch!
Alfred Scheller

MARC RIBOT
Plays Solo Guitar
Works Of Frantz Casseus
(Les Disques Crepuscule/RTD)

Wunderbare Platte. Marc Ribot, Gitarrist extraordinaire mit Vergangenheit (u.a. Elvis Costello, T-Bone Burnett, Tom Waits und Lounge Lizards) kommt uns hier mit einer etwas anderen Spielweise als der, die man von ihm gewohnt

ist: Konzertgitarre. Bei den Stücken handelt es sich ausschließlich um Kompositionen des Haitianers Frantz Casseus (1913 - 1993), die ich durch die Bank mal höchst erstaunlich nennen möchte. Sparsam, warm, fließend und wunderbar eingängig, sind sie doch auf der anderen Seite seltsam eigen, teilweise gar sperrig. Ribot selbst nennt diese Musik "rhythmically very amazing; it's funky. It's a kind of guitar music that contains rhythmic tension and drive that I didn't find in a lot of other classical guitar music." Ribot spielt wunderbar unpräzise, hingebungsvoll und klar. Hier und da eine kleine Verneigung des ehemaligen Schülers vor seinem ehemaligen Lehrer. Wunderbare Platte.
Ehrlich.
Rolf Jäger

THE RICHIES
Pet Summer
(We Bite/Semaphore)

Da ist es endlich, daß (von mir jedenfalls) langerwartete neue Album der Richies, und das Warten hat sich wirklich gelohnt. Titel und Coverfoto sind, das ist auch kein Geheimnis, an die 66er Scheibe "Pet Sounds" der Beach Boys angelehnt. Und tatsächlich hört man hier sogar ein paar echte Surfsongs, 'europäische' Surfsongs jedoch, die mit dem amerikanischen Mythos nichts zu tun haben. Außerdem konnte von den Beach Boys niemand surfen, außer Dennis, und der ist dann später ertrunken. Ansonsten gibts zwei Instrumentals, einen 'Rap-Versuch' und sogar eine akustische Ballade. Weiterhin erstklassigen Punk'n'Roll, Pop-Punk



the charlatans

"up to our hips"

Das dritte Album der nordbritischen Scharlatane. Kein Hype - einfach nur große Klasse! Die Jungs überleben jede Mode! Zeitlos gut!
SPV GmbH, P.O. Box 1147, 30531 Hannover. Im Vertrieb der SPV GmbH.



(oder wie immer man es auch nennen mag) mit herrlichen Gitarren und wundervollem Chorgesang. Das Anhören von "Pet Summer" weckte in mir eine gewisse Vorfreude auf den kommenden Sommer, also, Petrus, gib dir Mühe.
Frank Jinx

ARCHIE ROACH
Charcoal Lane
(RTD)
YOTHU YINDI
Freedom
(INT)

Wie Yothu Yindi ist auch Archie Roach ein Vertreter des schwarzen Australiens, was zwar in seinen Texten, in der Musik aber so gut wie gar nicht deutlich wird. Archie Roach ist ein Freund des gepflegt melancholischen Country-sounds amerikanischer Machart, in diesem Fall produziert von "Messenger" Paul Kelly. Der Plattentitel verrät schon Archies Vorliebe für die Nostalgie der Arbeiter und Ausgestoßenen. So manche Ballade mag da unter die Haut gehen, aber Vielseitigkeit der Melodien ist nicht gerade seine Stärke; als Anspieltip eignet sich daher ein Song so gut wie der andere.

Ganz andere Kaliber fahren Yothu Yindi auf, die hier unter der Regie von Bill Laswell ihren Buschmannsound bald originaler, bald verfremdeter, in jedem Fall aber origineller gestalten. Abgesehen von den rein traditionell instrumentierten Kurztracks sind die Popsongs von Yothu Yindi grundsätzlich hymnisch und optimistisch ausgerich-

tet. Ihre zweisprachigen Lieder erzählen so gut wie nie von individuellen Erlebnissen und Emotionen, sondern bemühen sich immer um den größten gemeinsamen Nenner zwischen Mensch, Natur, den Völkern, und den Musikstilen. Anders gesagt: Man muß sich darüber im klaren sein, was man bei Yothu Yindi nicht erwarten darf, nämlich den Rückschluß vom Allgemeinen zum Besonderen. Ob die Tracks dieser Platte einen Ohrwurmcharakter entwickeln werden wie "Djapana" und "Treaty", wird sich dieser Tage live zeigen, denn auf Platte kommt von Yothu Yindi zwangsweise immer nur die halbe Wahrheit rüber.

Christian Köhl

ROYAL TRUX
Twin Infinitives
(RTD)

"Cats And Dogs", die letzte Platte der Band, war eines der Überraschungsalben 1993. "Twin Infinitives" ist leider nur eine Veröffentlichung des Back-Katalogs der Gruppe und bereits 1990 in den USA als 'vinyl only' erschienen. Fast alle Stücke sind noch ohne Drummer als Duo eingespielt, und den typischen Royal Trux-Blues-Grunge-goes-Psychedelic-Sound kann man hier nur in Ansätzen erkennen. Psychedelische Klangexperimente stehen noch im Vordergrund, die Gitarre wird verhältnismäßig wenig eingesetzt, der Sound hat noch nicht die hohe Qualität der nachfolgenden Alben und ist lange nicht so gut produziert. Das schlechte

ste der drei Royal Trux-Alben und nur für Komplettisten der Gruppe interessant.

Uwe Filges

ROCK'N' ROARY
The Guard Of Rock'n'Roll
(Metra)

Gänzlich unbefallen vom Kölner Szene-Schimmelpilz hat der Mann sein Ding durchgezogen. Sein Debütalbum, das mir Assoziationen zu dem Shakespeare-Zitat "Better late than never" zuwinkt, läßt sich hören. Ohne 4/4-Gestampe und sonstige alberne Trendanbiedereien sind ihm vierzehn lockere und luftige Popsongs mit einer geschmackvollen Prise Country-Rock gelungen. Die vielen Jahre unterwegs haben Spuren von Qualität hinterlassen. Also ab auf die Bühne mit dem Zeug!

Alfred Scheller

RUDI'S GURKEN
Eat Me
(Output Rec.)

Jetzt gehts ans Eingemachte: Weder süß noch sauer präsentieren sich Rudi's Gurken in bester USA-Hardrock-Westcoast-Manier. Auf 5 Tracks gibt es von den 4 Musikern aus Kirn folgende Zutaten: rauhen Gesang à la Ugly Kid Joe, Metallica-Kräuter, Megadeth-Gewürze, natürliche Tempowechsel, künstliche Stakkato-Riffs. Da ist mehr

Potential in der Band, als auf "Eat Me" tatsächlich überkommt. Mein Tip: Versucht es mal mit einer Live-CD bei der nächsten Gurkenerte. Mindestens haltbar bis Ende...

Uwe Theissen

MARCUS SCHMICKLER
Onea Gako
(Odd Size)

POL ist mittlerweile ein Begriff in Kreisen experimenteller Musik. Marcus Schmickler, Gitarrist bei POL, hat aber auch solo einiges auf Lager! Solo meint hier mit Unterstützung diverser befreundeter Musiker, die Instrumente, wie Oboe, Posaune, Bratsche, Klarinette und Baß beisteuern, sowie zweier Sänger(innen). Schon eine ungewöhnliche Mischung an sich, die Verbindung von traditionell der Klassik zugehörigen Instrumenten mit Gitarre, Drums, Sampler und Synthesizer-Elektronik. Herausgekommen ist ein sehr stimmungsvoll-atmosphärisches Werk, das unterschiedlichste Stilarten vereint und zwischen Ambient und Groove seinen Spannungsbogen findet. Es ist unbedingt zu empfehlen, die Songs im Ganzen hintereinander durchzuhören, dann erschließt sich auch der Reisecharakter am besten. "Onea Gako" ist eines jener Werke, bei dem man noch nach dem zehnten Hören Neues entdeckt. (Ihr wißt schon, beste Hörzeit: später Abend und nicht nur nebenbei!) Na denn, guten Flug! (Kontakt: Marcus Schmickler, Riehler Str. 20, 50668 Köln)

Yvonne Brogi

BLANCMANGE GEHT - NEIL ARTHUR KOMMT!

NEIL ARTHUR

Das langerwartete

Soloalbum des

Masterminds der

englischen Kultband

Blancmange.

Neil Arthur · Suitcase

incl. Hitsingle

I Love, I Hate





Silence
Gift

still
patient

silence gift
'bju-ty'
rtd 39101002
debütalbum der
düsseldorfer band/
nach der erfolgreichen
'crossroads'-mcg
nun ein geschlossenes werk
voller melancholischer skizzen.
schönheit pur!!

still patient
'cataclysm'
rtd 39101012
zweites album
der dark-wave-kult-band-
goth for those who know!!!

coming soon:
speak in silence-album
seitenprojekt der
rise and fall of a decade-
mitglieder!



jede cd 28,90
bei hyperium
p.o. box 910127
90259 nürnberg
telefon 0911/933770
fax 0911/9337744
kostenlosen mailorder-
katalog anfordern
hyperium is distributed by

ROUGH
TRADE



SHONEN KNIFE

Rock Animals
(Creation/Sony)

Manche Gruppen wirken durch ihre Herkunft und diverse andere Umstände interessanter als sie eigentlich sind. So auch Shonen Knife aus Japan. Das Geisha-Trio besteht bereits seit 1982, wie ich kürzlich erfahren habe, jedoch bisher ohne sonderlich großen Erfolg, und "Rock Animals" wird diesen Zustand nicht verbessern. Interessant finde ich, daß das Album größtenteils von Don Fleming abgemischt wurde sowie das Gitarrenspiel von Thurston Moore bei einem Song. Da ich die Arbeit dieser beiden Herren sehr schätze, war ich entsprechend auf Shonen Knife gespannt, wurde aber recht herb enttäuscht. Der eine oder andere Song ist im Ansatz sogar gelungen, aber - um ehrlich zu sein - ich werde die Scheibe wahrscheinlich nie wieder anhören. Ein recht langweiliges Rock-Pop-Album, bei dem lediglich der zwar englische, aber dennoch asiatisch klingende Gesang auffällt. Das war ja dann wohl nichts, Sayonara. Frank JinX

THE SILOS

Diablo
(Normal/Indigo)

Gerade noch spielte er zusammen mit der Sessionband The Setters eine äußerst stimmungsvolle Clubtour durch unsere Lande, da erscheint schon das neue Album seiner regulären Band The Silos. Aber Sänger und kreativer Kopf Walter Salas-Humara (er wurde auch als Zuschauer kürzlich bei einem Chris Cavacas-Konzert gesehen) scheint diese Doppelbelastung nichts auszumachen. Wieder ist eine Sammlung aus fein abgestimmten Folk-, Country- und Rocksongs beim insgesamt 5. Album der Silos zusammengestellt worden, so locker und homogen aus den Armen geschüttelt, daß man trotz traditionellen Rahmens immer wieder angenehm überrascht ist. Die Silos beherrschen es vortrefflich, schluchzende Geigen mit krachigen Countryrockern zusammenzubringen und in keinster Sekunde die sentimentale Countryheuluse heraushängen zu lassen. Große Gitarrensongs mit langer Haltbarkeitsdauer und Wiedererkennungswert. Reinhard Schielke

SLIME

Schweineherbst
(RecRec/Slime Rec.)

Vorab ein ausdrückliches Erstaunen darüber, in welche Richtungen seit einiger Zeit die Veröffentlichungspolitik des Renommierlabels Recommended Records driftet. Wesentlich besser als der Vorgänger "Viva La Muerte", wesentlich klarer in Text und Musik, wesentlich annehmbarer. Slime, Legende der 80er Deutsch-Punk-Epoche, fand sich vor etwa zwei Jahren wieder zusammen, drückte seinen Widerwillen gegen die aufziehende Pro-Nazi-Haltung in Kreisen der Bevölkerung mit der guten Single "Schweineherbst" aus, an die sich dieses Album auch direkt und

konsequent anschließt. An den Texten ist nichts heruzudeuteln, die Musik ist ein heftiges und schnelles Transportmittel der Slogans. Es mag zu überdenken sein, ob Punk nicht an Ehrlichkeit verliert, wenn er von Männern dargeboten wird, die gegenüber der Haupthörerschaft fast Vaterfunktion einnehmen. Da schleicht sich dieser peinliche Lindenberg-Effekt ein.

Michael Zolondek

SODOM

Get What You Deserve
(Steamhammer/SPV)

Für diese Ausgabe habe ich bisher 13 CDs besprochen, aber weil das eine Unglückszahl ist, kommt jetzt, und wirklich nur deswegen, noch die neue Scheibe von Sodom. Derbe Metal-Trash-Scheiße, die ich ziemlich überflüssig finde. Zwar sollten in einem Independent-Magazin möglichst alle Musikrichtungen berücksichtigt werden, aber ich bitte im Namen vieler Gleichdenkenden: Verschont uns mit diesem Müll. Frank JinX

SONIC YOUTH

Experimental Jet Set, Trash And
No Star
(MCA)

Vorab-cassette der Anfang Mai erscheinenden neuen Sonic Youth, die gleich mit einem "Winner's Blues" unplugged anfängt. Auch hier muß ich leider auf die nächste EB/M und auf das SY-Interview verweisen, weil genauere Infos noch nicht vorliegen. Ein verhaltener Anfang. Track 2 klingt fast nach einer alten Gang Of Four-Nummer, wäre da nicht die markante Stimme von Kim Gordon. Auffallend und sicherlich auf den ersten Blick der größte Unterschied zur letzten LP: Die meisten Songs tragen klarere Strukturen, soll heißen, man hat sich weitgehend aus der Feedback-Experiment-White-Noise-Ecke herausgehalten und sich dieses Mal verstärkt ruhigeren, nur stellenweise von brachialen Gitarrenfeedbacks unterbrochenen, für SY-Verhältnisse beinahe schon Croonern gewidmet. Nach "Goo" und "Dirty Boots" das wohl kompakteste/stimmigste Sonic Youth-Werk der letzten Jahre. Stimmungsbild: gepflegter Sonntagnachmittag mit meist sonnigen Abschnitten.

Reinhard Schielke

SPONGEHEAD

Curb Your Dogma
(Triple X/Fire Engine)

Um Spongehead, dieser legendären Band aus New York, blieb es seit ihrem letzten Album "Legitimated Beef" für lange Zeit still. Obwohl es das Projekt, bestehend aus den Brüdern Doug (git, b, voc) und Dave Henderson (b, alt sax) sowie Mark E. Kirby (dr, voc), schon seit 1987 gibt, so bildet "Curb Your Dogma" erst ihr drittes offizielles Album. Sie wechselten von Shimmy Disc hin zu Community 3 und endeten schließlich bei Triple X. Spongehead gehören wie auch NoMeansNo, Firehose, Victims Family und Don't Mean Maybe zu einer der besten und aufregendsten Dreimannbands dieses Planeten. Alle genannten Bands beherrschen die komplizierte Verbindung zwi-

schen Jazzcore und Punktelementen geradezu perfekt, wobei Spongehead durch den dröhnenden Alto Sax noch am ehesten ihren eigenen Stil geprägt haben. Die vier- bis fünfminütigen Songs sind um einige Grade härter geworden, die Geschwindigkeit hat zugenommen. Mit brachialer, kompromißloser Gewalt überrollt der schwere Sound den Zuhörer, der Jazz hat einen mutativen Höhepunkt erreicht. Doug Hendersons Stimme klingt perfide und zynisch. Diese Band verkörpert - wie auch NoMeansNo oder Barkmarket - den kontrollierten, unausweichlichen Wahnsinn und hat somit auf das sensible Gemüt eine verheerende Wirkung. Songs wie "Nothing", "Metal Jesus Fucker", "Gunfire" oder "Love It Or Leave It" weisen diese gekonnte, überzeugende aggressive Variante auf, die nur wenige Bands erreichen. Die Welt von Spongehead ist nuklear verseucht, Psychopathen, Irre und Neurotiker im Endstadium stehen an jeder Ecke. Wörter wie Glaube und Hoffnung gibt es in ihrem Vokabular nicht mehr, statt dessen findet man eine perverse abgestumpfte Gesellschaft vor, in der sich jedes Individuum von seinem sozialen Millieu selbst isoliert oder ausgegrenzt wird. Jegliche moralischen Prinzipien, die von einer allumfassenden Ethik und einem gesunden Menschenverstand abhängen, wirken belanglos. "That's, what makes life very small." Dieses Zitat aus dem Song "Lies" ist geradezu prägend für die Gesamtstimmung, und seine Aussage wirkt ernüchternd. Spongehead gehören zu den unangenehmen Zeitgenossen, und sie nehmen in jeglicher Hinsicht kein Blatt vor den Mund. Eine gefährlich gute Band, von der noch einiges zu erwarten sein wird.

Patrice Foudeh

STAR PIMP

Seraphim 280 Z
(Tupelo/RTD)

Star Pimp kommen aus San Francisco, und nach zwei Singles ist dies ihr Debütalbum. Genauso derb, wie der Name dieses aus zwei Männern und zwei Frauen zusammengesetzten Quartetts ist, sind auch die Lyrics. Songs über "Pee Test", "Slave Girl", "Vegan Pussy" etc. Die Sängerin gefällt mir mit jedem Hören besser, die eingestreuerten Samples sind sehr witzig, erwecken Sie doch teilweise das Gefühl, man hätte eine Vinylplatte aufgelegt - gesampelte Kratzer und Knistern. Der Gesang erinnert etwas an Siouxsie & The Banshees und liefert sich Duelle mit der Gitarre. Die ganze Gitarrenarbeit ist sehr 'mid tempo' - ausgezeichnete Gitarrist; eine Undergroundplatte im NoiseCore/Punk-Bereich. Ein gelungenes Debüt. Uwe Filges

STEEL POLE BATH TUB

Some Cocktail Suggestions
(Tupelo/RTD)

Kurz, bevor die Band zu einem Major-Label wechselt, gibt es sozusagen als Abschiedsgeschenk noch ein Mini-Album mit sechs neuen Stücken. Und darauf überzeugen die lärmenden Kalifornier einmal mehr mit ihrem Noise-Gitarren-Grunge-Flock, einem ungewöhnlichen Soundgemisch aus harten, überdrehten Gitarren, Samples, aggressiven Melodien und allerlei undefi-

nierbaren Geräuschen. Schwer verdaulicher Stoff, nichts für Softie-Popper und dergleichen. Das Booklet enthält übrigens neben den Texten noch insgesamt 16 verschiedene Cocktail-Rezepte, da dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Frank JinX



TANKARD
Two Faces
(Noise)

Tankards mittlerweile 9. LP reiht sich nahtlos in die Liste der Vorgängeralbum ein. Perfekter, schneller, harter Speed-metal durchsetzt mit Trash- und Krach-elementen, nur ein Stück, "Days Of The Gun", fällt ungewöhnlich ruhig aus. Sehr brillant wieder die Coverarbeit des Karikaturisten Sebastian Krüger. Die ersten 10.000 Stück gibts im Gimmick-Cover, keiner zeichnet schönere Monster.

Uwe Filges

TEXAS

Ricks Road und EPs
So-called Friend
You Owe It All To Me
So In Love With You
(Phonogram)

Vor zwei Jahren waren Texas "jung und professionell, modern und traditionell zugleich, charmant und vor allem erfrischend spontan". Ich war süchtig geworden. "Ricks Road", lang erwartetes drittes Album der Schotten um Sharleen Spitteri, und auch schon drei tolle EP-Auskopplungen liegen nun vor und charteten bereits nacheinander. Wo "So-called Friend" und "You Owe It All To Me" noch am ehesten an die Band erinnern, wie man sie kennen- und lieben gelernt hat, ist der Beinahe-Hit "So In Love With You" ein weiteres Indiz dafür, daß der Anteil der langsameren Stücke auf "Ricks Road" auffällig hoch ist. Wie schon der Vorgänger, entwickelt die CD erst langsam den früher auffälligeren Charme. Aufgenommen in der Nähe des legendären Woodstock-Areals, kann man die Wirkung dieses historischen Platzes auf Texas sehr stark ahnen. Sharleen und ihre Männer müssen dort sehr glücklich gewesen sein, die Songs sind trotz ihrer Ruhe auch positiver ausgefallen als beim eher depressiven Vorgänger "Mother's Heaven". Die Stücke klingen diesmal sehr erdig, vielleicht ein wenig zu amerikanisch-traditionell, um in den modernistischen Charts lange bestehen zu können. Zu den drei Auskopplungen mit zum Teil wunderbaren Zusatztracks sind auch in geringer Auflage EPs erhältlich, die ihren eigenen Reiz haben und deshalb für den Fan unentbehrlich sind.

Zu "So-called Friend" gibt es eine Metall-Box mit Picture-CD und drei Tracks, von denen "Mother's Heaven" (French Remix) und die Al Green-Nummer "Tired Of Being Alone" erwähnt werden sollten. Zu den anderen Singles gibt es Live-EPs mit jeweils vier Tracks mit fantastischen Bildern! Fast 'unplugged' im Münchener Hilton sind "You Owe It All To Me", "I Don't Want A Lover" und "Revolution" (ja, das von den Beatles!) aufgenommen, zu Hause im "Glasgow Old Fruit Market" wurden "So In Love

With You" und drei alte Singles live eingespielt, deren Highlight "Prayer For You" ja in jedem Konzert besonders gefeiert wird. Eine Band und eine begnadete Sängerin haben sich gefunden. Live eigentlich noch intensiver als im Studio, gehen Texas ihren eigenen Weg konsequent weiter.

Donny Rec.

TIN DRUM

The Edge Of Insanity
(Zollemstr.33, 52070 Aachen)

Seien wir mal ehrlich - den Rand des Wahnsinns und seinen genauen Aufenthaltsort: Wir kennen ihn nicht. Tin Drum mögen uns dem Ganzen etwas näher bringen, bis dahin aber ist es ein weiter Weg. Es fällt nicht leicht die Musik der Männer um Sänger Hotty Melz nachzuvollziehen. Würde ich kiffen: Tin Drum wären ein guter Einstieg in eine lange und rauschige Nacht. Hier aber bin ich völlig überfordert. Was tun? Dabei klingen die siebziger Jahre doch immer wieder durch, die ich nur in ihrer Endphase mit Punk und New Wave habe kennenlernen dürfen (sieht man einmal von den Bay City Rollers ab). Ätzend ist der Song "The Cross"; wesentlich schöner dagegen "The Painter And The Moment", ein Song, der an die Hand im Wasser erinnert. Ab und zu klingt so etwas wie Santana oder Genesis durch und vermerkt sich mit Pink Floyd.

Thomas Manfreder

TRAINS & BOATS & PLANES

Minimal Star
(Cloudland/Der Verlag)

Diese vier Männer und eine Frau kommen aus Kopenhagen/Dänemark, waren aber im heißen Sommer '92 auch schon mal in New York/USA, wo sie bei der Gelegenheit gleich mal auf dem "New Music Seminar" einige Ovationen einsammelten und sich dort dieses, ihr drittes Album - wie die anderen zwei davor ebenso -, von Kramer, dem guten Alten von der Shimmy Disc, produzieren ließen, was ihm vollends gelungen ist. Die Musik der TBP zu beschreiben, ist ein bißchen schwierig; sie steht so wenig auf dem Boden, daß man sie ungern an irgendwas festmachen möchte. Aber naja, wenn's denn sein muß: ein kleines bißchen wie die erste Stone Roses, ohne deren Oh-Mannich-bin-10-Jahre-alt-verliebt und-juch-hei-Attitüde. Konservativistisch wie New Order und die Go-Betweens, gleichermaßen englisch wie kontinental-europäisch, mit Songschreibertalent ausgestattet und Lust an spinnerter Lyrik: "Guess what I'd like for the summer/Flowers of all colours around the rectum or the scrotum." Na, warum auch nicht?! Sagt natürlich nicht viel über die Band aus, aber das ist ja auch, wie gesagt, eher schwierig. Meine Kaufempfehlung für dieses Mal jedenfalls, und wenn's nicht gleich einhakt, macht nix, die Platte wächst bei mehrmaliger Anwendung.

Rolf Jäger

TRANCE TO THE SUN

Ghost Farest
(TessEurope/EFA)

Kann sich noch jemand an die allererste LP von Dead Can Dance erinnern? Dann aufgepaßt! Atmosphärisch und sehr gitarrenorientiert, scheint das

amerikanische Duo Ashkelon Sain/Alexandra Wakefield den 1984 von Dead Can Dance eingeschlagenen Weg verfolgen zu wollen. Baß wie Gitarre schwimmen in einem Meer gefüllt mit Hallräumen und sanften Melodiewogen, die den Hörer umgarnen, als gelte es alles Wehgeschrei und alle Hilflosigkeit auf einem Album zu vereinen. Nein, dies ist keine düster-depressive Platte: Es ist der Ausdruck von Sensibilität und Romantik, wie ihn sicherlich nicht jeder aufzufassen versteht. Der Vergleich zu DCD ist dabei nicht allzu vermessend. Anspieltip: "August Rain".

Manfred Thomaser

THE TRASHWOMEN
Spend The Night With...
(Estrus Rec.)

Jeder kennt die Trashmen und ihren 1963er Hit "Surfin' Bird"! So auch Elka, Danielle und Tina - die Trashwomen. Eigentlich war es nur ein Experiment, eine All-Girl-Band zu formieren und ihr Surfsongs beizubringen. Doch innerhalb kürzester Zeit etablierten sich die Trashwomen in der amerikanischen Trashszene. Jetzt noch ein neues Album auf Estrus, übrigens nur als Vinyl erhältlich. Es wäre auch wirklich zu blöd, einer CD diesen unwiderstehlich schlechten Sound anzuvertrauen. Das würde alles kaputtmachen. Die Drei, die übrigens alle Töchter von Poison Ivy sein könnten, stehen fest auf ihrem Surfboard und rauschen durch die Wellen vorbei an einigen männlichen Mitstreitern. Ihre Instrumentals wären eine gute Untermauerung für jede Art B-Movie, und auch an den Gesang kann man sich gewöhnen. Man kann einfach nicht nachgeben, wenn diese sechs Augen eindringlich ihr "I'm Trash" beteuern. Billig, ehrlich, wild und gut!

Roland Hoffknecht

TRUMANS WATER
God Speed The Punchline
(Elemental/EFA)

Diese Musik ist so schräg, daß sie fast auf die Nase fällt. Das dritte Oeuvre der Noise-Fun-Anarchisten aus San Diego (sie selber scheinen viel Spaß gehabt zu haben!) besticht wieder durch die Mischung aus wunderhübschem Pop, der nach ca. 30 Sekunden pro Song durch alle möglichen Geräusche verfeinert wird, bis das Ganze in einer irrwitzigen Kakophonie endet und der Song sich in ein wüstes Lärmchaos verwandelt hat. "Katzenmusik!" schreien die Puristen und drücken entnervt auf die Stop-Taste. Dabei verpassen sie dann die wirklich netten, leisen Momente, die diese Band auch drauf hat. Ansonsten lärmst und piepst es munter vor sich hin und ist für uns Katzenfreunde ein wahrer Ohrenschaus. Im April kommen sie auf Tour.

Christina Briem



VICTIMS FAMILY
Headache Remedy
(Konkurre/EFA)

Die gute alte Victims Family, die Band,

Love
is
colder
than
death

oxeia

rtd 39100952

Chandeen

shaded by the
leaves

rtd 39100942

Anchorage

tranquilly the
maelstrom starts

rtd 39100992
debüt der charismatischen
heavenly-voices-band -
produced by stoal
bombastische sounds -
himmlische gesänge!!!
ab mitte april erhältlich!!!



jede cd 28,90
bei hyperium
p.o. box 910127
90259 nürnberg
telefon 0911/933770
fax 0911/9337744
kostenlosen mailorder-
katalog anfordern
hyperium is distributed by

ROUGH
TRADE

magnapop

„Eine der besten US-Underground-Bands dieser Tage“ Rock Hard



magnapop • hot boxing
CD 990.336 • LP 954.336 • MC 959.136

Produziert von Bob Mould
(Sugar/Hüsker Dü)

- Rock Hard.... 9/10 punkte
- Metal Hammer.... 6/7 punkte
- Heavy Oder Was.... 9/10 punkte
- Horror Infernal.... 13/15 punkte
- TV Movie.... Tip des Monats
- Stadtblatt Münster.... Platte des Monats

„...schöner als Shonen Knife,
böser als Frank Black und einprägsamer
als The Pretenders“ Wiener 2/94

„Der Name ist Programm. Heiß wie
lava, verspielt poppig und ungemein
erotisch bis dreckig“ Visions 3/94



PLAY IT AGAIN SAM
SCHALLPLATTEN DEUTSCHLAND

SPALDINGSTRASSE 74 20097 HAMBURG TELEFON 040-23 10 11 TELEFAX 040-23 13 17

IM VERTRIEB DES INTERCORD RECORD SERVICE



EB/Metronom

die sich am ehesten mit NoMeansNo vergleichen läßt, ist nach zwei Jahren mit ihrem mittlerweile fünften Album zurück. Produziert wurde "Headache Remedy" von Matt Kelly und Bernd Burgdorf. Man merkt, daß Tim Solyan (dr), Larry Boothroyd (b) und Ralph Spight (git, voc) ein wenig in die Jahre gekommen sind. Die beiden Vorgängeralben "Whitebread Blues" und "The Germ" zeichneten sich durch eine energiegeladene Geschwindigkeit aus, was nicht heißen will, daß "Headache Remedy" ein uninteressantes Album ist. An dem Sound scheint für eine längere Zeit gearbeitet worden zu sein. Weniger Verzerrer, dafür mehr Breaks und Tempowechsel zwischen Baß und Drums. Die Gitarre hat teilweise einen irrsinnig klingenden Sound, oft scheint es, als ob Spight gegen die anderen beiden Musiker anzuspielen versucht. Doch gerade diese entgegengesetzte Spielweise ergibt ein kompliziertes, hochgradig verspieltes Zusammenspiel, an dem sich nur noch NoMeansNo oder Don't Mean Maybe messen können. Zwar kommt die Platte nicht an die grandiose "The Germ" heran, ist jedoch für Freunde des Jazzcores und den Plattenteller allemal zu empfehlen.

Patrice Foudeh



RONNIE WOOD
Slide On Live
Plugged In And Standing
(Continum/RTD)

Daß der Gitarrist, der hauptberuflich bei den Stones die Saiten bearbeitet, Humor hat, beweist der Titel der CD. Mit Unplugged hat der Mann nichts am Hut. Rotzig, frech nach vorne serviert uns Ronnie sein Lieblingsgericht: Rock'n'Roll à la Carte. Im Gegensatz zu seinem sonstigen Bühnenpartner Keith Richards, der seine Töne so gerade noch aus dem letzten Loch pfeifend knapp vor dem Chaos rettet, schafft es die sympathische Rauhehle mühelos zu überzeugen. An den Songs und der Energie seiner Rockerbande spürt man die Freude am Detail. Das ist kein kurz angelegierter Hobbytrip eines Musikmillionärs. Die Liveaufnahme, wäre sie von Jagger gesungen, würde man zu den besseren Scheiben der Altrockers zählen können. Are you enjoying yourself? YEAH!! That's the main thing. Genau so ist es, du alter Haudegen.

Alfred Scheller



ZEUS FABER
Scubason

MICHAEL STEARNS
Sacred Site
(Hearts Of Space/99 Rec.)

Der Bereich der Electronic/Ambient-Musik hat sich, wie mir scheint, völlig unabhängig vom Rest der Welt weiterentwickelt. Manches wurde zwischen-

zeitlich durch die New Age-Geschichten ein- und überholt, aber nach wie vor sind Bands aus diesem Sektor eine feste Größe, die weder Tod noch Teufel zu fürchten haben. Das gilt auch für Zeus Faber, von denen ich seit Urzeiten nichts mehr gehört habe. Jetzt liegt mir diese Neuerscheinung "Scubason" vor. Sanfte Klänge, sphärisches Ambiente schafft die Schweizer Band. Dabei ist man vielfältig in der Wahl der Instrumente: alle Arten Keyboards, Violine, Saxophon, Flöte, Klarinette, Baß und Gitarre. Schillernd wie der Scubason, ein fluoreszierender Tiefseefisch, zieht diese Musik ihre Kreise. Der Amerikaner Michael Stearns ist Keyboarder, der sich ebenfalls Ambient verschrieben hat. Seine ruhigen Klanglinien und verhalten eingesetzten Samples verbreiten Ruhe und Harmonie. Fünf Jahre gingen diesem neuerlichen Produkt voraus. In dieser Zeit vertrieb er sich die Zeit in Brasilien, Indonesien, Thailand, Ägypten, Costa Rica und den Galapagos-Inseln. Abgesehen vom Neid, der mich ergreift, muß man die positiven Impulse anerkennen, die in die Musik eingeflossen sein dürften.

Dieter Wolf

VARIOUS ARTISTS

V.A.
Konjunktion
(White
Label-Eigenproduktion/RTD)

Kong veröffentlichen in Eigenregie fünf Remixes ihrer Stücke, die andere Künstler, z.B. von den Technonotics oder Revolting Cocks remixed oder - man könnte fast sagen - edited haben. Wer Kong als knarzige, druckvolle, verzerrte, avantgardistische Klangwelt in Erinnerung hat, wird hier aufs Bitterste enttäuscht, denn die im Original wohl eher Industrial-Rock-Stücke werden übel in Richtung discokompatiblen Dancefloor gemeuchelt, da sollte man sich lieber das '92er Superalbum "Pflögm" kaufen oder sein Geld auf dem nächsten Kong-Gig ausgeben. Das Quadrophonie-Konzept der Gruppe ist es live, besonders in kleineren Clubs, allemal Wert.

Uwe Filges

V.A.
An Assortment
(Cherry Red Rec.)

Diese Zusammenstellung als Kaufentscheidungshilfe. Cherry Red bringt jeweils zwei Tracks aus den Alben, die im Frühsommer erscheinen werden. Als wohl bekanntester Act sind Monochrome Set zu nennen. Ihre beiden Hörproben überzeugen abermals. Ansonsten noch dabei: Blind Mr. Jones (ebenfalls sehr vielversprechend), Tee Tee Fly, Prolaps, der aus frühesten New Wave-Tagen bekannte und geschätzte Morgan Fisher sowie Kris Needs.

Michael Zolondek

V.A.
No Border Jam
(Satisfactory/Front Rock)

Eine äußerst gelungene Dokumentation der Zusammenarbeit des deutschen Satisfactory-Labels und den slowenischen Front Rock Records. Der

grenzübergreifende Sampler bietet im Wechsel mit deutschen Punkbands wie T. Bone Tornos, Unwanted Erection, Deaf Indians, Upright Citizens auch 10 Bands aus Slowenien. Wer noch nie Bands wie 2227, I.N.4.S., M.I.L.K., Baby Zdravo aus Slowenien gehört hat, wird hier angenehm überrascht. Alle Gruppen spielen sehr melodischen, schnellen, abwechslungsreichen, gitarrenorientierten Punkrock, sehr starke spätsiebziger Einflüsse wecken Erinnerungen an The Clash oder The Damned. Trotzdem haben alle Bands ihren eigenen Stil entwickelt, es ist nicht ein schlechtes Stück auf dieser Compilation. Auch der Preis von nur DM 20,- + Porto für immerhin 21 Songs spricht für eine unbedingte Kaufempfehlung. (Mailorder: A. Kranz, Ueberstr. 2, 41519 Dormagen)

Uwe Filges

V.A.
Bouquet Of Dreams Vol. II
 (Dark Star/Indigo)

Nach dem großen Erfolg des ersten "Bouquet Of Dreams"-Samplers nun also der 2. Teil. Lothar Gärtner hat sich diesmal viel Zeit gelassen und sehr viel Sorgfalt bei der Zusammenstellung der Songs walten lassen. Die Mühe hat sich gelohnt! Geboten wird ein Querschnitt schmeichelnder Klänge zwischen Wave, Pop, Ethno und den mittelalterlichen Spielarten solcher Gruppen wie Vox oder Sarband. Andere, die hier vertreten sind, sind beispielsweise die schwedischen Elektroniker Twice A Man, die deutschen Poems For Laila, Kathrin Achinger, Rain On Bamboo und die englische Band And Also The Trees mit ihrer ersten Single. Besonders gut gefällt mir das von der sibirischen Sängerin Sainkho interpretierte Traditional, die hier von dem Avantgarde-Musiker Hector Zazou unterstützt wird. Interessant ist, daß viele, die hier vorgestellt werden, aus ganz unterschiedlichen musikalischen Richtungen stammen, doch durch die Auswahl der Stücke wirklich sehr gut harmonieren, zumal auch noch sämtliche 18 Gruppen auf jeweils verschiedenen Labels beheimatet sind. Das Werk ist aus diesen Gesichtspunkten heraus empfehlenswert, weil hier einfach vieles mitberücksichtigt wird, was ansonsten auf einem sogenannten Wave-Sampler (als solcher wird er offiziell bezeichnet) fehlt!

Yvonne Brogi

V.A.
Auf ein Lied FC!
 (Weser Label/Indigo)

Der FC St. Pauli ist halt ein besonderer Fußballverein, hat die vielleicht treuesten Fans und blah blah blah. Die Rubermaids und ein Backgroundchor von Fans und die Übersteigerredaktion spielen und gröhlen "You'll Never Walk Alone" blah blah blah. Der 82-jährige St. Pauli-Fan Martin Bernitt darf zwei Stücke singen blah blah blah. Noch viel mehr komische Aktionen auf und um diese CD blah blah blah. Fankurvenniveau und nur für Fans blah blah blah. Überflüssig für nicht St. Pauli-Fans.

Michael Weber

IBERO-SPALTE

IBERO-SPALTE
JOSE AFONSO
 Grândola, Vila Morena - Mein schönes Portugal

DIVERSE
 Für José Afonso
 (beide Westpark Music/Indigo)

In Portugal etwas über José Afonso sagen zu wollen, ist fast müßig. So sehr ist dieser Name mit der nun 20-jährigen neuen Demokratie Portugals verknüpft. Berühmt wurde José auch außerhalb Portugals durch sein Stück "Grândola, Vila Morena", dem Stück, das auf künstlerische Weise der Aufbruch zur "Nelkenrevolution" war. In den frühen Morgenstunden des 25. April 1974 wurde es zum abgesprochenen Startsignal zum Sturz der 40-jährigen faschistischen Diktatur Salazars. José Manuel Cerqueira Afonso Dos Santos wurde 1929 in Aveiro als Sohn einer Lehrerin und eines Rechtsanwaltes geboren. In Coimbra promovierte er über J. P. Sa-tre. Unter dem Eindruck antikolonialistischer Aufstände und Studenten-revolutionen wurde er zum Texter und Sän-ger revolutionären Liedgutes und zum Repräsentant des Widerstandes. Natürlich hatte er in dieser Zeit Auftritts-verbote und wurde nicht im Radio gespielt. Als nach der Revolution Portugal von den Sozialdemokraten regiert wurde, ging es Afonso nicht viel besser. Wer einmal Widerständler ist, verdient immer das Mißtrauen der Herrschenden. So war José "Zeca" Afonso bis zu seinem Tod 1987 wieder weitgehend aus dem Radio verbannt. Die Platte ist so etwas wie das Vermächtnis Josés. Leider sind einige ärgerliche Fehler im Textheft gemacht worden, die vermeidbar gewesen wären.

Die zweite Platte ist ein Nachschlag zu Afonso, der nie eine kommerzielle Karriere angestrebt hatte. So gab es die meisten Präsentationen seiner Musik erst nach seinem Tod. Eine Live-CD seiner Lieder, aufgenommen anlässlich der Mafeiern 1993 von Musikern bekannter Rockbands wie Peste & Sida oder Xutos, erschien im Herbst. Eine der interessantesten Interpretationen ist "Que amor na-o me engana" von Resistência. Auch "Für José Afonso" ist eine Tribut-Platte diverser bekannter portugiesischer Stimmen. Nicht immer originell, aber schön.

CELLO
 Cello
 (Urban, Thranestr.40, 44309 Dortmund)

Einmal mehr erreichte mich eine Aufnahme von Cello, einem Quartett aus Odivelas in Portugal. Sieben melodiose Stücke mit viel Akkordeon und dem einfühlsamen Gesang von Christina Martins, die auch für die Texte verantwortlich zeichnet. Texte aus dem Leben, gesungen in Französisch und der Landessprache. Es ist schade, daß die

unterhaltsamen Stücke, die in Instrumentierung und Klangfärbung etwas an Element Of Crime erinnern, hier nur für eine MC produziert wurden. Zwar war zu hören, daß die Band nun endlich unter besseren finanziellen Bedingungen eine CD produziert, aber diese Cassette, die zudem ansprechend betreut wurde, kostet nur sagenhafte sieben (7!) Mark. Zu beziehen unter der oben angeführten Adresse. Und wer in den nächsten Monaten in Richtung Portugal unterwegs ist, sollte sich den Namen Cello schon einmal merken.

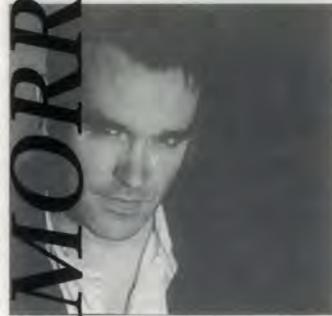
JOHAN ZACHRISSON
 Ritmo de Estorninhos
 (Xource/Koch Int.)

Eigentlich ein Kuriosum, das aber nach mehr verlangt. Johan Zachrisson ist Schwede und lebte lange Jahre in Portugal. Dort lernte er die Eigenheiten portugiesischer Musik kennen, aber auch den Charakter der Sprache. Zurück in Schweden scharte er eine Reihe Musiker um sich, nicht nur Portugiesen, und spielte dieses Album ein. Dabei sind die Farben der Musik vielfältig. Der Gesang ist portugiesisch, die Musik ein Wechsel portugiesischer, arabischer, brasilianischer und afrikanischer Einflüsse. "Ritmo de Estorninhos", der Rhythmus der Stare (?), wechselt auch die Tempi. Nicht nur ruhig und getragen sind die Songs, sondern in rockigen Stücken erinnert Zachrisson an seine Anfänge als Rockmusiker mit der schwedischen Rockformation Dag Vag.

JALEO
 Paraiso de Color
 (Blue Flame)

Angenehm ist die Überraschung nach dem ersten Hören des neuen Albums der katalanischen Formation Jaleo. Nicht mehr das nervende Flamencokloppe wie zuletzt noch, sondern differenzierte Sounds einer populären Spielart von Fusion-Jazz. Überhaupt kennt Jaleo, und das ist zuvorderst der Chef vom Dienst Diego Cortes, keine Berührungsängste mit anderen Musikstilen in der Bandbreite zwischen Rock und Jazz. Genommen wird, was paßt, um den katalanischen Flamenco nicht im Ghetto verkommen zu lassen. So wurde der Begriff "Nuevo Flamenco" geprägt. Mit der musikalischen Entwicklung der Band ging auch der internationale Erfolg einher. Ob nun Paris oder New York, erst kürzlich waren sie gefeierte Stars bei der Gala der Mídem. Im April werden sie auch eine Tour durch deutsche Lande machen. Wieder eine spanische Band, die hierzulande Furore macht.

Dieter Wolf



New Album



ON CD · MC



WELTMUSIK

KEY OF LIFE Visions (Koch Int.)

Weltmusik ohne direkte regionale Zuordnung. Dennoch Musik, die Fernweh und Träume weckt. Sehr sphärisch sind diese Klänge angesiedelt zwischen indischen Soundmustern und New Age. Viel Synthie und eine Menge Sampling. Von fern einsetzende Gesänge, geheimnisvolle Stimmen und Naturgeräusche versetzen den Zuhörer in wohligen Gleichmut. Man könnte sogar sagen: Diese Musik, die Herz und Seele zu durchdringen scheint, kreiert einen neuen, friedensstiftenden Menschen.

BEHNAM MANAHEDJI Master Of Persian Santoor (Haus der Kulturen/Wergo Musik)

Die Santur ist eine trapezförmige, mit leichten Holzhämmern geschlagene Kastenzitter aus Walnuholz. Sie gehört wie die Dohol, einer Trommel, und das Sornä, einer Art Oboe, zu den Instrumenten, die für Persien charakteristisch sind. Die Araber führten sie im 11. Jahrhundert über Nordafrika zunächst nach Spanien ein. Später waren es dann Roma und Sinti, die dieses Schlaginstrument in unseren Breiten populär machten, sei es als Zitter oder Hackbrett. Der 40jährige Behnam Manahedji kommt aus Teheran. Zunächst spielte er nur die Tombak-Trommel, wollte aber ein Melodie-Instrument spielen. Ohne Ausbildung erlernte er dieses dann durch Zuhören. Heute gehört der Autodidakt zu den groen Meistern seines Fachs. Manahedji lebt als freier Künstler und Lehrer in Berlin.

PILI PILI Boogaloo (Jaro/INAK)

Die Formation Pili Pili ist eigentlich Jasper van't Hof. Diverse Umbesetzungen haben der Popularität nicht geschadet. Viele ehemalige Mitglieder der Band haben sich mittlerweile mit eigenen Produktionen einen Namen gemacht. So Angélique Kidjo, die Pili Pili zwei Platten lang begleitete. Nach den Anfängen, die noch sehr von der afrikanischen Musik geprägt waren, ist "Boogaloo" eine poppige Mischung verschiedener 'schwarzer' Musikstile, sehr kommerziell produziert und daher sehr eingängig. Aber unpopulär war van't Hof ohnehin nie. Star der heutigen Besetzung ist der profilierte Funkbassist Franz Itt. Er garantiert den guten Groove. Nicht ohne Grund spielte er mit einer Unzahl Popgrößen zusammen. Das Titelstück ist eine perfekte Tanznummer. Sie beschließt auch mit gut acht Minuten diese Scheibe.

DEN FULE Lugumleik

THE SÖDRA BERGENS

BALALAIKA ORCHESTRA Kamarinskaya

RAMLÖSA KVÄLLAR Nights Nithout Frames NÖRRLATAR Sign Of The Raven

SAMLA MAMMAS MANNA Måtid (alle Xource/Koch International)

Nach Hedningarna - quasi als Vorhut - erreicht uns nun ein Gropaket des schwedischen Labels Xource mit Volksmusik aus Schweden. Aber nicht alles ist ureigen aus diesem Land. Eine Reihe Formationen beschäftigt sich mit unterschiedlichsten Einflüssen. In der Regel aber ist es die Musik der nördlichen Regionen ohne Rücksicht auf nationale Grenzen.

So präsentiert sich Den Fule mit einer wilden Mischung folkloristischer Standards mit Violinklang und härteren Rock- und Jazz-Elementen. Die Fusion hört sich sehr poppig an und bei härteren Gitarrenparts sehr vorwärtstreibend. In den sanfteren Passagen, wenn Violine und Rhythmusinstrumente dominieren, lassen sich die geheimnisvollen Kräfte der schwedischen Wälder erahnen.

Bereits seit 25 Jahren tobt sich das Södra Bergens Balalaika Orchestra mit etwa 30 Balalaikas und einer Gitarre aus. Der russische Gesang und die flotten Stücke nehmen Besitz vom ganzen Körper. Authentische Musik ohne irgendwelche Zugeständnisse an modernes Instrumentarium. Mein absoluter Favorit der Platte ist "Pod Dugoj Kolokocik Pojot", was immer das auch heißen mag.

Ganz gegensätzlich ist die Chaosmischung des Quintett Ramlösa Kvällar. Was namentlich wie ein Klappstisch aus dem Ikea-Katalog klingt, klingt musikalisch sehr südamerikanisch. Das nimmt vom Instrumentarium her nicht Wunder. Zu den Instrumenten gehören Akkordeon, Flöten, Saxophone und jede Menge Congas, Pletas und Darbukas. Die 'Nächte ohne Rahmen', so die Übersetzung, sind Multiinstrumentalisten. Stillstisch spielen sie mit vielen regionalen Anleihen, sei es aus Südamerika, Afrika oder dem vorderem Orient. Abwechslend glaubt man beim Klang der Melodien den Geruch von Lamas, Kamelen oder Antilopen wahrzunehmen.

Volkstümlich wiederum kommt das Oktett aus Norrlåtar daher. Es ist Volksmusik pur, ein Mischung aus russischem Tanz und schottischen Square dances. Wie die meiste Volksmusik, ist sie der Geselligkeit gewidmet. Und so wirkt diese Platte abgerundet und kompakt, als wäre es selbstverständlich, nur nordische Musik zu spielen, die die nördlichen Regionen Norwegens, Schwedens und Finnlands umfat. Es ist die Heimatmusik Lapplands und Norrbottens. Jeder der puristischen Songs, sei er mit Stimmen unterstützt oder rein instrumental, geht unter die Haut. Von dieser Formation existieren bereits sieben weitere Alben.

Etwas kurios klingen Samla Mammans Manna mit "Måtid". Ganz in der Tradition der frühen siebziger Jahre machen sie grenzüberschreitende Sounds. Instrumental, sehr spielerisch, viele volksmusikalische Motive aufgreifend. Die Aufnahmen sind eher als Dokument, denn als aktuelle Bestandsaufnahme zeitgenössischer schwedischer Musik zu verstehen. Es sind remasterte Aufnahmen aus den Jahren 1970 bis 1974, als die groen Folkfestivals überall in voller Blüte standen.

VERSCHIEDENE No Make Palaver (Piranha)

Auf den ersten Blick wirkt der Titel dieser Kompilation etwas blöde. Immerhin verweist er aber - wenn auch ungeschickt - mit einem afrikanischen Idiom auf das geradlinige Angebot schwarzer Musik. Bei "Heimatkänge Vol.6" handelt es sich um Liveinspielungen des geschätzten Berliner Festivals, das seit langem schon zur Bühne afrikanischer Musik geworden ist. Die hier vorgestellten Titel sind recht unterschiedlich. Sieben Blöcke mit einer Spielzeit von insgesamt 59 Minuten bieten reichlich Zeit, sich in Rhythmik und Gesang einzuleben. KünstlerInnen aus Mali, der Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria, Senegal und des Benin bieten Beispiele einer globalen afrikanischen Musiktradition, wie auch regionaler - sofern für europäische Ohren überhaupt wahrnehmbarer - Differenzierungen. Ein Sonderlob gilt einmal mehr der guten Aufnahmequalität. Leider ist das schön gestaltete Beiheft nur mit englischen Texten ausgestattet, was das Verständnis mancher Hintergründe schwerer verständlich macht. Vielleicht kann man sich hier zu einer Dreisprachigkeit entschließen.

OLIVER SHANTI & FRIENDS Tai Chi (Sattwa Music)

Sanft und beruhigend geht es auf "Tai Chi" zu. Fließende Harmonien verwöhnen den stregeplagten Mitteleuropäer, denn diese Musik ist mehr als eine Anhäufung von Akkorden. Sie ist die fernöstliche Kunst, mit Musik den Zuhörer in eine Balance einzuschwingen, die die Welt der chinesischen Götter ahnen läßt. Auch der feine, hohe Gesang von Dechen Shak Dagsay, bei dem Rosa von Praunheim ins Schwärmen geriet, ist eines der faszinierenden Momente dieser Produktion. Diese Mischung aus Weltmusik, New Age und Meditationsmusik wurde von dem 1948 in Hamburg geborenen Oliver Serano-Alve komponiert und mit 26 Musikern aus vielen Ländern eingespielt. Unter der Mitarbeit von fernöstlichen Virtuosen wie Professor Nie Xizhi (chinesische Geige) oder Yu Xun Fa (Flöte) ist eine wohltuende wie beeindruckende CD entstanden. Sie hat gängige Klischees von New Age weit hinter sich gelassen.

ANGÉLIQUE KIDJO Ayé (Island/BMG)

"Im Lande Fons kamen, wie die Legende berichtet, zur Entstehung des Le-

bens (Ayé) die Schlange Dan und sein Weib auf die Erde, um die Welt zu schaffen. Nach 41 Tagen Arbeit kehrte das Paar sich über den Regenbogen (Aido Houedo) schlängelnd in den Himmel zurück. Seither..." So beginnt die Legende der Region, die sich heute Benin nennt, in der die Sprache Fon zu Hause ist. Zwar haben die weien Kolonialmächte das Französische dem Volk aufgezwungen, dennoch ist Fon neben der Amtssprache die Landessprache geblieben. In diesen beiden Sprachen ist auch Angélique Kidjo zu Hause. Angélique Kidjo verweist stets auf ihre afrikanischen Wurzeln. Die Musik, die sie präsentiert, ist stilistisch ein buntes Gemisch aller tanzbaren Rhythmen und Balladen. Das gilt besonders für die weitgehend westliche Instrumentierung. Damit bekommt diese Musik allerdings auch ohne 'Ethno'-Etikett internationales Niveau.

YELLOWMAN A Man You Want (Sanachie/Koch Int.)

Auch dieses Mal werden die Yellowman-Fans wieder auf ihre Kosten kommen. Heie Beats und Raps sowie eine Neuaufnahme des Klassikers "Nobody Move", produziert von Black Scorpio, laden wieder zum Abtanzen ein. Reggae total.

Dieter Wolf

TOM WASINGER/JIM HARVEY Track To Bumbilva (99 Rec.)

Wieder einer dieser Silberlinge, der uns die Widersprüchlichkeit unseres Handelns vor Augen führt. In klarsten Tönen bringt uns dieses Ding Geräusche aus dem tiefsten Inneren unseres Heimatplaneten zu Gehör. Das aus dem Ast eines Eukalyptusbaumes gefertigte Didjeridoo sorgt für die Intensität der einzelnen Stücke, während die feinfühlig eingesetzte Technik alles zu einer Einheit verschmilzt. Tom Wasinger (keyb, sounds) und Jim Harves (didj, keyb, sounds) bieten uns eine Dreiviertelstunde lang die Möglichkeit, zurückgelehnt an längst vergangene Tage zu denken, um uns das Hier und Jetzt machbarer zu gestalten.

ILES SALOMON Musique De Guadalcanal (Ocora/Radio France/helikon)

Freunde der Folklore stoßen früher oder später auf die Aufnahmen von Radio France, eine der renommiertesten Radiostationen in Sachen Folklore. Neben vielen anderen, so greift auch das Ocora-Label zur CD-Erstellung auf den reichen Fundus von Radio France zurück. Auf "Musique De Guadalcanal" befinden sich Aufnahmen von den Gesängen und Tänzen der Salomonen, aufgezeichnet auf deren größten Insel Guadalcanal im Jahre 1970. Immer, wenn ich solche Mitschnitte erhalte, fühle ich mich als Reisender um den Globus, sehe förmlich die Tänzer- und SängerInnen vor mir, spüre die Offenheit und Unvoreingenommenheit, mit der diese Menschen ihren Besuchern gegenüber treten. Diese Aufzeichnung ist in mehrere Abschnitte unterteilt, so daß wir zu Beginn die Gesänge - ge-

folgt von den Tänzen - der Frauen hören, um im Anschluß die Gesänge und Tänze der Männer kennenzulernen. Schließlich folgen noch einige Instrumentaltitel, die ein wirkliches Hörerlebnis darbringen. Ein großes Lob muß man den Herausgebern dieser CD-Serie auch für ihre Beihilfe ausdrücken, die dreisprachig und sehr ausführlich Hintergrundwissen vermitteln.

Olaf Mittelstädt

Zusammenstellung verschiedener Musikrichtungen aus dem Wave- und Techno-Bereich. Auf Newcomer wurde bewußt verzichtet, denn es handelt sich bei dieser Compilation um eine sehr persönliche Zusammenstellung. So gibt es zum Beispiel Apoptygya Berzerk, Love Is Colder Than Death, Mephisto Walz, The Wake, Shadow Project oder Prophet O'Haphazard zu hören. Insgesamt sind 15 Tracks zu hören, die bis auf wenige Ausnahmen be-

Musik: 2, insgesamt gibts eine 3.

SNOG
Born To Be Mild
(Machinery)

Diese Maxi enthält vier vollkommen verschiedene Mixes vom Titelstück "Born To Be Mild", denen einzig noch der Text gemein ist. So sind die Stücke mal tanzflächengeeignet, mal krachig oder auch klassisch angehaucht und mit Piano-Begleitung. Die Idee ist witzig und die ersten zwei Stücke auch. Des-

ON THE SHORES OF DARKNESS

with
Wolfgang
Schreck

AURORA sutra
The Dimension Gate
(Talitha Rec.)

Irgendwie klingt dieses im Grunde eigentlich gute Album doch unfertig. Gute Ansätze werden nicht immer zu Ende gedacht, was leider einen etwas negativen Nachgeschmack hinterläßt. Ansätze zu Dead Can Dance oder gar Klaus Schulze sind wohl angebracht, allerdings tendieren wir hier eher zu den neuen Enigma 2 (dort wurden ähnlich gute Ansätze - wenn man mal von den immer wieder klebrigen Popeinbrüchen absieht - im Prinzip zu Ende gedacht). Manchmal nervt der Gesang von Peter Spilles' Muse Patrizia, aber auch die gelegentlich zu klischeehaften Sounds, deshalb gibts Punktabzug und daher nur eine 3.

ARMAGEDDON DILDOS
Fear
(Zoth Ommog)

Bei dieser neuer 5-Track-EP von Armageddon Dildos kann man nichts falsch machen, klassischer EBM, so wie wir ihn doch alle mögen. (2)

SCANNING
Vol. 2
(SPV)

Dieser Sampler ist eine konsequente Fortsetzung, sprich: Hier wird gecovered. Auch hier wechselt die Qualität erheblich, ebenso wie die Umsetzung der Originale. So reicht manche Coverversion doch sehr an die Urversion heran, andere hingegen gestalten sich recht eigenwillig. Mit dabei sind u.a. Bigod 20, Electric Musik, Data-Bank-A und Attrition. Ein Sampler, zwar nett anzuhören, aber den auch niemand vermissen würde. Gesamtwertung: 3, für Bigod 20 eine 2.

ART & DANCE
Vol.5
(G.A. Rec.)

Der nunmehr fünfte Sampler dieser interessanten Reihe liegt vor und dürfte so ziemlich der beste sein. Neben unbekannteren Bands sind eine Reihe bekannter Namen wie Cat Rapes Dog, Numb oder Ringtailed Snorter dabei. Auch die neuen Bands überzeugen. Der einzig ewige Kritikpunkt bleibt das bescheidene Layout und die fehlenden Angaben zu den einzelnen Bands. Weitere Hinweise wären nicht schlecht, da die eine oder andere Band Lust auf mehr macht. Letztendlich zählt der Inhalt, und der ist mindestens eine 2 wert.

THE FALLEN ANGEL
Kyrandia's First Gate
(Zoth Ommog)

Dieser Sampler, welcher an den "Myths Of Avalon"-Sampler anknüpft, ist eine

reits schon einmal veröffentlicht waren, was aber hier zu keinem Abbruch führt. "The Fallen Angel - Kyrandia's First Gate" fällt garantiert in die Kategorie Zeitdokument. (2,5)

A SPLIT SECOND
Vengeance C.O.D.
(Hypnobeat)

Recht poppig kommt "Vengeance C.O.D." daher, laut Info soll uns jedoch Electro-Rock in gewohnter "Schärfe" präsentiert werden. Hier zeigt sich einmal mehr, wie relativ der Begriff "gewohnt" ist, heißt hier zwar nichts innovatives, dafür aber auch gute brachiale Elemente. Ein Wechselbad, daß die Endnote 2,5 verdient.

SOUL IN ISOLATION
On Stranger Tides
(Gymnastic Rec.)

Hä, im ersten Moment macht das Cover den Eindruck, als handele es sich hier um eine neue CD der Lakaian, vergeblich aber sucht man deren Namen, denn außer dem Label haben die Bands nichts gemein. Vielmehr erwartet uns gut durchdachter Gitarrenwave, der durchaus erfolgreich werden wird. Inhaltlich geht es um die Reflektion des 6. Jahrhunderts, in der es um die geheimnisvolle Symbolik Avalons geht. Der Weg ist das Ziel, und dieses heißt in diesem Falle hier: der nächste Plattenladen, alles klar? (2+)

PIERREPOINT
Slices Of Death
(Celtic Circle Prod.)

Wie man sich doch täuschen kann, auf dem ersten Blick dachte ich, es handelt sich um eine Produktion der Franzmänner, der Name läßt darauf schließen. Die Schrift in altheutschen Buchstaben läßt Gothic vermuten. Tja, Pech gehabt. Pierrepoint ist eine klassische EBM/Elektro-Band, die noch den inzwischen geradezu ursprünglichen Dark-Techno-Sound benutzt. Vielleicht deshalb oder gerade darum gefällt sie mir. Jaja, damals, als man noch jung und schön war... Die Texte sind deutsch und unaufdringlich, hier wird erzählt und nicht mit dem Zeigefinger argumentiert. Geht in Ordnung so, und eine 2,95 in der Wertung.

PAGE 12
The Violence Of Truth
(Celtic Circle Prod.)

Page 12 machen Elektro, der teilweise an Cat Rapes Dog erinnert, jedoch musikalisch sehr vielfältig ist. Deswegen sind auch die unterschiedlichsten Stimmungen enthalten, von gruffig anmutenden Instrumentalstücken bis zu rhythmisch treibenden Tracks. Leider nervt auf die Dauer die Stimme. Für die

wegen gibts eine 2-3.

NOSFERATU
Savage Kiss
(Possession Rec.)

Eine neue Maxi-CD mit ruhigen Gothic-Gitarrensongs, und wie man es erwartet, im gewohnten Nöserätü-Stil. Solide Qualität und als Wertung eine solide 3. Nöserätü schreibt sich tatsächlich mit ö und ä.

SLUSHY
Same
(Zeitgeist)

Gevatter Ralf von der Weiden hätte wohl Spaß an dieser Platte, softer bis krachiger Industrial. (Manni G. selig würde hier Staubsaugerlärm dazu sagen, naja, ihr wißt schon). Im Info treffend als "Mutant Experimental Rock" bezeichnet. Fazit: für Leute mit extremem Geschmack geeignet, da mit relativ wenig Stimme gearbeitet wird. Wertung: lärmig.

SEX GANG CHILDREN
Medea
(Talitha/SPV)

Comeback-CD der einst legendären Band, die Anfang der 80er für dunkle Tanzflächenfüller sorgte. Der Gesang von Frontmann Andi ist natürlich schrill und gibt der "Medea" eine unnachahmliche Ausstrahlung. Deshalb ein 2,5.

ESCAPE WITH ROMEO
Like Eyes In The Sunshine
(1986-93)

(Sound Factory)
Nein, nein, dies ist kein Schreibfehler, und Langnese ist auch weit weg. Diese Doppel-CD (Achtung Sammler: limitiert!) beinhaltet das Schaffen der Band in den letzten Jahren. Damit ihr nicht aufschreit oder gar denkt, hier wird Kohle gemacht, sei gesagt, daß sich auf CD Nummer 2 ausschließlich unveröffentlichtes Material der Band um Mastermind Thomas Elbern befindet. Alles dabei, was man braucht, denn alle Highlights sind hier auf dem Bandsampler vorhanden. (Deshalb eine 2, wenn nicht gar eine 1,8.)

CROWN OF JESUS
Immaculate
(Dion Fortune Rec.)

Crown Of Jesus machen düsteren Elektro, der melodisch und doch sehr tanzbar ist. Alle vier Tracks sind eingängig und atmosphärisch. Dazu noch eine Stimme, die wie Peter Murphy klingt, was fehlt da noch, um die Lautsprecher glücklich zu machen? Wer diese Maxi-CD nicht besitzt, ist selbst schuld: 1,3!

NUMB
Fixate
(KK-Rec.)

Diese CD mit dem kanadischen Güte-

DOOMPH

NICHTS FÜR UNGUT aber das geht
so weit.....

SPERM

DAS ALBUM
out on 1.05 !!

Inclusive "Breathaker" & "Sex"

DYNAMICA

METAL-HACKING-INDUSTRIALISM

Kurfürstenstraße 23 • 10785 Berlin

• Tel.: +49 (0)30 264 987-22 • Fax: +49(0)30 262 44

MARKETED BY

MACHINERY

noise

Distributors
Germany
RD 133 008-3 ROUGH

Vergeßt alles was Ihr aus Deutschland gehört habt...

KROMBACHER MC *Finger weg* CD



Die einzige Band die wirklich Crossover-Rap ist! Alles echte Musiker, keine Samples. Mit den Killersongs "Manipulierte Informationen" und "Fuck the Skins". Der Soundtrack zum täglichen Überleben im braun-deutschen Sumpf!

WOLVERINE RECORDS
Benrather Schloßufer 63
40593 Düsseldorf

SPV CD 84-56792 (WRR 013)

Im Vertrieb der SPV

lampe, die von 1841 sein soll, ähemm... Wir geben eine klare 2-, weils gut ab geht.

THE MERRY THOUGHTS
Millennium Done I - Empire Songs
(Dion Fortune Rec.)

Böse Zungen vergleichen diese Band immer wieder gerne mit einem Wahl-Hamburger Musiker, und dabei wäre der Vergleich viel zu einfach, um die Band zu beschreiben. Die große Erwartung, die nun an das Debütalbum gestellt wird, kann getrost erfüllt werden, so sind auch auf dem Album noch ein paar Tanzflächenfüller. Positiv zu erwähnen sind noch die drei Ghosttracks, die nicht auf der CD vermerkt sind. Es kann aber durchaus hier behauptet werden, daß The Merry Thoughts die Wachablösung sind, und deshalb gibts hier die 1,3.

PLAY DEAD
Company Of Justice
(Jungle/EFA)

Abt. Wiederveröffentlichungen: "Com-

pany Of Justice" war sicherlich das populärste Album der Gothiband und wurde vom legendären Conny Plank produziert. Das Kultwerk ist jetzt wieder auf CD erhältlich (und ich hab' noch das Original-Vinyl von 1985).

LOVE LIKE BLOOD
Odyssee

(Rebel Rec./SPV)
Nun, ich war immer ein großer Gönner dieser Band, aber ich bin ehrlich und gebe zu, daß ich von dem aktuellen Album "Odyssee" doch enttäuscht bin. Hatte ich früher LLB endlos oft gehört, so fiel es mir diesmal schwer, bis zum Ende durchzuhalten. Zwar ist die Band musikalisch so gut wie nie, doch es fehlen irgendwie die Ideen. Nach dem packenden Intro (eine glatte 1) fällt die Qualität von Stück zu Stück immer weiter ab. Leider kommt nicht viel rüber, da kann ich jetzt nur hoffen, daß das nächste Album wieder ein Renner wird. Jungs, haut rein, denn hier gibts nur die Note 4. Setzen!

sicherlich Gevatter Jinx als Experte beantworten.) Wertung: eine zarte 2,75.

APOPTYGMA BERZERK

Soli Deo Gloria

(Tatra)

Um den Bandnamen einwandfrei lesen zu können, bedarf es eines Norwegisch-Sprachkurses, um die CD aber hören zu können, benötigt man lediglich einen CD-Player und einen Satz Ohren. Dann gibts nämlich Elektronik-Songs in unterschiedlichen Stilen, die von tanzbar bis atmosphärisch reichen. Einprägsam, eingängig und viele schöne Melodien. Das ist uns eine 1,99 wert.

SPLATTER SQUALL

The Spell

(G.A. Rec.)

Noch eine tolle Debüt-CD aus deutschen Ländern. Splatter Squall machen Elektro, der sehr an Skinny Puppy erinnert und dabei auch noch eigenständig klingt. Um jetzt nicht in Lobeshymnen abzuschweifen, gibt es nur noch einen Tip: in den nächsten CD-Laden gehen

und kaufen. Gibt 'ne 1,3 für.

DER LIEDERKRANZ

Hohelied eines Besessenen

(Dion Fortune Rec.)

Etwas ganz Besonderes hat sich die Kölner Elektro-Formation Der Liederkranz einfallen lassen. Um schon auf das im Sommer (wirklich) erscheinende Album hinzuweisen, wurde schon einmal eine auf genau 256 Stück limitierte handgeschöpfte Vinyl-Single in türkismarmoriert herausgegeben. Zwei neue Stücke gibt es zu hören, beide sehr gut produziert, man hat sich Zeit gelassen, das hört man an den perfekten Samples. Die Single gibt es nur direkt über das Label für 7 DM. Es sollen nur noch wenige Exemplare erhältlich sein, also zugreifen.

AGE OF HEAVEN

Armageddon

(Dion Fortune Rec.)

Daß auch aus Leipzig noch andere Musik kommt, als so klebriger Prinzen-Sound, beweisen Age Of Heaven. Auf ihrem Debütalbum wird solider Gothic-Rock geboten. Es lohnt sich also, auch mal Richtung Osten zu hören. Insgesamt gibt es neun gut arrangierte Songs zu hören, die einem zwar irgendwie bekannt vorkommen, aber dennoch eigenständig genug sind, um sich gegen Vergleiche zu behaupten. Vergesst die Prinzen und hört euch lieber Age Of Heaven an, es lohnt sich. Eine runde 2 ist es uns allemal wert, vor allem "The Providence".

X-MARKS THE PEDWALK

The Killing Had Begun

(Zoth Ommog)

Unterschiedliche Songs sind auf dieser neuen CD enthalten. Von ruhigen, atmosphärischen, sehr schönen Liedern bis zu Songs, die einen auf die Tanzfläche ziehen. Dabei wirkt die CD nie langweilig. Dafür wir hier doch glatt eine 1-2 vergeben.

Wolfgang Schreck/Claudia Busch

JUST BECAUSE YOU DON'T SEE IT DOESN'T MEAN IT ISN'T THERE

NICO

"The Marble Index"
(Elektra/1968)

"No noise shakes my dreaded ears, I watch the voices in my tears, my hands are floating in my fears." ("A Look Into You", 39 Clocks)

"They want my voice for their fears." ("Win A Few", Nico)

Aus dem reichlich seltsamen Nico-Backkatalog ist ihr zweites Soloalbum "The Marble Index" für mich immer noch ihr brilliantestes und faszinierendstes Werk. Auf dem Cover steht 1968, aber das hat nichts zu sagen. Diese Musik hätte überall und jederzeit entstehen, oder auch jetzt in dem Augenblick, in dem du dies hier liest, den Windungen deines Gehirns entspringen können. Wobei ich nicht sagen will, daß "The Marble Index" Musik ist. Dies geht tiefer, weiter; gefrorene Atmosphären, die sich wie Spinnennetze aus den Boxen schleichen und dein Zimmer ausfüllen. Was ist so

revolutionär, anders, genial and diesem Album?

Zunächst natürlich diese Stimme, dann John Cales Produktion. Das einzige melodieführende Instrument ist Nicos Stimme. Um sie gruppieren sich alle möglichen Geräusche, sphärische Interferenzen, Violinen, Klaviere, Feedback und was man noch so braucht, um gängige Kompositionstechniken zu unterwandern. Und wie es sich für eine ordentliche Major-Company gehört, hat die Elektra "The Marble Index" gestrichen, was wiederum Lester Bangs zu einer Ein-Mann-Demo vor deren Firmengebäude veranlasste. Aber warum erzähle ich dir das überhaupt? Vergiß deine Selbstmordabsichten, nimm dein krankes Herz und versuche irgendwie dieses Album aufzutreiben. Es könnte dein Leben verändern. Ernsthaft!

Oliver Mahr

SUICIDE

Suicide
(Demon Rec./1977)

As they pulled you out of your oxygen tent you asked for the latest party." ("Diamond Days", Bowie)

"I took a ride with the pretty music, now I'm buzzin' at ya straight from hell..." ("Loose", The Stooges)

New York, 1977, Nacht. Aus dem Nebenraum flackert geisterhaft-blaues Fernsehlicht. Blauer Dunst füllt dein Zimmer, zu viele Zigaretten, zu viel Wodka, und immer wieder diese Stimme, die abgeschottet von der Außenwelt nur zu dir spricht: "We are all Frankies, we all lie in hell!" Während der Großteil des wie auch immer gearteten Undergrounds damit beschäftigt ist, den lahm gewordenen Rock'n'-Roll zu neuen Höhepunkten zu treiben, befassen sich Alan Vega (voc) und Martin Rev (instr.) damit, selbiges Phänomen elektronisch zu zerstören.

Seit den frühen 70ern traten sie als Duo auf und wurden vom Publikum mit Gegenständen beworfen. Doch

1977 ist die Zeit reif, ihre Vision in Vinyl zu pressen. Eine Vision, die auch 1994 noch schockieren kann. Martin Rev liefert elektronische Klanglandschaften zwischen nervös-pochend und sphärisch-ätherisch, darüber liegt Alan Vegas eigenartig-hypnotische Stimme; alles getaucht in ein unheimlich drohendes Dämmerlicht. Rock ohne Gitarre, und doch mehr Rock als einige Punkbands... "America, America is killing it's youth!" Schließ' dich ein, mach' es dunkel, leg' dich auf den Boden und höre dreimal hintereinander "Frankie Tear drop"... (ein Stück, dem übrigens in den frühen 80ern auf der Yale-Universität ein eigener Kurs gewidmet wurde), und du verstehst, um was es geht!

Es folgten noch drei weitere geniale Studiowerke ("Suicide", 1980; "A Way Of Life", 1989; "Y B Blue", 1992) sowie diverse Soloalben, und wenn Alan Vega mich nicht angelogen hat, steht uns in diesem Jahr eine neue Suicide-LP bevor. Höret die Signale !!!

Oliver Mahr

ÜBER ELEKTRONIK UND ANDERES - Teil 2

4. Vielfalt und Einfalt: über Hörerlebnisse und Gebrauchsmusik und die Subjektivität der Wahrnehmung

Marcus: "Mir persönlich gefallen einfache Sachen besser, bei denen man nach dem zehnten Hören immer noch Neues entdeckt. Das ist für mich interessant."

EB/M: Um nochmal auf Elektronische Musik zurückzukommen - was mich wundert, ist, daß im Radio und vor allem in speziellen Sendungen wie "Schwingungen" nur eine ganz bestimmte Art von Elektronik gespielt wird, nämlich diese etwas sphärisch dahinplätschernden - wie ich finde -, wenig abwechslungsreichen Sachen. Würdest du sagen, daß das eine eher eigenständige Szene ist, oder gibt es da auch Berührungspunkte?

Marcus: "Das kann sein, daß das nicht allzu abwechslungsreich ist. Das sind ja größtenteils auch reine Synthesizersachen, die da gespielt werden. Im Prinzip gibt es da eigentlich wenig Berührungspunkte. Ich kann mir vorstellen, daß das auch ein bißchen mit der Esoterikelle zusammenhängt, wo man ja auch 'Schwingungen' irgendwo miteinordnen kann."

Musik wird gerade von Esoterikern oft als Gebrauchsmusik benutzt; also nicht, um Musik zu hören, sondern einfach nur, um einen Hintergrund zu haben und sich dabei mit etwas anderem zu beschäftigen. Dagegen ist ja nichts zu haben, wenn es nicht darauf beschränkt wird. Ich finde es gut, wenn man sich zu Musik entspannen kann, aber mich interessiert auch, was in der Musik passiert.

In der Meditationsmusik fehlt oft das Überraschende. Dabei gibt es auch Klänge, die in diese entspannte Stimmung hineinpassen, aber trotzdem als schöner Klang überraschend sein können, während Synthesizersounds, die einfach jeder Zweite benutzt, langweilig werden. Das ist dann nichts Neues, das wird ziemlich kalkulierbar.

Sicher stimmt auch der Kommentar des indischen Musikphilosophen JaiDev Thakur Singh aus einem Text von Peter Michael Hamel: "Die Technik in der

Hand des bewußten Menschen kann sehr wohl Geistiges produzieren", und er könne sich eine Synthesizer-Tambura gut vorstellen. Sie wäre dann ja auch viel besser gestimmt als das mechanische Instrument.

Elektronik kann sinnvoll und weniger sinnvoll eingesetzt werden, um einmal auf ein oft gehörtes Vorurteil einzugehen, Elektronische Musik sei kalt und seelenlos. Auf eine, wie ich finde, in diesem Zusammenhang interessante Ausprägung zeitgenössischer Elektronik, nämlich Techno, möchte ich noch kurz eingehen:

Wolfgang Döringer in "Skug" Nr. 12: "Techno ist, was Codes, Frequenzen oder Verdichtungen betrifft, eigentlich eine äußerst zeitgemäße Form von industrieller/technologischer Umsetzung. Vor allem in der Präsentation."

Christian Fuchs (Fetisch 69): "Techno hat nie eine Faszination auf mich ausgeübt, da Techno eine eher pure Form darstellt, und ich vielleicht zu sehr im klassischen Rock-Standpunkt verhaftet bin. Techno ist Feierabendmusik. Ich habe nichts gegen diese Form der Unterhaltung, aber selbst die Chefideologien sind stolz darauf, daß Techno eine entleerte, karge Musik ist."

EB/M: Bei Techno passiert nicht viel Überraschendes, alles ist kalkuliert und funktionell, also uninteressant?!

Marcus: "In gewisser Weise stimmt das schon mit der Funktionalität, wobei das auch eine Entwicklung hat, die irgendwo herkommt und irgendwo hinget, also kann es schon nicht statisch sein. Aber was man so unter Techno-Brettern versteht, ist in der Regel nicht so interessant. Da gibt es 1000 Stücke, die denselben Sound haben, und nichts Aufregendes passiert, außer daß es laut ist und auf den Körper geht. Da geht es darum, die Leute am Tanzen zu halten."

Man geht ja auch nicht auf eine Techno-Party, um Musik zu hören, sondern du sagst dir einfach, egal was kommt, und tanzt immer weiter. Dadurch verselbständigt sich das irgendwann. Der Beat hämmert so sehr auf dich ein, daß du letztendlich da drin bist und immer weitermachen kannst. Das ist relativ stumpf und von der Musik ziemlich unabhängig. Du mußt dich nur bereitwillig dem Rhythmus öffnen. Es gibt auch

Leute, die nach acht bis zehn Stunden Tanzen in eine Art Trance verfallen. Das kommt ganz darauf an, was der einzelne daraus macht. Du kannst dabei auch weiterkommen in deinem Bewußtsein, wenn du dich diesen Erfahrungen öffnest und möglichst bewußt damit umgehst."

Georg: "Es gibt da natürlich schon auch musikalisch Interessantes wie einige Ambient-Tekno-Sachen, Aphex Twin oder Polygon Window zum Beispiel. Man muß eben nur wissen, was gut und was nicht."

Genau, und um die Orientierung etwas zu erleichtern im folgenden eine kurze persönliche Auswahl verschiedenster elektronisch geprägter Werke der unterschiedlichsten Richtungen:

Neue Musik: Luigi Nono (1926-90) "Guai Al Gelidi Mostri" (für Ensemble, Stimmen und Elektronik)

Karl-Heinz Stockhausen "Hymnen" (für Orchester und Elektronik)

Minimal Music: Phillip Glass "10.000 Airplanes On The Roof" (für Orchester und Elektronik)

Steve Reich "Different Trains"

Psychedelic Rock/Pop: Amon Düül "Phallus Dei"

Ashra Temple "Correlations"

"Sphärenmusik": Tangerine Dream

"RUBYCON", "Hyperborea"

Ambient: Brian Eno "Ambient-On Land"

John Hassel "Possible Musics"

Ethno/Experimentell: Eberhard Schöner "Bali Agung"

Anne Dudley/Jaz Coleman "Songs From The Victorian City"

Suns Of Arqa "Land Of Thousand Churches"

Industrial: SPK "Leichenschrei" (sehr hart), "Dekompositionen" (relativ tanzbar), "Zahmia Lehmani" (Ethno, atmosphärisch), "Oceania" (kühl, elektronische Rhythmik)

Psychic TV "Dream Less Sweet" (viele Samplings, kurze Stücke), "Temporary Temple" (mutierend, instrumental), "Live In Bregenz" (sehr hart), "Kondole/Dead Cat" (ruhig, "Wale")

Ambient-Tekno: Aphex Twin "Selected Ambient Works 85-92"

Polygon Window "Surfing On Sine Waves"

außer der Reihe: Marcus Schmickler "Onea-Gaku" (über Georg)

Vielen Dank an Georg und Marcus!

Yvonne Brogli

MOSKITO PROMOTION presents:

RICO & his band

the man from warszka



- 29. 3. Dortmund · FZW
- 30. 3. Amsterdam · Melkweg
- 31. 3. Koblenz · Kurt-E.-Haus
- 1. 4. Hamburg · Fabrik
- 2. 4. Potsdam · Lindenpark
- 3. 4. Hannover · Bad

THE SELECTER

feat. Pauline Black, Gappa Hendricks + John Bradbury

- 4. 5. Oldenburg / Amadeus
- 5. 5. Köln / Bürgerhaus Kalk
- 6. 5. Hannover / Bad
- 7. 5. Potsdam / Lindenpark
- 8. 5. Bochum / Bhf Langendreer
- 9. 5. Hamburg / Fabrik
- 11. 5. Linz / Posthof

weitere Termine in Vorbereitung!

DR. RING-DING

& the SENIOR ALLSTARS

- 29. 3. Dortmund / FZW
- 31. 3. Koblenz / Kurt-E.-Haus
- 3. 4. Hannover / Bad
- 8. 4. Münster / JIB
- 22. 4. Delitzsch / Westclub
- 23. 4. Berlin / SO 36
- 12. 5. Lübeck / Treibsand

EP 'Big Man' auf Grover Records

H-BLOCKX

time to MOVE!

- 23. 4. Münster / Odeon
- 6. 5. Nordhorn / Scheune
- 7. 5. Schweinfurt / Nil
- 11. 5. Köln / Kantine
- 12. 5. Dortmund / Soundgarden
- 13. 5. Hannover / Bad
- 14. 5. Magdeburg / Fabrik
- 15. 5. Hamburg / Markthalle
- 17. 5. Bonn / Ballhaus
- 20. 5. Berlin / SO 36
- 21. 5. Passau / Open Air
- 23. 5. Coesfeld / Fabrik
- 26. 5. Basel / Hirschenek
- 27. 5. Nürtingen / Jugendhaus
- 3. 6. Osnabrück / Ostbunker
- 10. 6. Oelde / M

weitere Termine in Vorbereitung!
neues Album im April!!!

In Vorbereitung:
THE TOASTERS (Juni)
THE SKATALITES (Juli)

BÜCHER

Jazz

BRUNO PAULOT

Albert Mangelsdorf. Gespräche
276 Seiten, Hardcover, DM 48,
Oreos Verlag)

Was mich zunächst überraschte, war die Tatsache, daß der Frankfurter Albert Mangelsdorf mittlerweile 65 ist. Wie die Zeit vergeht! Gehört er doch mit vielen anderen, mit denen er über die Jahre zusammen spielte, wie Peter Brötzmann, Wolfgang Dauner oder Joachim-Ernst Berendt zu denen, die

ständig gegenwärtig waren und damit "zeitlos" wurden. Nun erschien dieser schöne Band, dessen Reiz in den "Gesprächen" mit unterschiedlichen Gesprächspartnern liegt. Mangelsdorf gibt neben historischen Schilderungen Auskunft über seine Kollegen und die Entwicklung der Szene in diesem Bereich. Fast alle bekannten Namen sind aufgeführt und durch entsprechende Überschriften gekennzeichnet. So gerät dieser schön gestaltete Band, der auch dokumentarisch bebildert ist, zu einem Nachschlagewerk in Sachen Jazz.

BARRY KERNFELD

Die Enzyklopädie des Jazz. Die Geschichte des Jazz im Spiegel der wichtigsten Aufnahmen.
432 Seiten, gebunden, DM 49,80
(Scherz Verlag)

Ein voluminöser Band ist diese Übersicht über Entwicklungen und Tendenzen des internationalen Jazz. Schwerpunkt ist allerdings der amerikanische Raum und weniger der europäische. So ist man bemüht, auf dem Cover darauf hinzuweisen, daß für die deutsche Ausgabe eine Überarbeitung und Erweiterung für deutsche Produktionen erfolgt ist. Dennoch liest sich alles leicht und flüssig und gibt gerade für Nichtfachleute zahlreiche gute Hinweise. Das gilt besonders für die umfassende Diskographie, die einem jeden Kapitel folgt. Für den deutschen Part zeichnet Ekkehard Jost verantwortlich.

JOACHIM-ERNST BERENDT

Das Jazzbuch. Von New Orleans bis in die achtziger Jahre
652 Seiten, Softcover, DM 19,90

(Fischer Taschenbuch Verlag)

Berendts Jazzbuch gehört seit den 50er Jahren zu den Standardwerken des Genres. Immer neu überarbeitet und ergänzt, liegt seit einem Jahr die Neuauflage vor, mit der vermutlich ins neue Jahrtausend eingetreten wird. Auch erhält der Leser vielfältige Einblicke ins Jazzgeschehen, seine verschiedene Strömungen und Entwicklungen, seine Instrumente, seine Moden. Auch die Größen des Jazzgeschehens werden einzeln dargestellt. Wir werden so auch gewahr, daß Miles Davis sich beide Fußknöchel beim Sportwagenfahren brach, was Auswirkungen auf seine Liveauftritte hatte, aber auch - was mir bislang entgangen war -, daß die in New York lebende Brasilianerin Flora Purim mit Airto Moreira verheiratet ist. (Aha!) Kurzum, neben sachlichen Beschreibungen bietet das Buch eine Menge interessanter Zusatzinformationen. Außerdem ist es recht preiswert, gemessen am Umfang.

POPMUSIK

JOHN EINARSON

Neil Young. Journey Through The Past
230 Seiten, Broschur, DM 35,-
(Sonnentanz-Verlag)

Die Musikbücher in diesem Verlag versprechen immer solide und seriöse Annäherungen an das Sujet der Popmusik. Sparsames Bildmaterial und umfangreiche Hintergrundschilderungen zwischen früher Jugend und arriviertem Star. Auch wer sich weniger zu Neil Young hingezogen fühlt, wird hier

exemplarisch über den Verlauf einer Karriere unterrichtet. Wie immer enthält der "Anhang" des Buches eine umfangreiche Diskographie. Ein gutes Arbeitsbuch.

BOB SEYMORE

The End. Der Tod von Jim Morrison
160 Seiten, Hardcover, DM 29,80
(Palmyra)

JERRY HOPKINS

Jim Morrison. Der König der Eidechsen
256 Seiten, Broschur, DM 34,-
(Schirmer/Mosel)

Jim Morrison und seine Doors bleiben, zumindest was das Kultische betrifft, ein Phänomen. Mehr als 90 % der Platten wurden nach dem Tod des Sängers und der damit verbundenen Auflösung der Band verkauft. Von der Poster-Industrie ganz zu schweigen. Und jetzt, mehr als 20 Jahre danach, werden wir immer noch mit der "einzig seriösen" oder der "endgültigen" Biographie beglückt. Eines gemeinsam haben diese Berichte: Sie sind Hoffnung auf eine sichere Einnahmequelle auch noch so kleiner Verlage. Im einzelnen: "The End" wird als seriös bezeichnet. Tatsache aber ist: Was sich zunächst wie die Reportage eines Journalisten und Morrison-Fans anläßt, erweist sich Seite um Seite als Geschwätz. Da werden Verschwörungstheorien des Meisters gegen die Gesellschaft beschworen, Vertuschungen um seinen Tod, und schließlich - und hier beginnt es lächerlich zu werden - wird nach Erkenntnissen gesucht, da Morrison noch lebt... Muß das sein?

Das zweite Werk ist zumindest formal eine Biographie. Klar gegliedert die Vita: Das Kind, Der Student, Der Dichter, Der Rock-Star, Der Alkoholiker, Der Exilant, und Sonderbare Szenen in der Goldmine. Die letzten beiden Kapitel setzen sich zumindest ansatzweise kritisch mit Person und Business - vor und nach dem Tod - auseinander. Neben einer Reihe Interviews sind die bekannten Bildmotive zu sehen: Morrison dick oder halbdick, Bart ab, Bart dran, Grabstein von vorn, von der Seite und unleserliche Kopien der Sterbeurkunden. Sei's drum: Die Menschheit braucht ihre Legenden: Kleopatra, De Sade, Kennedy, Morrison oder Mölemann.

NATUR

HAMBERGER/BAUMEISTER/ZÄNGL
(Hrsg.)

Kein schöner Wald
142 Seiten, Softcover, DM 34,-
(Raben Verlag)

Wegen der großen Erfolge machen viele Hollywood-Filmer ständig Fortsetzungen. Hier kommt nun die "Vergleichende Fotodokumentation IV". Der Raben-Verlag leistet zugleich Sinnvolles wie Vergeliches: Das Buch erreicht, so behaupte ich, ohnehin nur diejenigen, die die ersten Bände schon haben, wie "Alptraum Auto", "Sein oder Nichtsein" oder "Grün kaputt" (mittlerweile in der 12. Auflage!). Auch Erfolg kann verschleien. Dennoch spricht dies nicht gegen die Notwendigkeit oder gar gegen die jeweils hervorragende Qualität dieser Bände, die alles besitzen, um die Zerstörung unserer Welt anzuprangern: Sauber dokumentiert, lehrreich

und - was bei solcherlei Werken schwierig ist - auch unterhaltsam. Die Fotos eines Waldstückes, eines Berghangs oder einer Straßeneinmündung in Farbe über Jahre festgehalten sind eindrucksvoll. Aber welche Konsequenzen haben diese Bücher, zu denen es auch gut besuchte Ausstellungen gibt? Trotzdem sei auch dieser Band jedem/jeder ans Herz gelegt.

COLIN TUDGE

Letzte Zuflucht Zoo
392 Seiten, gebunden, DM 39,80
(Spektrum Akademischer Verlag)

Tiere im Zoo: Da scheiden sich mittlerweile die Geister. Nach wie vor kämpfen NaturschützerInnen gegen unsinnige Tierhaltung, wie x-Löwenmännchen, die der schönen Mähne wegen gehalten, mangels Weibchen übellaunig umhertigern, oder spielende Delphine, die gegen den schleichenden Tod anschwimmen. Nichtsdestotrotz können Zoodirektoren gegen populistische Politiker ankommen, die den Zoo nach wie vor als willkommene Volksbelustigung für die ganze Familie sehen und die Einnahmen im Stadtsäckel brauchen. Aber auch Zoodirektoren sind umstritten. Das gilt auch für Gunther Nogge, Leiter des Kölner Zoos, der das Vorwort zu diesem Band schrieb. Trotz Überschußschlachtungen, Hospitalismus und Lagerkoller (auch Gunther Nogger wurde einst Opfer eines frustrierten Menschenaffen) gibt es bislang wegen der weltweit grassierenden Verluste an Artenvielfalt bislang wenig Alternativen zu einer Zoohaltung. Es sei denn: Das gaffende Publikum bleibt ausgesperrt... Gut ist, daß Colin Tudge kein Wissenschaftler ist, sondern als Wissen-

ABO . ABO . ABO . ABO . ABO

GRATIS

Für die ersten 10 Neuabonnenten
je 1 CD

THE JELLYFISH KISS Luna Hotel



ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag 0 liegt als Verrechnungsscheck oder bar bei
0 wird nach Rechnungserhalt eingezahlt

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo, Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden. Bankverbindung: Volksbank Pulheim, Konto-Nr. 402626011. BLZ 37069606

schaftsjournalist versucht ist, Betriebsblindheit zu vermeiden und ein durchaus kritisches Werk abzuliefern.

KULTUR

DIEDRICH DIEDERICHSEN
Freiheit macht arm. Das Leben nach dem Rock'n'Roll
 283 Seiten, Softcover, DM 19,80
 (Verlag Klepeneuer & Witsch)

Es fällt schwer jetzt noch etwas über diese Buch zu sagen, nachdem es nicht nur in den Szenezeitschriften, sondern auch umfänglich in allen Wochenzeitschriften gewürdigt wurde. Trotz vielfachen Lobes, das mich immer miträusch macht, muß eingeräumt werden: Es ist ein gutes Buch. Auch wenn oder gerade weil so manches ungereimt scheint, so muß doch die grundsätzliche kulturkritische Betrachtungsweise des Herrn Diederichsen gelobt werden. Zumal viele seiner links-flotten Slogans in diesen moderaten Zeiten wohlthuend in den Ohren klingen.

FREIBEUTER 58
Erotik im Zeitalter der Pornographie
 160 Seiten, Broschur, DM 15,-
 (Wagenbach Verlag)

Es gibt eine Menge Kulturmagazine in Buchform, aber nur wenige besitzen Profil und Durchhaltevermögen über viele Jahre. Der "Freibeuter" (benannt nach einem Buch P.P. Pasolinis) gehört dazu. Nicht dröge, sondern qualifiziert und unterhaltsam, bietet der "Freibeu-

ter" viermal im Jahr ein Schwerpunktthema, dem es sich aus vielerlei Richtungen zu nähern gilt. Jahre nach der qualenden Pornographiedebatte nun das Thema: Erotik im Zeitalter der Pornographie. So widersprüchlich wie diese Textzeile, so unterschiedlich erweisen sich auch die einzelnen Beiträge, die teils sehr ironisch und kämpferisch geschrieben sind. Neben diesem Thema bietet diese Broschur - das soll nicht unerwähnt bleiben - auch eine Reihe kultureller Beiträge und Texte jenseits des Themas. Mein Tip: Matthias Beltz: Der Reichskolonialbeauftragte.

KARL LIPPEGAUS
Die Stille im Kopf. Interviews und Notizen über Musik
 256 Seiter, Broschur, DM 36,-
 (Nieswand Verlag)

Daß Interviews zeitlos sein können, wenn sie von hoher Qualität sind, beweist das vorliegende Buch Karl Lippegaus'. Zwar ist dieses Buch vor Jahr und Tag bereits im Amman-Verlag erschienen, aber die sensiblen Gespräche mit Stars wie Miles Davis, Paco de Lucia, Robert Wyatt oder Brian Eno vermögen nicht allein Portraits einzelner Künstler zu skizzieren, sondern vermitteln viel vom Denken, Fühlen und traditionellen Vorgaben der Musik. Ob sich nun Davis zu Prince und Michael Jackson äußert, de Lucia das 'anarchische' Element des Flamenco zu beschreiben sucht, immer hat man in diesen Kapiteln das Gefühl, in die (Denk-)Welten der Künstler vordringen zu können. Lippegaus ist ein Interviewer, der seine Gesprächspartner ganz in

den Vordergrund treten läßt, ohne sich selbst produzieren zu müssen. Seine ureigenen Gedanken reflektiert er in einer Art Tagebuchfragmenten.

PETER SCHNAUS
Europäische Musik in Schlaglichtern
 496 Seiten, gebunden, DM 39,80
 (Meyers Lexikonverlag)

Was die Schlaglichter betrifft, so ist zu sagen, daß der reißerische Untertitel eher desorientiert. Denn wer hier eine lockere Einführung in die europäische Musikgeschichte erwartet, muß gewarnt werden. Es ist eher ein "Schlüsselbund zur Europäischen Musik", wie es im Info treffend heißt. Umfangreich und wissenschaftlich höchst fundiert, bietet dieses Werk Auflistungen und Bündelungen der wichtigsten Aspekte hiesiger Musikentwicklung. Dabei reichen die Schwerpunkte der Musik von der Antike bis zur Gegenwart, jeweils unterteilt in verschiedene Musikbereiche einer jeden Epoche. Ob man nun im Kapitel Mittelalter nach dem 'Gregorianischen Choral' oder dem 'Vortrag höfischer Liebeslyrik' sucht oder der 'Burgundischen Schule im 15. Jahrhundert' nachgeht, immer wird man knapp und präzise unterrichtet. Aber auch die Entwicklung nach 1950 bleibt nicht vernachlässigt. Zudem bietet der Band reiches Beispielmateriale an Noten erläuterndem Bildmaterial.

JOCHEN ARLT
Kölnener Stadtgespräche II
 188 Seiten, Broschur, DM 28
 (Horlemann)

Köln hält viel auf Tradition. Meist hat alles, was zum zweiten Male stattfindet, Tradition. So auch Jochen Arlts Kölner Stadtgespräche, von denen nun der zweite Band erschienen ist. Wieder sind prominente und weniger Prominente aus den Kölner Lebenszusammenhängen mit mehr oder minder Originellem zitiert, portraitiert, fotografiert, letzteres übrigens von einer Düsseldorfer Fotografin, die nun in (Köln-) Ehrenfeld wohnt. Apropos Ehrenfeld: Warum sind Gisela Lobisch und Dieter Wolf nicht vertreten...?

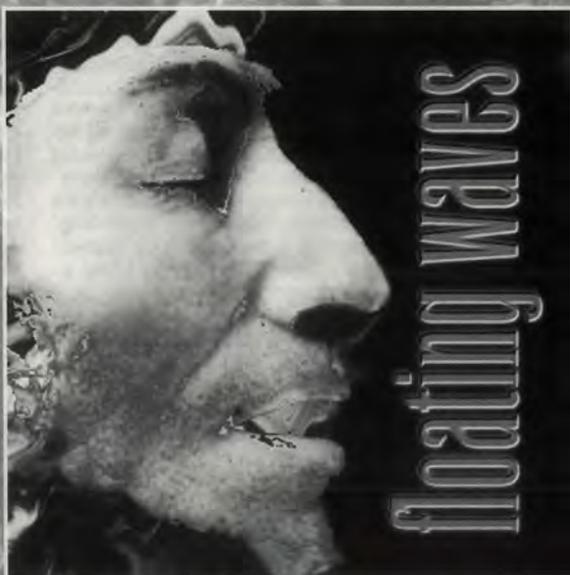
DAVID HOCKNEY
Die Welt in meinen Augen
 248 Seiten, gebunden, DM 98,-
 (vgs)

David Hockney geht auf Nummer sicher. Jetzt liegt schon die zweite Autobiographie des Meisters der Selbstdarstellung vor. Zugegeben: Künstlerporträtierten immer zunächst sich selbst. Hockney war allerdings seit jeher prädestiniert, sich, seine Familie, seine Liebhaber und nicht zuletzt seine Kunst in Szene zu setzen. Hier nun ein neuerliches Produkt. Die Auskünfte zu seiner Person sind Kennern hinlänglich bekannt. Neues ist nicht zu erfahren, dafür sind seine künstlerischen Werke von ihm in neue Zusammenhänge gesetzt. Die Sturm- und Drangphase ist merklich entgegen früheren Veröffentlichungen in den Hintergrund getreten. Dafür tritt die letzte Dekade nun mehr in den Vordergrund, denn diese Autobiographie bleibt zugleich ein Kunstband. Die prächtigen Reproduktionen seiner Arbeiten überwiegen. So nehmen seine

floating waves

THE GLASNOST COMPILATION '94

GLAS 23 / EFA CD 11273



- HUM PROJIMO
- CORPUS DELICTI
- THE ETERNAL AFFLICT
- DROWN FOR RESURRECTION
- COVENT GARDEN
- DRONNING MAUD LAND
- TEMPESTA NOIRE
- FORTIFICATION 55
- PARALYSED AGE
- PANIC ON THE TITANIC
- MORTAL CONSTRAINT
- GHOSTING

Der Sampler !!! Gleich bestellen für nur: **DM 20,-**

In Deutschland portofrei
 ins Ausland +5,- DM Porto

KOSTENLOSEN WAVE-GOTHIC MAIL ORDER KATALOG ANFORDERN !

EFA CD 11270
 EFA CD 11274
 EFA CD 11272
 EFA CD 11275



PARALYSED AGE
 Maxi-CD „Bloodsucker“



FORTIFICATION 55
 CD „Atlantis“



DRONNING MAUD LAND
 Maxi-CD „Alteration“



CORPUS DELICTI
 CD „Sylphes“

Glasnost RECORDS
 GLASNOST MUSIC
 Glockengießerwall 17
 D-20095 Hamburg
 Fon/Fax 0410-576510

Polaroids, sein Experimentieren mit Computer und seine Abstrakten 'sehr neuen' Gemälde viel Raum ein. Der Preis von 98 Mark ist zwar beträchtlich, aber für seine erste Biographie in ähnlicher Ausstattung habe ich Mitte der 70er auch schon 59 Marker hingeblickert, und schon damals habe ich keine der 59 bereut. Dieter Wolf

ELISABETH JAPPE
Performance Ritual Prozeß -
Handbuch der Aktionskunst in
Europa
219 Seiten, HC, DM 79,-
(Prestel Verlag)

Fluxus-Aktionen in den sechziger Jahren und die spätere Performance Art entwickelten sich in engem Zusammenhang mit der 'Neuen Musik' à la John Cage. Elisabeth Jappe, Leiterin der Kölner "Molkerei-Werkstatt" als Forum für Aktionskunst und Klanginstallationen, hat die intermediäre Kunst umfassend analysiert und historisch aufgearbeitet. Im Anhang werden die derzeit wichtigsten Performer portraitiert. Fazit: ein wirklich informatives Handbuch, aber nicht zu theoretisch.

Karl-Josef Bär

**HISTORISCHES ARCHIV DER
STADT KÖLN**

NON-KIOSK Nr. 10

"Wir stopfen uns mit zerstörerischem Wissen voll." (Neil Postman)

Die Gier nach Information wissen die zu nutzen, die die Gier der Mission in sich tragen. Doch immer gibt es die Wahnsinnigen, die fast sämtliche Stunden ihrer Freizeit damit verbringen, Texte zu entwerfen und einzugeben, die den Wissbegierigen zunächst vorübergehend befriedigen sollen. Beide Formen dieser Wesensarten ergänzen sich aufs Vortrefflichste, bilden eine fruchtbare Symbiose. Die Frage bleibt, was es uns eigentlich nutzt, das Wissen...

COMIX

HELNWEIN
Wer ist Carl Barks
296 Seiten, Broschur, teilw. farbig,
DM 39,80
(Neff)

**GOTTFRIED
HELNWEIN/ANDREAS MÄCKLER**
Malerei muß sein wie Rockmusik
192 Seiten, Broschur, DM 24,-
(Verlag C.H. Beck)

"Für mich ist Carl Barks ein Universalgenie, weil er die Qualität eines Shakespeare besitzt in dem, was er geschrieben hat, und vom Zeichnen her ist er ein Leonardo! (...) Ich habe von Donald Duck mehr über das Leben gelernt, als in allen Schulen, in denen ich war." Die

**Intermedial-kontrovers-experimente
II - Das Atelier Mary Bauermeister
1960-1962**
aus der Reihe "Dokumentationen
Kölner Kulturleben nach 1945"
215 Seiten, Broschur, DM 36,-
(Emons Verlag)

Köln 1960: Der WDR ist die einzige deutsche Sendeanstalt mit einer Redaktion für "Neue Musik". Happening-Spezialist Wolf Vostell kehrt aus Paris an den Rhein zurück, Ben Patterson und Nam June Paik lassen sich in Köln nieder, um neue Zusammenhänge zwischen Musik, Sprache, Raum und Bild zu erproben. Dreh- und Angelpunkt dieser Avantgarde war in jenen Jahren das Atelier von Mary Bauermeister in der Lintgasse, wo eine ganze Reihe von Experimentalveranstaltungen stattfanden. Das Buch listet diese Gigs und Events chronologisch auf und bietet durch das reichhaltige Fotomaterial auch einen sehr dichten atmosphärischen Eindruck von den Konzerten, Aktionen und den sozial-kommunikativen Zusammenhängen innerhalb der damaligen Künstlerszene.

Karl-Josef Bär

WERNER TRÖDER
Reggae - vom Mento zum Dance
Hall

Einer dieser liebenswerten Infoholics ist R. Dittmann aus Würzburg. Herausgeber und Mitautor des inhaltlich auf sehr hohem Niveau angesiedelten **BAD ALCHEMY**-Magazins. Im unüblichen DIN A 5-Format, ca. 70 Seiten stark, und als Ergänzung mit einer MC kombiniert, kümmert er sich mit einer Handvoll Mitspielern um die Noise/Industrial/Avantgarde-Szene. Die Grenzen sind auch in diesem Genre inzwischen verwischt, können kaum noch abgesteckt werden. In der neuesten Ausgabe Nr. 23 beschäftigt sich das Heft (neben vielen sehr ausführlichen Rezensionen) u.a. mit gut fundierten Stories mit Hafler Trio, Mark Perry/Alternative TV und einer Abhandlung zum Thema Schattenseiten der 'Noise Culture'. Noch unbedingt erwähnt werden muß ein Gesprächsprotokoll zum Themenbereich Cage/Feldmann, geführt von M. Gudelak und Martin Feldmann. Optisch sind die Texte klar und gut strukturiert, ohne den Krampf, an-

112 Seiten, SC, DM 24,80
(Heel Verlag)

Die Notwendigkeit eines Fachbuches, welches sich mit der Geschichte der Reggae-Musik beschäftigt, steht schon lange im Raum. Daß es dennoch so wenig Literatur über diese Musik sowie deren Geschichte gibt, stößt bei Interessenten auf völliges Unverständnis. Reggae ist nicht nur ein Musikstil, sondern immer häufiger mitverantwortlich für das Rhythmusgeflecht der neuen Sounds (z.B. Dread Zone). Hier ist wohl einer der Beweggründe zu sehen, der Werner Tröder, seines Zeichens Reggae-Spezialist und Jamaica-Fachmann, in Zusammenarbeit mit dem Heel-Verlag das Buch "Reggae" herausgeben ließ. Dieses Buch ist meines Wissens das erste dieser Art in deutscher Sprache. Hier finden sich zu Anfang Erläuterungen zur Geschichte des Reggae, eben "vom Mento zum Dance Hall", anschließend dann Hintergründe zu fast allen wichtigen Bands. Vertreten sind hier die Richtungsweisenden Künstler der Bereiche R&B, Ska, Rock Steady und Reggae sowie Hinweise auf Soca

NO QUARTER

① FANZINE ①

SUCHEN LAUFEND DEMOS +
INFOMATERIAL DER
HÄRTEREN NACHART

➔ NO POP / ROCK
"NO QUARTER":
HAUPTSTR. 31
27308 KIRCHLINTELN

PHONE/FAX:
04236/1587



und Roots. Sehr gefreut hat mich das Kapitelchen "Film und Reggae", ein Bereich, der fast immer übergangen wird. Somit halte ich dieses Buch für Reggae-Fans für nahezu unverzichtbar. Sehr enttäuscht hat mich allerdings die Tatsache, daß es sich um ein hochformatiges Softback-'Buch' handelt, da ich lieber ein paar Mark mehr für eine ordentliche Ausgabe hinlegen würde.

Olaf Mittelstädt

biedernd lay-outen zu müssen. Sehr schön noch eine der wenigen Zeitschriften in diesem Bereich, die Plattencover abdrucken (können noch mehr sein...). Für Einsteiger in diese Musikrichtung schwer, ansonsten mit Nachdruck zu empfehlen. (Franz-Ludwig-Str. 11, Würzburg, Einzelpreis inkl. MC 17 DM, Abo wesentlich billiger.) Eine kleine, eher nebensächliche Bemerkung bringt mich rasch auf die Seite des Wohlwollenden: "Mekon Saftlos besitzt übrigens zwei Jahre alte CDs, die schlechter klingen als 10 Jahre alte Vinyl-Platten." Diese Feststellung kann nicht falsch sein! Ansonsten huldigt das Basler Fanzine SAFTLOS eher dem Image der frühen 80er. Bringt regelmäßig Punksingles (dieses Mal eine EP von den Pimples) heraus und versucht auch durch diese Mischung aus self-made Comix und Chaos-Layout den Ansprüchen gerecht zu werden. Die stilistische Bewertung ergibt sich durch

diese Vorgaben logisch. (Muthbacherstr. 51, CH-4056 Basel, 2,50 DM plus Porto.

Ratlos lege ich seit Tagen das **BLAK-K'N'DEKKER ARTMACHINE MAGAZINE** immer wieder zur Seite, ohne eine schlüssige Idee zu haben, was uns die Herausgeber mittels ihres Heftes nahebringen wollen. Es geht um den Green River-Mörder, um das Drehen eines Filmes und die Psychologie des Killens. Es geht um billig aussehende Busenfotos und marktschreierische Headlines. Das Ganze ist aufwendig in Deutsch-Englisch produziert und hat sogar eine ISBN-Nummer: 3-929670-60-7. Es kostet 6 DM, und das ist für eine Rätsel-Zeitung dann doch eine Menge Geld. Wer mehr über das Weshalb und Warum dieser Zeitschrift weiß, schreibe bitte an diese Rubrik,

Michael Zolondek

benämigte "Unvollständigkeit" des Werkes ist eher eine "Einseitigkeit". Helnwein ist Künstler und kein buchhalterischer Wissenschaftler. Dennoch sind die Bildsammlungen mehr als eindrucksvoll. Obwohl der Ehapa-Verlag rechtmäßiger Vertreter des Barks'schen Werkes ist, setzte Helnwein die Herausgabe bei einem "Kunstverlag" wie Neff durch. Damit wollte Helnwein (45) Barks (93) in den Kunstolymp erheben. Auch ich freue mich darüber.

**ANDREA CAPEZ/CHRISTOPH
SCHULER**
Luna Hotel
38 Seiten, HC, farbig, DM 29,80
(inkl. Jellyfish-CD + Anstecker
59,-)
(Edition Moderne)

Ein wahrer Glücksfall für die Comicszene ist der Band "Luna Hotel" der beiden Schweizer Caprez und Schuler, zweier

Künstler, deren Zusammenarbeit ebenso die Rockformation Jellyfish Kiss umfaßt. In beiden Fällen erarbeitet Schuler die Software, Caprez malt und singt. Und daß Handwerk oft goldenen Boden hat, weiß nun auch der Verlag zu schätzen. Von der Kritik in hohen Tönen gelobt, verkauft sich dieser gut ausgestattete Band wie "Barks Library". Die erste Auflage war bereits Ende Februar ausverkauft. Caprez ist ein Freund der Kurzgeschichte. So reihen sich verschiedene Episoden im Umfeld des besagten Luna Hotels aneinander. Die expressiven Bilder zwischen Schmidt-Rottluff und Dix mit den oftmals militant trivialen Textzeilen ("Ihre Augen waren voller Sehnsucht nach etwas Wärme. Nach mehr, als nur der flüchtigen Hitze einer Zigarettenglut.") verleihen den zynisch-depressiven Geschichten mit ihrer schicksalhaften Determiniertheit die Aura einer irrealen Setzkastenwelt. Zur Zeit hat Caprez eine Serie im Schwei-

zer "Tagesanzeiger", und in Kürze steht eine gemeinsame Arbeit mit Guido Sieber an. Also bald mehr Caprez.

FRANZISKA BECKER
Der letzte Schrei
72 Seiten, teilw. s/w, DM 19,80
(Emma Frauenverlag)

Wollten wir eine Quotierung für unsere Comicseite einführen, hätten wir in Zukunft viel Arbeit gespart. Nur wenige Frauen sind in diesem Business tätig. Auch heute gibt es nur zwei Vertreterinnen (siehe auch Florence Magnin auf dieser Seite). Wie die Rockmusik ist auch die Comicszene männlich. Wenn dazu noch speziell weibliche Themen kommen, genügen fünf Fingerchen, alle Frauen aufzuzählen. Freuen wir uns also, daß wir Franziska Becker haben, die in Deutschland profilierteste Comiczeichnerin, die als Cartoonistin bei "Emma" bekannt wurde. Der Titel dieses Bandes könnte auch heißen: Utopische Welten. Frauen als starkes Geschlecht ("Männeralltag"), Tiere bei Menschenversuchen ("Im Dienste der Bestien") bis hin zur großen Frauenhoffnung ("Ramba III"). Das umfangreiche Buch ist ein feines Kompendium, neue Ideen für den Alltag zu entwickeln.

KAZUO KOIKE/RYOICHI IKEGAMI
Crying Freeman. Portrait eines Killers
116 Seiten, SC, s/w, DM 16,80
(Verlag Schreiber und Leser)

Die japanische Comic-Kultur entwickelt sich schon lange entgegen dem landläufigen europäischen Geschmack. Eher lassen sich in Sachen Gewaltkultur Analogien zum amerikanischen Erscheinungsbild ausmachen. Und schon sind wir beim Thema: Die Handlung der ersten beiden Bände ist schlicht wie der Zeichenstil, eher muß man Produktionsweise sagen. Die Bilder sind eben Beiwerk einer trivialen Geschichte um einen "programmierten" Killer, der sich in sein weibliches Opfer verliebt. Das gefällt anderen Mächten natürlich nicht, und so nimmt das Schicksal seinen Lauf. Bislang sind im japanischen Original 24 Bände erschienen, und es bleibt abzuwarten, wie das deutsche Comicpublikum diese Comicnovela annimmt.

RODOLPHE/MAGNIN
Die andere Welt Bd. 1+2
48 Seiten, HC, farbig, je DM 26,80
(Arboris Verlag)

Nun liegt mit Band zwei die komplette Geschichte des Szenaristen Rodolphe (Daniel Lacquette) und der Zeichnerin Florence Magnin vor. Es ist eine verblüffende Geschichte. Ein Mann aus ferner Zukunft stürzt mit seinem Raumgleiter ab. Als er im Krankenzimmer erwacht, befindet er sich in einer irrealen Welt zwischen antikem Glauben und kindlichen Vorstellungen des Universums und all seiner Zusammenhänge. Die Welt ist eine Scheibe, die Sterne sind wie Weihnachtsgugeln am Himmel befestigt, der nur ein riesiges Leinentuch ist. Immer mehr verstrickt sich der Protagonist in dieses Universum, wißbegierig möchte er den Zusammenhängen auf den Grund gehen, verliebt sich und stellt resignierend fest, daß es kein Entkommen gibt. Ein Happy End, das keine Wahl läßt. Diese märchenhafte Geschichte ist ein reizvoller

Traum, aus dem man - wie der Hauptdarsteller - nicht mehr erwachen möchte. Auch der Zeichenstil trägt die Züge eines Märchenbuches, allerdings für Erwachsene.

JOACHIM KAPS (Hrsg.)
Comic Almanach 1993
212 Seiten, SC, s/w, DM 34,80
(Comic Press Verlag)

Der Titel sagt eigentlich schon alles. Auf über 200 Seiten gibt es viel Stoff: Hintergründe, Tabellarisches und (Comic-)Geschichtliches. Ein gutes und wichtiges Buch, allerdings eher etwas für "Fachleute" in Sachen Comics. Also für uns.

GILBERT SHELTON
Fat Freddy's Kater
78 Seiten, SC, s/w, 19,80
(Rotbuch Verlag)

Nachdem der Rotbuch-Verlag sich anschickt, eine repräsentative Gesamtausgabe Gilbert Sheltons zu verlegen, kommt nun auch Fat Freddy's Kater in Album-Format zu uns. Viel läßt sich zu den seit den frühen 70ern erschienenen Stories nicht sagen, außer daß sie nun ebenso schmuck ins Regal passen, wie die gesammelten Freak Brothers-Geschichten.

LAMQUET
Der Planet der Zukunft Bd. 1
48 Seiten, SC, farbig, DM 16,90
(Carlsen Verlag)

Chris Lamquet gehört zu den jüngeren Comiczeichnern Belgiens, obwohl er auch schon gut 15 Jahre veröffentlicht. Charakteristisch für seine realistisch gezeichneten Geschichten ist immer der ökologisch-gesellschaftskritische Ansatz. Auch in dieser neuen Serie verschreibt sich Lamquet der Kritik an einer Wissenschaftsmafia. Diese macht nicht vor unschuldigen Kindern halt. Vollwaisen werden zu Forschungszwecken elektronische Implantate in die Köpfe eingesetzt und identische Kinderduplikate hergestellt. Colin Norge, ein Roboterfachmann, kommt hinter dieses verwerfliche Tun. Und schon beginnt eine spannende, passabel gezeichnete Geschichte aus dem Jahr 2093. Seien wir gespannt, wie es weitergeht.

PAOLO ELEUTERI SERPIERI
Caminiva. Morbus Gravis 4
64 Seiten, SC, farbig, DM 19,80

PAUL GILLON
Das Ultimatum. Die Überlebende Bd. 4
48 Seiten, SC, farbig, DM 17,80
(beide Alpha Comics)

Fast 64 Seiten pralles Fleisch bietet die Kultserie zwischen ekligem Futurismus und ausgesuchtem Sexismus. Druunas naive Opferbereitschaft lassen eines jeden Amateurmachos und Freizeitvouristen Herz höher schlagen. Wie nur wenige vermag Serpieri das Umkippen von erregender Story (s.o.) zu platter Pornographie aufzuhalten. Die nun auf vier Bände angewachsene Geschichte ist und bleibt ein Faszinuum, von dem man (und nicht nur Mann) nicht genug bekommt. Etwas leichtgewichtiger Gillons "Überlebende". Auch hier erleben wir eine meist unbedeckte Frau in einer men-

DAS GOLDFISH-TEAM BIETET AN Cassettenkopien in Spitzenqualität!

-  ab 10 bis zu 10.000 Stück
-  zivile Preise
-  Etikettendruck
-  Covergestaltung
-  Rund-um-die-Uhr-Service
-  incl. Wochenende!
-  CD Herstellung

GOLDFISH-TAPES-KÖLN

Phone **0221/430 27 10**
Hotline **0172/298 42 61**

schenleeren Postkatastrophenlandschaft. Jedoch wirken die Sexismen hier wie wenig schlüssiges Beiwerk der Geschichte. Sie sind nicht fest mit der opulenten Gewalttätigkeit verwoben. Auf Deutsch: Gillons Erotik bleibt isolierte Attitüde, die zum Selbstzweck wurde. Kein Augenzwinkern ist erkennbar.

CARL BARKS
Daniel Düsentrieb Bd. 1
48 Seiten, SC, farbig, DM 14,80
(Ehapa Comic Collection)

Das (für mich) bislang beste in der "Barks Library" sind die Geschichten um den Erfinder Daniel Düsentrieb. Seit den späten 50er Jahren hat man diese Geschichten nicht mehr sehen können, während viele Donald- und Dagobert-Stories in verschiedenen Publikationen gestreut waren. Die Figur des Gyro Geartoose und seines Helferleins gehört zu Barks' Sternstunden. Insgesamt sechs Bände sollen es werden. Mein jetziger Band ist jetzt schon zerlesen. Und erst im Mai kommt der zweite Band...

ALEX MACARTNEY
Stadtgeschichte
48 Seiten, HC, farbig, DM 19,80
(Zytglogge Verlag)

Der Schweizer Zytglogge-Verlag veröffentlichte in der letzten Zeit nahezu unbemerkt für eine breite Öffentlichkeit Comics, die eines gemeinsam haben: Sie beziehen sich mehr oder minder direkt auf das Leben der Schweiz. Dies war so bei der in der Kritik wohlwollend

aufgenommenen Dürrenmatt-Bearbeitung "Der Richter und sein Henker", das von Schülern unter der Mithilfe Jacques Tardis entstanden war, oder Hans Binders "Die Reportage". Etwas für Sprachwissenschaftler und Mundartfreunde ist "Stadtgeschichte" (ohne "e"). Alex Macartney gestaltete Geschichten um Zürich: witzig, bunt, ironisch. Man lernt viel über "die Schweizer".

Dieter Wolf

**INTERESSANTES NACH RE-
DAKTIONSSCHLUSS**

DUFFAUX/GRIFFO
Samba Bugatti Bd. 1
48 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
(Splitter)

MASSIMO MATTIOLI
Squeak Mouse
48 Seiten, HC, farbig, DM 19,80
(Edition Kunst der Comics)

HANS TRAXLER
Die Wiederkehr der Gummibärchen
70 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
(Diogenes)

CASPAR FREI
Viva Condom
64 Seiten, HC, farbig, DM 28,-
(Edition Olms Zürich)

STEVEN APPLEBY
Die Memoiren von Captain J. Starr
56 Seiten, SC, s/w, DM 19,80
(Achterbahn Verlag)

Dieter Wolf

DISPLAY ADS
 1 Feld 30 x 50
DM 25
 + MWSt
 Buchungen bis zu
 4 Feldern möglich

**Suchen Vinyl
 auf ON-U-SOUND**
 M. Zolondek, Amselweg 8
 33813 Oerlinghausen

ON U SOUND

A TRIBUTE TO IRRE-TAPES
 C 90 IT100
 37 Beiträge
 (Hommagen/Hits/Hämmer)
 Cover By Kix Multimedia
 Feiert mit!
 ferro 10 DM
 cro2 13 DM
 IRRE TAPES
 BÄRENDELLSTR. 35
 66862 KINDSBACH
 Infos kostenlos...

**marquee
 STUDIOS**

Das *Independent* und
Hard'n'Heavy Studio

- 24 Spur 2"
- 32 Kanal Computerpult
- 4 Aufnahmeräume
- 1 spez. Hallraum
- Digital Mastering
- Langjährige Erfahrung
- Kostenlose Übernachtung

**IDEAL FÜR
 LIVE-
 EINSPIELUNG**

Unsere Kunden: Resistors, 2Bad, Ugly Food, Love Like Blood, The Notwist, Blue Cheer (USA), Sons Of Ishmael (Canada), Printed At Bismarck's Death, Arts And Decay, Contropotere (Italian), Scarlet (England), Jail, Aurora (Ungarn), Sharon Tate's Children, Richies, Fleisch (Schweiz), Monsters, No Harms, S. O. War (Polen), Mink Stole, Nero's Dinner (Schweiz), Mayfair (Österreich), Backsliders (Frankreich) und und und ...

Die Bands
 We Bite Rec., Vielklang, X-Mist Rec., Subway Rec., Big Store, Sonic Rec., Blasting Youth Rec., Bolero Rec., Nibelung Rec., Sell Out Activities, T42 Rec., 42 Rec., Huckleberry Home Rec., Death Wish Office, Sculd Releases, Hypno Beat, Brutal DeLuxe Corporation, Incognito Rec., Far Out Rec., Bimboland Rec., New Sceneland Rec., Day-Glo Rec., Rebel Rec., SPV, Metal Mania, Teichiku Rec., Mister X und und und ...

Von Musikern für Musiker gemacht - deshalb keine Hemmungen einfach anrufen oder kostenloses 8-Seiten-Info anfordern.

Büro: H-Baltisberger-Str. 3, 72770 Reutlingen
 Tel. 071 21 - 52625, Fax 071 21 - 57 83 36
 Studio: Benzstr. 67, 72762 Reutlingen, Tel. 071 21 - 33 43 71

**!!FUCK CD's!!
 BRING BACK SCHELLACK**



"unplaqued" 12" LP
 (Kein Kommentar)

Erhältlich bei:
 X-MIST; SOUNDHOUSE; DDR;
 MALIBU und div. Kleinvertriebe
 ... UND HIER UND DORT ...

ODER DIREKT:

"Beate kann Karate" 7" EP
 (3 non-LP Tracks!)

MAJOR LABEL

Mühlweg 107
 D-26384 Wilhelmshaven
 Phone 49-4421-34935



FRANKFURT/M

TFM-Versand
 Postfach 10 08 39
 60008 Frankfurt
 Tel.: 069 - 28 26 47

CD - Import

- Angola
- Cabo Verde
- Brasilien
- Guinea- Bissau
- Moçambique
- Portugal
- São Tomé e Príncipe

Vertrieb gesucht?

Label mit Anschluss an grossen Vertrieb
 übernimmt bereits fertig hergestellte
 Tonträger (CD, LP) aus dem weiten Bereich
Independent bis Hard'n'Heavy.

Die Chance

für alle, die noch keinen Vertrieb für ihre
 Scheibe in Deutschland (bzw. Europa) haben.

Näheres über **NEW SCENELAND RECORDS**

Tel. 0 71 21 - 5 26 25 · Fax 0 71 21 - 57 83 36
 Hans-Baltisberger-Strasse 3 · 72770 Reutlingen

HolziDisk

Stefan Holzhansen
 Dresdener Str. 4
 41516 Grevenbroich
 Tel.: 02182/2643
 Fax.: 02182/2636

Der CD - Versand im Zeichen des
EISBÄREN



**HARDCORE / PUNK / WAVE / INDIE
 & Vieles mehr**

**Freies
 KATALOG
 anfordern**

**EB/METRONOM
 präsentiert
 HUNTERS & COLLECTORS**

(+ special guest)

26.4. KÖLN: Luxor

anschließend

1. AUSTRALIAN NIGHT

**Party mit Musik
 von "down under"
 von AC/DC bis Yothu Yindi**

**Krieg für frei!
 Marilyn's Army
 Metaköder-Singles
 umsonst gib'ts dort:**

- 08.04. Friedrichshafen, Bunker
- 09.04. St. Gallen (CH)
- 10.04. Aarhus (CH)
- 15.04. Oberhausen, Druckluft
- 16.04. Emsdetten, JUKS
- 18.04. Dortmund, Soundgarden
- 23.04. Hannover, Glocksee
- 28.04. Wattenscheid, Kulturladen
- 30.04. Goch, Korrra

oder gegen 4 DM
 für Porto und Verpackung
 bei: Marilyn's Army, F. Klötgen,
 Theklastr. 15, 45130 Essen

Solange Freiheit reicht

CASSETTEN

TRAVEL AGENCY TAPE NO. 9/Februar 1994 C90 (Markus Schwill, Detmolder Str. 66, 10715 Berlin)

Nach wie vor monatlich erscheint das "Travel Agency Tape", eine Radioshow auf Cassette von Deutschlands exzentrischestem Experimentalmusiker Markus Schwill. Die Beiträge wieder bunt gemischt (Bluefield, Six And More, Lord Litter, The Evasion On Stake, Blumfeld u.a.), manchmal kommt sogar der hintersinnige (manche sagen sarkastische) Witz von Schwills Wortbeiträgen heraus - optimal wäre es natürlich wenn man die Moderation besser verstehen könnte! Auch hier gilt "Nobody's perfect".

TIME COOKIES/Demo C40 (Franz Mai, Blumenstr. 115, 47798 Krefeld) Diese Cassette enthält eine Art Homemade-Blues, der im großen und ganzen angenehm an den Beat von Bagdad (Ihr wißt doch, die Glitterhouse-LPs mit dem ekelhaften Hund vorne drauf...) erinnert. Die Songs sind eigenwillig schön, die Basis ist und bleibt der eher traditionellen Blues, der in manchen Stücken von kleineren (jedoch ganz dezenten Klangeinlagen) verfeinert wird; gefällt mir wirklich gut. Und wenn wir schon beim Thema Blues sind. Gehen wir mal Richtung Taiwan... Da erreichte mich folgende Cassette:

DAVID ZAK/Left C40 (E.F.E., PO Box 8, 198 - das sind PLZ - Taipei Taiwan) David Zak ist ein in Taiwan lebender Engländer, der seine erste Democassette ganz einfach "Left" nannte, weil er sein Instrument (die Gitarre) links-händig spielt. Die Songs sind eine Art spröder Blues, stimmlich irgendwo einzuordnen zwischen einem besoffenen Tom Waits und einem bekifften Mark Knopfler: Sehr rau, roh das Ganze, und doch strahlen die Stücke eine Atmosphäre aus, die man schwerlich beschreiben kann. Immer öfters lege ich die Cassette in den Recorder, und immer mehr nimmt mich David Zak mit seiner Musik gefangen.

BETON WERK I/Compilation Vol. I C90

DARK ORANGE/Live C60 (Beton Tapes, Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg)

Wer einen Überblick über die derzeitige Underground-Industrial-Szene sucht, der sollte sich das "Beton Werk I" holen. Hier gibts Klänge, Geräusche, Töne, Krach und 'Songs' von ganz unter-

schiedlichen Formationen wie Der Eisenhut, Majestic Twelve, Endzeitgeneration, Hoarst, The Forschach Garden, Das Kombinat. Überdeutlich hört man wieder einmal, daß Industrial nicht gleich Industrial ist und daß es in dieser "Szene" eine Menge Abwechslung gibt. Geht wie gesagt von Noise bis Ambient, von eher rituellen Klängen bis zu schweren Soundwänden. Die Zeiten der Staubsauger-Verzerrungen sind eindeutig vorbei. Die MC kommt mit Booklet und für "Beton Werk II" werden neue interessante Industrialsounds gesucht...

Ganz andere Musik machen Dark Orange, die für mich eine der interessantesten deutschen "4AD"-Bands waren. Nach ihrer Auflösung machen sie unter neuem Namen (24 Hours) weiter und haben mittlerweile eine ganz tolle 6-Track-Mini-CD auf Hyperium veröffentlicht! Beton Tapes hat jetzt den letzten Live-Auftritt von Dark Orange veröffentlicht; dies ist eine reguläre von der Band autorisierte Veröffentlichung. Leute, auch live sind Dark Orange allererste Sahne! Ich zerfließe bei dieser Musik, diesen Melodien, dieser Stimme...

ELECTROPE VOL. I/Compilation C90 (Jan Winterfeld, Schulstr. 17, 24558 Henstedt-Ulzburg)

Diese Elektro-orientierte Compilation ist sehr schön zusammengestellt und enthält insgesamt 21 Beiträge, für Abwechslung ist mehr als nur gesorgt. Mir persönlich gefallen die Songs der Sparte Synthie-Pop am besten (Provoking Noise, Trinity Mania, May Be Horizon), aber auch die weiteren "sanfteren" Bands wie Endraum oder Autumn wissen zu gefallen. Erinnert mich ein wenig an die frühen Tecdance-Sampler. Auch hier wird überdeutlich gezeigt, wie vielfältig Elektronik-Musik sein kann und wie sich diese Art von Musik in Verbindung mit anderen Musikstilen zu etwas Besonderem entwickeln kann. Kein Track klingt wie der andere! Weitere Mitwirkende: Cyber, Zero Defects, Mad Infernal, Fearing Christmans, Sabotage u.m. Gibts (Achtung!) für 10 DM incl. Porto. Wenn das kein Angebot ist... Und für Vol. 2 werden Beiträge gesucht...

WANN DU SCHRIE/Demo C60 (H. Hübsch, Alemannenweg 62, 65929 Frankfurt)

Dies ist eine Art Poetry-Vortrag mit musikalisch sehr jazziger Untermauerung. Das Ganze wirkt natürlich ein wenig abgefahren, vor allem auch unter Berücksichtigung der vorgetragenen Texte. Es war ganz interessant, auch ein-

mal solch eine Art der Performance zu hören...

SECOND AVENUE/Vol. 3 C40 + Fanzine (Trevor Hall, 58 Peel Rd Chelmsford, CM2 6AL Essex, England)

Alle Vierteljahre veröffentlicht Trevor Hall vom Obscure Delight-Label in Essex eine Art Newsletter, dem immer eine spezielle "Contributors"-Cassette beiliegt. Auf dieser MC gibts diesmal einige besondere Schmankerl, so eine Instrumentalversion eines Lord Litter/The Conspiracy-Stückes, des weiteren einen Track von Into The Abyss (für mich eine der besten deutschen Gothic-Artrock-Gruppen), die Trespassers W live, und The Sons Of Selina sind die Newcomer der englischen Hometapeszene 1993! Auch der Labelchef selbst ist mit 2 Stücken (The Third State) vertreten, sein melodischer Synthie-Pop erinnert mich vor allem stimmlich immer an die Legendary Pink Dots. Im Newsletter selbst gibts Interviews, Reviews, News... - wirklich 'ne interessante Sache.

GRIEF OF GOD/Demo C20 (Grief Of God, Hallesche Str. 18a, 38444 Wolfsburg)

Also Grief Of God spielen eigentlich die Art von Musik (Death-Metal-Doom-Industrial-Mix), die ich weniger mag; aber irgendwo kann mich dieses 5-Track-Demo doch überzeugen. Normalerweise meinen Sänger solcher Gruppen immer, den Urschrei rauslassen zu müssen, hier hält es sich Gottseidank in Grenzen. Für mich sollte Gesang immer noch Gesang sein... Bemerkenswert die ihren eigenen Pfad beschreitende Gitarre sowie die eingearbeiteten Soundeffekte wie Wassertupfer etc. Hat was Mystisches an sich.

HEBING & HECKERS/Demo C60 (Klaus Hebing, Andreasstr. 25, 40213 Düsseldorf)

Nicht zu glauben, welche gute und außergewöhnliche Musik immer noch auf Tape veröffentlicht wird. Von Klaus Hebing hatte ich zuletzt vor 10 Jahren gehört (BUFAP Tape), jetzt schneit (im wahrsten Sinne des Wortes) mir diese schön aufgemachte Cassette (mit Booklet, Texten, Erklärungen) ins Haus, und ich bin absolut hin- und hergerissen von diesen Songs. Zusammen mit einem Partner bietet er Qualität pur. An die integrierten Bläserbeisätze mußte ich mich erst ein wenig gewöhnen, aber gerade diese Einlagen machen die Songs zu etwas ganz Besonderem. Wieder dieses tolle Bluesfeeling, das viele Stücke kennzeichnet. Desweiteren haben beide Musiker ihren Empfindungen freien Lauf gelassen; Musik die mit viel Phantasie eingespielt wurde...

Kraftwerk. Daneben noch die Bands Neu, Cluster, Moebius und Roedelius. 1986 begannen die zunächst eher zaghaften Versuche Siegmars, etwas auf die Beine zu stellen. Seine musikalische 'Ausbildung' hatte bis dahin zwar nur aus der Harmonielehre im Musikunterricht der Oberstufe bestanden, aber das sollte kein Handicap sein. Im Gegenteil, für seine Musik würde das Notenlesen können der Kreativität eher schaden als nützen.

Er kaufte sich zunächst einen kleinen Sampler und begann, die ersten Cassetten mit elektronischer Musik - unüberhörbar beeinflusst von o.g. Bands - aufzunehmen. Die ersten Tapes hatten nur eine Auflage von ca. 15 Stück, aber ein Anfang war gemacht, und so nach

und nach kam der Stein ins Rollen, auch durch den brieflichen Austausch mit anderen interessierten Leuten.

Es ergab sich ein Kontakt zu Conrad Schnitzler aus Berlin. Dieser gehört zu denjenigen, die diese Musik in Deutschland sozusagen erfunden haben. Seit 1970 war er u.a. bei Tangerine Dream, einer der einflußreichsten Bands der siebziger Jahre. Durch ihn erhielt Siegmars Adressen von Leuten, die an seiner Art von Musik interessiert waren. Anstatt zurückzuschreiben, besprach Conrad meistens eine Cassette, die er mit Kunstkopfmikrofon aufnahm. Dieses Mikrofon ist dem menschlichen Ohr nachempfunden.

Inzwischen ist das Equipment von Siegmars erheblich angewachsen. Sei-

SCHALLPLATTEN & CD - BÖRSEN

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

An- & Verkauf, Tausch alter und neuer Schallplatten, 78er Schellack, Picture-Discs, CDs, Musikcassetten und Videos, Importplatten, Paritäten, Poster, Fotos, Books, Fansouvenirs & vieles mehr.

- 04.04. SOEST Stadthalle
- 10.04. SOLINGEN Theater
- 10.04. FRANKFURT Bürgerh. Bornheim
- 10.04. NEUNKIRCHEN (Saar) Bürgerh.
- 07.04. KÖLN Gürzenich
- 24.04. MÜNSTER Halle Münsterland
- 24.04. LUDWIGSHAFEN Haus der Jugend
- 30.04. HEIDELBERG Stadthalle
- 01.05. SAARBRÜCKEN Kongreßhalle
- 01.05. SIEGEN Siegerlandhalle
- 01.05. WÜLFRAATH Stadthalle
- 08.05. MARGBURG Stadthalle
- 12.05. DORTMUND Revierp. Wischlingen
- 15.05. MÖNCHENGLADB. Kaiser-F.-Halle
- 22.05. LÜDENSCHIED Kulturhaus
- 23.05. GELSENKIRCHEN H.-Sachs-Haus
- 28.05. MANNHEIM Rosengart. (statt 25.6.)
- 29.05. DÜSSELDORF WBZ am Hbf.
- 02.06. GIEßEN Kongreßhalle
- 05.06. WIESBADEN Tatter-Sall Lehrstr.
- 05.06. OBERHAUSEN Revierp. Vonderort

Info: Ulrich Lauber - Auf den Hütten 24
57076 Siegen - Tel 0271-74614 - Fax -72420

CULTURE REVOLUTION/Compilation C90 (Culture Tapes, Kettelerstr. 221, 45886 Gelsenkirchen)

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte mich noch diese Compilation von Culture Tapes, die auf 90 Minuten einen bunten Querschnitt durch die allgemeine internationale Tapeszene bietet. Musikalisch gehts von Pop bis Industrial, von Punk bis Ambient, von Gitarrenrock bis hin zu Geräusch/Noise-Collagen. Höhepunkte für mich eindeutig neben den Boxhamsters ("Testtubebaby", Klasse!) Halo Svevo sowie die französische Poppunkgruppe Flagrants D'Elie, Eric Hausmann (USA) und Sack (wer kennt ihn nicht) mit einem wie immer außergewöhnlichen Beitrag. Desweiteren mit dabei: Costes, AF Traumwelt, Endzeitgeneration, The Conspiracy u.a. Die MC kommt mit Booklet und erinnert mich vom Aufbau her ein wenig an die letzten Neuzzeitliche Tonkonstruktionen-Compilations; ganz nett!

Matthias Lang

TECHNOLOGIE CENTRUM NORD Siegmar Fricke

Große Dinge beginnen oft ganz unscheinbar. So auch im Fall von Siegmars Fricke. Wie fast jeder von uns manchmal, so dachte auch er sich eines Tages beim Hören seiner Lieblingsmusik, so etwas müßte man auch mal machen.

Die Gruppe, die ihn am meisten beeinflusste - seiner Aussage nach seit früherer Kindheit -, war und ist bis heute

1988 ergab sich eine weitere Zusammenarbeit mit einem Musiker, diesmal mit Miguel Ruiz aus Madrid. Dieser Kontakt besteht bis zum heutigen Tag. Unter dem Namen *Ambulatorio Segreto* wurden einige experimentelle Tapes herausgebracht. Miguel veröffentlichte auf seinem Tapelabel *Toracic* das Siegmars Fricke-Tape "Dancefloor Dreams", welches zufällig in die Hände von Dominguez Basico, einem spanischen Besitzer einer Jeansladenkette, gelang.



Dieser war so angetan von der Musik, daß er beschloß, sie künftig in sein Marketingkonzept mit einzubeziehen: Im Sommer 1991 lag jeder verkaufte Jeans der Marke Dominguez Basico eine Cassette bei - insgesamt 5.000 Stück.

Weitere gemeinsame Projekte gab es mit Günter Schroth aus München (Doppel-10"Sampler mit einem Stück von *Macadam* erschienen auf *Empty Rec.*) sowie ein Beitrag zu dem CD-Sampler "Motop II" in Holland.

Mit dem Kunststudenten Martin Boltze drehte Siegmars auch Videoclips - sehr psychedelische Sachen - in Krankenhäusern und auf Industriegelände. Das Filmmaterial wurde nach dem Drehen verfremdet durch Einfärben bzw. Zeitlupeeffekte. Diese Clips wurden in Bremen bei den sog. Tagen des unabhängigen Films gezeigt. Die Bilder unterstützen in eindrucksvoller Weise die Wirkung der Musik, einer Mischung aus Industrial, Acid und Dancefloor, aber immer mit erkennbar eigenem Stil.

Auch die Bildmotive auf den Tape-covers werden von Siegmars selbst bzw. von den Mitmusikern so entworfen, daß sie einen thematischen Bezug zur Musik herstellen. Häufig wiederkehrende Themen sind Technologie, Fortschritt und Medizin.

Siegmars selbst bezeichnet seine Musik als innovative Ambient-TranceMusik. Seine Tapes werden mittlerweile in ganz Europa (in Deutschland u.a. auf seinem 1989 gegründeten Label *Bestattungsinstitut*, 1993 umbenannt in *Scientifica Intercosmo*), in Amerika (Label: *Harsh Reality*) sowie dieses Jahr erstmalig auf CD in Japan (Label: *Dinn International*) vertrieben. Außerdem hat er kürzlich seine erste Prototyp-CD zusammengestellt; die zweite, "Decluched", soll dieses Jahr bei einer größeren CD-Company erscheinen.

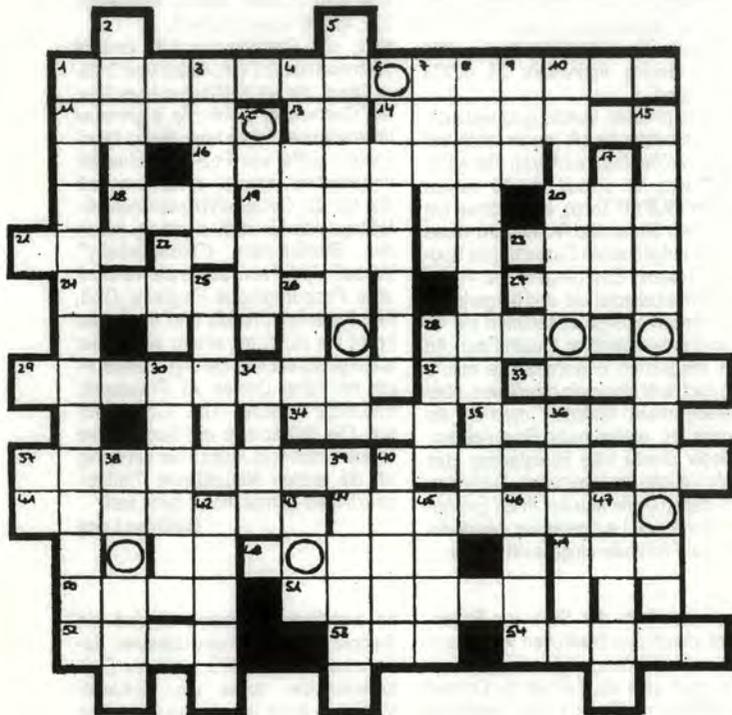
Seine Soloprojekte haben eine größere musikalische Weiterentwicklung durchlaufen als die mit anderen gemeinsam erstellten. Allerdings befindet sich die experimentelle Musikszene, nach Mei-

nung Siegmars, seit Jahren in einer Stagnation. Es gäbe zu wenig innovative Bands, und seit ca. 1985 habe es kaum noch wirklich wahrnehmbare Veränderungen gegeben.

Für die Zukunft plant Siegmars noch die Veröffentlichung einer CD mit Giancarlo Toniutti aus Udine/Norditalien. Doch diesmal ausnahmsweise nicht mit elektronischer, sondern akustischer Musik. Diese wurde ausschließlich mit Hilfe von Steinen (!) erzeugt. Jeder Klang ist in einer Partitur festgehalten. Allein an der Festlegung des Konzepts wurde zunächst zwei Jahre lang gefeilt. Die CD soll im Klappcover und mit Extra-Booklet mit Texten zum Konzept und Fotos erscheinen, evtl. noch in diesem Jahr. Wer also mal nach etwas wirklich Außergewöhnlichem sucht, dem sei hiermit ein heißer Tip gegeben! Kontaktadresse: *Scientifica Intercosmo* c/o Siegmars Fricke, Edenburgstr. 2, 26386 Wilhelmshaven.

Petra Christensen

Wir spielen ein Spiel - Finale - Kreuzworträtsel von Christian Köhl



Die acht gesuchten Buchstaben ergeben in der richtigen Reihenfolge die Lösung. Wir möchten von Euch diesen Namen und den Titel des in diesen Tagen erscheinenden Albums des Künstlers, der sich dahinter verbirgt. Der Hauptpreis, und den gibt es nur einmal, ist ein von diesem Künstler signierter Bildband... Also los!

Waagerecht

10. zu solchen "Schulzen" bekannte sich Paul McCartney 1976
11. Honky Tonk-'Menschen'
13. "... was here" ritzte Clapton in die Parkbank
14. der Senner auf der Alm bläst nicht die Tuba, sondern hier rein
16. mehr als sechs Schuß stecken in dieser hochkalibrigen Beatles-Platte
18. sie rollten Beethoven über die Katzendärme (Abk.)
19. nicht für Cola-Getränke, sondern über "Lemon and ..." sangen XTC
20. das ist Springsteens Ex-Sax-"Man" immer noch
21. optisch bescherten sie uns Tutti Frutti, akustisch die großen Acht (Abk.)
22. die Beachbrüder Carl, Dennis und Brian auf Familiennenner
23. these boys don't cry
23. ähnlich wie 1 senkrecht gospelt es: "Swing low, sweet ..."
27. Hengstpendant zu Caves Fabeltier
28. Minimales komponierte er auch für Metheny und Kronos Quartet
29. konnten auch ohne Fish weiter-swimmen
32. somewhere over the rainbow liegt dieses zauberhafte Land
33. so wenig imaginary boys waren 23 waagerecht noch auf ihrem Debüt 34. waren Sommerhitter mit "Rhythm Is A Dancer"
35. ist menschlich
37. also, eigentlich heißt 20 waagerecht ja so, vornamentlich
40. Pepper's Dienstgrad
41. München 1: der Tiroler Discoking (Nachn.)
44. war einmal die neue Live-Liebe der Rockpalaster
48. in seiner Anwaltskanzlei läßt er schonmal Klassiker wie "Azurro" von der Feder (Vorn.)
49. neben Krausens Peter der Herold früher Schmalzjahre
50. nicht nur der Dirigent muß sich (an) ihn halten
51. wenn nicht auf der Strada oder in der Arena, spielt 48 waagerecht hier draußen
52. in diesem Teil der Stadt ortet Bruce die Darkness
53. Godley & Creme's Trauerhit, auch von Lisa Edwards
54. ... und wenn ihn der Mährescher nicht überfahren hat, schläft er noch heute im Kornfeld (Nachn.)

Senkrecht

1. Bette Davis' Wiegenlied für eine Leiche: "Hush, hush ..."
2. Commodore in seichten Gewässern (Vorn.)
3. verrockte Animals-Klassiker im Paso Doble (Vorn.)
4. sie mußten Sam Cooke und Marc Bolan für Produktwerbung nicht erst um Erlaubnis bitten
5. Kylie, Grand Funk und einige andere übten sich in dieser zügigen Bewegungsnummer
6. München 2: Freddie's Busenfreundin (Nachn.)
7. 4 senkrecht rearrangiert, dienen sie auch ihm als gelegentliches Beinkleid
8. München 3: hier witterte die Spider Murphy Gang Skandal
9. wer es hat, zu hören, der Sperre es auf!
10. sie präsentierte uns "Rockpop" und die deutschen Music-Awards 12. Elefantendame im punkigen Pub-Choral
15. Klassiksektion geheckt: Britanniens freakiger Paganini (Vor- u. Nachn.)
17. reformierte Altwaver, jetzt um einen Mann und einen Buchstaben ärmer
22. den erklärte Eric Burdon Anfang der 70er
25. in solch eine kann sich auf CD keine Nadel senken
26. er pfeift auf dem Dock an der Bay so vor sich hin (Vorn.)
28. "Give 'em enough ..." forderten Clash
30. dort eingemeißelt befanden sich Deep Purple 1970
31. der Arnold von Pink Floyd, die Penny der Beatles
36. Joachim Witt, der goldene
38. neben K-Tel die fleißigsten Hitverwurstler in den 70ern
39. nicht nur Beethovens Dritte, auch ein Album von Wendy & Lisa hieß so
40. mit dieser Music drifteten Grobschnitt ins Kosmische
42. sie wollte neue Männer für dieses unser Land (Nachn.)
43. Ghetto-glaubhaft oder nicht, ist beim ihm die Frage
45. der Powell-Drummell für die Hardrock-Prominenz
46. wer nicht bloß im Hintergrund singt, übernimmt diese Vocals
47. das peinigte Elvis ab 38 Grad Celsius aufwärts

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für DM 5,- in Briefmarken oder als Scheck bei EB/METRONOM, Hospeltstr. 66, 50825 Köln. Wegen der großen Nachfrage bieten wir vergriffene Exemplare in Kopie für DM 6,- incl. Porto und Kopierkosten an.

EB

Nr. 1 (11/85) vergriffen
Jazzbutcher, Die Toten Hosen, Hüsker Dü

Nr. 2 T. Stumpff, Goldene Zitronen, Ackerbau und Viehzucht, Pogues

Nr. 3 vergriffen. Die Ärzte, Die Suurbiers, Tommi Stumpff, R.A.F.Gier

Nr. 4 Die Toten Hosen, The Go Betweens, Asmodi Bizar, Maniacs

Nr. 5 Neon Judgement, Idiots, Marc Riley, 1000 Violins, The Mission

METRONOM

Nr. 1 (8/86) vergriffen. Laurie Anderson, Virgin Prunes, Go Betweens, Tödliche Doris

EB/METRONOM (12/86)

Nr. 6 S.y.p.h., Phillip Boa, Cassandra Complex, Lustfinger

Nr. 7 Trash Groove Girls, Jazz Butcher, Nico, Me And The Heat

Nr. 8 Laibach, The Mekons, Lurkers, Legendary Pink Dots, The Fall

Nr. 9 Christianhound, Style Council, Rayman, D. Thomas, Strangemen

Nr. 10 (vergriffen) Skin, SPK, Front 242, The Lorries, Kastrierte Philosophen

Nr. 11 (vergriffen) Einstürzende Neubauten, Coil, Der Plan, And Also The Trees, Element Of Crime

Nr. 12 (vergriffen) REM, Ramones, SWANS, Szene Dublin, Minusdelta T

Nr. 13 Rainbirds, Wire, Momus, Richard Strange, John Peel

Nr. 14 Rumble Militia, Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki

Nr. 15 Zodiac Mindwarp, Pop Will Eat Itself, Colin Newman, FSK

Nr. 16 Jean Park, The Fall, Pixies, Throwing Muses, Wet Wet Wet

Nr. 17 Fred Banana, Sucarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge

Nr. 18 (vergriffen) Siouxsie And The Banshees, Go Betweens, RLYL, Half Japanese

Nr. 19 (vergriffen) Lords of the New Church, Die Goldenen Zitronen, Happy Mondays, Fields of the Nephilim

Nr. 20 (vergriffen) Sylvia Junco-sa, Wire, Well Well Well, New Model Army Nr. 21 (vergriffen)

Die Toten Hosen, Mudhoney, M. Tucker, Carlos Peron,

Nr. 22 (vergriffen) Triffids, Sonic Youth, Lemonheads, M. Workers

Nr. 23 Rausch, The Jazzbutcher, Einstürzende Neubauten

Nr. 24 Kitchens of Distinction, Universal Congress Of, Element of Crime

Sixpack Sonderausgabe DM 1,-
19 Kölner Gruppen

Nr. 25 M. Walking On The Water, The Cult, Die Erde, Westbam

Nr. 26 The Sundays, Throw That Beat..., Poems for Laila, Nitzer Ebb

Nr. 27 Barkmarket, Abwärts, Happy Mondays, The Prunes, Plasticland

Nr. 28 Les Plastiques Orgastiques, Die Haut, Savage Republic, Lush

Nr. 29 Gun Club, Sisters of Mercy, Leningrad Cowboys, Krupps, Tilt!

Nr. 30 Killing Joke, Front 242, Bob Geldof, Helge Schneider, Terry Hoax

Nr. 31 Alien Sex Fiend, Goldene Zitronen, Tom Mega, Throw that Beat.

Nr. 32 John Cale I, Fields of the Nephilim, Les Negresses Vertes

Nr. 33 Babes in Toyland, Coil, Fehlfarben, Plan B, John Cale II

Nr. 34 Cramps, Kraftwerk, David Sylvian, Violent Femmes, RLYL

Nr. 35 Die Toten Hosen, Bollock Brothers, Throbbing Gristle, Las-

sie Singers

Nr. 36 Lush, Sugar Cubes, Ramones, Rose of Avalanche, Caspar Brötzmann

Nr. 37 Pil, Residents, Blumfeld, Young Gods, Steve Harley, Charlatans, Texas

Nr. 38 Jesus And Mary Chain, Curve, Peter Murphy, Blue Cheer, Der Plan

Nr. 39 Sonic Youth, Fugazi, Rubicon, Pavement, Beastie Boys

Nr. 40 EMF, N-Factor, Heroes Del Silencio, Love Like Blood, Screaming Trees, James Rays Gangwar

Nr. 41 The Shamen, The Sundays, Brian Eno, Mudhoney, ME PHIME, The Waltons, Mega City 4, Daisy Chainsaw, Ultra Vivid Scene

Nr. 42 The The, Cosmic Baby, Dinosaur Jr., Wendy James, Element Of Crime, Einstürzende Neubauten

Nr. 43 Swamp Zombies, The Levellers, Test Dept., Rage Against The Machine, Henry Rollins, Porno For Pyros

Nr. 44 The Fall, The Gun Club, American Music Club, Red House Painters, Mercury Rev, Caspar Brötzmann

Nr. 45 Smashing Pumpkins, Björk, The Breeders, Deborah Harry, Yothu Yindi, Go Betweens

Nr. 46 Curve, Carter USM, Diamanda Galás, Crowded House, Tim Finn, Teenage Fanclub, Afghan Whigs, The Posies, Anita Lane

Nr. 47 Manowar, Maria McKee, Morphine, Die Ärzte, Hawkwind, Love Like Blood



"Sieh mich an, Kleiner. Connections sind es, die Dich großmachen im Leben. Für Dich sehe ich da Schwarz!"

"Wieso Schwarz? Ich seh' Rot!"



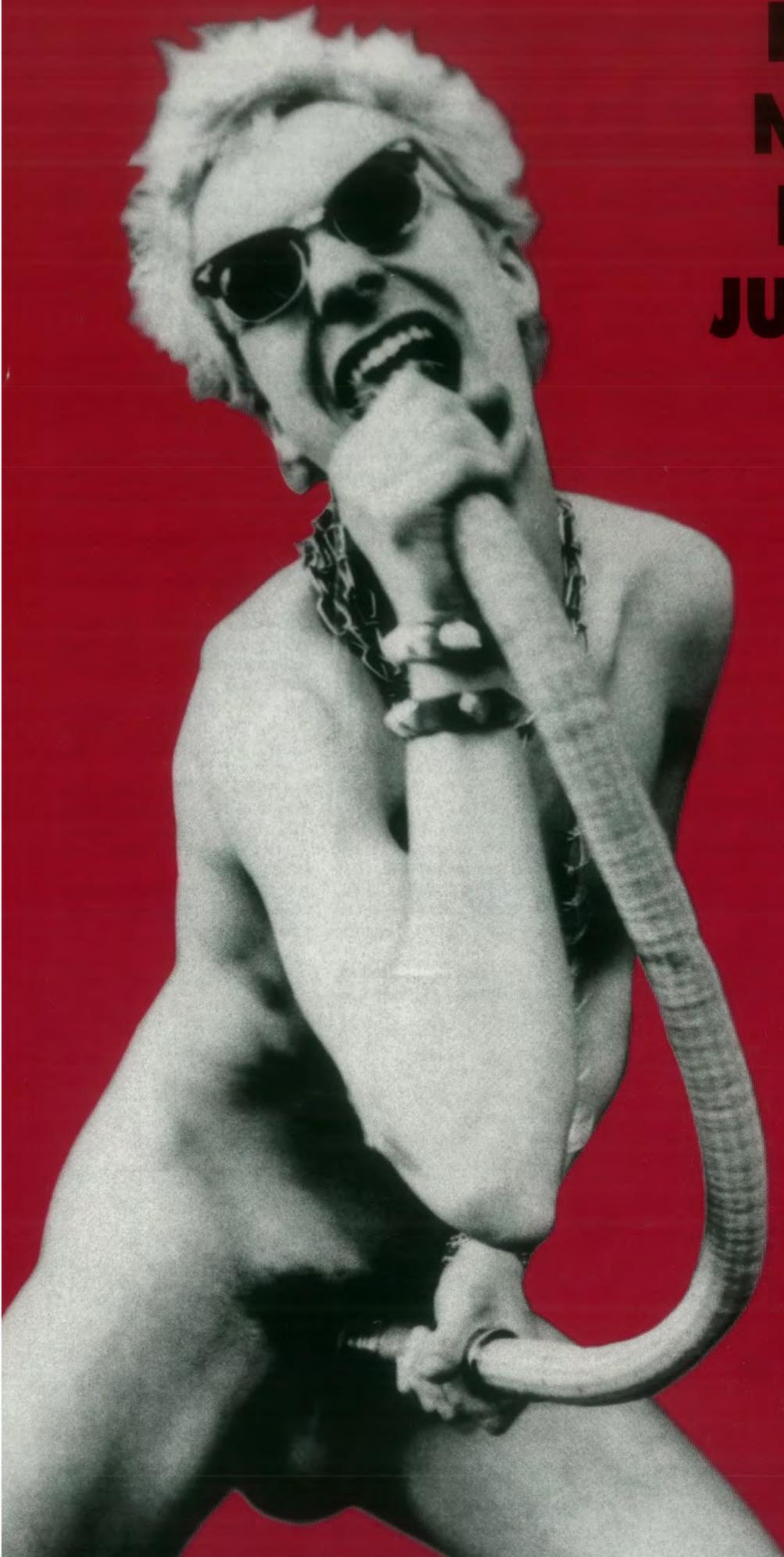
MÜNK

Wer denn? Was denn? Wo denn?

Red Box

Tel. 040 - 450 150-0

**NO PUNK
NO TREND
NO HYPE
JUST GOOD!**



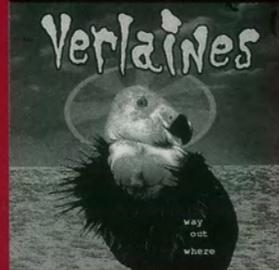
AKTUELLE CD'S

MEAT PUPPETS
Too High To Die



Auf Tour mit "NIRVANA"
und "SOUL ASYLUM"

VERLAINES
Way Out Of Here



FAILURE
Magnified
FAILURE



Interessiert an einer Hörprobe?

Postkarte an "JUST GOOD!", EB, Postfach 10 49 09, 20034 Hamburg